Kartei Nr. 18 **Inhalt - Kriegs- + Nachkriegszeit 1910 - 1945**

1. Wehrstammrolle Jahrgang 1910
2. Seit 1914 Stromversorgung im Landkreis Nienburg
3. Der Heimatbeobachter vom 20. April 1936
4. Die Hauptsatzung der Stadt Rehburg 1937
5. Der Uhrturm am Wachtplatz
6. Aufbauarbeiten in der Stadt Rehburg von 1878 - 1938
7. Unsere Bücherei - Broschüre
8. Reichsliste für Dorfbüchereien
9. Buchverzeichnis vom 18. 3.1938
10. Telegramm vom 4. 4.1938
11. Panzerkorps Feldherrnhalle 1939 - 1945
12. Strafregisteranfrage zur Geburtskarte
13. Familienkarte - Rode Nr. 80
14. Namensliste - Betr.: Dienstverpflichtung 1940
15. Namensliste - Betr.: Ehrenkreuz der deutschen Mutter
16. Quartierliste 1.12.1940 - 31. 8.1941
17. Luftschutzgesetz vom 4. 5.1937
18. Luftschutz in Rehburg
19. Bomben auf Stolzenau
20. Erinnerungen, die nur Tränen sind 1945
21. Pz.Gren.Ausb. und Ers.Btl. 12 Nienburg
22. Kriegsende 1945 im Landkreis Nienburg
23. Brief von Dr. Hübner an Herr Passaroto vom 11. 8.1978



Adolf-Hitler-Turm, Rehburg Stadt

1937 ERBAUT

Der Uhrturm am Wachtplatz.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wollten auch die Rehburger ein Monument zur Erinnerung an diese Zeit erstellen. Eine Verfügung über die Verschönerung des Ortsbildes kam ihnen gerade recht. Man wollte aber auch gern Tradition mit der modernen Zeit verbinden und wählte zur Erstellung eines Turmes den alten Wachtplatz an der Ecke Loccumerstraße. Da es in Rehburg noch keine Außenuhr gab, beschloß man eine Uhr am Turm anzubringen und auf der Nordseite im oberen Drittel des Turms ein Spiel einzubauen. Man wählte das Rehburger Wappen dazu aus. Bei jeder vollen Stunde öffneten sich die Tore und das Reh wurde sichtbar. Nachdem diese Dinge klar waren kam es zu einer längeren Auseinandersetzung mit dem Straßenverkehrsamt, das den Bau nicht genehmigen wollte, weil er die Sicht behninderte. Aber nach langem Pallaver wurde dann der Tumbau von Rehburg doch spruchreif und beschlossen.
Adolf Hiltlerturm wurde er benannt und am Sonntag, den.14. November 37 nachmittags um 4 1/2 Uhr eingeweiht.



Einladung

zur Einweihung des Adolf Hitler Turmes (Uhrturmes) am Wachtplatz am

Sonntag,den 14.d.Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr

-. .-.-.-

Ab 4 15 Uhr Platzmusik der Feuerwehrkapelle

Ab 4 3o Uhr Einweihung:

1.) Gemeinsames Lied : "Wir sind die Niedersachen. . "
2.) Ansprache
3.) Lieder (Landjahr und B.D.M.)
4.) Führerehrung (Deutschlands- und Horst Wessel Lied)

-.-.-.-.-.-.-

Rehburg Stadt,den 13.November 1937

Der Bürgermeister

180004

den 9.November 1937

An den

Herrn Landrat Dr.Ohnesorge

Nienburg/W.

Ew.Hochwohlgeborenen erlaube ich mir zu der Einweihung des Adolf Hitler-Turmes (Uhrturmes) am Sonntag,den 14.November 1937 ,nachmittags ½5 Uhr ergebenst einzuladen.

Heil Hitler!

M ,Bürgermeister.



Unser Bild zeigt die gefährliche Kurve der Hauptstraße, die den Rehburger Marktplatz in zwei Hälften teilt. Die rechte Seite, auf der die Leute stehen, ist befestigt worden. Ihr fehlt noch die von Pastor Hapke empfohlene Baumkulisse. Foto: Anton

180006



16.3.58 **Haus auf Pfählen**

Allerdings ist nur die Vorderfront des alten Fachwerkhauses in Rehburg-Stadt auf Pfähle gestützt. Das Drallesche Haus, dessen Besitzer an den Stadtrand aussiedelte und hier einen neuen Hof errichtete, ging in den Besitz des Dachdeckermeisters Volkewien über. Aufnahme: Kurre

a Polizeiliche Meldebehörde:

Stempel [Stempel: Stadt Rehburg Kreis Nienburg (Weser)]

b Jahrgang 19 1o

c

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammblättern

Nr. 1 bis 1o

d 180007

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts- Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1.	Grote Heinrich Friedrich Wilhelm Rehburg(Stadt)	7. Febr.						
2.	Meyer, Friedrich Wilhelm Ernst Rehburg (Stadt)	22. Sept.						
3.	Kappler, Oskar Egidius Lindenberg i.Algäu	9.Jul.						ist bereits in Bergen, Kr. Dannenberg 18.4.37 erfasst.
4.	Stöxen, Ernst Friedrich Heinrich Rehburg (Stadt)	3. Okt.						
5.	Schröder, August Heinrich Karl Nienburg/Weser	1.Juni						
6.	Lempfer, Wilhelm, Ernst Heinrich Rehburg (Stadt)	18.9.						
7.	Diele, Heinrich Friedrich Ernst Rehburg (Stadt)	8.Juli						
8.	Behrens, Heinrich Ludwig Ernst Rehburg(Stadt)	5.Mai						
9.	Meyer, Wilhelm Philipp, Friedrich Rehburg(Stadt)	19. März						
1o.	Gallmeyer, Wilhelm Friedrich Heinrich Rehburg(Stadt)	17. Januar						

Heftrand

Metten & Co., Nationaler Werbedruck, Berlin SW 61

Polizeiliche Meldebehörde:

Stempel

Jahrgang 19 10

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammblättern

Nr. 11 bis

180008

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts-Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung
1	2	3	4	5	6	7	8	9
11.	Buck, Christian Heinrich Eduard Rehburg (Stadt)	4. Januar						
12	Meyer, Wilhelm Frierich Ernst Rehburg Stadt	11. Febr.						
	Rauch Hans Günther Hubert	25.5.						zugezogen am 11.9.39.

Heftrand

Metten & Co., Nationaler Werbedruck, Berlin SW 61

a Polizeiliche Meldebehörde:

Stempel: DER ... STADT REHBURG

b Jahrgang 1900

c

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammblättern

Nr. 1 bis 10.

d 180009

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts-Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1.	Kloth Friedrich August Ernst Heinrich Rehburg-Stadt.	12. Aug.						[illegible]
2.	Rathjen Hermann-Jürgen Hamendorf	29. März						[illegible]
3.	Hachfeld Friedrich August	15.12						
4.	Bohlens August Emil Bergedorf bei Hamburg	2. April						11.I.38 ab.
5.	Beninger Heinrich Friedrich Luois, Rehburg Stadt	1. Dez.		K.v. Ers. R. I.				〃
6.	Gerberding Heinrich Friedrich Hermann, Mardorf	2. Nov.		K.v. Ers. R. I.				〃
7.	Gieseke Heinrich August Dietrich Rehburg Stadt	15. Febr.						〃
8.	Häusler Heinrich August Fried. Wilhelm, Rehburg Stadt	20. Mai						〃
9.	Suer Heinrich Friedrich August, Rehburg Stadt	21. Dez.						〃

Heftrand

Hier abschneiden!

Hier abschneiden!

Nationaler Werbedruck Meiten & Co., Berlin SW 61

Polizeiliche Meldebehörde: [Stempel: Der ... Stadt Rehburg ...]

Stempel

Jahrgang 1900

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammblättern

Nr. 1 bis 10.

180010

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts-Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1.	Kloth Friedrich August Ernst Heinrich Rehburg-Stadt.	12. Aug.						
2.	Rathjen Hermann-Jürgen Hamendorf	29. März						
4.	Bohlens August Emil Bergedorf bei Hamburg	2. April						
5.	Beninger Heinrich Friedrich Louis, Rehburg Stadt	1. Dez.						
6.	Gerberding Heinrich Friedrich Hermann, Mardorf	2. Nov.						
7.	Gieseke Heinrich August Dietrich Rehburg Stadt	15. Febr.						
8.	Häusler Heinrich August Fried. Wilhelm, Rehburg Stadt	20. Mai						
9.	Suer Heinrich Friedrich August, Rehburg Stadt	21. Dez.						

Heftrand

Nationaler Werbedruck Melten & Co., Berlin SW 61

a Polizeiliche Meldebehörde:

Stempel

b Jahrgang **1900**

c

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammkarten

Nr. 1 bis 10.

d 180011

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts-Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1.	Kloth Friedrich August Ernst Heinrich Rehburg-Stadt.	12. Aug.							1
2.	Rathjen Hermann-Jürgen Hamendorf	29. März							2
									3
4.	Bohlens August Emil Bergedorf bei Hamburg	2. April							4
5.	Beninger Heinrich Friedrich Louis, Rehburg Stadt	1. Dez,							5
6.	Gerberding Heinrich Friedrich Hermann ,Mardorf	2. Nov.							6
7.	Gieseke Heinrich August Dietrich Rehburg Stadt	15. Febr.							7
8.	Häusler HeinrichAugust Fried. Wilhelm, Rehburg Stadt	20. Mai							8
9.	Suer Heinrich Friedrich August, Rehburg Stadt	21. Dez.							9
									10

Heftrand

Nationaler Werbedruck Metten & Co., Berlin SW 61

Polizeiliche Meldebehörde:

Stempel

Jahrgang 1900

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammkarten

Nr. 1 bis 10.

180012

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen / Geburtsort	Geburts-Tag und -Monat	Gemustert am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbez.-Kdeurs.	Eingerückt zum Reichsarbeitsdienst / aktiven Wehrdienst am	Wohnsitzänderung	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1.	Kloth Friedrich August Ernst Heinrich Rehburg-Stadt.	12. Aug.							1
2.	Rathjen Hermann-Jürgen Hamendorf	29. März							2
									3
4.	Bohlens August Emil Bergedorf bei Hamburg	2. April							4
5.	Beninger Heinrich Friedrich Luois, Rehburg Stadt	1. Dez.							5
6.	Gerberding Heinrich Friedrich Hermann, Mardorf	2. Nov.							6
7.	Gieseke Heinrich August Dietrich Rehburg Stadt	15. Febr.							7
8.	Häusler HeinrichAugust Fried. Wilhelm, Rehburg Stadt	20. Mai							8
9.	Sauer Heinrich Friedrich August, Rehburg Stadt	21. Dez.							9
									10

Heftrand

Wehrstammblatt Nr. 180013

	I	II	III
A	Jahr Monat Tag		
J	Ärztliches Urteil über Tauglichkeit		

K — Entscheidung bei der Musterung

I

II

III

L — Entscheidung bei der Aushebung zum Arbeitsdienst

Entscheidung bei der Aushebung zum Wehrdienst

Landsturm I

M

1 a Jahrgang 1905 b

2 Klotz

3 Friedrich August Ernst Heinrich

4 12. August

5 a Rehburg / Stadt b Nienburg c Hannover d Dtsch. Reich

6 a ev.-luth. b arisch c verheir.

7 a Beruf: Landwirt u. Schäfer b

8

a HJ	b SA	c SS	d NSKK	e DLV	f Fr. San.-Kol. (Rotes Kreuz)

9

10 a August Klotz Landwirt + 1933 b Marie Ellermann

11 a 1897 b

12 —

13 seit Geburt

14 Rehburg Stadt.

15 Rehburg / Stadt Amtsburgstraße Nr. 329

16 Bürgermeister Rehburg / Stadt.

Stempel: Der Bürgermeister der Stadt Rehburg

Stempel

E 1935/II Formblatt 1b Wehrstammblatt

	I	II	III
A	Jahr Monat Tag		
J	Ärztliches Urteil über Tauglichkeit		

K — Entscheidung bei der Musterung
I
II
III

L — Entscheidung bei der Aushebung zum Arbeitsdienst

Entscheidung bei der Aushebung zum Wehrdienst

M

Nationaler Werbedruck Retten & Co., Berlin SW 61

E 1935/II Formblatt 1b Wehrstammblatt

1 a Jahrgang 1900 b

Wehrstammblatt Nr. 2

2 Rathjen 180014

3 Hermann-Jürgen

4 29. März 1900

5 a Hamendorf d Dtsch. Reich.
b Rensburg c Schleswig

6 a ev.luth. b arisch c verh.

7 a Beruf: Molkereifachmann
b

8	a HJ	b SA	c SS	d NSKK	e DLV	f Fr. San.-Kol. (Rotes Kreuz)
		ja				

SA=Sportabzeichen
Führerschein 1

9
a) Musketier.
b) --
c) Landsturm
d) Infanterie Ers.85.
e) --
f) Infanterie
g) am 21.6.1918.
h) Ers.85, Rendsburg.
i) 24.12.1918,
k) --
l) --
m) --

10 a Claus,Sievert Rathjen Gast=Landwirt
b Margarete geb.Holtorf

11 a 1904 b 1902,1903

12

13 1.Jan.1919

14 Witenwurt

15 Rehburg Stadt Bad Rehburgstr. 305

16 Der Bürgermeister der Stadt Rehburg

Stempel

Der Heimatbeobachter
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Nienburg-Weser
PARTEIAMTLICHES ORGAN DER NSDAP FÜR DIE KREISE NIENBURG-WESER, GRAFSCHAFT HOYA UND GRAFSCHAFT DIEPHOLZ
Nienburg, 20. April 1936 — Nr. 92 — Jahrgang 5

Große Arbeitstagung der DAF

Sieg durch den deutschen Arbeiter

Neue Ausrichtung aller Amtswalter und Warte der DAF des Kreises Nienburg

i) Die Kreiswaltung der „Deutschen Arbeitsfront" veranstaltete in Nienburg eine Tagung, die alle Amtswalter und Warte zusammenführte. Nachdem am Vormittag in verschiedenen Räumen der Stadt die einzelnen Arbeitsabschnitte behandelt wurden, wie „Kraft durch Freude" usw., führte der Nachmittag alle Teilnehmer zu einer gemeinsamen Tagung im Parkhaus zusammen. Bei allen Reden und Aussprachen klang das gewaltige Ergebnis des 29. März durch, das unserem Führer, dessen Geburtstag wir heute begehen, 99 v. H. aller Stimmen des deutschen Volkes brachte. Es muß an dieser Stelle sehr nachdrücklich in den Vordergrund gestellt werden, daß es auch in Nienburg gerade der schaffende Arbeitskamerad der Faust gewesen ist, der Adolf Hitler seine Gefolgschaft schenkte. Das wurde besonders deutlich von dem Vertreter des Kreisleiters der NSDAP, Pg. Borm, ausgesprochen.

Wenn wir auf die gestrigen Zusammenkünfte der DAF zurückblicken, dann darf man als Bilanz feststellen, daß es ein neues Sammeln aller Kräfte war, die sich in den kommenden Tagen um die Vorbereitung des 1. Mai bemühen, dessen Durchführung diesmal im wesentlichen wieder in den Händen der DAF liegt. *Vor allem aber dienen diese Tagungen auch dazu, in kleinen Arbeitsbesprechungen Einzelfragen zu klären und die Erfahrungen* der Praxis auf die großen Richtlinien zu beziehen. Hier ist jedem Amtswalter Gelegenheit gegeben, in offener Aussprache seine Schwierigkeiten den Männern vorzutragen, die einen Einfluß darauf besitzen, Dinge zu ändern und dort einzugreifen, wo dem einzelnen der Schuh drückt. Man gewinnt dabei den Eindruck, daß in der Deutschen Arbeitsfront nicht vom grünen Tisch aus gearbeitet wird, sondern daß sie sich bemüht, nur mit dem Blick auf das wirkliche Leben ihre Entschlüsse zu fassen.

*

Im Stadtcafé hatten sich die „Kraft durch Freude"-Leute unter Leitung von Pg. Püttcher niedergelassen, um sich vom Kreiswart Pg. Sprich neue Richtlinien und Anregungen für die örtliche Arbeit geben zu lassen. Hier zeigte sich wieder einmal, daß diese Arbeit wohl die wichtigste mit ist, da sie den Menschen von der Seele her erfaßt und erneuert. Es wurde eingehend über die nächstliegenden Aufgaben, über Feierabendgestaltung usw. gesprochen. Auch die KdF-Fahrten dürfen nicht vergessen werden.

Im letzten Winter wurden bereits sehr viele gute Dorfgemeinschaftsabende veranstaltet, denen es gelungen ist, über den alltäglichen Rahmen hinaus mit einer Folge aufzuwarten, die Ansätze ernsten kulturellen Wollens verriet. Besonders hervorgehoben wurde dabei ein Abend der Ortsgruppe Heemsen-Gadesbünden, die sogar schon eine kleine Hauskapelle besitzt. Weiter wurden kassentechnische Angelegenheit besprochen.

Die Ortsgruppenwalter der DAF tagten vormittags unter Leitung von Pg. Ebeling im Parkhaus. Diesmal sollte hier kein besonderer Vortrag gehalten werden. Eine eingehende Arbeitsaussprache diente vielmehr dazu, die in den einzelnen Orten sich ergebenden Fragen zu klären. Gerade auch bei den Ortsgruppenwaltern wurde so recht deutlich, welchen Anteil die Deutsche Arbeitsfront am Ergebnis des 29. März hat. In Stadtvierteln, in denen früher nur die Kommune ihr Recht behauptete, wohnen heute deutsche Arbeiter, die ehrlichen Herzens ebenfalls zum Führer fanden. Ihnen gebührt Dank für ihr ehrliches Wollen und Ringen mit dem Marxismus, von dem nun auch sie sich endgültig freimachten.

Die Kreisbetriebsgemeinschaft „Handel" tagte im Gasthaus Wilkens. Der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Nitsche, Hannover, dessen Ansprache im Mittelpunkt stand, betonte nachdrücklich, daß Kaufmann sein nicht Händler, nicht Konkurrent, sondern Kamerad bedeute. Gerade im Handel muß sich der große weltanschauliche Umbruch am sichtbarsten zeigen, da das Zielbild des königlichen Kaufmanns dem Händlertyp gewichen war. Auch diese Zusammenkunft brachte neuen fruchtbaren Auftrieb für die Zukunft.

Pg. Pohlmeyer, Uchte, hatte die Männer vom Handwerk von der Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk" aus im „Deutschen Haus" versammelt, wozu auch der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. König aus Hannover erschienen war. Auch wurde das Grundsätzliche neben den Sonderfragen sehr nachdrücklich betont. Was die Arbeit des Handwerks im Kreise Nienburg betrifft, so ist hervorzuheben, daß die Betriebsgemeinschaft der DAF eng mit der Kreishandwerkerschaft zusammenarbeitet. So wird die DAF auch bei allen 12 Innnugsversammlungen des Kreises, die in den nächsten Wochen abrollen, vertreten sein. Außerdem wurde eine neue Werbewelle der DAF im Handwerk in Aussicht gestellt.

Die Kassenwalter und Unterstützungsbearbeiter hatten ihre Tagung im „Kanzler" unter Leitung von Pg. Kühl. Hier sprach Pg. Seidel zunächst über kassentechnische Fragen. So gab er einen Rechenschaftsbericht über die Beitragseingänge und über die Mitgliederbestandskurve. Bei beiden Kapiteln ist eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung festzustellen. Pg. Kühl behandelte das Unterstützungswesen, bei dem er die Bedeutung dieses Arbeitsabschnittes durch markante Zahlen skizzierte. So konnte man erfahren, daß z. B. über 50 v. H. aller Mitgliedsbeiträge als Unterstützungen an die Mitglieder der DAF wieder zurückfließen. Pg. Griebenow von der Gauwaltung der DAF behandelte das Unterstützungswesen in einem Vortrag vom Grundsätzlichen her.

Nach einer Mittagspause fanden sich nachmittags um 15 Uhr alle Teilnehmer zu einer gemeinsamen Tagung im Parkhaus zusammen. Kreisamtsleiter Pg. Ebeling konnte u. a. den Vertreter des Kreisleiters, Pg. Borm und den Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Hartung *begrüßen, der den verhinderten Pg. Behme vertrat.*

Zunächst ergriff Pg. Borm das Wort, der nach einem Hinweis auf den 29. März hervorhob, daß er bei seinen Fahrten in der Wahlzeit immer hätte feststellen können, daß sich die DAF jederzeit bei den Aufgaben an der erster Stelle zur Verfügung gestellt habe.

Dann gab der Sprecher in großen Zügen bereits einen Ueberblick über den Verlauf des 1. Mai, wobei er auch praktische Richtlinien entwickelte. Im übrigen liegt die Ausgestaltung in den Händen der örtlichen DAF-Leitung. Es ist hervorzuheben, daß der 1. Mai in diesem Jahre das Motto „Freut Euch des Lebens!" erhält, worauf alles abgestellt sein wird. Der Sonnabend und Sonntag wird dazu dienen, Betriebsausflüge und Feiern zu unternehmen, da der 1. Mai selbst nur der allgemeinen Feier vorbehalten ist. Neben dem Gruß des Kreisleiters überbrachte Pg. Borm auch dessen Dank für den Einsatz der DAF im Wahlkampf.

Der zweite Vortrag brachte vielen etwas Neues. Pg. Münchmeyer sprach über den Arbeitsdank und seine Eingliederung in die DAF. Manchem Amtswalter mag bei seinen so anschaulichen Worten erst der Sinn aufgegangen sein für diese wichtige Organisation. Sie dient dazu, den aus dem Arbeitsdienst entlassenen Kameraden aufzufangen, sie kümmert sich um ihn und sorgt dafür, daß die erzieherischen Werte, die der Arbeitsdienst übermittelte, erhalten bleiben und daß zum anderen der jungen Mensch auch eine wirtschaftliche Ebene erhält, auf der er aufbauen kann.

Dazu dient ein Spar- und Kreditwesen, das dem Kameraden später eine große Hilfe bedeutet. Schon während der Dienstzeit wird der Arbeitsmann in den Arbeitsdank und damit in die DAF aufgenommen, so daß er dauernd mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Verbindung *bleibt. Pg. Münchmeyer sprach die* Bitte *aus, diese Arbeit tatkräftig zu unterstützen.* Eine Aussprache klärte noch manche Frage aus dem Kreis der Amtswalter.

Das Schlußwort sprach als Vertreter der Gauwaltung der DAF, Pg. Hartung, dessen Ausführungen wiederholt von Beifall unterbrochen wurden. Er richtete einen zündenden Appell an die Grundkräfte des Nationalsozialismus und forderte auf, nicht zu ruhen, sondern nach dem großen Siege weiterzuarbeiten wie bisher. —er.



Das Gebäude der SA-Standarte 74 am 20. April — Aufn.: Privat

Nienburg wird des Führers gedenken

i) Dankbarkeit bestimmt in diesem Jahre ganz besonders den Inhalt der Feiern, die wir heute begehen werden; Dankbarkeit dem Manne gegenüber, der aus Millionen von Einzelmenschen Kameraden des Schicksals werden ließ.

Am Geburtstag unseres Führers Adlf Hitler werden auch in diesem Jahre die Hakenkreuzbanner wieder von unseren Häusern wehen. Solz, Glaube und Kraft verspüren wir in uns am heutigen Tag, daß dieser unser Führer unter uns weilt. Daher kann eine Stunde, in der wir uns zum Gedenken an ihn versammeln, keine andere und höhere Weihe erhalten als die, daß wir unsere Hände heben zum Schwur der Treue und des Gehorsams.

Alle Volksgenossen Nienburgs werden daher aufgerufen, heute abend, um 20 Uhr, auf dem Schloßplatz zu erscheinen und teilzunehmen an der Feier der Partei, die sie zu dieser Stunde mit allen ihren Gliederungen und Verbänden begeht. Von München aus werden wieder viele neue Amtsleiter und Warte auch aus dem Kreise Nienburg zu einem heiligen Gelöbnis der Treue geführt.

Wir alle stehen heute vor dem Führer, dem wir in Stunden der Not und der Freude verbunden sind, so lange das Leben uns zum Schaffen ruft für die Ewigkeit eines freien Deutschlands, das gleichberechtigt allen Völkern der Erde ein Hort des Friedens ist, weil ein Mann an seiner Spitze steht: unser Führer Adolf Hitler! —er.



Stadt Nienburg

Nienburgs Schützen unter sich

i) Einen „gemütlichen Abend" nannte das Nienburger Schützenkorps eine Zusammenkunft im geschlossenen Kreise im „Weserschlößchen". Diese Bezeichnung hat sich am Sonnabendabend vollauf als gerechtfertigt erwiesen. Obwohl nicht allzuviele gekommen waren, so tat das der Veranstaltung keinen Abbruch. Es war eine einzige große Familie. Die Nienburger Schützen die mit ihren Frauen erschienen waren, kannten sich alle untereinander, und so kam bald eine rechte Stimmung auf. Auch sehr viele Junge sah man im Kreise. Ganz zwanglos verliefen die Stunden bei Musik und Tanz. Korbwalzer, Rheinländer und andere schöne alte Tänze machten viel Freude. Es fehlte auch nicht die Schießbude, und mancher konnte am Schluß einen der vielen Preise für sich verbuchen. Die Stunden gingen im Fluge dahin, und gern denken die Beteiligten an sie zurück.

Wechsel beim Nienburger Bahnhof

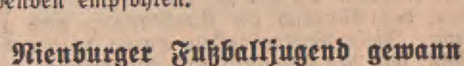
i) Reichsbahn-Inspektor Lindenberg, der Leiter des Bahnhofs Nienburg, ist zum 1. Mai zur Verwaltung des Bahnhofs Lehrte, Personen-Bahnhof versetzt. Sein Nachfolger ist Reichsbahn-Inspektor Köhler aus Schwarmstedt.

Blindenkonzert in Nienburg

i) Die Blindenkonzertvereinigung „Nordwest" gab gestern nachmittag im Saale der „Schauburg" ein Konzert. Blinde Künstler spielten Werke von Mozart, Beethoven Schumann und anderen Komponisten. *Viele der zum Vortrag gebrachten Tonsätze und Lieder fanden bei den zahlreichen Zuhörern ehrliche* Anerkennung, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, das manche Darbietungen bei größerer Vervollkommnung eine bessere Wirkung erzielt hätten. So überraschend schön die Sopranstimme von Ellen Probst an manchen Stellen gegenüber anderen wirkte, so reichte bei schwierigeren Partien Gustav Probst auf der Geige vielleicht doch nicht ganz aus, um die Erwartungen zu erfüllen, die das Konzert von vornherein beanspruchte, wohingegen der Vortrag bei kleineren Sätzen meiste gut wirkte. Auch Arthur Burmeister erschien am Flügel oft nicht so in seinem Spiel, daß man es in allem als konzertreif bezeichnen dürfte. Darüber hinaus gab es manches in der Stunde, was sehr schön war, wofür den blinden Künstlern Anerkennung und Dank gebühren.

Hunde-Dressur-Uebungen

i) Der neugegründete Deutsche Polizeihundeverein, Ortsgruppe Nienburg, hatte am Sonntagvormittag zu einer ersten Uebung eingeladen. Die Ortsgruppe Hannover unterstützte die Veranstaltung und gab die erste Anleitung zur gründlichen Ausbildung zu Schutzhunden. Den Mitgliedern und Interessenten wurde ein Einblick gewährt in die Anfangsgründe einer sachgemäßen Ausbildung. Auch in der anschließenden Besprechung in der Bürgerhalle gaben der Vorsitzende und der Ausbildungsleiter aus Hannover der Nienburger Ortsgruppe in ausführlicher und leicht verständlicher Art den Gang der Ausbildung eines Hundes zum Schutzhund bekannt. Mit viel Liebe, aber bei Anlässen auch mit Strenge, ist der Hund in kurzer Zeit seinem Herrn ein treuer Beschützer. Angefangen mit Gehorsamkeitsübungen, folgen Arbeiten am Sprunggerät und das Apportieren. Interessant für den Besitzer eines Hundes ist auch das Suchen und Verfolgen von Spuren. Ist der Hund erst sattelfest in diesen Uebungen, dann folgen die schon schwierigeren „Arbeiten am Mann". Größte Unterstützung wird in allen Sachen durch die Ortsgruppe Hannover gewährleistet. Allen Nienburger Tierfreunden und Hundebesitzern sei der Beitritt und damit ein regelmäßiges Arbeiten an den festgesetzten Uebungsabenden empfohlen.



Nienburger Fußballjugend gewann

i) Den Reigen der Jugendfußballspiele eröffneten die Schülermannschaften von den Bremer Sportfreunden gegen Nienburg. Die Nienburger kämpften ehrgeizig und gewannen 4:1. Anschließend betraten die Knabenmannschaften den Schloßplatz. Bei gleichmäßigen Leistungen zeigten sich die Bremer vor dem Tore erfolgreicher und gewannen 4:1. Bei den Nienburgern mußten einige Spieler nochmals aushelfen, dadurch war die Niederlage verständlich. Den Schluß bildeten die Jugend-Mannschaften. Waren die Bremer in der ersten Halbzeit überlegen und führten 2:0, so drehten die Nienburger in der zweiten Spielhälfte den Spieß um. Die Nienburger schafften es zu drei Toren und waren somit am Ende mit 3:2 Sieger. Beide Mannschaften zeigten ein schönes Spiel. Die größeren Kraftreserven der Nienburger gaben zum Schluß den Ausschlag zu einem knappen Siege.

Nienburger Handball verregnet

i) Das Aprilwetter war daran schuld, daß gestern nachmittag die vorgesehenen Spiele der MTV-Mannschaften gegen Großenheidorn und Holtorf nicht ausgetragen werden konnten. Die auswärtigen Spieler hatten es vorgezogen, die Fahrt bei dem unbeständigen Wetter erst gar nicht anzutreten. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. In den Pausen, die der Wettergott zwischen Regen und Schneeschauern einlegte, führten die Nienburger ein Uebungsspiel durch.



„Wirf mich nicht fort!"

i) **Bühren.** In diesen Tagen fuhr wieder der „Lumpenkerl" durchs Dorf, wie er hier kurzerhand bezeichnet wird. In kurzer Zeit hatte er soviel Lumpen, Eisen, Blech, Blei usw. gesammelt, daß sein Wagen bald vollgeladen war. Unsere Hausfrauen wissen, daß man mit den Rohstoffen sorgsam umgehen muß, die wir teils vom Auslande kaufen. Aber manche Frau wußte noch nicht, daß auch die mancherlei Tuben für Zahnpasta, Hautkreme usw. von den Rohprodukten- und Schrotthändlern nunmehr gesammelt werden. Damit diese Tuben in Zukunft nicht mehr achtlos fortgeworfen werden, erhalten sie einen Zettel mit der Aufschrift „Wirf mich nicht fort!" oder mit einer ähnlichen Ermahnung. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, mit dafür zu sorgen, daß solche Abfälle wieder Verwendung finden.

Reinecke auf Hühner- und Entenraub!

i) **Bühren.** Meister Reinecke macht sich in unserem Dorfe wieder mal in recht unliebsamer Weise bemerkbar. Er hält sich scheinbar in den Marschwiesen hinter Hecken und Büschen auf und schleicht von dort an die Häuser heran. Wer den Fuchs fangen will, muß bekanntlich früh aufstehen — und trotzdem entwischt er immer wieder. Als Pg. Schomburg morgens um 5 Uhr nach seinem Hühnerstall ging, sah er in der Nähe einer Hecke zwei Hühner liegen, die der Fuchs kurz zuvor totgebissen hatte. Herr Schomburg konnte noch gerade beobachten, wie der listige Geselle schleunigst die Flucht ergriff. Außerdem holte sich der Fuchs von Bauer Vogel drei Enten ab und von Schneidermeister Korte ein Huhn. Von den Enten konnte man nur noch einen Entenkopf in den Marschwiesen entdecken!

Weiter wurden in den Marschwiesen in letzter Zeit häufiger 8—10 Rehe gesehen, die ihr Stammquartier wahrscheinlich im Dyler Berge haben. Angeblich sollen sie auf den Feldern Schaden anrichten, da sie vielfach die junge Saat fressen.

80 Jahre alt
Mit dem Führer Geburtstag

i) **Binnen.** Unsere Leser kennen ihn schon, den „preußischen Dragoner" Heinrich Schäfer in Binnen, den wir vor einiger Zeit besuchten und als Schäfer, Sprengmeister, Forstarbeiter und Landwirt kennenlernten. Gern lauschten wir seinen Erzählungen — ganz gleich, ob seine Geschichten von den Schafen handelten, vom Steineroden, vom Strohhalm als Zündschnur oder gar von Sprengungen im Wasser. Als Soldat diente er im 9. Dragonerregiment (1877 bis 1880). Auch über seine Soldatenzeit weiß er noch allerlei zu berichten. Am meisten freut Herr Schäfer sich aber darüber — besonders heute am 80. Geburtstage —, daß er am selben Tage Geburtstag feiern darf wie der Führer. Herr Schäfer erfreut sich bester Gesundheit und wir wünschen von Herzen, daß es ihm noch recht oft vergönnt sein möge, mit dem Führer zusammen Geburtstag zu feiern.

Neue BDM-Gruppe in Balge

i) **Balge.** Die Kreisjugendwartin Gerda Müller-Borstel hatte an die jungen Mädel unserer drei Gemeinden Einladungen zu einer Zusammenkunft im Gemeindehause ergehen lassen mit dem Ziel, hier eine Gruppe des BDM ins Leben zu rufen. Obgleich an jedes Mädel die Einladung persönlich gerichtet war, hatte sich doch nur eine kleine Zahl eingefunden. Nach einem aufklärenden Vortrag erklärten sich die Erschienenen zum Eintritt in den BDM bereit. Doch beträgt die Mitgliedszahl der hiesigen Gruppe vorläufig erst acht. Es ist aber zu hoffen, daß die, die sich zunächst immer gerne abwartend verhalten, sich doch endlich entschließen, ihre reservierte Haltung aufzugeben und in die Gemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend eintreten.

Ueberschwemmung in Diepenau

i) **Diepenau.** Trotz mehrjähriger großzügiger Regulierungsarbeiten an der Wickriede und ihren Nebengräben brachten die großen Regengüsse der letzten Tage derartige Wassermassen in den Fluß, daß, ähnlich wie in früheren Jahren, die Wiesenflächen oberhalb und unterhalb unseres Ortes weithin unter Wasser gesetzt wurden. Es hat sich ein riesiger See gebildet, der stündlich an Ausdehnung noch zunimmt. Viele Volksgenossen waren früher der Ansicht, daß der Flußlauf und die Gräben viel zu breit angelegt waren. Jetzt werden sie überzeugt sein, daß diese noch breiter hätten sein müssen. Es zeigt sich auch, daß die Brücke in Diepenau und die Brücke der Eisenbahnlinie Nienburg—Rahden nicht breit genug sind, um den gewaltigen Wasserandrang zu bewältigen. Viele Anlieger hatten die früher wenig wertvollen Wiesen umgepflügt und mit Hafer besät. Durch diese Maßnahme hofften sie, später gute und ertragreiche Wiesen gewinnen zu können. Ihnen dürfte durch die jetzige Ueberschwemmung großer Schaden entstanden sein, besonders auch, weil die Wiesen große Düngergaben erhalten hatten. Man darf allerdings hoffen, daß nach dem Aufhören des Regens das Wasset in wenigen Tagen abfließen wird. Bei den Ueberschwemmungen vor der Regulierung dagegen blieb der See oft wochenlang, ja monatelang, bestehen.

Wehren rüsten zu neuer Arbeit

Die Feuerwehrführer des Kreises Nienburg tagten

i) Aus allen Orten des Kreises Nienburg waren gestern vormittag die örtlichen Feuerwehrführer in den Saalbau Dierks gerufen worden, wo eine Reihe für die Wehren wichtiger Fragen besprochen wurde. Der Sommer, der vor uns liegt, beansprucht die Feuerwehrmänner, die meist in der Landwirtschaft tätig sind, mehr als der Winter, so daß sich die Wehr bei ihrer Arbeit, vor allem auch bei der Führerschulung, darauf einstellen muß.

Kreisfeuerwehrführer Twele begrüßte die versammelten Brandmeister und außerdem besonders den im Auftrage des Landrats erschienenen Kreisoberinspektor Kracke. Das kommende Deutsche Feuerlöschgesetz, so sagte Pg. Twele einleitend, werde noch mehr als bisher von dem einzelnen Feuerwehrmann fordern, wie die bereits ergangenen ministeriellen Zwischenverfügungen erkennen ließen. Er wies auf die Dreiteilung des Löschangriffs hin, die den Zweck habe, die Feuerwehr so schnell wie möglich aktionsfähig zu machen. Diese neue Einrichtung bildet eine wesentliche Neuerung beim neuen Feuerlöschwesen, und vor allem die Wehren auf dem Lande müssen sich darauf einstellen, was in erster Linie geschehen kann durch eine gründliche Schulung jedes Feuerwehrmannes.

Grundsätzlich teilte der Kreisfeuerwehrführer über das Verhältnis der Feuerwehr zum Luftschutz mit, daß die Wehren dem behördlichen Luftschutz zugeordnet seien. Es sei daher unmöglich, daß ein Feuerwehrmann gleichzeitig Amtswart beim zivilen Reichsluftschutzbung sein könne. Die Wehr stehe aber in einem kameradschaftlichen Verhältnis zum zivilen Luftschutz, was sich darin ausdrücke, daß der einzelne Feuerwehrmann Mitglied beim RLB sein, also dort nur kein Amt bekleiden, da er nicht unter zweierlei Kommando im Ernstfalle stehen könne.

Werbend wies der Kreisfeuerwehrführer auf die große Reichsluftschutzausstellung in Hannover hin. Aus dem Kreis der versammelten Wehrführer ergab sich, daß so viele gern zu der Ausstellung fahren wollten, daß eine Gemeinschaftsfahrt möglich wird, die am kommenden Sonntag von zwei Orten des Kreises aus geschehen soll. Die Hinfahrt soll so vor sich gehen, daß beide Autobusse um 12 Uhr mittags in Hannover sind.

Einen großen Raum nahm auch die Feuerwehrtagung in Celle bei den Besprechungen ein, die bekanntlich in einem größeren Umfange am 20. und 21. Juni stattfindet. Aus dem Kreis Nienburg nehmen nach den bisherigen Meldungen etwa 200 Feuerwehrkameraden daran teil. Auch eine Feuerwehrkapelle aus unserem Kreis soll mit nach Celle fahren. Damit unsere Wehren in würdiger Weise in geschlossenem Verbande in der Feuerwehrstadt erscheinen können, sollen vorher in Nienburg, Steyerberg und Loccum gemeinsame Formationsübungen durchgeführt werden, deren Termine vom Kreisfeuerwehrführer noch mitgeteilt werden.

Laufend gehen Führerkameraden der Feuerwehr des Kreises Nienburg zur Feuerwehrschule in Celle, wo sie gründlich nach den neuen Erfordernissen ausgebildet werden. Der Kreisfeuerwehrführer hofft, daß im Laufe des Sommers alle dort gewesen sind. Wegen des großen Andranges kommen zunächst nur Brandmeister in Frage. Einige Löschmeister und Oberfeuerwehrmänner, die sich außerdem bereits zur Teilnahme meldeten, werden nur dann mit eingeschoben werden können, wenn Brandmeister verhindert sind durch Feldarbeit usw.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die Polizeiaufklärungswoche bis zum Herbst verschoben sei. Den Wehren wird weiter aufgegeben, alle Veranstaltungen, die nicht rein dienstlicher Art sind, dem Terminamt der Partei zu melden, damit Ueberschneidungen vermieden werden. Ferner wurden die Uebungspläne durchgesprochen, aus denen hervorgeht, mit welcher Verantwortung die Wehren im neuen Staat an ihre Aufgaben herangehen.

Aus den weiteren Hinweisen sei noch hervorgehoben, daß ein sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zugetragener Fall in Linsburg dem Kreisfeuerwehrführer den Anlaß bot, darauf hinzuweisen, daß im Falle eines Brandes bei Aufforderung der Feuerwehr jeder Einwohner verpflichtet sei, beim Wasserheranschaffen usw. tätig mitzuhelfen, wenn er sich nicht strafbar machen wolle.

Nachdem die Arbeitstagung mittags beendet war, führte ein Halblöschzug der Nienburger Wehr den auswärtigen Feuerwehrführern eine mit großer Aufmerksamkeit verfolgte Schulübung mit der Handdruckspritze vor, und zwar nach den Vorschriften der Dreiteilung des Löschangriffs. —er.

Wir kennen kein Zurück!

Neue Jungen und Mädel unter der Fahne der HJ

i) Der gestrige Sonntag war auch ein Tag der Jugend. Tagelang zuvor marschierte das Deutsche Jungvolk durch unsere Straßen. Ihre Fanfaren klangen in die Herzen. Nun war der Tag gekommen, daß die Jungen und Mädel die Stunde erleben sollten, die wohl mehr noch in der Zukunft die bedeutendste ihres ganzen Lebens sein wird. Zum ersten Male sollten sie mit klaren blanken Augen vor ihren Führer hintreten und sich scharen um die Fahne der Jugend.

In den Morgenstunden marschierte vom Gasplatz aus der BDM mit den Jungmädeln zum Schloßplatz. Im Viereck nahmen die Mädel Aufstellung. In der Mitte standen BDM und Jungmädel und zu den beiden Seiten blickten die neu zu den Jungmädeln kommenden Zehnjährigen und die in den BDM zu Ueberführenden zu den am Mast hochsteigenden Fahnen.

Für diese kleinen Mädel war die kurze Feier ein großes Erlebnis. Nun sollten auch sie eingereiht werden in den Kreis ihrer größeren Kameradinnen, und manche Eltern waren mit ihnen gekommen. Nach einem Lied sprach die Führerin der Nienburger Jungmädel herzliche, aber auch erste Worte von der Bedeutung des Tages und der Pflicht, die sie bereits in ihrer Jugend auf sich nehmen dürfen.

Nachdem die ernsten Worte der Verpflichtung vor- und nachgesprochen waren, wurde jedes einzelne der neuen Jungmädel mit einem festen Händedruck von der Führerin in die Reihen der anderen aufgenommen.

Nun wandte sich die Jungmädelführerin den Kameradinnen zu, die in den BDM überführt werden sollten und übergab sie der Führerin des BDM, die die neuen BDM-Mädel nun von sich aus begrüßte und sie ebenfalls durch Handschlag verpflichtete. Mit dem Fahneneinzug und dem Lied der Jugend schloß die kurze Feier, die zugleich den neuen Willen und die neue Haltung symbolhaft zum Ausdruck brachte.

*

Abends rückten die Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk an, um ebenfalls auf dem Schloßplatz eine ähnliche Feier zu begehen. 86 zehnjährige Jungen standen als neue Kameraden im Viereck und erlebten hier zum ersten Mal eine solche Stunde. Bis zur Uebertragung der Rede von Reichsjugendführer Baldur von Schirach zeugte die HJ durch Sprechchöre von ihrem Wollen. Dann sprach Baldur von Schirach und faßte die Jungen an ihrer Seele, und jeder von ihnen wiederholte in seinem Innern das Gelöbnis, daß auch er einst wie diese Jungen im Angesicht der heiligen Fahne abgelegt hatte.

Nachdem die Rede beendet war, erklangen die Fanfaren, und die eigentliche Feier der Ueberführung des Jungvolks in die HJ und der neuen Pimpfe ins Jungvolk begann. Der Jungvolkführer begrüßte mit einer kurzen Ansprache seine Kameraden und nahm die Neuen in die Reihen des DJ auf. Der Gefolgschaftsführer der HJ übernahm die aus dem Jungvolk Ausscheidenden nun ebenfalls mit einer feierlichen Verpflichtung in die Reihen der älteren Kameraden. Sprechchöre und Lieder umrahmten das Ganze.

Wie im ganzen deutschen Reich fanden auch in Nienburg gestern viele Jungen und Mädel zur Fahne der Hitlerjugend. Für sie alle gilt das Wort des Sprechchors: „Wir Jungen stehen schwurbereit, nach vorne gerichtet den Blick. Wir schreiten aufrecht hinein in die Zeit und kennen kein Zurück." —er.

Von den ABC-Schützen

i) **Woltringhausen.** Zum ersten Male kamen auch hier die neuen ABC-Schützen zur Schule. Ganz im Bewußtsein, die erste Stufe im Leben erklommen zu haben, kam die kleine Schar, 10 an der Zahl, 7 Mädchen und 3 Knaben, mit Schulranzen und Frühstückstasche an. Entlassen wurden in diesem Jahr 12 Kinder, 8 Knaben und 4 Mädchen. Somit ist die Zahl der Schüler auf 77 gefallen.

Rege Bautätigkeit

i) **Woltringhausen.** Wiederum herrscht in unserem Ort eine rege Bautätigkeit. Bauer Otto Wortmann baut einen neuen Viehstall mit Scheune, Bauer Carl Witte einen neuen Viehstall und der Landwirt H. Sievers eine Scheune.

Nun 10 Kilometer Dorfstraße

i) **Woltringhausen.** Unsere neue Straße an dem Brink ist fertiggestellt. Somit hat unser Dorfstraßennetz eine Länge von rund 10 Kilometer erreicht. Der Anfang wurde schon im Jahre 1886 gemacht. Bis 1900 waren dann die Durchgangsstraßen fertig gestellt und größtenteils an den Kreis abgegeben. Traten auch wiederholt längere Pausen ein, so sind doch in den letzten 3 Jahren 3 Kilometer ausgebaut worden. Alle Steine wurden in eigener Feldmark gegraben. Die Erdarbeiten wurden in gemeinschaftlicher Arbeit von den Einwohnern geleistet.

Von den Landjahrmädeln

i) **Münchehagen.** In unserem Landjahrlager wird es wieder lebendig. Heute hielten 80 Landjahrmädel ihren Einzug. Trotz strömenden Regens standen die Jungmädel Münchehagens mit ihren Führerinnen am Bahnhof, um die jungen Kameradinnen, die vielleicht zum erstenmal das Elternhaus verließen, in der neuen Heimat zu begrüßen. Fräulein Lieselotte Wagner, die das Lager seit dem Entstehen leitet, dankte für den herzlichen Empfang und lud die junge Schar ein, am Staatsjugendtag im Lager bei der Flaggenhissung zugegen zu sein, um das Band der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft noch enger zu schließen. Bislang kamen die Besucherinnen des Lagers vorwiegend aus dem Rheinland und Westfalen. Dieses Jahr sind es Magdeburgerinnen. Mit ganzer Hingabe wird es den Führerinnen des Lagers auch dieses Jahr gelingen, das Landjahr zu einem unvergeßlichen Abschnitt im Leben der jungen Menschenkinder zu gestalten.

Partei und Bewegung

RLB, Ortsgruppe Nienburg

i) Alle Volksgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Vorzugskarten zum Preise von 0,20 RM. für die Große Deutsche Luftschutz-Ausstellung bei den Gemeinde- und Reviergruppenführern des RLB und im Büro der Ortsgruppe im Landratsamt zu haben sind. Bei genügender Beteiligung fährt der Omnibus von Block, Husum, am Donnerstag, 23. 4., um 13.30 Uhr ab Adolf-Hitler-Platz zum Preise von 2 RM. für Hin- und Rückfahrt zur Ausstellung in der Stadthalle Hannover. Anmeldungen werden rechtzeitig bei Ernst Freitag, Bismarckstraße 1, erbeten und finden bei zu starker Beteiligung nur in der Reihenfolge der Anmeldung Berücksichtigung.

Belle, Ortsgruppenführer.

DAF, Kreisjugendwaltung

i) Der Kochkursus fällt am Dienstag aus und wird am Mittwoch, 22. April, nachgeholt.

Die Kreisjugendreferentin.

Neue Arbeitszeit bei der DAF Sulingen

i) Vom 20. April bis 30. September ist die Arbeitszeit bei der Kreiswaltung der DAF folgendermaßen:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: 7.30 bis 13 Uhr; 15 bis 18 Uhr.

Mittwoch und Sonnabend: 7.30 bis 13.30 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Asendorf.

i) Am Montag, 20. April, findet im Uhlhornschen Saale um 20 Uhr eine schlichte Feier statt; anschließend veranstaltet die NS-Frauenschaft einen Hermann-Löns-Abend. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Vorbereitung zum Sängerfest

i) **Bohnhorst.** Eifrig beginnt man sich auch in unserem Kirchspiel auf das große Kreissängerfest, das am 10. Mai in Nienburg stattfindet, vorzubereiten. Am Mittwochabend fanden sich die Sänger der Vereine Bohnhorst, Diepenau, Essern und Lavelsloh zu einem Gemeinschaftssingen im Verbachschen Saale in Lavelsloh zusammen. Der gastgebende Verein, der Männergesangverein Lavelsloh, sang einleitend ein Begrüßungslied. Von allen etwa 80 Sängern wurde dann ein Chorlied von Niels W. Gade eingeübt. Dieses Lied wird auf dem Sängerfest in Nienburg von sämtlichen Vereines des früheren Kreises Stolzenau als Massenchor aufgeführt. Anschließend wurde dann noch über die Anfahrt zum Kreissängerfest verhandelt und beschlossen, sie mit Personenkraftwagen zu bewerkstelligen. Die Beteiligung ist allem Anschein nach sehr gut.

Bohnhorster Schulanfänger

i) **Bohnhorst.** Die Schulanfänger haben ihren ersten Schulgang angetreten. Es waren in diesem Jahre 11 Kinder, die der Schule zugeführt wurden. Da an Konfirmanden 17 Kinder die Schule verlassen haben, ist die Kinderzahl um sechs gesunken. Die letzten Jahrgänge haben sich überhaupt bei uns als sehr gering erwiesen. Während im Jahre 1931 noch 20 Kinder eingeschult werden konnten, sank die Zahl der Schulneulinge 1932 schon auf 14, um 1933 auf 11 zu fallen. Im Jahre 1934 machte sich ein kleiner Anstieg bemerkbar, wurden doch in diesem Jahre schon wieder 16 Kinder der Schule zugeführt. Den niedrigsten Stand erreichte die Zahl der Schulanfänger im Jahre 1935 mit der Zahl von neun Kindern.

25 Jahre gemeinsame Fahrt

i) **Bad Rehburg.** Auf eine 25jährige gemeinsame Lebensfahrt können am heutigen Tage die Eheleute Bierverleger W. Hogrefe von hier zurückblicken. Wir wünschen der Familie noch weiterhin viele Jahre eines glücklichen Ehelebens.

Lastwagen in Flammen

i) **Linsburg.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag geriet in der Nähe unseres Ortes, am sogenannten Stern, ein Lastauto in Flammen, das mit Zementsäcken beladen war. Dem nicht ganz richtigen Alarm entsprechend wurde der Kreisfeuerwehrführer benachrichtigt, der nach seinem Einteffen sofort die Linsburger Wehr alarmierte. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß nichts mehr zu retten war. Zum Glück herrschte das feuchte Wetter, denn sonst wäre sicherlich ein großer Waldbrand entstanden. Deshalb muß in diesem Falle den Linsburgern, die beim Wasserfahren mit eingreifen mußten, gesagt werden, wie wichtig es ist, schnell einzugreifen, wenn man, wie in diesem Falle, größeres Unheil verhüten will.

Kreis Grafschaft Hoya

Feierliche Lehrlingslossprechung

i) **Hoya.** In Anwesenheit des Landeshandwerksmeisters Michel-Hannover und des Kreishandwerksmeisters Hoppe-Bruchhausen fand in Hoya die feierliche Lossprechung von 73 Lehrlingen der Innungen des Kreises statt. In dem festlich geschmückten Saal des Lindenhofes nahmen die Obermeister vor der geöffneten Innungslade den Lehrlingen das Gelöbnis ab, sich als gute und treue Handwerker zu bewähren und sprachen sie los. Damit hat die im Nationalsozialismus geeinte Handwerkerschaft einen schönen alten Brauch wieder aufleben lassen, der wie in vergangenen Tagen einen Höhepunkt im Handwerkerleben darstellt.

Verantwortlicher Schriftleiter für den „Heimat-Beobachter": Hans Hoffmeister, Nienburg.

Die Feier in Bücken

i) **Bücken.** Des Führers Geburtstag am 20. April soll bei uns in Bücken am Montag durch eine schlichte Gedenkfeier in „Henkels Saal" begangen werden, wozu die gesamte Bevölkerung von Bücken und Umgegend herzlich eingeladen ist. Für die Parteigenossen ist die Teilnahme an dieser Feier selbstverständliche Pflicht. Beginn 20 Uhr.

Neues Sparkassengebäude

i) **Asendorf.** Das neue Geschäftshaus der Spar- und Darlehnskasse ist jetzt fertiggestellt. Der schöne Bau bildet in seiner vornehmen Schlichtheit eine Zierde für den Ort. Die verschiedenen Räume sind in jeder Hinsicht zweckmäßig eingerichtet und genügen den Anforderungen, die der immer mehr zunehmende Verkehr an die Kasse stellt. Am Tage der Eröffnung fand die 45. Hauptversammlung der Genossenschaft unter der Leitung des Bauern Campsheide statt. Der Geschäftsbericht ergab ein günstiges Bild von der Entwicklung der Kasse; die Spareinlagen sind im Geschäftsjahr 1935 um rund 282 000 RM. gestiegen. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Geschäftshauses stiftete die Genossenschaft für den Bau von Jugendheimen in den Gemeinden Asendorf, Graue und Hohenmoor eine Beihilfe von 2000 RM. Nach der Versammlung blieben die Mitglieder der Genossenschaft mit ihren Gästen noch eine Zeitlang gemütlich beisammen. Im Namen der Genossen nahm dann Lehrer Lüders das Wort und dankte den Männern, die sich um die Entwicklung der Kasse verdient gemacht haben; weiter gab er einen geschichtlichen Rückblick über die Zeit seit der Gründung im Jahre 1892 und wünschte der Genossenschaft ein weiteres segensreiches Wirken für die Zukunft.

Leiche aus der Weser geborgen

i) **Riede.** Nach dem Besuch einer Festlichkeit am 15. März in Riede war der landwirtschaftliche Gehilfe W. Koch vermißt. Bisher war sein Verschwinden in Dunkel gehüllt. Nun wurde die Leiche in der alten Weser zwischen Riede und Ahausen aufgefunden. Die Polizei sorgte für die Bergung des Toten und weitere Untersuchung des Falles. Bis jetzt ist noch nicht klargestellt, ob es sich um einen Unglücksfall oder einen freiwilligen Tod handelt; die weiteren Untersuchungen sind eingeleitet. Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene Volksgenosse stand im 26. Lebensjahre und war aus Hoya gebürtig.

Restlos im Jungvolk

i) **Eystrup.** Nach Beginn des neuen Schuljahres sind die Jungen und Mädel unserer Volksschule restlos zum Jungvolk gegangen.

Sitzung der Gemeinderäte

i) **Twistringen.** Die Gemeinderäte waren im Rathaus zu einer Arbeitstagung zusammengekommen. Zunächst stand die Frage der Beibehaltung oder Verlegung des Marktplatzes zur Beratung, die bereits vor einiger Zeit in einer Bürgerversammlung eingehend erörtert worden war. Die Gemeinderäte sprachen sich auf Grund der Anregungen und Vorschläge dafür aus, daß der bisherige Marktplatz vorläufig beibehalten wird und der Krammarkt nicht mehr auf der Reichsstraße, sondern auf der Ortsstraße am Markt abgehalten wird. Der Bürgermeister berief auf Vorschlag der Gemeinderäte besondere Beiräte für die praktische Regelung der neuen Platzverhältnisse, und zwar für den Viehmarkt, Gemeinderat Friedrich Klöcker und Viehhändler Georg Schütte, für den Krammarkt Beigeordneten Ludwig Kuhangel, Gemeinderat Klöcker und Kaufmann Georg Nobis. — Die Straßenverwaltung wird die Kanalisation der Lindenstraße in nächster Zeit zur Ausführung bringen. Die Gemeinderäte sprachen sich dafür aus, daß sich die Gemeinde entsprechend der Forderung des Landesbauamtes mit einem festen Betrage an den Kosten der Kanalisation beteiligt. Die Beratung des Antrages auf Instandsetzung der Mittelstraße ergab, daß zunächst noch Verhandlungen mit den Anliegern bezüglich einer Beteiligung an den Kosten eingeleitet werden soll. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine vom Staatsarchiv Hannover zur Verfügung gestellte Karte des Bezirks Twistringen-Goldenstedt aus dem Jahre 1711 einer eingehenden Durchsicht unterzogen. Der Bürgermeister machte hierzu darauf aufmerksam, daß diese Karte bis zum 25. d. M. zur allgemeinen Ansicht der Einwohnerschaft im Sitzungssaal des Rathauses ausgehängt bleibe. Es wurden sodann noch vertrauliche Angelegenheiten durchberaten.

Wie vor 50 Jahren . . .

46 Männer und Frauen feierten goldene Konfirmation

i) Goldene Konfirmation in Nienburg. Es war das erstemal, daß nach 50 Jahren der gleiche Menschenkreis durch die Pforten unserer ehrwürdigen Martinskirche schritt, wie es an jenem Sonntag des Jahres 1886 war, als vor den damaligen Jungen und Mädeln die Welt ausgebreitet lag.

Manch eine oder einer dieser Menschen im grauen Haar hat in diesen Tagen sicherlich versonnen sein Leben überschaut. Freude und Glück, aber auch Sorge und Not standen am Rande des Weges. Viele dieser Konfirmanden konnten erst mit Mühe im weiten deutschen Vaterlande ausfindig gemacht werden, und als sie hörten, daß sie die Gefährten ihrer Jugend noch einmal wieder alle beisammen sehen sollten, haben sie nichts gescheut, um dabei zu sein.

„Man sah es aber doch gleich, wer es war!", sagt eine der alten Konfirmanden, und er meinte die erste Begegnung bei Gastwirt Kindermann am Sonnabend. Hier war der Empfang der Auswärtigen. Da schlug das Herz schneller, als man den Bahnhof verließ und nun wieder in denselben Straßen ging wie einst vor 50 Jahren. Was sich nicht alles inzwischen veränderte! Aber im Grunde ist doch alles so geblieben in der alten lieben Heimatstadt, und es geht seinem Gesicht ähnlich wie den zerfurchten Zügen dieser kleinen Gemeinde, die gestern ihr Fest feierte.

Groß war die Freude, als man sich so einander erkannte, und bald schienen die Jahre wie ausgelöscht aus dem langen Leben, denn vor den Erzählenden standen plötzlich alle die vertrauten Gestalten und Geschehnisse wieder auf, die zu jener Zeit ein Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende soviel bedeuteten in dem eigenen Leben. Auch der Tod hat in ihre Reihen hineingegriffen, und diesen und jenen hat das Schicksal arg bedrängt. Heute zehrt man aber aus dem Schatz der großen Erinnerung, und es zerrinnen die Stunden darüber.

Der Sonntag begann mit der kirchlichen Feier. Nach der Beichte sammelten sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden, etwa 46 an der Zahl, wie einst vor dem Küsterhause, und unter dem Geläut der Glocken zogen sie in feierlichem Zuge in das Gotteshaus ein. Die Männer und Frauen nahmen im Chorraum Platz. Pastor Heike hielt eine Predigt, die allen sehr zu Herzen ging. Bei dem Gottesdienst wirkten mit der Gemischte Chor „Harmonie" und eine Sängerin. Zum Schluß begingen alle gemeinsam die Feier des hl. Abendmahls.

Am gestrigen Nachmittag saßen diese alten Männer und Frauen noch einmal im Gasthaus Wilkens an einer gemeinsamen Kaffeetafel beisammen. Einer unter ihnen, ihr Mitkonfirmand Spellerberg, stand auf und richtete ein paar Worte an diesen Kreis von Menschen, unter denen auch Pastor Heike als Gast sich befand. Aber was bedurfte es vieler Worte: sie kannten sich doch alle viel zu gut, und die Zeit seit Sonnabend hatte längst nicht ausgereicht, sich alles das zu erzählen, was man auf dem Herzen hatte.

So wurden auch hier an den schön gedeckten Tischen im gemütlichen Kreis beim Kaffee und beim Kuchen die Zeiten wieder heraufbeschworen, als man auf Nienburgs altem Wall noch an der Hand der Eltern spazieren ging. Aber allzu schnell war der Nachmittag dahin, und man rüstete wieder zum Aufbruch. Viele Auswärtige nahmen sogleich den Weg zur Bahn, aber wohl die meisten hatten noch Freunde und Anverwandte in der Stadt Nienburg, und so ging auch dieser schöne Ehrentag in die Erinnerung der Alten ein, und man hörte den Wunsch, in zehn Jahren wieder einmal zu feiern, wenn das Schicksal es vergönnt.

—er.

Neues vom Schützenverein

i) **Twistringen.** Der Schützenverein hielt bei Gastwirt Bellersen eine gut besuchte Versammlung ab. Vereinsführer Dr. Rulle gedachte anfangs des verstorbenen Schützenbruders Carl Lange. Anschließend wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Der Kassenprüfer Rektor Pfändler gab einen Bericht über Einnahmen und Ausgaben; hierauf wurde dem Rechnungswart Bellersen Entlastung erteilt. — Durch den Abgang verschiedener Jungschützen zum Reichsarbeitsdienst ist eine Neuaufstellung des Trommler- und Pfeiferkorps erforderlich. An Stelle des verstorbenen Schützenadjutanten Lange wurde Schützenbruder Schmidt bestimmt. Für besondere Verdienste wurden die Schützenbrüder Berger-Dortmund und Heinrich Hammann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Der Vereinsführer wies auf pünktliche Zahlung der Beiträge hin. Nach dem vom Hauptmann Krützmann bekanntgegebenen Dienstplan finden auch in diesem Jahre vor dem Schützenfest verschiedene Preis- und Medaillenschießen statt. Der Hauptmann sprach die Erwartung aus, daß bei allen Schießen auch in diesem Jahre rege Beteiligung herrschen möge.

Versammlung der NSKOV

i) **Heiligenloh.** Der hiesige Stützpunkt der „NS-Kriegsopferversorgung" hielt bei Gastwirt Bitter seine übliche Vierteljahresversammlung ab. Stützpunktleiter Pg. Brinkmann eröffnete die Versammlung mit einer kernigen Ansprache. U. a. wurde dann beschlossen, das von der Bezirksleitung angeordnete Kleinkaliberschießen auf den Scheibenständen des Kameraden Adolf Witte in Vorwede abzuhalten. Das Erscheinen der Mitglieder hierzu ist Pflicht.

Uebung der Feuerwehr

i) **Heiligenloh.** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt bei der Harmsschen Wassermühle eine ordnungsmäßige Uebung ab. Die erfolgte Spritzenprobe verlief in allen Teilen zur größten Zufriedenheit. Nachdem die Geräte gereinigt und an Ort und Stelle gebracht waren, fand anschließend im Vereinslokal Bitter eine Versammlung statt.

Prozeß um Stammholz

i) **Harpstedt.** Der Einwohner August J. von hier hatte einen Strafbefehl über 45 RM. erhalten, gegen den er Berufung eingelegt hatte. T. war beschuldigt, aus dem Holzbestand des Bauern zum Hingst in Wohlde Holz geschlagen zu haben mit der Absicht, es später abzuholen. Der als Zeuge geladene Eigentümer des Holzbestandes sagte aus, daß er dem Angeklagten einen bestimmten Holzschlag angewiesen habe, wo er sich trockenes Holz und grüne Aeste rausschlagen konnte. Unter den beiden Fuhren Holz befanden sich aber abgesägte und abgehackte grüne Stämme! Die fraglichen beiden Fuder Holz hat der Bauer zum Hingst an sich genommen. Der Amtsanwalt beantragte die Geldstrafe von 45 RM. aufrechtzuerhalten und dem Geschädigten eine Schadenssumme von 21,40 RM. zuzubilligen. Das Gericht gab dem Antrag statt.

Hohes Alter

i) **Bassum.** Niedersachsen ist das Land der alten Leute. Der Kriegsveteran Johann von Lindern, der bei seiner Schwägerin, der Bahnhofswirtin von Lindern, wohnt, kann heute, Montag, 20. April, seinen 90. Geburtstag feiern! Jan, wie er allgemein genannt wird, ist verwachsen mit seiner Heimat, für die er als Soldat im Kriege 1870/71 sein Leben in die Schanze schlug. Noch oft erzählt der biedere alte Herr aus jener großen Zeit. Er besucht seine Kegelabende wöchentlich regelmäßig bei gutem und schlechtem Wetter und scheut nicht den weiten Weg. Während des Kegelns trinkt er im Sommer wie im Winter seine Grogs. Als 90jähriger nimmt er an allen Zeitgeschehnissen regen Anteil. Zu seinem Geburtstag sind ihm viele Ehrungen gewiß.

Kreis Grafschaft Diepholz

Kampf dem Kartoffelkäfer!

i) **Diepholz.** Der Landrat teilt mit: Der Kartoffelkäfer hat sich in den letzten Jahren in Frankreich in ungeheurem Maße verbreitet. Die Verbreitung ist hauptsächlich in der Richtung der in Frankreich vorherrschenden Südost-Nordwestwinde erfolgt. Die Gefahr eines Uebergreifens auf die Frankreich benachbarten Länder ist in bedrohliche Nähe gerückt.

Der Kartoffelkäfer wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art verschleppt und fliegt auch über weite Strecken. Der Käfer und seine Larve fressen die Kartoffelfelder kahl und richten schweren Schaden an. Der Kartoffelkäfer lebt auf Kartoffelkraut und anderen Nachtschattengewächsen, besonders auf Tomaten, aber auch auf Kohl, Disteln, Knöterich, Melde, Hederich, Johannisbeersträuchern und Erdbeerpflanzen.

Wo sich der Schädling zeigt, ist der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Das Geld des Upagupta

Sidney, im April.

Vor ein paar Tagen hat der Vizekönig von Indien der Mahapidhi-Gesellschaft eine Anzahl Funde überreicht, die in Sind vor kurzem gemacht worden sind. Darunter befand sich auch der heilige Schrein, den man bei Mirpurkhas fand.

Dieser Schrein hat für den Buddhismus insofern eine erhebliche Bedeutung, als er eine große Kristallflasche enthält, die in ihrem Innern wiederum ein Goldgefäß beherbergt. In diesem Goldgefäß aber befinden sich die Reliquien irgendeiner großen Persönlichkeit. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß es sich um die Reliquien Buddhas persönlich handelt, so glaubt man doch, daß die Ueberreste des großen Upagupta, der den Buddhismus in Sind verbreitete, hier beigesetzt wurden.

N 3

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

Die auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Bürgermeisters vom 4. d. M. zu zahlenden Abgaben waren bis zum 15. d. M. auf der Kämmereikasse zu entrichten. Wer bislang noch nicht gezahlt hat, wird aufgefordert, bis zum 21. d. M. zu zahlen. Vom 22. April d. J. ab erfolgt die Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren. Näheres ist an der Bekanntmachungstafel im Rathause ersichtlich.

Nienburg (Weser), am 18. April 1936.

Kämmereikasse.

Kreisberufsschule

Mit Beginn des laufenden Schuljahres wurde für das Gebiet des Kreises Nienburg-W. eine Kreisberufsschule eingerichtet. Diese gliedert sich in die Bezirksberufsschule Nienburg, Stolzenau und Uchte. Zum Besuche der Schule sind sämtliche im Kreisgebiet wohnenden oder beschäftigten gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge (einschließlich Bürobetrieb) verpflichtet.

Die **Bezirksberufsschule Nienburg** ist von allen Lehrlingen des alten Kreises Nienburg (wie bisher) zu besuchen.

Zur Bezirksberufsschule Stolzenau gehören folgende Gemeinden: Bruchhagen, Düdinghausen, Hibben, Holzhausen, Kleinenheerse, Landesbergen, Leese, Loccum, Münchehagen, Müsleringen, Rehburg Stadt und Bad, Sarninghausen, Schinna, Steyerberg, Stolzenau, Wiedensahl, Winzlar.

Zur Bezirksberufsschule Uchte gehören folgende Gemeinden: Bohnhorst, Essern, Diepenau, Hoysinghausen, Huddestorf, Lavelsloh, Nendorf, Nordel, Sapelloh, Steinbrink, Uchte, Warmsen.

Soweit sich in den nicht aufgeführten Gemeinden noch Schulpflichtige befinden, haben diese am Unterricht der nächsten Bezirksberufsschule teilzunehmen.

Für den Unterrichtsbeginn wird nachstehende Regelung getroffen:

Bezirksberufsschule Nienburg

Unterrichtsbeginn für neu eintretende Schüler(innen)

Handel usw., Bau- und Holzgewerbe, Bekleidungsgewerbe: Montag, den 20. April 1936, vorm. 8.50 Uhr;

schmückende Berufe: 22. April 1936, vorm. 8 Uhr;

Nahrungsmittelgewerbe: 22. April 1936, nachm. 13.30 Uhr;

Gärtner und Schneiderinnen: 23. April 1936, vorm. 8 Uhr;

Metallgewerbe: 24. April 1936, vorm. 8 Uhr.

Für alle übrigen Schüler beginnt der Unterricht nach der erteilten Anweisung.

Bezirksberufsschule Stolzenau:

(Neufestsetzung des Unterrichtsbeginns).

Handel usw., 1.—3. Lehrjahr	20. April 1936, vorm. 8 Uhr
Anfänger (Bau, Holz, Metall) 1. Lehrjahr	21. April 1936 vorm. 8 Uhr
Nahrungsmittelgewerbe, Bekleidungsgewerbe und ähnliche Berufe 1.—4. Lehrjahr	21. April 1936 nachm. 14 Uhr
Baugewerbe 2.—4. Lehrjahr	22. April 1936 vorm. 8 Uhr
Holzgewerbe 2.—4. Lehrjahr	23. April 1936, vorm. 8 Uhr
Metallgewerbe 2.—4. Lehrjahr	24. April 1936, vorm. 8 Uhr
Bezirksberufsschule Uchte:	
Metall-, Bau- und Holzgewerbe	20. April 1936, vorm. 8.50 Uhr
Handel usw.	21. April 1936, vorm. 8.00 Uhr
Nahrungsmittel-, Bekleidungsgewerbe und ähnliche Berufe	22. April 1936, nachm. 14.00 Uhr

Nienburg-Weser, den 16. April 1936.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. V.: Laue, Kreisausschußoberinspektor.

Der Wagen zur Innungsversammlung nach Uchte fährt um 14 Uhr vom „Deutschen Hause" in Nienburg, 14,30 Uhr von Landesbergen, 14,45 Uhr von Leese.

W. Dörpe, Innungs-Obermeister.

Familien-Anzeigen

Wir danken herzlich für die Geschenke und Glückwünsche zu unserer Hochzeit

Heinrich Kruse
und Frau
geb. Schwanke

Bolsehle I



Am 18. April verschied unser lieber Parteigenosse

Wilhelm Lange

Nienburg, Bollmannstraße 17.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Ortsgruppe der NSDAP Nienburg (Weser)

Antreten der politischen Leiter der Ortsgruppe Dienstag, den 21. d. M., 2½ Uhr, vor der Ortsgr.

Am 18. April verschied nach langer, schwerer Krankheit

Herr Postschaffner

Lange

Tief bewegt bedauern wir den allzu frühen Heimgang des pflichttreuen Beamten und Kameraden.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorsteher und das Personal des Postamts Nienburg (Weser).

Streifzüge mit der Kamera

Mit dem Vorfrühling beginnt es. Irgendein sonniger Tag überrascht uns mit lauer Wärme. Wer es einrichten kann, geht ins Freie oder setzt sich für ein paar Minuten auf die Bank vor dem Hause. Der Büromensch macht die Fenster weit auf, um die Sonne hereinzulassen. Fällt ein solcher Tag gerade auf einen Sonntag, so zieht eine wahre Völkerwanderung hinaus in die Vorstadt.

Nun los mit der Kamera. Aber wohin! In den Park, in den Wald oder in die Berge, wo noch Schneefetzen hängen? Viel näher liegt der Frühling für den Fotografen! Ein Blick aus dem Fenster. An der Straßenecke dort steht die Blumenverkäuferin und wartet auf Kundschaft. Wo mag sie diese vielen Veilchen und herrlich blauen Leberblümchen gefunden haben. Eins zwei drei sind wir unten. Versuchen wir schon eine Aufnahme, vielleicht gerade in dem Augenblick, wo sie ein Sträußchen abgibt.

Ein paar Schritte weiter spielen Kinder. Natürlich — Murmeln und Kreisel peitschen. Jede Jahreszeit hat ihre charakteristischen Spiele. Wenn ein Drachen auf den Herbst schließen läßt, so die Murmeln auf den Frühling! Ein kleines Mädel abseits turnt mit der Sprungleine. Auf einige unauffällige Schnappschüsse soll es nicht ankommen. Die kahlen Bäume im Hintergrund vervollständigen den frühlingshaften Eindruck.

Hier ein Blick vom Wall auf die Stadtkirche. Im Sommer ist sie von hier nicht sichtbar, die breiten Kastanienblätter verdecken den Turm. Jetzt dagegen ist der Durchblick frei. Die dicken, glänzenden Knospen an jedem Zweig warten auf die Zeit zum Aufbrechen. Wieder ein Frühlingsmotiv. Eigentlich könnten wir jetzt einige nette Wohnhäuser oder bauliche Sehenswürdigkeiten unserer Stadt daraufhin ansehen, ob nicht durch die noch unbelaubten Bäume im Vordergrund weitere Gelegenheiten zu ansprechenden Frühlingsbildern zu finden sind.

Auf dem Heimweg besorgen wir uns einige Weidenkätzchen und ein Bund Narzissen. Ein paar Zweige dekorieren wir mit einigen Blütenstengeln in eine Vase. Die übrigen Blumen kommen in eine kleine Kristallschale. Wenn die Sonne nicht vorkommen will, soll sie es lassen. Unsere Heimlampe hat ein viel besseres Licht! Eine Aufnahme auf der Tischdecke — nicht den ganzen Tisch, sondern eine Ecke fotografieren! — eine auf der polierten Platte — — jetzt haben wir schon einen ganzen Film mit echten Frühlingsbildern verknipst, ohne überhaupt aus der Stadt gekommen zu sein!

Parkanlagen und Wälder sind als Vorfrühlingsmotive schon schwieriger darzustellen. Doch *auch hier gibt es einen Tip: Die Kunst,* gute Aufnahmen zu machen, liegt nämlich oft nur darin, daß man aus den unendlichen Möglichkeiten der Fotografie einige wenige, und zwar die leichtesten und dankbarsten auswählt! Und eine solche einfache Aufgabe, sowohl technisch als auch bildmäßig, ist die Gegenlichtaufnahme. „Das Durchbrechen der Sonne durch die Schatten des Winters“ — ein guter Bildgedanke, ist bei Gegenlicht leicht fotografisch darzustellen. Man sucht sich im Wald oder in den Anlagen einen Standpunkt gegen die Sonne, wo einige wenige Stämme ihre Schatten in den Vordergrund werfen. Durch die dunklen, schweren Schatten der Bäume wird das Licht, das reichlich durch das kahle Geäst fluten kann, dem Beschauer um so strahlender erscheinen. Das Gegenlicht vermittelt eindrucksvoll die Vorstellung von der wiederaufsteigenden Sonne, als Sinnbild des Frühlings. Außerdem geben die Schatten ganz von selbst Linienführung und damit Raumtiefe. Nur dürfen wir die Sonne natürlich nicht ins Objektiv scheinen lassen. Eine Sonnenblende ist notwendig, sofern wir nicht die Sonne hinter einem starken Baum verstecken können. Aber Achtung, die Sonne wandert! Wer sich zum Einstellen der Kamera Zeit nimmt, muß darauf Rücksicht nehmen.

Alle diese Motive zeigen den Frühling hundertprozentig, und wir sind nicht einmal auf die Sonne angewiesen. Man muß eben den Frühling nicht allein dort aufsuchen, wo er sichtbar wird, sondern wo er leicht zu fotografieren ist.

In technischer Beziehung ist über den Frühling heutzutage kaum noch etwas zu sagen. Wer Panfilm nimmt, geht allen Schwierigkeiten aus dem Wege. Für eine Landschaft mit blauem Himmel und leichten Wolken wird allenfalls noch ein leichtes Gelbfilter vorgeschaltet — aber wirklich nur ein ganz helles Filter. Die Belichtungszeit ist selbstverständlich reichlich zu nehmen; die Entwicklung wird auf zarte Negative abgestimmt. Diese Technik gewährleistet eine wirklich leuchtende Tonwertwiedergabe. Vergrößerungen nach solchen Negativen auf Papier mit Seidenglanz-Oberfläche werden jedem Beschauer die überzeugte Feststellung abnötigen: Der Frühling ist da!

Die Galerie. Eine internationale Fotozeitschrift von Format. Der Textteil wird in verschiedenen Sprachen herausgegeben, selbstverständlich auch in deutsch, der Bilderteil dagegen bleibt sich für jedes Land gleich. Durch diese Organisation konnte die Zeitschrift bei mäßigem Preis vornehm und erstklassig ausgestattet werden. Was dieser Zeitschrift das besondere Gepräge gibt, sind die ganzseitigen Kunstdrucktafeln, nach Meisteraufnahmen der besten Fotografen aus aller Welt, sowie die sehr guten Aufsätze. Außerdem wird jedes Foto einer eingehenden kritischen Würdigung unterzogen. Durch den internationalen Charakter der Galerie ist diese Monatszeitschrift zur Schulung des fotografischen Blicks und guten Geschmacks in der Bildauffassung von erzieherischem Wert. Ueber den Bezug für Deutschland gibt der Verlag Auskunft: Wien V, Hamburger Straße 4.



Der erste Schulgang — Foto: Gertrud Hotze

In die Osterzeit fällt auch der Schulanfang. Mit kummervollem Herzen sitzen die angehenden ABC-Schützen auf ihren Plätzen. Manche Träne wird vergossen, wenn der Lehrer das Zeichen gibt: „Die Mütter dürfen nach Hause gehen!“ Um so glücklicher sind die Gesichter, wenn der *Unterricht beendet ist, der gar nicht mal so schlimm war, und die Mutti ihren Wildfang mit der* großen, süßen Spitztüte in Empfang nimmt. Diesen Augenblick hat Gertrud Hotze wahrgenommen und ein frisches, lebenswahres Kinderbild fotografiert. Der Aufnahme-Standpunkt von unten gibt dem Bild eine künstlerische Note und läßt die Tüte riesengroß erscheinen. Solche Aufnahmen werden in den meisten Fällen ganz von selber nett. Die Kinder sind in fröhlicher Stimmung und geben sich nicht so steif, wie es bei einer gewollten Gelegenheit der Fall ist. Nicht zuletzt haben diese Bilder einen hohen Erinnerungswert, der sich schon sehr bald bemerkbar macht, wenn erst einige Jahre ins Land gegangen sind. März, 14 Uhr, Blende 8, 1/50 Sekunde. Panfilm 8/10 ° Din, ganz helles Filter

Niedersächsische Schachzeitung

Amtliches Organ des Niedersächsischen Schachverbandes

Aufgabe Nr. 123
von Dr. M. Hogrefe, Bremen
(Deutsche Schachzeitung 1927).

Matt in drei Zügen.

Weiß: Kc1, Tf2, La2 = 3.
Schwarz: Ka1, Bc3 = 2.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 118
von K. A. L. Kubbel, Leningrad.

Weiß: Ka6, Dh4, Th5, Ld3, Lf8, Sc5, f4, Ba2, b2, c6 = 10.
Schwarz: Kb4, Dd6, Tg1, h6, Lb1, Sa3, c2, Ba4, b6, g2 = 10.

1. Ld3—f1, droht 2. Sf4—d3†matt. 1. . . ., Sc2—d4; 2. Dh4—e1. 1. . . ., Dd6×f4; 2. Sc5—e6. 1. . . ., Sa3—c4; 2. Sc5—d3. 1. . . ., bel. anders; 2. Drohung Sf4—d3†matt.

Anmerkung: 1. Sc5—b7 scheitert an 1. . . ., Sc2—d4, aber auch an 1. . . ., Sa3—c4.

Richtig gelöst von: Gust. Straßburg, Hannover. Carl Eccarius, Hannover-Kleefeld. Hermann Ohlhoff, Hannover-Stöcken. Georg Rummel, Hannover. Küster W. Werner, Hannover-Linden. Ad. Parthey, Hannover. Kurt Scheibe, Hannover. Wilh. Storck, Hannover (auch Nr. 117). Cand. theol. G. Müller, Ilfeld. Rudolf Fromm, Hannover. F. Möller, Barsinghausen. W. Mühlhäußer, Rheingönheim. A. F. Jünemann, Hannover-Bothfeld. Eberh. Kleine, Hannover. W. Hoberg, Hannover.

Partie Nr. 76.
Aufgabe Nr. 121

Das Stellungsbild enthält einen Fehler. Der weiße Springer muß auf d5 stehen, anstatt auf d4.

Gespielt am 29. Februar 1936 im Mannschaftskampf Niedersachsen — Bayern.
Westindisch.

Weiß: Nürnberg, Göttingen.	Schwarz: Dr. Meyer, Stadtprozelten.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	b7—b6
3. c2—c4	e7—e6
4. Sb1—c3	Lc8—b7
5. Lc1—g5	Lf8—e7
6. Dd1—c2	d7—d6
7. e2—e3[1])	Sb8—d7
8. Ta1—d1	h7—h6
9. Lg5—h4	a7—a6
10. h2—h3	Ta8—a7
11. Lf1—d3	Sf6—h5[2])
12. Lh4×e7	Dd8×e7
13. Ld3—e4[3])	Lb7×e4
14. Sc3×e4	Sh5—f6
15. Se4—c3	0—0
16. 0—0	c7—c6[4])
17. Tf1—e1	Tf8—c8
18. e3—e4	b6—b5?
19. e4—e5!	Sf6—e8[5])
20. e5×d6	Se8×d6
21. c4—c5	Sd6—e8
22. b2—b4[6])	a6—a5
23. a2—a3	Tc8—a8[7])
24. d4—d5!	c6×d5
25. Sc3×d5	De7—f8
26. Sd5—b6!	Sd7×b6[8])
27. c5×b6	Ta7—b7
28. Dc2—c6	Df8—e7
29. Sf3—e5	a5×b4
30. Td1—d7	Tb7×d7
31. Se5×d7	Ta8—d8
32. b6—b7	b4×a3
33. b7—b8D	Td8×a8

und Schwarz gab nach wenigen Zügen auf.

1) Auf 7. e2—e4 folgt c7—c5; wenn dann 8. Lf1—d3, so Sb8—c6, was neben Angriff auf d4 auch Sc6—b4 droht.

2) Beide Parteien haben sich ruhig und nach bewährten Mustern aufgebaut. Aber jetzt hätte Schwarz die Folgerung aus seinem letzten Zug ziehen und Dd8—a8 spielen sollen. Nach 11. . . ., Dd8—a8, 12. e3—e4, c7—c5!, 13. 0—0, c5×d4, 14. Sf3×d4, Sd7—c5, 15. Tf1—e1, 0—0, 16. Lh4—g3, Tf8—d8 hat er Ausgleich.

3) Weiß glaubt etwas im Vorteil zu sein und wickelt deshalb ab.

4) Damit leitet Schwarz einen Plan ein, der nur den eigenen Damenflügel schwächt. Richtig ist hier c7—c5 mit Entgegenstemmen auf der c-Linie. Antwortet Weiß 17. d4×c5, so bleibt Schwarz nach b6×c5 etwas im Vorteil, denn er hat die Ueberlegenheit in der Mitte und kann auf der b-Linie arbeiten. Nach c7—c5 würde auch der Ta7 wieder Daseinsberechtigung bekommen.

5) Schlecht für Schwarz wäre d6×e5, 20. d4×e5, Sf6—e8, 21. Sc3—e4.

6) Weiß will sobald wie möglich mit dem d-Bauern vorstoßen und muß zuvor den c-Bauern decken. Dieser Plan wird ihm bald den entscheidenden Freibauern verschaffen.

7) Dies verliert sofort. Die Dame mußte aus der e-Linie gezogen werden.

8) Auf Ta8—d8 entscheidet c5—c6.

Anm. von Dr. Dünhaupt.

Großdeutscher Schachbund.

Berlin. Das Turnier um die Meisterschaft von Berlin, dem angesichts der Olympia-Kämpfe in München erhöhte Bedeutung zuzumessen ist, ging kürzlich zu Ende. Sieger wurde **Kurt Richter** mit 10 Punkten aus 13 Partien, 2. Rellstab 9½, 3. bis 5. Elstner, Sämisch und Wächter je 8½, 6. Helling 8. Es folgen Czach und Mroß je 6½, Vogt 6, Grammatikoff 5½, Groneberg 5, Berndt 3½, Brosow und Lehmann je 2½ Punkte. Richter hat durch seinen Sieg seine Stellung als stärkster deutscher Meister nach Bogoljubow weiter befestigt.

Aus den Vereinen.

Hannover. Am 7. April siegte die B-Mannschaft des Hannoverschen Schachklubs über den Schachklub v. 1927 mit 6½:3½.

Zuschriften und Lösungen an Otto Fuß, Hannover, Windmühlenstraße 2 B.

Hannoverscher Schachklub e. V. Täglich ab 17 Uhr in den Corso-Gaststätten, Georgstraße 38. Daselbst Mittwoch, 20 Uhr: Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.

„Die schöne Straße“

Foto-Wettbewerb für alle

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen eröffnet einen Wettbewerb der Berufs- und Amateurphotographen und der Presse-Bildberichterstatter über das Thema „Die schöne Straße im Bau und unter Verkehr“.

Als Bildinhalt kommen alle interessanten und schönen Aufnahmen deutscher Straßen, in erster Linie der Reichsautobahnen, der Reichs- und Landstraßen in Betracht; im einzelnen u. a.: Landschaftsbilder und Ausblicke, Nah- und Fernbilder, die die Straße in ihrer Verbundenheit mit der umgebenden Landschaft zeigen, Einzelheiten, wie Brücken, Stützmauern und sonstige Bauwerke, Einrichtungen zur Erleichterung oder Sicherung des Verkehrs, Park- und Rastplätze (möglichst mit parkenden Fahrzeugen und rastenden Kraftfahrern), Alleen, schöne Straßenbäume, in die Landschaft überleitende weiche Böschungen, ferner interessante Gesamt- oder Teilaufnahmen von Baustellen und Bauarbeiten, Arbeitertypen oder charakteristische Arbeitergruppen usw., schließlich Bilder, die die Benutzung der Straßen durch den Kraftfahrer zeigen, wie er fährt, rastet, zeltet, wie er die Straße zur Anfahrt für besondere Zwecke benutzt (Bergsteigen, Schilaufen), ferner besondere Verkehrsleistungen der Straße (sportliche Veranstaltungen, Militärtransporte u. dgl.), kurz alles, was unter dem Gesamttitel „die schöne Straße im Bau und unter Verkehr“ zusammengefaßt werden kann.

*

Es liegt im Sinne dieses nach der Darstellung des Fortschrittes suchenden Wettbewerbes, wenn neben positiven Bildern auch vereinzelt negative Darstellungen über unschöne Straßen, verkehrsbehindernde, unübersichtliche Straßenteile usw. gezeigt werden. Diese Beispiele sollen jedoch auf Ausnahmen und drastische Sonderfälle beschränkt bleiben.

Das Bildformat und die Negativgröße ist beliebig, das eingesandte Bild soll jedoch nicht kleiner als 9 : 12 sein. Es dürfen nur eigene Aufnahmen des Einsenders eingereicht werden. Es genügt eine gute, nicht aufgezogene Kopie. Die eingesandten Bilder dürfen nicht den Namen des Herstellers oder Einsenders tragen.

Zur Teilnahme am Wettbewerb ist jeder Reichsbürger berechtigt.

Für den Wettbewerb werden Barpreise im Gesamtbetrage *von 1500 RM. ausgesetzt.* Sie werden nach *Entscheidung des Preisgerichts zugeteilt* als

5 erste Preise zu je 100 RM.,
10 zweite Preise zu je 50 RM.,
20 dritte Preise zu je 25 RM.

Bilder, deren Aufnahme weiter als bis 1. Juli 1935 zurückliegt, sind von der Zuteilung eines ersten Preises ausgeschlossen.

Das Preisgericht entscheidet bis zum 1. August 1936 endgültig unter Ausschluß jedes Rechtsweges.

Die Einsendungen zu dem Wettbewerb sind bis spätestens 10. Juli 1936 unter einem Kennwort an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, **Berlin** W 8, Pariser Platz 3, zu richten. Der Name des Einsenders darf in der Zuschrift nirgends zu ersehen sein. Er ist mit genauer Anschrift in einem besonderen, verschlossenen Umschlag, der außen das Kennwort tragen muß, beizufügen. Es ist erwünscht, daß die Einsendungen schon möglichst früh erfolgen. Jedem Einsender steht es frei, bis zum Schlußtag noch Aufnahmen unter seinem Kennwort ergänzend nachzuliefern.

Sämtliche eingesandten Bilder müssen auf der Rückseite tragen:

a) Das Kennwort; b) laufende Nummer; c) Zeitpunkt der Aufnahme; d) Ort der Aufnahme.

Die Gesamtheit der eingereichten Bilder ist in einer beilegten Liste, die das Kennwort, die laufende Nummer und den Titel jedes Bildes enthalten muß, nachzuweisen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen erwirbt an den preisgekrönten Bildern alle Rechte.

Die nicht preisgekrönten Bilder werden nicht zurückgesandt. Gegen ihren Ankauf für 10 RM. je Bild nach freier Entscheidung des Generalinspektors erhält er auch an diesen alle Rechte.

In besonderen Fällen kann der Generalinspektor eingesandte Bilder vor der Entscheidung des Preisgerichts gegen vorläufigen Ankauf von 10 RM. mit allen Rechten verwerten. Diese Bilder bleiben trotzdem im Wettbewerb.

Die Preisträger und Einsender angekaufter Bilder sind verpflichtet, auf Anfordern die Negative der preisgekrönten oder angekauften Bilder an den Generalinspektor portofrei einzusenden.

„Film und Foto“ in Düsseldorf.

Die vom 16. Mai bis 7. Juni in **Düsseldorf** stattfindende Ausstellung „**Film und Foto**“, die einen Ueberblick über das gesamte Gebiet des Filmschaffens und der Fotografie geben wird, bringt u. a. auch eine Sonderschau bisher noch unveröffentlichter Fotografien aus dem Leben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Die Ausstellung, die gemeinsam von der Stadt Düsseldorf und dem „Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda“ durchgeführt wird, gliedert sich in die Haubptabteilungen Film, Foto, Druck und Reproduktion. Allein für das Gebiet des deutschen Filmschaffens stehen vier Hallen des Düsseldorfer Ausstellungsgeländes zur Verfügung, in denen die geschichtliche und technische Entwicklung des Films von den ersten Anfängen der Kinematographie an dargestellt und Fragen der Filmwerbung, der Filmpresse und -literatur sowie die Bedeutung des Films für Technik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft behandelt werden. In einem modernen Atelierbau, der eigens für die Ausstellung errichtet wird, sollen Originalszenen gedreht und Probeaufnahmen zur Förderung des deutschen Filmnachwuchses gemacht werden.

Seit 1914 Stromversorgung im Landkreis

Die so positive Entwicklung des Landkreises Nienburg wäre aus heutiger Sicht nicht denkbar, wenn in den Jahren seit Beginn des Ersten Weltkrieges nicht stets ein den jeweiligen Bedürfnissen entsprechendes Versorgungsnetz zur Verfügung gestanden hätte.

Dem Zufall ist es zu verdanken, daß die Betriebsstätten des heutigen Stromlieferanten für das Kreisgebiet in der Straße liegen, dessen Namensgeber durch seine weitschauenden Überlegungen die wirtschaftliche Entwicklung des Weserraumes entscheidend beeinflußt hat. Der damalige Bürgermeister Johannes Stahn hatte wesentlichen Anteil an der Entstehung der Stromversorgung in diesem Raum und der späteren Gründung der Nienburger Stromversorgungs-Aktiengesellschaft.

Die Geburtsstunde einer breiteren Elektrizitätsversorgung schlug mit dem Bau der Staustufe und des Kraftwerks in Dörverden durch den Preußischen Staat im Jahre 1914. Die hier erzeugte Energie wurde über eine 45-kv-Leitung nach Minden zur Wasserhaltung des im Bau befindlichen Mittellandkanals geleitet. Diese Leitung berührte das Nienburger Gebiet. Während sich der damalige Landkreis noch nicht entschließen konnte, diese günstige Gelegenheit zu nutzen, war die Stadt Nienburg sofort bereit, die Verantwortung für die Gründung eines Stromversorgungsunternehmens – des Kreis-Elektrizitätsamtes der Stadt Nienburg – zu übernehmen. Sie schloß am 16. Mai 1914 mit dem Preußischen Staat einen Vertrag ab, in dem die Stadt Nienburg sich verpflichtete, über eine Transformatorenstation aus der 45-kv-Leitung elektrische Energie zu beziehen. Außerdem sicherte sich die Stadt Nienburg gleichzeitig das alleinige Recht zur Versorgung der Kreisgebiete Nienburg und Stolzenau.





Johannes Stahn, Bürgermeister der Stadt Nienburg, hat durch seinen Weitblick die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Nienburg entscheidend beeinflußt.

Die in der Stadt ansässige Industrie erkannte sehr schnell die Vorteile, die ihr die Nutzung der elektrischen Energie boten. Schon in den Gründerjahren konnten die Egestorff-Salzwerke, die Phosphatfabrik Hoyermann, die Heyesche Glasfabrik und die Eisenbahnverwaltung an das Stromnetz angeschlossen werden.

Das KREIS-ELEKTRIZITÄTSAMT NIENBURG ist erst nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1919 entstanden. Ihm wurde die Aufgabe übertragen, die Elektrifizierung des noch nicht ausgebauten Kreisgebietes durchzuführen. Im Jahre 1920 wurde für den damals noch selbständigen Kreis Stolzenau ein weiteres Elektrizitätsamt geschaffen, um auch den Flecken Stolzenau mit seinem Hinterland elektrizitätswirtschaftlich zu erschließen. Diese drei Elektrizitätsämter wurden 1929 zur Nienburger Stromversorgungs-Aktiengesellschaft zusammengeschlossen.

Die für diese Entscheidung verantwortlichen Herren – allen voran Bürgermeister Stahn – erkannten schon in diesen frühen Jahren, daß nur durch die Schaffung großer und leistungsfähiger Gesellschaften die regionale Verteilung des elektrischen Stromes an die einzelnen Abnehmer technisch und wirtschaftlich rationell durchgeführt werden kann.

Im Jahre 1954 erfolgte dann die Fusion der NIESTRAG mit der HANNOVER-BRAUNSCHWEIGISCHEN STROMVERSORGUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT. Die letzten Elektrizitätsgenossenschaften im Kreis Nienburg bestanden in Rehburg, Loccum, Münchehagen und Winzlar. Sie lösten sich in der zweiten Hälfte der 50er Jahre auf und übertrugen die Stromversorgung ebenfalls auf die HASTRA.

Das heut für das Kreisgebiet für die Versorgung mit elektrischer Energie verantwortliche Stromversorgungsunternehmen – HASTRA – beschäftigt hier 210 Mitarbeitern, wovon allein 35 junge Leute in Nienburg einen Ausbildungsplatz gefunden haben (Gesamt-HASTRA 240 Auszubildende). Die HASTRA hat sich inzwischen zum größten Stromversorgungsunternehmen in Niedersachsen entwickelt.

Die Tarifstabilität schaffe günstige Voraussetzungen für eine positive Wirtschaftsentwicklung. Bei einem Strompreisvergleich unter 41 Energieversorgern hatte die Stiftung Warentest jüngst die niedrigen Preise der Hastra speziell für private Haushalte besonders hervorgehoben. **Bundesweit zähle die Hastra zu den Niedrigpreisführern, hieß es.**



Transormatorenstation aus der Gründerzeit des Kreis-Elektrizitätsamtes Stolzenau ca. 1920.

180020

den 8.5.40

An

Dienstverpflichtung!

den Herrn Landrat

N i e n b u r g /W.

Im der Anlage übersende ich Ihnen Listen der Personen die für eine Dienstverpflichtung im frage kommen.

Rehburg Stadt

1	Mackeben, Ernst	Rehburg Stadt	75	led.	---	zu Hause	landw. Arbeiter	---
2	Schomburg, Lina	" "	3	led.	----	Bürgerm. Messwarb	Hausgehilfin	----
3	Meyne, Elisabeth	" "	2o3	led.	---	Bartels Wtw.	" "	---
4	Plenge, Lisa	" "	18	led.	---		Helferin im NSV Kindergarten	---
5	Dökel, Marie	" "	39	led.	---	H.W. Korte	Hausgehilfin	---
6	Kahle, Lina	" "	47	led.	---	im elt.Hause	" "	---
7	Neumann, Hedwig	" "	52	verh.	1	Hausfrau		
8	Dangers, Hanna	" "	53	verh.	1	" "		
9	Busse, Marie	" "	61	led.	---	im eltl.Hause	landw. Gehilfin	---
1o	Laing, Heinrich	" "	68	led.	---	" " "	" Gehilfe	---
11	Rode, Friedrich	" "	77	led.	---	" " "	Böttcher	---
12	Linnemann, Ernst	" "	85	led.	---	" " "	landw. Gehilfe	---
13	Öhlschläger, Elisabeth	" "	87	led.	---	" " "	Hausgehilfin	---
14	Dökel, Auguste	" "	95	led.	----	Gastw. Weimann	landw. Gehilfin	---
15	Fallmacker, Lina	" "	99	led.	---	Schlachterm. Meyer	Hausgehilfin	---
16	Voigt, Marie	" "	12o	led.	---		" "	---
17	Bössling. Fritz	" "	122	led.	---	im eltl.Hause	landw. Gehilfe	---
18	Schwarze, Dora	" "	125	verh.	1	Hausfrau		
19	Voigt, Friedrich	" "	139	led.	----	im eltl.Hause / Pastor Meyer	landw. Gehilfe	----
2o	Behning, Frieda	" "	142	led.	----		Hausgehilfin	----
21	Bell, Inge	" "	128	verh.	1	Hausfrau		
22	Dockter, Maria	" "	154	verh.		" "		
23	Meyer, Frida	" "	159	led.	---	im Eltl.Hause	Hausgehilfin	---
24	Voigt, Else	" "	164	led.	----	" " "	" "	----
25	Wiebking, Friedr.	" "	17o	led.	---	" " "	landw. Gehilfe	---
26	Suer, Heinrich	" "	171	led.	---	" " "	" "	---
27	Claus, Anita	" "	175	led.	---	"	Helferin im NSV Kindergarten	--
28	Brunsshön Marie	" "	374	led.	---		landw. Gehilfin	--
29	Häusler, Marie	" "	184	led.	---	Janecker	"	---
3o	Stöxen. Marie	" "	185	led.	---	im eltl.Hause	"	---
31	Dralle, Heinrich	" "	186					
32	Meyer, Friedrich	" "	189	led.	---	" " "	landw. Gehilfe	---

180021

33	Engelmann Marie	Rehburg	Stadt	198	led.	---	Landw. Gehilfin	im eltl. Hause
34	Gerberding, Reinhold	"	"	208	led.	---	" "	Mahlmann 208
35	Blötbe, Wilh.	"	"	209	verh.	1	Landwirt	im eltl. Hause
36	Meyer. Else	ƒ	"	219	led.	---	Hausgehilfin	" "
37	Brunsschön, Walter	"	"	221	led.	---		" " "
38	Most. Marie	"	"	227	led.	---	landw. Arbeiterin	" "
39	Suer, Heinrich	"	"	234	led.	---	landw. Gehilfe	" "
40	Buck, Ernst	"	"	235	led.	---	" "	" " "
41	Mackeben, Ernst	"	"	240	verh.	1	Landwirt	" " "
42	Most. Ludwig	"	"	241	verh,	2	" "	" " "
43	Ahrens, Friedr.	"	"	247	led.	---	landw. Gehilfe	" "
44	Benecke, Marie	"	"	255	verh.	1	Hausfrau	
45	Edler, Hilde	"	"	259	bed.	---	Hausgehilfin	Molkerei Höltorf
46	Abelmann, Wilhelm	"	"	264	verh.	1	Landwirt	im Hause d. Schwiegerv.
47	Fromme, Anni	"	"	267	verh.		Hausfrau	
48	Götze, Frieda	"	"	51	verh.		Hausfrau	
49	Schäfer, Elisabeth	"	"	232	verh.		Hausfrau	
50	Gieseke, Minna	"	"	65	led.	---	landw. Gehilfin	eltl. Hause
51	Busse, August	"	"	277	led.	---	" Gehilfe	" "
52	Bössling, Irmgard	"	"	295	led.	---	Hausgehilfin	" "
53	Schmidt, Sophie	"	"	300	led.	---	" "	" " "
54	Meyer, Hilda	"	"	339	led.	---	" "	" " "
55	Bening, Christian	"	"	345	led.	---	landw. Gehilfe	" "
56	Schäfer, Dara	"	"	359	verh.	--	Hausfrau	

Rehburg Stadt

180023

1	H. Dökel	Rehburg St.	55	2	2	
2	Fr. Nordmeyer	"	" 1	2	2	
3	Fr. Voigt	"	" 139	1	2	
4	H. Heiseke	"	" 52	3	3	1
5	Gieseke Fr.	"	" 65	2	2	
6	Fr. Lustfeld	"	" 343	2	2	
7	Fr. Janecke	"	" 184	1	2	
8	Aug. Most	"	" 224	2	2	
9	Fr. Ahrens	"	" 247	2	2	
1o	Aug.Meyer	"	" 287	2	2	
11	W. Blöthe	"	" 2o9	1	2	

1937

180024

Rehburgs Aufbauarbeit im vergangenen u.kommenden Jahre.

Ueber die kommunalen Verhältnisse äusserte sich der Bürgermeister Meßwarb dahin, dass das abgelaufene Jahr im Gemeindeleben der Stadt Rehburg bemerkenswerte Veränderungen gebracht habe. Im Einzelnen teilte er darüber Nachstehendes mit: „Im Strassenbilde unseres altertümlichen Landstädtchens dürften die baulichen Veränderungen zunächst ins Auge fallen. Alt Rehburg verschwindet mehr und mehr. Die drei ältesten Gebäude Rehburgs, die auch wohl den ältesten Siedlungsplatz im Schutz der ehemaligen landesherrlichen Trutzfeste gegen Hoya-Diepholz darstellen, mussten abgebrochen werden und haben dem imposanten Bau des neuen Sparkassengebäudes Platz gemacht. Die schwierigen, ca. 2,50 m tiefen Fundierungsarbeiten des Neubaues legten zum Teil den alten Burggraben frei und haben gezeigt, wie das alte Rehburg auf Pfahlrost erstanden ist. Die dabei in der Tiefe gefundenen 17 Münzen aus dem 16. Jahrhundert dürften ein günstiges Omen für einen Sparkassenneubau sein. Ferner hat sich die Ecke Heerhorst-Mühlentorstrasse durch den Abbruch des baufälligen Gallmeyer'schen Hauses und den an Stelle dessen aufgeführten Rabe-Schen Kaufhausneubau verändert. Endlich ist im Mittelpunkt des Ortes das Straßenbild durch die Erweiterung des Marktplatzes verändert worden.

Die

Die Bevölkerungsstatistik zeigte eine stetige, wenn auch geringe Steigerung. Etwa je ein Drittel der Einwohnerschaft entfiel auf Arbeiterschaft, Handel und Gewerbe und auf Landwirtschaft. Im allgemeinen ein günstiges Verhältnis. Die landwirtschaftlichen Stellen sind infolge der Jahrhunderte hindurch geübten Güterteilung sämtlich nur mässig gross, sodass sie meistens fremde Arbeitshilfe entbehren konnten und von der Knappheit an landwirtschaftlichen Arbeitern weniger betroffen wurden. Nur etwa 28 Erbhöfe kleineren Umfanges waren im Berichtsjahre in der 18.000 Morgen grossen Feldmark vorhanden. Die Arbeiterschaft fand im vergangenen Jahre lohnenden Erwerb bei der lebhaften Bautätigkeit und in den grossen Waldungen der Klosterkammer und der Stadt. Die seit mehreren Jahren schon zu beobachtende Neigung der Landwirte, ihre Wohnhäuser innerhalb der Stadt zu verkaufen und in den Aussenbezirken eine frei belegene Ansiedlung zu gründen, hat auch im vergangenen Jahre mehrfach ihren Ausdruck gefunden. In dem sehr eng gebauten alten Ortsteil kann sich eine moderne Landwirtschaft nicht entwickeln. Die fraglichen Wohnstätten gehen deshalb allmählich an Handwerker und Gewerbetreibende über. Sofern diese Entwicklung derart vor sich geht, dass die Neugründungen sich organisch in den Aussenbezirken an den Ort anschliessen, dürften Bedenken nicht bestehen. Sofern jedoch diese Neigung der Landwirte sich dahin äussert, dass eine kleckerhafte Bebauung der Feldmark zu befürchten ist, muss ihr mit Rücksicht auf die Grundsätze einer vernünftigen

Planung hemmend entgegengetreten werden. Vorallem könnten dem Gemeindewegebau untragbare Lasten bei der Ausdehnung der Feldmark entstehen.

Im Kleinsiedlungswesen sind einige neue Ansiedlungen im letzten Jahre entstanden. Die Stadt schenkte zu Siedlungszwecken zwei kinderreichen Familien je einen Bauplatz, den diese im laufenden Jahre hoffentlich bebauen können.

Der weitaus grösste Etatposten des Haushalts ist der Betrieb der Stadtforst. Diese Verwaltung gab etwa 20 Familien Brot. In den Systemjahren waren alle Ueberschüsse aus dem Walde infolge der Ueberschwemmung der Wirtschaft mit ausländischen Hölzern nahezu verschwunden, der Forstbetrieb ward damals nur eben hingehalten. Die Maßnahmen des dritten Reiches haben auch auf dem Gebiete der Forstwirtschaft grundlegend Wandel geschaffen. Im vergangenen Jahre konnten an 11 städtische Waldarbeiter die von der Landesbauernschaft verliehenen Ehrenurkunden für langjährige treue Dienste im deutschen Walde verliehen werden. Mehrerex dieser Waldarbeiter waren dem Walde schon 30 Jahre lang treu geblieben. An Arbeiten im Walde wurden abgesehen von den normalen Kulturarbeiten des Hauungsplanes erhebliche Strecken der Waldabfuhrwege neu durchgeführt und chausseemässig ausgebaut, wodurch eine bessere Aufschliessung der Forst gewährleistet ist. Der Wald ist Rehburgs Kleinod und spielt eine grosse Rolle in der Arbeitsbeschaffung sowohl der Arbeiterschaft als auch der hiesigen holzverarbeitenden Betriebe.

Das

Das städtische Wasserwerk hat vor etwa Jahresfrist eine kleine Wasserfördérungsanlage für den Stadtteil „Am Mühlenberge" erhalten, die die dort verhältnismässig hoch gegenüber dem Wasserbehälter liegenden, in den letzten Jahren erbauten Gebäude jetzt einwandfrei versorgt. Das städtische Wasserwerk besteht seit 1888 und liefert Quellwasser aus dem Rehburger Berge. Infolge des ausser - gewöhnlich tief liegenden Grundwassers infolge des Ausbleibens der Winterfeuchtigkeit musste allerdings im letzten Jahre eine erhebliche Menge an Grundwasser durch das vor 6 Jahren erbaute Zusatzwerk hinzugepumpt werden.

Der Gemeindewegebau konnte nur in kurzen Strecken Verbesserungen unterzogen werden, da ein grundlegender Neubau bei der ausserordentlichen Zersplitterung des Grundbesitzes erst nach Durchführung einer Verkoppelung, die neue Wege bringen wird, möglich ist. Die ca.18.000 Morgen grosse Feldmark hat zur Erleichterung der Bewirtschaftung ein nach einheitlichen Richtlinien ausgebautes Wegnetz sehr nötig.

Auf dem Gebiete des Schulwesens hat sich im letzten Jahre der Wunsch bemerkbar gemacht, die in mehreren Gebäuden zerstreut liegenden Klassenräume durch einen einheitlichen Klassenneubau zu ersetzen. Man verspricht sich darauf sowohl Einsparungen bezüglich ~~xxxx~~ Instandhaltung, Beheizung etc. an sächlichen Kosten, als auch Erleichterungen im Schulbetriebe selbst. Die Stadt wird ihr Möglichstes tun, auf dem Gebiete des Schulwesens fördernd zu helfen. Ob der Plan im laufenden Jahre bereits

verwirklicht werden kann, ist heute noch nicht zu übersehen, da die Lösung der Finanzfrage ausschlaggebend ist.

Die Städtische Bautechnische Winterschule, die auf die Meisterprüfung vorbereitet, ist im laufenden Jahre voll besetzt.

Die Volksbücherei, die etwa 200 Bände umfasst,aber zum Teil veraltet ist, soll im laufenden Jahre durch Beschaffung neuzeitlichen Schrifttums ergänzt werden.

Für die Jugend konnte die Stadt im letzten Jahre eine laufende Verbesserung durch Innenausbau des von ihr zur Verfügung gestellten BDM-Heimes am Walde vornehmen und auch für die H.J., die bisher provisorisch untergebracht war, durch Ausbau und Umbau eines entbehrlichen städtischen Gebäudes ein Heim schaffen, das nahezu jetzt vollendet ist. Für einen Sportplatz ist eine mehrere Morgen grosse Wiese am Freibad zur Verfügung gestellt. Das Bad sowohl als die Wiese werden im Frühjahr weiter ausgebaut werden.

Zur Unterstützung des Kleinkaliberschießsports stellte die Gemeinde einen passenden Platz dem SA-Reitersturm zur Verfügung und gab einen Bauzuschuss für die Schießhalle.

Die Seidenraupenzucht förderte die Stadt durch Setzen von 2.000 Maulbeerpflanzen auf einem Gemeindegrundstücke.

In der Grundstücksbewirtschaftung tritt im Etat als ein Posten, der seine Aufgabe bereits erfüllt hat, die 140 Morgen grosse Jungviehweide hervor. Die Weide ist vor 20 Jahren von der Stadt angelegt, um die hier allgemein verbreitete Ansicht über die Möglichkeit der Stallfütterung des Jungviehs zu durchbrechen und den Landwirten die grossen

Vorteile des Weideganges des Jungviehs, wozu die grosse Feldmark direkt aufforderte, vor Augen zu führen. In den ersten Jahren der Neuanlage waren 80-100 Stück Jungvieh auf dieser Weide. Die Erfolge des Weideganges wirkten dann bald so durchschlagend, dass fast alle Landwirte ihr Oedland aus den Teilungen in Jungviehweiden anlegten und damit der Städtischen Weide ihr Jungvieh nicht mehr zuführten. Die Weide hat damit ihren Zweck erfüllt und ist jetzt verpachtet. Der Rindviehbestand der hiesigen Landwirte hat aber seitdem einen erheblichen Aufschwung genommen. Während die Viehzählung 1917 =1000Stück ergab, zählte man 1936 = 1600 Stück,ein beachtenswerter Erfolg im Rahmen der Maßnahmen für die Volksernährung.

Soweit ich nicht schon im vorstehenden die Pläne für das kommende Etatjahr berührt habe, möchte ich noch erwähnen, dass der Wunsch besteht, ein vor kurzem abgebrochenes typisches Rehburger Dreiständerhaus, das ca.300 Jahre alt ist, als Altertumsstück wieder aufzurichten und die Sammlung des Heimatmuseums darin unterzubringen, ein Plan, der allseitig Unterstützung findet, da diese altertümliche, hier allgemein verbreitet gewesene Bauweise, die den steilen Giebel zur Strasse zeigt und wiederum einen kleineren Giebel mit der Säule geschmückt (-die Giebel-Pferdeköpfe sind hier nicht bodenständig-) als Vorbau vorzieht, durch die moderne Bauweise des öden roten Backsteingiebels völlig in Vergessenheit geraten ist.

Der Haushaltsetat der Stadt ist ausgeglichen. Die Stadt erhebt zur Durchführung ihrer mannigfachen Aufgaben bereits seit Jahren 200% an Bürgersteuer, 260% der

Realsteuer und 300% der Gewerbesteuer. Mit diesen Sätzen wird die Stadt auch im nächsten Jahre Dank der stützenden Maßnahmen des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Gesetzgebung wiederum einen ausgeglichenen Haushaltsetat aufstellen können."

180030

Gemeinde . . Stadt Rehburg. . . . . . Fernruf. . 219. . . . .

Entfernung. . . 25. . . km. von Nienburg

. 1703 . . Einwohner. . 4446 . . . ha Flächengrösse

Bankkonto. Sparkasse Rehburg. . . Postscheckkonto . . -.- . . . .

Ortsgruppe NSDAP. Rehburg(Stadt. Amtsbezirk. . . . . -.- . . . .

Postbestellbezitk. Rehburg(Stadt) Standesamt. Rehburg-Stadt. . . . . . .

Kirchspiel. Rehburg . . . . . . Eigen-Schulverband. . . . Rehburg

---

Bemerkungen. . . . .

Steuersätze

---

1. Grundvermögensteuer I des staatl. Grundbetrages
2. GrundvermögenssteuerII " " " 260 o/o
3. Gewerbesteuer n.d.Ertrage des staatl.veranl.Grundbetrages
4. Gewerbesteuer n.d.Kapital " " " " 300 o/o
5. Bürgersteuer 200 o/o des Reichssatzes

	1935	1936	1937
zu 1	260 vH	260 vH.	260 vH.
zu2			
zu3	300	300	3000
zu4			
zu5	200	200	200

Daneben Belastung durch die Wegekassenbeiträge und die Hand-u-Spanndienste. Diese Leistungen zugeschlagen zu den nebenstehenden Prozentsätzen der Grundvermögenssteuer, würden den Prozentsatz von 260 um ca. 150 o/o erhöhen.

180031

Blatt 2 zur Gemeinde Rehburg-Stadt

Bürgermeister		Name	Vorname	Beruf	Berufen	Pg.	Schulung
1	1	Meßwarb	Ernst	Bürgerm. Hauptamtl	1.11.12.	ja	1936 Stolzenau Hormannsh.
Beigeordbeten	2	Diele	August	Bauer	1933	ja	1937 " "
		Schmidt	Christian	Kaufm.	6.1924	ja	" "
...8...							
Gemeinderäte		Stöxen,	Heinrich	Arbeiter	1.10.1935	ja	" "
		Blecher,	Heinrich	Landwirt	"	ja	" "
		Linnemann	Heinrich	Bauer	"	ja	" "
		Bening	Christian	Bauer	"	ja	" "
		Suer	Heinrich	Landwirt	"	ja	" "
		Engelke	Wilhelm	Gastw.	"	ja	" "
		Meyer	Friedrich	Landwirt	"	ja	" "
		Meyer	August	Landwirt	"	ja	" "
Kassenverwalter		Funke	Rudolf	Kämm.	ab 1934	nein	- -
Amtsvorsteher		-	-	-	-	-	
Gendarmeriebeamter							

Bemerkungen ,Stadtförster, Dost Phil. Hilfsförster - Pg. -

Die Hauptsatzung der Stadt Rehburg

1937

180033

Hauptsatzung

der - Stadt - ~~Gemeinde~~ - Rehburg.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. folgende Hauptsatzung erlassen:

§ 1.

Der Bürgermeister wird hauptamtlich angestellt.

§ 2.

Dem Bürgermeister stehen

2 ehrenamtliche Beigeordnete

zur Seite.

§ 3.

Die Zahl der Ratsherren ~~Gemeinderäte~~ - beträgt: 8

§ 4.

(1) Zur beratenden Mitwirkung werden für folgende Verwaltungszweige Beiräte bestellt:

a) für finanzielle Angelegenheiten,

b) für Angelegenheiten des Schulwesens

c) " der städtischen Waldungen

(2) Der Bürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfragen berufen.

§

Der Bürgermeister und die Beigeordneten - und die Ratsherren - Gemeinderäte - tragen bei feierlichen Anlässen folgende - Amtstracht(en) - Amtszeichen -: ----

Nr. 850 A. 35. II. 718 a. Nachdruck in dieser Fassung verboten!
Carl Heymanns Verlag und Vordrucklager zu Berlin W 8

180034.

§ 5

(1) Die ehrenamtlichen Beigeordneten, die ein bestimmtes Arbeitsgebiet verwalten, erhalten Aufwandsentschädigungen von je 10.- RM im Monat.

(2) Den ehrenamtlich tätigen Bürgern werden als Ersatz ihrer Auslagen und des entgangenen Arbeitsverdienstes folgende Durchschnittssätze gewährt: auf Antrag:

a) bei Tätigkeit am Ort für selbständige Personen 80% des ortsüblichen Tagelohnes, für Lohnempfänger Verdienstausfall nach Arbeitgeberbescheinigung

b) bei auswärtiger Tätigkeit Reisekosten und Tagegelder nach Sätzen der Stufe(n) III. des Gesetzes über Reisekostenvergütung der Beamten vom 15. Dezember 1933 (RGBl. I S. 1067).

§ 6

Bürgern, die mindestens 20 Jahre ein Ehrenamt ohne Tadel verwaltet haben, kann die Ehrenbezeichnung Gemeindeältester verliehen werden.

Die Hauptsatzung vom 3. Juli 1935 tritt mit Inkrafttreten dieser Hauptsatzung außer Kraft.

Rehburg-Stadt, den 15. Oktober 1936.

Der Bürgermeister

Meinwald

Vorstehende Hauptsatzung wird hiermit gemäß § 3 Abs. 2 und § 107 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) in Verbindung mit § 33 der Ersten Durchführungsverordnung vom 22. März 1935 (RGBl. I S. 393) genehmigt.

Nienburg-Weser, den 12. Februar 1937

Der Landrat

I.V.

[signature]

12

(Aushang!) Veröffentlicht 19/2 37

Der Bürgermeister

Meinwald

Gesch.-Z.: ....

180035

Der Landrat
des Kreises Nienburg/Weser
Ho. 407/12-1f

Nienburg/Weser, den 21. Dezember 1940.

Eingegangen: 21/1 2500
Erledigt:

An
den Herrn Bürgermeister
in Rehburg-Stadt

Betrifft: Ehrenkreuz der Deutschen Mutter.

-.-.-.-.-.-

Der Führer und Reichskanzler hat den in der anliegenden Liste aufgeführten Müttern das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter verliehen.
Besitzzeugnis und Ehrenkreuz sind dem Ortsgruppenleiter der N.S.D.A.P. zur Aushändigung übersandt worden.

I. A.

Der Führer und Reichskanzler
hat folgenden Müttern das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter verliehen:

Gemeinde Stadt Rehburg

	I.Stufe
Auguste Stohmeyer	in Stadt Rehburg
Sophie Stöxen	"
Luise Engelmann	"
Marie Dökel	"
Dorette Dökel	"
Karoline Buhse	"
Sophie Bdlens	"
Marie Benninger	"
	II.Stufe
Friedreke Ziesenis	"
Emma Zahlmann	"
Wilhelmine Meyer	"
Sophie Meyer	"
Luise Mahlmann	"
Dora Beermann	"
Luise Bulmann	"
Dorette Dökel	"
Dorette Frensel	"
Auguste Heine	"
Auguste Heinz	"
Frieda Kopp	"
Frieda Lempfer	"
	III. Stufe
~~Lina~~ Laing geb.Kruse	
Luise Meyer	"
Lina Laing geb.Meyer	"
[illegible] Meyer	"
Marie Meyer	"
Marie Schmidt	"
Marie Schmidt	"
Frieda Schröder	"
Dorette Schröder	"
Sophie Benecke	"
Marie Blecher	"
Lina Busch	"
Luise Diele	"
Elfriede Engelke	"
Auguste Florkemeyer	"
Lina Gieseke	"
Auguste Grote	"
Sophie Haste	"
Eleonore Holtorf	"
Luise Kick	"
Marie Krüger	"
Minna Stöxen	"
Dorette Lustfeld	"
Minna Stöxen	"
Melusine Suer	"
Therese Winter	"
Lina Witte	"

180037

Landesverband für DRK-Schule

Niedersächsischer DRK-Präsident in Rehburg-Stadt



Aufn.: Kurre

Rehburg-Stadt. Der Präsident des Niedersächsischen Roten Kreuzes, Oberlandesforstmeister Hausmann, weilte gestern nachmittag mit Landes-Geschäftsführer Witt und dem Leiter des Jugend-Rotkreuzes beim Landesverband, Dahle, in Rehburg-Stadt, um sich von Dr. Hübner an Ort und Stelle über die geplante Einrichtung einer Rot-Kreuz-Schule im alten Schäferhaus unterrichten zu lassen und eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Die Vertreter des Landesverbandes sprachen sich nach Abschluß dieser Besichtigung für diesen Plan aus. Ein Kaufvertrag konnte jedoch noch nicht abgeschlossen werden, da noch die Schwierigkeiten mit dem Landeskulturamt bestehen.

Es besteht jedoch die begründete Hoffnung, daß diese Schwierigkeiten in absehbarer Zeit behoben werden können, so daß man dann in Rehburg-Stadt mit der Einrichtung der Rot-Kreuz-Schule beginnen kann. Ein Zeichen dafür, daß der Landesverband diesen Plan befürwortet, ist die Tatsache, daß er bereits einen Kostenvoranschlag über die Ausbaukosten angefordert hat.

d. DRK-Ortsverein



Heinrich Sellmeyer, Heerstraat gen. Smaltbäker 1958

180039

Neunzigjährige in Reh
73 Urgroß-, Groß- und Kin

Rehburg-Stadt. Am heu kann die verwitwete Frau geb. Kiel, Sandkuhle 294, ihren begehen. Sie wurde in Winzlar g vier Jahren wurde sie Vollwaise und Verwandten in Rehburg-Stadt eine lieb Aufnahme. Nach der Schulzeit war Friederike



Aufn.: Schulz, Rehburg-Stadt

Kopp bis zu ihrer im Jahre 1889 erfolgten Verheiratung im Haushalt tätig. Der glücklichen Ehe entsprossen zehn Kinder, von denen heute noch sechs am Leben sind.

In ihren jungen Jahren half Oma Kopp in der Landwirtschaft. Später wechselte sie ihre Tätigkeit und zog mit ihrem Spinnrad von Haus zu Haus. Während das Spinnrad surrte, wußte die fleißige Spinnerin allerhand Neuigkeiten zu berichten. Seit 1935 ist Oma Kopp Witwe und verbringt ihren Lebensabend im Hause des Sohnes. Sie ist die älteste Einwohnerin, die in Rehburg konfirmiert wurde. Über 40 Jahre gehört sie dem Frauenkreis an und ist dessen ältestes Mitglied.

An ihrem heutigen Ehrentage wird das Haus die vielen Gäste kaum alle aufnehmen können, denn außer ihren sechs Kindern hat Oma Kopp 21 Großkinder, 42 Urgroßkinder und vier Ururgroßkinder.

180040



Nissenhütten

Standen in Loccum zum Aufnehmen der Flüchtlinge an der Stelle, wo heute das Birkenlager der BW. ist.

180041

Bomben auf Stolzenau

1944

Am 1. September 1939 ließ Hitler deutsche Truppen in Polen einmarschieren. Daraufhin erklärten England und Frankreich, die in einem Garantievertrag den Polen Hilfe bei einem Überfall versprochen hatten, dem Deutschen Reich den Krieg. Der 2. Weltkrieg hatte begonnen.

Die deutsche Wehrmacht errang große Anfangserfolge und konnte fast ganz Europa erobern, aber der Angriff auf Rußland überstieg ihre Kräfte.

Mit nur wenigen unentbehrlichen Fachkräften, aber mit einem riesigen Heer von Kriegsgefangenen und verschleppten Fremdarbeitern sowie dienstverpflichteten Frauen wurde die Produktion in den wichtigsten Wirtschaftsbetrieben aufrechterhalten. Die Herstellung von kriegswichtigem Material hatte absoluten Vorrang vor allen anderen Gütern.

Mit zunehmender Dauer des Krieges wurden die deutschen Truppen mehr und mehr zurückgedrängt. Englische und amerikanische Flugzeuge drangen in den deutschen Luftraum ein und bombardierten nicht nur militärische Anlagen und Rüstungsbetriebe, sondern auch die Städte. Selbst der kleine Ort Stolzenau blieb von Bomben nicht verschont. Für die Bewohner des Fleckens war der 21. November 1944 ein schickdalsschwerer Tag. Über das Geschehen an diesem Tage berichtete der damalige Lehrer Hans Wrede:

„Als der trübe Herbsttag heraufdämmerte, ahnte niemand, was dieser Tag bringen würde. Der tägliche Luftalarm hatte viele Menschen fast gleichgültig gemacht. Wohl hatten Tiefflieger einmal einen Zug auf freier Strecke angegriffen, auch einmal einige Feuerstöße auf die Ortsmitte abgegeben, wohl wurde die Weserbrücke bei Nienburg mehrfach angeflogen, aber die großen Bomberverbände flogen meist nördlich vorbei und mieden den Raum des Steinhuder Meeres, weil dort deutsche Jagdflieger versammelt waren.

Im Laufe des Vormittags klärte sich der Himmel auf, und kurz vor 11 Uhr gab es den gewohnten Alarm. Ich befand mich in der Schule und entließ alle Volksschüler nach Hause. Die von auswärts kommenden Mittelschüler gingen in den Schulkeller, der als Luftschutzraum eingerichtet war. Wegen einiger dringender Verwaltungssachen blieb ich allein oben im Westflügel und beobachtete die heute ausnahmsweise nach Südosten einfliegenden Verbände, die, im Sonnenlicht blinkend, gar nicht abrissen. Wohin trugen sie heute ihre tödliche Bombenlast?

Nach einiger Zeit hörte ich wieder das dumpfdröhnende Geräusch eines Verbandes, der sich aber nicht entfernte, sondern von Südosten her näherkam. Vom Fenster konnte ich ihn gut sehen; eine Staffel von 27 Flugzeugen aus Richtung Wasserstraße flog genau auf den Ort zu. Zwei Mittelschüler, die einen Handwagen im Hof abluden, konnte ich noch warnen, dann sah ich eine Signalbombe fallen und eilte über den Flur in das östliche Treppenhaus. Auf halber Treppe hörte ich Krachen und Dröhnen. Deutlich verspürte ich eine Erschütterung des Gebäudes. Dann Stille; kaum noch das Geräusch der Flugzeuge.

Vor einer Entwarnung durften wir das Haus jedoch nicht verlassen. Da erschien im Hauseingang eine Mutter, vollkommen staubüberdeckt und sehr erregt. Sie fragte nach ihren beiden großen Mädchen, die eigentlich zu Hause hätten sein müssen. Wir fragten im Keller nach ihnen; sie meldeten sich aus der entferntesten Ecke und entschuldigten sich mit Schularbeitenmachen. Die Mutter war erleichtert, aber was sie berichtete, erschütterte uns.

„Das glauben Sie nicht! Das müssen Sie sehen! Der ganze Marktplatz liegt in Trümmern, bei uns in der Weserstraße gegenüber fielen Bomben und . . ." Sie malte in wenigen Worten ein Bild des Grauens. Nach kurzer Überlegung und Besprechung mit den übrigen Lehrern folgte ich ihr und sah tatsächlich am Marktplatz das Bild des Kriegsschreckens, das wir aus den Großstädten hinreichend kannten. Kauffmanns Ecke lag ganz herunter, gegenüber war Jürgens großes Haus restlos zerstört, in der Weserstraße Trümmer, in der Bahnhofstraße Böses Saal im Schutt versunken.

Ich eilte nach Hause, um Arbeitszeug anzuziehen; denn es galt jetzt zu helfen, aufzuräumen, zu retten. Beim Rathaus waren inzwischen die Nachrichten über den

Umfang der Schäden zusammengelaufen; bei Färber Meyer in der Allee und Seele in der Bahnhofsstraße wurden Totalschäden gemeldet.

Zu den Beauftragten der Verwaltung, des Luftschutzes, der Partei, des Roten Kreuzes, der Polizei, der Feuerwehr, des Arbeitsdienstes und der Landsturmeinheit kamen viele freiwillige Helfer, um unter den Trümmern nach Opfern zu suchen. Keiner wußte recht, wer im Augenblick des Bombenwurfes zu Hause war. Es waren qualvolle Stunden des Leids, es waren erschütternde Szenen für alle, für die Angehörigen und für die Helfer. Der alte Willi Kauffmann war in seinem Garten in der Allee gewesen; dort hatte er den Bombenabwurf erlebt. Auf dem Weg nach Hause sah er in der Allee 3 das zerstörte Haus und beklagte mit den verstörten Nachbarn die vermutlichen Opfer, die Meyer-Tanten, Zechlins mit Kindern, Schmidts Mutter und Wilma . . .Nichtsahnend ging er an drei großen Bombentrichtern vorbei und stand dann vor den Trümmern seines eigenen Hauses. Gute Freunde mußten ihn stützen. Er gab die genaue Lage des Kellers an und starrte fassungslos in das Durcheinander, unter dem kaum noch Leben erhofft werden konnte. Unbeweglich stand er vor dem Trümmerhaufen. Es war grausam über ihn gekommen, das blinde Schicksal: seine Frau, seine junge hoffnungsvolle Tochter, seine alte 96-jährige Mutter, seine Schwägerin, eine junge Hausgehilfin . . . Und dann kam es aus ihm heraus: ,,Warum bin ich nicht im Haus geblieben?''

Aus der Zahnarztpraxis Seele kam eine schreckliche Nachricht. Im Warteraum hatten sich beim Alarm mindestens 25 Patienten aus Stolzenau und den umliegenden Dörfern aufgehalten. Alle waren im Keller vom Tode überrascht worden. Wer waren sie? – Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten wurden mit Eifer betrieben. Die Einsatzleitung im Rathaus war Tag und Nacht tätig, um den erst wenige Tage im Amte stehenden Bürgermeister zu unterstützen, Hilfstrupps besserten die vielen abgedeckten Häuser aus.

Ein lähmendes Entsetzen lag über dem Ort; denn der Tod war allen sehr nahe gewesen. Die Opfer wurden in der Rathausscheune aufgebahrt und identifiziert. Einige blieben vermißt. Nach und nach erschienen die Todesanzeigen. Eine ernste und würdige Trauerfeier wurde in der Turnhalle ausgerichtet. Die Gräber schlossen sich, aber das Leid blieb. Die Luftangriffe gingen weiter und forderten noch viele Opfer, ehe der letzte Schuß und die letzte Bombe fielen.''

Das Kriegsgeschehen im Heimatraum

1945

Nachdem die alliierten Truppen im Februar und März 1945 die Reichsgrenzen im Westen überschritten hatten, wurden die Auswirkungen des Krieges auch in unserem Kreisgebiet immer deutlicher spürbar.

Täglich trafen Transporte mit Evakuierten aus den zerbombten Großstädten Hamburg, Bremen und Hannover auf dem Nienburger Bahnhof ein. Immer häufiger trieb Fliegeralarm die Menschen bei Tag und bei Nacht in die Keller und Luftschutzräume, war man doch nicht sicher, ob die Stadt Nienburg, die Liebenauer Munitionsfabrik oder das Treibstofflager Schäferhof Ziel eines Luftangriffes sein würden.

Anfang Februar fielen die ersten Bomben auf Nienburg; sie zerstörten einige Häuser an der Verdener Landstraße. Wenige Tage darauf schlug eine schwere Bombe in das Kriegsgefangenenlager in der Nähe der Kasernen ein; etwa hundert französische Soldaten kamen dabei ums Leben. Am 22. März wurde die Eisenbahnbrücke bei Nienburg zerstört. In der Nacht zum 1. April griffen Tiefflieger den Nienburger Bahnhof an. Sie trafen einen dort abgestellten Munitionszug; die Explosion des Zuges richtete schwere Schäden an. Der Bahnhof wurde total zerstört, und viele Menschen, die im Bahnhofstunnel Zuflucht gesucht hatten, wurden getötet.

In den ersten Apriltagen standen die allierten Truppen an der Weser. Um den Vormarsch aufzuhalten, sprengten die deutschen Truppen die beiden Nienburger Brücken und die Stolzenauer Brücke – eine zu diesem Zeitpunkt sinnlose Handlung. Als die Kampfhandlungen sich mehr und mehr der Stadt Nienburg näherten, empfahl die Verwaltung der Bevölkerung, die gefährdete Stadt zu verlassen. Mit Karren und Handwagen, auf denen die notwendigste und wertvollste Habe verladen war, zogen die Nienburger in die Krähe, in die Moorgebiete, nach Stöckse, Steimbke, Sonnenborstel, Schessinghausen, Husum oder andere Orte, in denen Verwandte oder Bekannte wohnten. Nienburg war bald wie ausgestorben.

Aber manch einer, der die Stadt verlassen hatte, geriet doch noch in das Kriegsgeschehen, denn um einige Orte wurde heftig gekämpft. Leese gehörte neben Steimbke zu den Dörfern, die am stärksten zu leiden hatten. Ein Leeser Bürger berichtete darüber:

„Sonntag, den 1. April 1945

Deutsche Truppen aller Gattungen zogen von Stolzenau kommend durch unser Dorf und teilten sich an der Kreuzung bei Schulze-Berge in Richtung Nienburg und Richtung Loccum. Feldgendarmerie regelte den Verkehr.

Montag, den 2. April und Dienstag, den 3. April 1945

An beiden Tagen bot sich dasselbe Bild.

Mittwoch, den 4. April 1945

Gerüchte liefen um, daß die Engländer bereits Uchte und Minden eingenommen hätten. Im Bereich der Feldmark Leese wurden Geschützstellungen ausgehoben. Eine Batterie schanzte sich auf dem mittleren Koppelweg zum Bahlen im großen Feld ein, eine zweite schanzte auf dem Wurzelkamp bei Heinrich Damke. Geschütze schweren Kalibers standen auf dem Bahnhof neben dem Stationsgebäude, ein weiteres Geschütz stand auf dem Rondell der Ladestraße und ein anderes auf dem Wandlingswege direkt am Bahndamm Richtung Stadthagen.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag zogen viele Truppen durch unser Dorf. Es ging die ganze Nacht. Die Kolonnen rissen bis zum hellen Morgen nicht ab.

Donnerstag, den 5. April 1945

Die Lage wurde ernst. Gegen 11.30 Uhr gab der alte Dietrich Wilkening durch Ausklingeln bekannt, daß Leese verteidigt würde, worauf die meisten Einwohner unter Mitnahme der nötigsten Habseligkeiten in den Leeser Wald und nach Hütten

flüchteten. Ich befand mich gerade hinten auf unserem alten Friedhof, als die feindliche Artillerie das Feuer eröffnete. Drei Tage und drei Nächte hat dann unsere schwergeprüfte Gemeinde sehr unter Beschuß gelitten. 25 Gehöfte brannten durch Fliegerbeschuß und Brandbomben bis auf die Grundmauern nieder.

Der Beschuß des Dorfes, die Vernichtung der deutschen Artillerie am Rande des Dorfes und der V-Waffen am Forsthof durch englische Artillerie von jenseits der Weser wurde durch feindliche Beobachtung vom Stolzenauer Kirchturm geleitet.

Die Schulze-Bergesche Blechscheune an der Landesberger Chaussee wurde von einigen zurückflutenden Truppen in die Luft gesprengt. Das Anwesen des Bauern Fritz Wilhelm Nr. 187 ging in Flammen auf. Ein paar Stunden später brannte die Scheune des Bauern Fritz Hotze Nr. 118.

Die Engländer versuchten, über die Weser eine Behelfsbrücke zu bauen, die aber immer wieder von deutschen Fliegern vernichtet wurde. Englische Truppen arbeiteten sich an Leese heran, wurden aber durch Gegenstoß über die Weser zurückgeworfen.

Freitag, den 6. April 1945

Starke Artilleriekämpfe während des ganzen Tages und der folgenden Nacht. Fliegereinsatz durch diesiges Wetter behindert. Abends brannte das Anwesen von Briefträger Harmening im Sandgraben ab.

Sonnabend, den 7. April 1945

Hauptkampftag bei hellem, klaren Wetter. Feindliche Flieger schossen mit Brandmunition. Es brannten ab: Bauer Fritz Wrede Nr. 9, Schulze-Berges Viehstall und der Krug, Heinrich Witte an der Kirche, die Scheune des Bauern Fritz Branding Nr. 16, Wohnhaus und Stallung von Ernst Engelking Nr. 20, Wohnhaus und Stallung von Friedrich Schnepel Nr. 18, Scheune des Bauern Wilhelm Riefe Nr. 117 im kleinen Felde, das Schreibersche Wohnhaus am Mühlenberge und das Wohnhaus des Schmiedemeisters Fritz Daake.

Am Nachmittag dieses Unglücktages wurde die Witwe Wieking (Stellmacher) im Keller der Molkerei durch Fliegerbeschuß tödlich getroffen. Sie blieb Gott sei Dank das einzige Opfer unter der Zivilbevölkerung.

In der Abendzeit des 7. April 1945 stießen englische Panzer aus Richtung Wasserstraße vor und schossen an der Loccumer Straße die Häuser von Dachdecker Wilhelm Witte, Christian Stello, Heinrich Tonne, Friedrich Wilkening, Heinrich Menze, Heinrich Ebeling und den Kuhstall von Fritz Hotze in Brand.

Sonntag, den 8. April 1945

In der Nacht zum Sonntag schwerster Artilleriebeschuß. Unsere Truppen räumten den Ort. Englische Panzer stießen weiter vor über Bungen Damm bis zum Bauernhof Heinrich Tegtmeyer. Bei dem Bauern Wilhelm Nuttelmann richteten die Engländer ihren Befehlsstand ein und griffen unter Umgehung des Dorfes in Richtung Leeser Forsthof an, vor dem unsere Truppen Widerstand leisteten. Nach kurzem Gefecht war dieser Widerstand gebrochen. Die Engländer besetzten Leese. Damit waren die Kampftage für unser Dorf, die soviel Unheil anrichteten, beendet. Am

Sonntag vormittag durfte die Leeser Zivilbevölkerung aus den Verstecken aus dem Leeser Wald und Bruch zurückkehren."

Soweit der Bericht des Leeser Bürgers.

Die Engländer rückten nach der Einnahme Leeses weiter vor. Durch den nutzlosen Widerstand deutscher Truppen wurden in den Gemeinden Husum, Meinkingsburg und besonders in Steimbke noch erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Als in Nienburg bekannt wurde, daß die feindlichen Truppen vor Langendamm standen, fuhr der damalige Bürgermeister Beims, der die Sinnlosigkeit einer Verteidigung der Stadt erkannt hatte, mit zwei Stadträten den Engländern entgegen und überreichte eine Erklärung zur Stadtübergabe: „Nienburg ist von deutschen Truppen geräumt, ich, als Bürgermeister dieser Stadt, erkläre Nienburg zu einer offenen Stadt, der Volkssturm ist aufgelöst. Ich habe ihn in den Ordnungsdienst übernomen, soweit die Männer freiwillig dazu bereit waren."

Mit dem Einzug der Engländer schlug die Befreiungsstunde für die Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter, die unter menschenunwürdigen Bedingungen hart für das NS-Regime hatten arbeiten müssen. Schon beim kleinsten Vergehen waren sie mit der Einweisung in das Arbeitslager Liebenau bestraft und hier oft mißhandelt worden. Haß und Feindseligkeit hatten sich aufgestaut, die sich jetzt entluden. Raubend und plündernd zogen diese Menschen durch die Dörfer, überfielen Gehöfte, mißhandelten die Menschen und schlachteten das Vieh ab.



Zerstörte Nienburger Weserbrücke

180047

Bei Dralles in Rehburg-Stadt wird ein besonders schönes Fest gefeiert

Das erste Weihnachtsfest auf dem neuen Hof

Der alte Hof wurde verkauft – Auch Hund und Katze siedelten um

Rehburg-Stadt. Das war der Bäuerin Luise Dralles einzige Sorge: Ob sie es wohl schaffen würden, das Weihnachtsfest dieses Jahres auf dem neuen Hof im „Strohmannsort" zu feiern. Die Arbeit des Sommers, des Herbstes und besonders der letzten Wochen war auf dieses Ziel abgestellt. Am 3. Dezember war es dann so weit, der Umzug aus der Stadtmitte zum Strohmannsort konnte beginnen. Und als die Familie am Sonntagnachmittag um den Adventskranz versammelt saß, da sprach zwar niemand ein Wort über alles das, was an Arbeit und Mühe zur Erreichung des schönen Zieles geschehen war, aber man mußte Bescheid. Darum nahm Heinrich Dralle auch eine Pulle Schnaps aus dem Kühlraum der modernen bäuerlichen Küche, füllte das Glas seiner Frau und auch des 21jährigen Sohnes, um damit auf das gute Gelingen anzustoßen. Der zweite Sohn, neunjährig, bekam einen Schluck dunkel Bier. Dann klopfte es an der Haustür, die elektrische Klingel ist noch nicht in Betrieb, und herein trat Heinrich Dralles Freund, auch ein großer Bauer aus Rehburg, mit dem er viele Probleme der Aussiedlung und des Neubaues in den zurückliegenden Monaten besprochen hatte.

Für Heinrich Dralle und seine Familie ist es das erste Weihnachtsfest auf dem neuen Hof. Kein Wunder, daß es im bäuerlichen Zimmer besonders festlich begangen werden soll. Die ganze Familie wird die paar Ruhetage nötig haben, denn was da draußen, etwa einen Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, errichtet wurde, das ist nicht nur die Arbeit der Bauhandwerker, sondern auch der Familienangehörigen. Und Vieles wird noch in der kommenden Zeit zu tun sein, wenn der bäuerliche Betrieb so laufen soll, wie sich Dralles das gedacht haben.

Heinrich Dralle gehört von den Besitzern der bäuerlichen Betriebe, denen es in der „Stadt" zu eng wurde, zu den Ersten, die von der guten Idee der Aussiedlung „nach draußen" begeistert waren. Der Idee folgte sehr schnell die Tat, darum ist er auch der erste Bauer, der jetzt einen vollständigen Hof neuester Konstruktion beziehen konnte.

Die Dralles scheinen überhaupt schon immer fortschrittlich gedacht zu haben. Das geht aus alten Urkunden hervor, die der Neubauer Heinrich Dralle sorgfältig verwahrt. Sein Urgroßvater war Hutmacher, das war ein Beruf, der in jener Zeit zwischen Hannover und Nienburg nicht selten vorkam. Aber die jungen Hutmachergesellen sahen viel von der Welt. Das geht aus dem Wanderbuch hervor, das Heinrich Dralle mit als wertvollste Urkunde zählt. Um unter den vielen Dralles einen Unterschied zu haben, wurde später diese Familie Dralle nur mit dem Beinamen Häutjer genannt. Eigentlich hat sich dieser Beiname bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Sohn des Hutmachers war Tischlergeselle. Er erbaute im Jahre 1809 das Anwesen an der Mühlentorsstraße, das von dem Vater Heinrich Dralle erweitert und jetzt im Rahmen der Umsiedlung aufgegeben wurde. Die Gründe für diese Maßnahme sind einleuchtend: die weiten Wege zu den Ländereien – die weiteste Entfernung sind 15 km – gewährleisteten keine Rentabilität.

Nun hat Heinrich Dralle seine Ländereien rings um den Hof liegen. Durch die Flurbereinigung wird mit einer weiteren Verbesserung der Verhältnisse auf diesem Gebiet zu rechnen sein. Mit den Bodenverhältnissen ist Heinrich Dralle zufrieden. Was früher auf 22 verschiedenen Flurstücken mit 36 Parzellen aufgeteilt war, kann jetzt schneller und intensiver bebaut werden.

Ein hannoverscher Architekt hat den Entwurf für den neuen Bauernhof gemacht, jedoch nicht ohne Berücksichtigung der Wünsche des Besitzers. So kann Heinrich Dralle jetzt mit berechtigtem Stolz auf einen recht modern aufgebauten Betrieb sehen, in dem alles gut durchdacht ist. Was die Wissenschaftler heute anregen, hat Heinrich Dralle bereits stehen. Vom Wohnhaus aus, wo genügend Zimmer und ein gekacheltes Bad vorhanden sind, ist es nur einen Sprung zu den Ställen, Futterküchen und schließlich auch zu der riesigen Scheune. Alle Wege sind kurz, alle Einrichtungen sind zweckmäßig und sparen Arbeitskraft.

Diese Kräfteersparnis wirkt sich auch auf die Bäuerin aus, die sich schon darauf freut, im Frühjahr den Gemüse- und Blumengarten unmittelbar am Wohnhaus zu haben. Wir hätten bei unserem Besuch auch gerne mit Dralle junior (21) gesprochen, aber er hatte keine Zeit. „Er ist Landwirt mit Leib und Seele, er kennt kein Wochenende und kaum einen Feierabend." Wir fanden dieses gute Urteil einer strahlenden Mutter bestätigt, als wir in der Dämmerung den gastlichen Hof verließen. Heinrich Dralle junior planierte den Zuweg. Hier haperte es nämlich noch, aber erst mußte der Betrieb laufen, zu dem auch der wachsame Schäferhund Blanka und der Kater Peter gehören. Diese beiden Haustiere haben sich wie die übrigen Tiere übrigens auch, eingelebt, selbst die Stute im Pferdestall wieherte vor Wohlbehagen in der warmen Behausung. Heinrich Dralle streichelte den Braunen, etwa wie die Schweden in dieser Vorweihnachtszeit, denn sie behaupten, Weihnachten könne man mit den Haustieren sprechen.



Abendliche Stunde am Adventskranz

180048



Links: Teile des neuen Hofes. – **Rechts:** Dralles alter Besitz. Mühlentorstraße (Aufnahme: Kurre)

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiverordnung

über die Verdunkelungsübung in der Zeit vom 20.—26. Sept. 1937.

Auf Grund der §§ 14, 27 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 — GS. S. 77 — in Verbindung mit § 7 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 — RGBl. 1 S. 559 — wird für den Umfang des Kreises Nienburg (Weser) folgende Polizeiverordnung erlassen:

I. Teil.

A. Allgemeine Vorschriften.

§ 1

Im Kreis Nienburg (Weser) sind die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um die bei der Verdunkelungsübung in der Zeit vom 20. September 1937 bis einschl. 26. September 1937 erforderlichen Maßnahmen fristgerecht durchführen zu können.

§ 2

Träger dieser Verpflichtung ist grundsätzlich der Eigentümer der zu verdunkelnden beweglichen und unbeweglichen Sachen. Hat der Eigentümer den Besitz der Sache auf Grund eines Leih-, Miet- oder Pachtvertrages oder eines sonstigen Rechtsverhältnisses für eine verhältnismäßig längere Zeit einem Dritten überlassen, so ist dieser Träger der Verpflichtung. Der Besitzer ist berechtigt, eine Verdunkelungseinrichtung, mit der er die Sache versehen hat, bei Beendigung des Rechtsverhältnisses wegzunehmen.

§ 3

An den „Verdunkelungsmaßnahmen" haben sich unter voller Aufrechterhaltung des üblichen Dienstbetriebes, des Verkehrs, Wirtschaftslebens und der Produktion alle Dienststellen, Betriebe, Einrichtungen und Privatpersonen in vollem Umfange zu beteiligen.

§ 4

(1) Jeder Luftschutzpflichtige hat während der Verdunkelungsübung diejenige Sorgfalt anzuwenden, welche zur Vermeidung von Unglücksfällen in Anbetracht der erhöhten Gefahr erforderlich ist.

(2) Insbesondere haben die Führer von Verkehrsmitteln aller Art ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf allerkürzeste Entfernung zum Halten bringen können. Eine ganz besondere Sorgfalt ist bei schienengleichen Eisenbahnübergängen erforderlich, da diese überhaupt nicht oder nur schwach beleuchtet sind und auch die Beleuchtung der Lokomotiven und Züge stark herabgesetzt ist.

(3) Die Benutzung der öffentlichen Straßen ist auf das notwendigste Maß zu beschränken.

§ 5

An verkehrswichtigen Stellen, insbesondere an Straßenkreuzungen, Straßenübergängen usw. innerhalb der geschlossenen Ortslage, sind die senkrechten und waagerechten Teile der Bordsteinkanten in der Breite der auflaufenden Gehbahnen, sowie die an der Wasserseite von Uferstraßen und an den Biegungen dieser Straßen stehenden Bäume und Laternenpfähle — etwa bis 1 Meter Höhe — über Straßenkrone sowie Brückengeländer und Geländer von Straßenböschungen in Breite der auflaufenden Straßen mit einem weißen Kalkanstrich zu versehen. Bauzäune sind an ihren quer zur Fahrbahn gelegenen Teilen in etwa 1 Meter Höhe mit einem mindestens 30 Zentimeter breiten, weißen Farbanstrich in Pfeilform zu kennzeichnen.

§ 6

Den Anordnungen der mit der Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen betrauten Polizeibeamten und Hilfskräfte, Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, Werkluftschutzleiter, Hausluftschutzwarte und Ordner von öffentlichen Sammelschutzräumen ist Folge zu leisten.

B. Beleuchtungsvorschriften.

§ 7

(1) Die Innenbeleuchtung aller Gebäude (Wohn-, Büro- und Industriegebäude, Warenhäuser, Lichtspieltheater, Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten, Krankenhäuser, Wartehallen usw.) ist so abzublenden, daß kein Licht nach außen (Straße, Hof, Garten usw.) dringt.

(2) Besondere Sorgfalt ist bei allen nach oben gehenden Lichtaustrittsöffnungen (Glasdächer, Oberlichter, Dachfenster usw.) anzuwenden. Es ist zu verhindern, daß beim Oeffnen der Türen auffälliger Lichtschein aus dem Innern der Gebäude dringt. Wo es notwendig ist, sind „Lichtschleusen" anzulegen. Die Lichtschleuse ist ein abgeblendeter Vorraum zwischen der Außentür und dem inneren beleuchteten Raum nach Art eines Windfanges. Die Außentür darf nicht gleichzeitig mit der Tür oder dem Vorhang zwischen der Lichtschleuse und dem inneren Raum geöffnet werden.

§ 8

Bei der „Verdunkelung" ist jede Beleuchtung **unter freiem Himmel** mit den sich aus den §§ 9 und 10 ergebenden Ausnahmen zu löschen. Die Benutzung von Handlaternen, Lampen, Taschenlampen außerhalb von verdunkelten Innenräumen ist verboten.

§ 9

(1) Nur an den wichtigsten Verkehrspunkten bleiben Richtlampen brennen, die in ihrer Leuchtkraft weitgehendst einzuschränken sind.

(2) Die Beleuchtung von Verkehrszeichen (Wegweisern, Ampeln und Lichtsäulen) und von sonstigen der Verkehrssicherheit dienenden Einrichtungen ist nur in ganz besonderen Einzelfällen zulässig, d. h. nur dann, wenn die Sicherheit des Verkehrs eine Beleuchtung zwingend fordert.

(3) Die zur Kennzeichnung von Bauarbeiten auf den öffentlichen Straßen usw. verwendeten roten Lampen sind nach oben und nach den Seiten bis zu ⅔ Höhe — von oben gemessen — abzuschirmen.

§ 10

(1) Bei allen, auch von außerhalb in das Verdunkelungsgebiet einfahrenden **Verkehrsmitteln,** mit Ausnahme der Kraftfahrzeuge, sind die zur Beleuchtung der Fahrbahn benötigten Lichtquellen mit Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen, die während der Uebung dauernd an den Lichtquellen zu belassen sind. Diese Vorrichtungen können mit einfachsten Mitteln geschaffen werden (z. B. lichtundurchlässige Pappe, Papier oder Farbe).

(2) **Kraftfahrzeuge** dürfen auf freier Landstraße mit Stadtlicht (abgeblendetem Fernlicht) fahren. Innerhalb der geschlossenen Ortslage muß das Stadtlicht ausgeschaltet und mit Parklicht gefahren werden. Beginn und Ende der geschlossenen Ortslage sind durch blaue Richtungslampen gekennzeichnet. Den Anordnungen der Posten bei den blauen Richtungslampen ist unbedingt Folge zu leisten.

(3) Schluß- und Bremslichter sowie etwa vorhandene Beleuchtungsvorrichtungen zur Kennzeichnung der seitlichen Begrenzung der Fahrzeuge sind gleichfalls mit zweckentsprechenden Verdunkelungsvorrichtungen zu versehen.

(4) Auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind nicht in der Fahrt befindliche Verkehrsmittel vorn und hinten durch abgeblendete Lichtquellen kenntlich zu machen. Kraftfahrzeuge haben zu diesem Zweck Standlicht und Schlußlicht einzuschalten.

(5) Die Fahrtrichtungsanzeiger dürfen während der Uebung zur Nachtzeit nicht benutzt werden.

(6) Die Fenster- und Türöffnungen aller Verkehrsmittel oder die Lichtquellen der Innenbeleuchtung sind so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

C. Sondervorschriften für die Wehrmacht.

§ 11

Die Wehrmacht kann von den Vorschriften dieser Verordnung abweichen, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben es erfordert.

II. Teil.

§ 12

Innerhalb des Kreises Nienburg (Weser) ist nach Maßgabe der vorstehenden Vorschriften in der Zeit vom 20. September 1937 mit Eintritt der Dunkelheit bis zum 26. September 1937 mit Ablauf der Dunkelheit die Verdunkelung durchzuführen.

§ 13

Strafbestimmungen.

Wer den Bestimmungen dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird, wenn nicht andere Gesetze schwerere Strafen androhen, gemäß § 9 des Luftschutzgesetzes vom 26. 6. 1935 mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

§ 14

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und mit dem 26. September 1937 mit Ablauf der Dunkelheit außer Kraft.

Nienburg (Weser), den 15. September 1937.

Der Landrat.

Frank.

Achtung Kraftfahrzeugführer! Verdunkelungsübung!

Nach der in dieser Nummer veröffentlichten Polizeiverordnung sind die Kraftfahrzeugführer nicht verpflichtet, die Lichtaustrittsöffnungen der Lampen der Kraftfahrzeuge so abzublenden, daß nur ein waagerechter 5—8 Zentimeter langer und 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt den Lichtaustritt ermöglicht. Diese Erleichterung gilt aber nur für den Umfang des Kreises Nienburg. Wenn die Kraftfahrzeuge während der Verdunkelungsübung das Gebiet des Kreises verlassen, besteht die Möglichkeit, daß sie in Polizeibezirke kommen, in denen schärfere Verdunkelungsmaßnahmen vorgeschrieben sind. Es wird daher empfohlen, daß alle Kraftfahrzeuge, die den Kreis während der Verdunkelungsübung verlassen wollen, sich mit Abblendungsvorrichtungen ausrüsten, die es ihnen ermöglichen, auch den verschärften Verdunkelungsvorschriften gerecht zu werden. Es kann sonst vorkommen, daß die Kraftfahrzeuge angehalten werden und während der Dunkelheit nicht weiterfahren dürfen. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß Abblendklappen für die Scheinwerfer der Kraftfahrzeuge an Ort und Stelle beschafft werden können. Darum sehe sich jeder Kraftfahrer vor und erspare sich Unannehmlichkeiten.

Bekanntmachung

Die Landstraße 2. Ordnung Sudweyhe—Ahausen wird von Klm. 1,2 bis Klm. 2,550 wegen Straßenbauarbeiten bis zum 24. d. M. für jeglichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Kirchweyhe—Dreye und umgekehrt geleitet.

Syke, den 14. September 1937.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

In Vertretung: gez. Steege.

180050

180051

Betrifft: Luftschutz

Der zivile Luftschutz ist aufgerufen. Ich weise darauf hin, daß die Bevölkerung zum luftschutzmäßigen Verhalten verpflichtet ist. Zum luftschutzmäßigen Verhalten gehört, daß jeder alle Beleuchtungskörper so verdunkelt, daß keinerlei Lichtschein nach außen dringen kann. Hierzu gehören Beleuchtungskörper in Gebäuden wie auch solche an Kraftwagen, Fahrrädern usw. Die Art und Weise der Verdunkelung ist genügend bekannt. Außerdem weise ich darauf hin, daß zu unterscheiden ist zwischen Verdunkelung und Alarmierung. Die Alarmierung (die nur bei Luftangriffen erfolgt oder bei angenommenen Luftangriffen, z. B. bei Uebungsspielen) wird durch die ortsüblichen Alarmgeräte (Flugscharen, Sirenen oder Hörner usw.) bekanntgegeben.

Nienburg (Weser), den 1. September 1939.

Der Landrat.


Reichsluftschutzbund
Orts-Kreisgruppe
Nienburg - Stolzenau
Konto: 2851
Zweckverbands-Sparkasse zu Stolzenau
B/Ga.


Reichsluftschutzbund
Orts-(Kreis-)Gruppe
Nienburg-Stolzenau
Fernspr. Stolzenau 325


Reichsanstalt für Luftschutz Berlin
2

Aufruf des zivilen Luftschutzes,Verdunkelungsmassnahmen Alarmordnung für die Stadt Rehburg.

Der Aufruf des zivilen Luftschutzes pp erfolgt mittels Fernsprechers oder Boten von zentraler Stelle aus an den zuständigen Gendarmeriebeamten.Dieser gibt den Aufruf an die Ortsbehörde fernmündlich oder durch Boten weiter.

Der Bürgermeister hat darauf alle erforderlichen Massnahmen zu treffen,damit eine sichere Durchführung der Verdunkelung gewährleistet wird.Der Bürgermeister ist Vorsitzender von den berits gebildeten Ausschüssen.Als Vertreter der Ortsbehörde ist von dem ~~Herrn~~ Bürgermeister in allen örtlichen Luftschutzangelegenheiten der ~~Kämmerer Herr Funke~~ Gemeindeinspektor Harenberg bestellt worden,soweit es sich um Luftschützübungen handelt.

Sobald der ~~Kämmerer Funke~~ vom zuständigen Gendarmeriebeamten den Aufruf erhält,gibt dieser den Aufruf an einen Blockwart des Heidtors und an einen Blockwart des Mühlentors weiter. Der Blockwart vom Mühlentor gibt den Aufruf sofort an alle Blockwarte des Mühlentors weiter,während der Blockwart vom Heidtor den Aufruf an die Blockwarte des Heidtors weitergibt.

Sämtliche Blockwarte geben darauf unverzüglich den Aufruf an alle Hauswarte ihres Blocks weiter.

Die Hauswarte sind alsdann für die wirksame Verdunkelung ihres Häuserblocks verantwortlich.

Die Blockwarte Ellermann,August Lustfeld und Buck (Bahnhof) sind für die Aufstellung der blauen Richtungslampen verantwortliche (Der Ort der Aufstellung ist den Blockwarten bereits durch den Gendarmeriebeamten mitgeteilt.) Die Richtungslampen befinden sich bei Herrn Funke und sind auch dort nach Beendigung der Verdunkelung,spätestens am nächsten Tage wieder abzugeben.

Der Wegewärter Schmidt hat für die sofortige Bestreichung der Borsteine mit Kalkmilch an den Gefahrenstellen zu sorgen und wird bei einer Verdunkelungsübung nicht besönders dazu aufgefordert.Im Behinderungsfalle hat er für Vertretung zu sorgen.

Der Blockwalter Buck und der Feuerwehrmann Wöltje übernehmenan der ~~Wegekreuzung~~ Wegekreuzung am Schützenkrug die Ueberwächung der Strasse ,betr.Anhalten von Kraftwagen und Radfahrer.

Der Blockwart Suer 275 und der Feuerwehrmann Lühr (Loccumerst übe nehmen die Bewachung der Strasse bei dem Landwirt Dökel 2oo. Der Blockwart Maring und der Feuerwehrmann Schröder übernehmen die Bewachung der Strasse bei Tischlermeister Fritz Schmidt. Alle haben für Vertretung und Ablösung zu sorgen.(Aber erst dann wenn die Blockwarte ihre Hauswarte den Aufruf mitgeteilt haben.

Beim Ausbruch eines Feuers eilen die Feuerwehrleute zu ihren Löschzügen und sind von der Absperrung entbunden.

Das Anhalten von Kraftwagen und Radfahrern erfolgt in jedem Falle auf ausdrücklichen Befehl durch die Gendarmerie- ohne Befehl darf kein Auto angehalten werden.Dieser Befehl ist jedesmal im Rathausé vorher in Empfang zu nehmen.

Unfälle und besondere ~~Vorkommnisse~~ Vorkommnisse sind vön allen Blockwaltern und sonstigen Personen an den Ausschuss des Luftschutzes (während der Verdunkelung) zu melden.Der Ausschuss befindet sich während der Verdunkelung auf dem Ratskeller,wo sich auch der zuständige Gendarmeirebeamte befindet.

Dem Ausschuss gehören an:Der Bürgermeister oder sein Stellvertreter,der örtliche Feuerwehrführer,ein Sanitäter Kahle,der Ortswalterdes RLB und zwei Personen von den N.S Gliederungen.Im Behinderungsfalle sind Vertreter zu stellen.Die Kontrolle bei den Verdunkelungsübungen wird von der Polizei und Wehrmacht ausgeübt.

180053

Herrn

....

Rehburg Stadt Nr.

Sie sind als LS Wart für folgende Häuser.Nr........
....................................eingesetzt.
Sie haben die Pflicht diese Häuser ständig zu überwachen und dafür zu sorgen, dass jedes Haus ab sofort LS bereit ist.
Ich weise nochmals auf folgende Punkte besonders hin:

1. in jedem Hause muss genügend Sand vorhanden sein.
2. ein Behälter mit Wasser muss sich ständig auf dem Boden befinden.
3. die Handdruckspritze muss vorhanden sein.
4. sämtliche Keller sind zu überprüfen ob die Absteifung vorgenommen und er splittersicher ist.

Bis zum 5. Juni ds. Jrs. ist mir zu berichten, welche Volksgenossen Ihren Pflichten nicht nachgekommen sind bezw. nochmals darauf hinzuweisen, dass innerhalb 8 Tagen das Erforderliche veranlasst ist, andernfalls ich mich gezwungen sehe Strafantrag zu stellen.

Rehburg Stadt, den ....

Der LS-Beauftragte:

Bürgermeister.

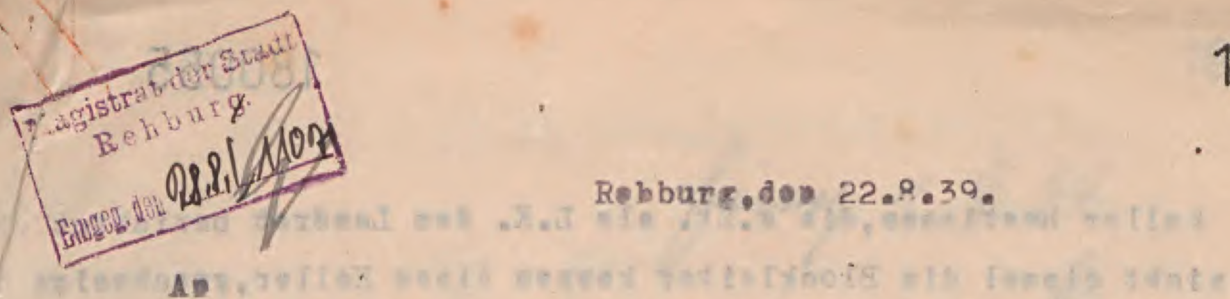
------------------------abtrennen und einsenden .----------

Folgende Häuser Nr...............................in meiner Häusergemeinschaft sind von mir überprüft und ich habe festgestellt, dass in den Häusern ....
.... die erforderlichen Maßnahmen ausgeführt sind.

Rehburg Stadt, den ....

Der LS Wart

....
(Unterschrift)



Rehburg, den 22.8.39.

An

den Luftschutzbeauftragten Herrn Pg. Bgm. Günther,

Hier.

Auf der zu heute abend um 9½ Uhr ordnungsmässig einberufenen dringlichen Luftschutzbesprechung waren Sie leider nicht erschienen. Von den 22 Blockwarten waren leider nur die Hälfte anwesend, z.Teil hatten sie heute eine telegrapfische Einberufung erhalten zum grösste Teil aber fehlt Jnteresse und Verständnis ,wie mir gesagt wurde, deshalb, weil der Luftschutzbeauftragter von seiten der Stadt garkeine Meinung für den hiesigen Luftschutz hat.

Auf Antrag des R.L.B. soll die ganze Organisation überprüft werden. Jch habe festgestellt, dass eine Neuregelung unvermeidlich ist, ich werde Jhnen im Laufe dieser Woche eine völlig neue Aufstellung der einzelnen Blocks, Hausgemeinschaften, Block und Luftschutzwarte und Melder als Vorschlag zur Genehmigung einreichen.

Feststellen habe ich müssen, dass nicht ein einzige Rehburger Einwohner sowohl für den Ernstfall und auch für Uebungen einen Bescheid hat, wie er sich zu verhalten hat. Keiner weiss z.B. wo sein Luftschutzk keller, wer sein Luftschutzwart, wer und wo Verbandszeug hat und vorhand ist. Der einzelne Einwohner kennt nicht einmal seine Hausgemeinschaft. Kein Einwohner kennt ein vereinbartes Alarmsignal, schon dehalb nicht, weil weder eine Syrene noch geeignete Hörner hierzu vorhanden sind. Solange nicht wenigstens das aller notwendigste angeschafft ist, muss ich jede evtl. Verantwortung für den hiesigen Luftschutz als Sachbearbeiter ablehnen.

Jch schlage vor:

1. Damit die Gesamtorganisation klappt, eine Neueinteilung vorzunehmen hierzu erbitte ich einen Tag eine Schreibmaschinenhilfe.
2. für den Alarm Anschaffung von 6 Dreiklanghörner
3. Ankauf von drei Verbandskästen.
4. Die von der Behörde zu haltende Zeitschrift "Die Sirene" in Umlauf bei den Amtsträgern zu bringen.
5. Der Luftschutzbeauftragter wolle umgehend die nötigen Luftschutz-

180055

keller bestimmen, die s.Zt. als L.K. dem Landrat berichtet sind, nicht einmal die Blockleiter kennen diese Keller, geschweige denn die einzelnen Einwohner.

6. Ankauf von einigen Feuerpätschen.

7. Ab 1.4.40 alljährlich einen Betrag wie andere Gemeinden im Etat einsetzen zu wollen, damit so nach und nach die notwendigen Geräte zu beschaffen.

Heil Hitler!

Der Untergruppenführer im R.L.B.

als Sachbearbeiter des Luftschutzbeauftragt

für Rehburg Stadt.

Stüe[illegible]

180056

Eing. 1.9.39

Herrn

Luftschutzbeauftragten

Bz. Günther, Hier.

Anliegend die Listen der einzelnen Luftschutz Keller in Rohrbach es ist alles Nötige veranlasst.

R. 1/9.39.

Der Gemeindegut.

[illegible]

102 Keller,

28 Häuser sind in der Stadt vorhanden die keinen Keller haben

L i s t e der L u f t s c h u t z k e l l e r

Block I L

Grote	95a	1o	Pers.
M Meyer	373	2o	"
Schrader	371	1o	"
Mäher	287	5	"
Buck	284	1o	" 2"
Schröder	315	5	"
Kloth	329	5	"
Voigt	326	1o	"
Giesecke	328	5	"
Krüger	318	8	"
Schmidt	32o	8	"
Dökel	299	1o	"
Kräft	316	8	"
Meier	339	1o	"
Meyer	243	5	"
Dökel	317	5	"
Meyer	258	5	"
Meyer	37o	5	"
L aing	257	5	"
Schmidt	263	5	"
Grote	289	1o	"

21

L i s t e der L u f t s c h u t z k e l l e r
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Block II

Achilles Georg	369	lo Pers.
Schumacher	3o8	2o "
Kiel Wilh.	376	lo "
Ellermann	158	5 "
Hachfeld	337	2o "
Witte Heinr.	239	lo "
Gallmeyer Georg	73	lo "
Lustfeld	368	8 "
Lustfeld	331	2o "
Stöxen H einr.	261	15 "
Häusler	96	2o "
Busse	336	2o "
Most	334	lo "

13

Liste der Luftschutzkeller

Block III

Brunschön	85	2o	Pers.
Abelmann	83	1o	"
Rode	81	25	"
Schröder	116	15	"
Meyer	12o	3o	"
Voigt	139	5	"
Schule(Bell)	128	4o	"
Busch	1o5	2o	"
Meyer(Schmied)	313	5o	"
Busse	61	1o	"
Dökel	55	1o	"
Forstamt	52	15	"
Mackeben	75	5	"
Schmidt	78	5	"

180060

Listxe der Luftschutzkeller

Block IV

Stolte	162	5	Pers.
Lustfeld	165	5	"
Kahle	168	5	"
Suer	171	5	"
Brunschön	173	1o	"
Brunschön	374	2o	"
Jahnecke	184	5	"
Lempfer	18o	5	"
Laing	12	5	"
Mackeben	22	5	"
Niebuhr	2o	5	"
Gallmeyer	34o	15	"
LÄsecke Wilh.	14	5	"
Diele	27	5	"
Busse	215	5	"
Rabe	3o	15	"
Korte	39	15	"
Sparkasse	51	5o	"
Diele	4o	5	"

Liste der Luftschutzkeller

Block V

Döpke	197	16 Pers.
Bening	345	3o "
Schröder	335	1o "
Meyer	25	25 "
Meyer	276	15 "
Grimmel	353	1o "
Mumme	24o	1o "
Stolte	26	1o "
Meyer	54	1o "
Suer	277	1o "
Suer	234	1o "
Suer	275	1o "
Busse	365	15 "
Lustfeld	343	15 "

180062

Liste der Luftschutzkeller

Block VI (corrected from II)

Holtorf	259	3o Pers.
Engelke	16	1o "
Günther	26	2o "
Busse	29o	15 "
Meyer	344	1o "
Nordmeyer	1	1o "
Mahlmann	2o8	1o "
Heins	3o3	5 "
Hannings	216	15 "
Linnemann	354	1o "
Lempfer	378	1o "
Tönsing	39o	1o "
Meyer	349	5 "
Gerlach		5 "
Rieger		5 "
v.Möller	238	1o "
Lustfeld	351	5 "
Möbius	35o	5 "
Nothdurft	369	1o "
Giesecke	367	1o "
Lustfeld(i.Felde)	362	1o "

Block I. Blockwart: Maring Nr. 3o9

Häusergemeinschaft: 1 — Schrader 371

Name u. Vorname	Geburtstag-u- Ort		Haus Nr.	
Meyer, Friedrich	1.9.8o	Rehb. Stadt	373	Hauswart
Dökel, Heinrich	5.4.79	" "	95	stellv. "
Grote, Heinrich	26.7.83	" "	95a	Hausfeuerwehr
Aumann, Karl	4.1.71	" "	333	stellv. "
Grote, Auguste	16.1o.98	" "	333	Laienhelferin
Stolte, Lina	2.8.o3	" "	2o6	" "
Dökel, Auguste	11.2.16	" "	95	Melder

Häusergemeinschaft: II — Schrader 371

Schrader, August	27.5.8o	" "	371	Hauswart
Meyer, August	24.1o.79	" "	287	stellv. "
Brgk, Christian	7.12.83	" "	284	Hausfeuerwehr
M[illegible]er, Friedrich	29.12.82	" "	273	" "
Mackeben, Dorette	22.4.o6	" "	363	Laienhelferin
M[illegible]keben, Luise	4.12.o8	" "	361	" "
Dökkel, August	23.6.91	" "	28o	Melder

Häusergemeinschaft: III — Maring 3o9

Maring, Wilhelm	12.5.91	Nesselröden	3o9	Hauswart
Gieseke, Friedrich	13.4.75	Rehb. Stadt	328	stellv. "
Heimsoth, Gerhard	29.12.79	" "	283	Hausfeuerwehr
Meyer, Heinrich	5.11.88	" "	3o1	stellv. "
Voigt, Marie	9.12.15	" "	326	Laienhelferin
Schmidt, Sophie	26.5.oo	" "	3oo	" "
Behrmann, Erich	23.8.2o	" "	283	Melder

Häusergemeinschaft: IIII — Maring 3o9

D[illegible]l. Friedrich	18.3.89	" "	299	Hauswart
Schulz, Albert	25.1o.78	Peilgen	322	stellv. "
F[illegible]rling, Heinrich	6.8.93	Rehb. Stadt	295	Hausfeuerwehr
Hellberg, Heinrich	15.9.91	Rodewald	26o	stellv. "
Kopp, Frieda	22.3.o8	Steinhude	296	Laienhelferin
Bössling, Minna	15.3.19	Rehb. Stadt	295	" "
Hellberg, Heinrich	2.1.21	" "	26o	Melder

Häusergemeinschaft: V — Weimann

Mai, Friedrich	8.3.73	Rehb. Stadt	238	Hauswart
Laing, Friedrich	29.1o.89	" "	6o	stellv. "
Schmidt, Wilh.	2o.1.76	" "	279	Hausfeuerwehr
Grote, Wilhelm	3.3.92	" "	357	stellv. "
Volkewien, Luise	2o.9.1o	" "	359	Laienhelferin
Dökel. Marie	29.1o.o5	" "	317	" "
Schmidt, Christ.	4.5.22	" "	279	Melder

Häusergemeinschaft: VI — Weimann

Schmidt, Fritz	2.4.84	" "	263	Hauswart
Grote, Friedrich	11.2.74	" "	289	stellv. "
Döpke, August	8.3.91	" "	256	Hausfeuerwehr
Behrens, Wilh.	8.1o.82	Bergkirchen	27o	stellv. "
Schmidt, Frieda	1o.11.2o	Rehb. Stadt	263	Laienhelferin
Meyer, Luise	12.7.o3	" "	147	" "
Bössling, Fritz	5.1.23	Auhagen	135	Melder

Block II Blockwart: Brunschön Nr. 212

Häusergemeinschaft: 1 Brunschön 212

Name u. Vorname	Geburtstag-u- Ort		Haus Nr.	
Brunschön, Heinrich	1o.1.84	Rehb. Stadt	212	Hauswart
Rode, August	21.1.88	Loccum	86	stellv. "
Huckemeier, Wilhelm	6.1o.75	Winzlar	79	Hausfeuerwehr
Witte, Heinrich	3o.4.85	Rehb. Stadt	239	stellv. "
Stöxen, Dorette	6.8.o1	" "	25o	Laienhelferin
Blöthe, Marie	13.4.88	" "	2o9	" "
Ellermann, Dora	1o.3.23	" "	158	Melder

Häusergemeinschaft: 2 Brunschön 212

Fremmel, Friedrich	9.11.69	Rehb. Stadt	246	Hauswart
Fallnacker, August	19.1o.82	" "	291	stellv. "
Most, Friedrich	16.5.79	" "	241	Hausfeuerwehr
Lustfeld, Ernst	4.5.94	" "	368	" "
Stöxen, Sophie	9.9.oo	" "	261	Laienhelferin
Laing, Lina	2.1.9o	" "	281	" "
Lustfeld, Anna	1o.1.22	" "	368	Melder

Häusergemeinschaft: 3 Benecke 255

Kloth, Wilhelm	16.1o.7o	Rehb. Stadt	96a	Hauswart
Schmidt, Wilhelm	12.1.78	" "	245	stellv."
Laing, Heinrich	7.11.92	" "	68	Hausfeuerwehr
Bultmann, Wilhelm	29.6.85	" "	96b	stellv."
Kloth, Marie	28.4.11	" "	264	Laienhelferin
Häusler, Marie	14.6.98	" "	96	" "
Ellermann, Fritz	2o.2.78	" "	218	Melder
Bultmann, Friedrich		" "	96b	"

Häusergemeinschaft: 4 Abelmann 83

Hachfeld, Wilhelm	4.6.93	Rehb. Stadt	337	Hauswart
Kaiser, Heinrich	29.12.69	" "	91	stellv. "
Mahlmann, Heinrich	11.7.71	" "	97	Hausfeuerwehr
Most, Heinrich	18.7.76	" "	334	" "
Schröder, Marie	21.2.o9	" "	88	Laienhelferin
Busse, Minna	12.1o.94	" "	336	" "
Schröder, Friedrich	8.8.12	" "	88	Melder

Block III Blockwart: Winter 72

Name u. Vorname	Geburtsort-u. Tag		Haus Nr.	
Häusergemeinschaft: 1		Meyer Nr. 136		
Abelmann, August	17.1.81	Rehb. Stadt	83	Hauswart
Rode, Dietrich	5.6.69	" "	81	stellv. "
Lustfeld, August	21.4.67	" "	1oom	Hausfeuerwehr
Brunschön, Ernst	28.2.76	" "	85	" "
Schumacher, Marie	23.9.87	" "	282	Laienhelferin
Weimann, Else	15.5.o2	" "	99	" "
Volger, Heinrich	14.3.2o	" "	119	Melder
Häusergemeinschaft: 2		Meyer Nr. 136		
Meyer, Wilhelm	29.4.81	" "	136	Hauswart
Busch, Heinrich	28.3.91	" "	1o5	stellv. "
Krüger, Friedrich	3o.12.81	" "	11o	Hausfeuerwehr
Böfeling, Friedrich	1.2.88	" "	133	" "
Flörkemeier,		" "	12o	Laienhelferin
Schröder, Sophie	29.7.95	" "	116	" "
Meyer, Friedrich	26.3.21	" "	134	Melder
Häusergemeinschaft: 3		Voigt Nr. 14o		
~~Voigt, August~~	13.5.82	" "	14o	Hauswart
Scheuermann, Karl	7.9.77	Steinbergen	52	stellv. "
Bell, Heinrich	9.4.62	Paris	128	Hausfeuerwehr
Hachfeld, Heinrich	27.2.69	Rehb. Stadt	124	" "
Bultmann, Frieda	1.4.94	" "	2o5	Laienhelferin
Neumann, Hedwig	19.7.95	Liebenberg	52	" "
Voigt, Friedrich	24.4.23	Rehb. Stadt	139	Melder
Häusergemeinschaft: 4		Suer Nr. 145		
Busse, Friedrich	2.11.88	Rehb. Stadt	61	Hauswart
Suer, August sen.	14.8.9o	" "	64	stellv. "
Döhl, Heinrich	26.8.81	" "	55	Hausfeuerwehr
Wegener, Heinrich	24.2.86	" "	62	" "
Mahlmann, Luise	18.9.8o	" "	57	Laienhelferin
Aue, Marie	19.4.o7	" "	56	" "
Meyer, August	21.7.77	" "	69	Melder
Häusergemeinschaft: 5		Winter Nr. 72		
Winter, Wilhelm	2o.1o.75	Nendorf	72	Hauswart
Schmidt, Christ.	17.2.83	Rehb. Stadt	78	stellv. "
Stöxen, Friedrich	17.12.66	" "	76	Hausfeuerwehr
Mackeben, Ernst	29.9.87	" "	75	" "
Busse, Margarethe	18.1.86	Hannover	7o	Laienhelferin
Rode, Frieda	11.2.98	Rehb. Stadt	77	" "
Mackeben, Ernst	2o.3.2o	" "	75	Melder

180066

Block IV Blockwart: Mackeben Nr. 22

Häusergemeinschaft: 1 Meyer Nr. 159

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Meyer, Louis	18.1.70	Rehb. Stadt	159	Hauswart
Brunschön, August	8.8.04	" "	153	stellv. "
Meyer, Ernst	24.10.93	" "	151	Hausfeuerwehr
Stolte, Heinrich	2.7.88	" "	162	stellv. "
Dökel. Luise	2.8.98	" "	155	Laienhelferin
Wilkening, Marie	4.8.02	" "	156	" "
Gieseke, Heinrich	15.2.00	"n "	157	Melder

Häusergemeinschaft: 2 Meyer Nr. 159

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Voigt, Wilhelm	20.7.74	" "	164	Hauswart
Kahle, Wilhelm	13.86	Schneeren	168	stellv. "
Suer, Heinrich	6.2.87	Rehb. Stadt	171	Hausfeuerwehr
Brunschön, Ernst	24.11.88	" "	173	" "
Lustfeld, Luise	15.2.04	" "	165	Laienhelferin
Clauß, Marie	4.3.93	" "	175	" "
Suer, Heinrich jun.	24.12.22	" "	171	Melder

Häusergemeinschaft: 3 Brunschön Nr. 374

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Brunschön, Heinrich	4.11.69	Rehb. Stadt	374	Hauswart
Janecke, Friedrich	22.10.59	" "	184	stellv. "
Lempfer, Heinrich	30.10.76	" "	180	Hausfeuerwehr
Dralle, Heinrich	2.12.75	" "	186	stellv. "
Kapphengst, Marie	11.9.03	" "	177	Laienhelferin
Bössling, Sophie	2.12.10	" "	178	" "
Junge, Werner	13.3.21	" "	177	Melder

Häusergemeinschaft! 4 Voigt Nr. 164

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Stolte, Ernst	21.1.74	Messmerode	4	Hauswart
Meyer, Wilhelm	6.4.87	Rehb. Stadt	8	stellv. "
Karl. Otto	10.7.81		9	Hausfeuerwehr
Laging, Heinrich	29.3.90	" "	12	stellv. "
Bössling, Marie	10.1.87	" "	5	Laienhelferin
Klöthe, Anna	13.5.98	Loccum	10	" " 13/11.44
Laging, Heinr. jun.	19.6.22	Rehb. Stadt	12	Melder

Häusergemeinschaft: 5 Mackeben Nr. 22

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Macheben, Ernst	4.12.78	Rehb. Stadt	22	Hauswart
Niebuhr, Heinrich	24.7.89	" "	20	stellv. "
Mackeben, August	29.10.93	" "	15	Hausfeuerwehr
Tiele, Friedrich	27.2.90	" "	27	stellv. "
Suer, Marie	24.1.06	" "	21	Laienhelferin
Tallmeyer, Marie	19.12.00	" "	340	" "
Gieseke, Wilhelm	24.2.74	" "	14	Melder

Häusergemeinschaft: 6 Grote Nr. 225

Name u. Vorname	Geburtstag-u. Ort		Haus Nr.	
Rabe, Karl	13.5.93	Münchehagen	30	Hauswart
Busse, Ludwig	13.4.78	Rehb. Stadt	215	stellv. "
Grote, Wilhelm	17.5.83	" "	225	Hausfeuerwehr
Nordmeyer, Friedr.	22.5.67	" "	33	" "
Kopp, Frieda	5.3.94	" "	37	Laienhelferin
Meyer. Minna	15.6.96	" "	35	" "
Meyer, Heinrich	5.9.21	" "	35	Melder

180067

Block V Blockwart: Ahrens Nr. 247

Häusergemeinschaft: 1 Lustfeld 249

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
Volkewien, Heinrich	2.11.79	Rehb. Stadt	196	Hauswart
Engelmann, Heinrich	28.6.87	" "	198	stellv. "
Busse, Friedrich	18.5.99	" "	302	Hausfeuerwhr
Behning, Wilhelm	25.10.79	" "	106	stellv. "
Mackeben, Frieda	12.12.03	Schneeren	195	Laienhelferin
Grimmel, Luise	30.1.09	Rehb. Stadt	191	" "
Brunschön, Heinrich	25.4.21	" "	194	Melder

Häusergemeinschaft: 2 Lustfeld 249

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
~~Lempfer, Wilhelm~~ [illegible]			345 ~~274~~	Hauswart
Meyer, Heinrich	3.7.74	Rehb. Stadt	25	stellv. "
Meyer, Heinrich	9.9.77	" "	276	Hausfeuerwehr
Lempfer, August	22.6.85	" "	274	stellv. "
Schröder, Anna	5.10.07	" "	335	Laienhelferin
Bening, Minna	17.3.94	" "	345	" "
Bening, Christian	27.2.24	" "	345	Melder

Häusergemeinschaft: 3 Ahrens 247

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
~~Ahrens, Friedrich~~ [illegible]	30.11.86	" "	270 ~~247~~	Hauswart
Stolte, Fritz	12.12.71	" "	26	stellv. "
Mumme, Heinrich	10.11.75	" "	240	Hausfeuerwehr
Grimmel, Friedrich	15.11.86	" "	353	stellv. "
Meyer, Lina	18.6.96	" "	223	Laienhelferin
Meyer, Luise	9.5.03	" "	54	" "
Blöthe, Heinrich	8.5.23	" "	314	Melder

Häusergemeinschaft: 4 Ahrens 247

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
Dökel, Heinrich	4.8.78	" "	252	Hauswart
Kohlrusch, Karl	16.9.83	" "	253	stellv. "
Dankenbring, Heinrich	18.1.81	" "	248	Hausfeuerwehr
Most, Wilhelm	4.2.86	" "	227	" "
Lustfeld, Anna	2.7.95	" "	231	Laienhelferin
Volkewien, Marie	15.5.09	" "	254	" "
Suer, Heinrich	18.3.24	" "	234	Melder

Häusergemeinschaft: 5 Suer 275

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
Busse, Friedrich	6.12.82	" "	365	Hauswart
Brunschön, Heinrich	19.4.84	" "	352	stellv. "
Busse, Heinrich	18.8.80	" "	288	Hausfeuerwehr
Gieseke, Friedrich	18.2.85	" "	65	stellv. "
Dökel, Lina	8.1.11.	" "	385	Laienhelferin
Heinen, Auguste	15.6.03	" "	271	" "
Lüer, Otto			277	Melder

Block VI Blockwart: Buck Nr. 235

Häusergemeinschaft: 1 Busse 215

Name und Vorname	Geburtstag- u. Ort		Haus Nr.	
Meyer, Friedrich	24.10.80	Rehburg Stadt	219	Hauswart
Hachfeld, August	24.7.81	" "	267	stellv. "
Busse, Heinrich	2.10.82	" "	213	Hausfeuerwehr
Brunschön, Heinrich	22.2.86	" "	221	stellv. "
Mackeben, Marie	8.9.94	" "	220	Laienhelferin
Fallnacker, Marie	6.12.95	" "	292	" "
Most, Heinrich	12.3.92	" "	192	Melder

Häusergemeinschaft: 2 Busse 215

Holtorf, Hans	13.2.86	Tielenhemme	259	Hauswart
Lempfer, Wilhelm	3.11.79	Rehb. Stadt	278	stellv. "
Friedrichs, Louis	21.10.69	" "	130	Hausfeuerwehr
Engelke, Wilhelm	13.11.84	" "	233	stellv. "
Friedrichs, Luise	27.11.05	" "	130	Laienhelferin
Dökel. Dorette	27.4.15	" "	265	" "
Dettmer, Hermann	26.6.80	" "	242	Melder

Häusergemeinschaft: 3 Buck 235

Buck, Ernst	1.11.89	Rehb. Stadt	235	Hauswart
Lempfer, Wilhelm	27.9.81	" "	378	stellv. "
Messwarb, Ernst	20.3.73	" "	3	Hausfeuerwehr
Mahlmann, Wilhelm	24.6.64	" "	208	stellv. "
Mahlmann, Luise			208	Laienhelferin
Hanning, Luise	13.6.87	" "	216	" "
Wiebking, Friedrich	23.2.21	" "	170	Melder

Häusergemeinschaft: 4 Buck 235

Nordmeyer, Friedrich	12.3.87	" "	1	Hauswart
Meyer, Wilhelm	13.10.85	" "	344	stellv. "
Busse, Heinrich	28.6.77	" "	290	Hausfeuerwehr
Rust, Heinrich	25.10.81	" "	272	stellv. "
Heins, Auguste	23.10.88	" "	303	Laienhelferin
Messwarb, Auguste	23.7.06	" "	360	" "
Wöltje, Friedrich	13.8.92	" "	348	Melder

Häusergemeinschaft: 5 ~~Ratjen 386~~ Haste

Ratjen, Hermann [illegible]	29.3.00	Hamdorf	386	Hauswart
Gerlach, Reinhard	2.12.66	Oberpass	347	stellv. "
Stöxen, August	29.10.78	Rehb. Stadt	211	Hausfeuerwehr
Rust, Wilhelm	23.11.92	Winzlar	228	stellv. "
Meyer, Paula	11.2.84	Hannover	349	Laienhelferin
Stöxen Luise	26.2.11	Rehb. Stadt	211	" "
Linnemann, August	23.1.09	Aachen	286	Melder

Häusergemeinschaft: 6 Ratjen 386

von Moeller, Adolf	27.6.81	Hildesheim	236	Hauswart
Lustfeld, Heinrich	31.8.63	Rehb. Stadt	362	stellv. "
Haste, Wilhelm	1.5.03	" "	268	Hausfeuerwehr
Radau, Gustav	13.6.83	Silberbach	210	stellv. "
Lüer, Minna	22.10.99	Winzlar	226	Laienhelferin
Gieseke, Dora	26.11.92	Rehb. Stadt	367	" "
Lustfeld, Heinrich	9.12.23	" "	362	Melder

180069

Der Bürgermeisterr
der Stadt Rehburg

Rehburg Stadt, den 1. September 1939

Sie werden hiermit aufgefordert, am Sonnatg den 3.9.39. vormittags 9 Uhr, sich auf dem Marktplatz beim Feuerwehrturm einzufinden, wo Sie nähere Anweisung erhalten werden.

Der Bürgermeister
J.V. A. Dülle.

Stadt Rehburg

180070.

Rust W. Selbst 225

1)	~~Haste~~, ~~Wilhelm~~		~~Bad~~ Rehburgerstr. ~~268~~	Rust
2)	Rust,	Heinrich	Heerweg 272	H. Rust [illegible]
3)	Most,	Heinrich	Bahnhofsstr 192	H. Most
4)	Häusler,	Heinrich	Loccummerstr 23	H. Häusler
5)	Stolte,	Heinrich	Adolf - Hitlerstr. 162	Stolte
6)	Mackeben,	Ernst	Heidtorstr. 75	Mackeben
7)	Stöxen,	Friedrich jun.	Heidtorstr, 76	Stöxen
8)	Busch,	Heinrich sen.	Am Wall 1o5	H. Busch
9)	Lustfeld,	Heinrich	Heidtorstr. 1o3	H. Lustfeld
1o)	Lustfeld,	August jun.	Heidtorstr. 1oo	A. Lustfeld
11)	~~Brunschön~~, Hachfeld	~~Heinrich~~ Heinrich	~~Mardorferstr. 212~~ Schmiedestraße	H. Hachfeld 59
12)	Rode,	August sen.	Mardorferstr. 86	Rode
13)	Fallnacker,	Dietrich	Nienburgerstr. 327	Fallnacker
14)	Schmidt,	Fritz	Nienburgerstr. 263	Fr. Schmidt
15)	Behrens	Wilhelm sen.	Nienburgerstr. 27o	W. Behrens
16)	Grote	Wilhelm,	Nienburgerstr. 357	[illegible]
17)	Hachfeld	Wilhelm sen.	Mardorferstr. 337	Hachfeld
18)	Buck	Christian,	Düsselburgerstr. 284	Buck
19)	Suer	August,	Schmiedestr. 64	[illegible] Suer
20)	Busse	Friedrich	Schmiedestr, 61	Busse 61
21.	Scholz	Albert	Sandkuhle	Scholz
22.	Bösch	Friedr.	Kirchstr. 139	[illegible]

180071

Der Bürgermeister
der Stadt Rehburg

Rehburg Stadt, den 5.9.39

Folgende Personen werden hiermit als Melder für einen Luftschutz der notwendig erscheint, eingesetzt:

1. Gallmeyer, Friedrich jun.	Nr. 46	für die Loccumerstr. einschl. Wiehe bis Holtorf zur.
2. Meyer, Wilhelm, jun.	Nr. 159	für Weidendamm bis einschl. Sternberg.
3. Meyer, Ernst	Nr. 151	vom Rathaus bis zum Uhrturm
4. Diele, August jun.	Nr. 40	Winzlarerstr.
5 Hachfeld, Hermann	Nr. 161	vom Rathaus bis einschl. Ausgang des Ortes nach Nienburg
6. Volger, Heinrich	Nr. 119	Düsselburgerstr.
7. Suer, Heinrich	Nr. 171	Mardorferstr.

180072

B e s t e l l s c h e i n

3 Pakete Zellstoff
2 " Verbands - Mull
2 " Watte
1 " Chlorkalk
2 Elastische Binden
2o Mull Binden (verschiedene)
1oo gramm Wasserstoff
1o " Hoffmans Tropfen
1o " Baldian Tropfen
2o " Jod
1 Opdalidom
6 Ztm. Hansaplast
2 " breiten Leukoplast
1% Sodalösung
Alkalische Augensalbe
weiße Vaseline
5o gramm Salmiakgeist
Eukolptusoel.

An die

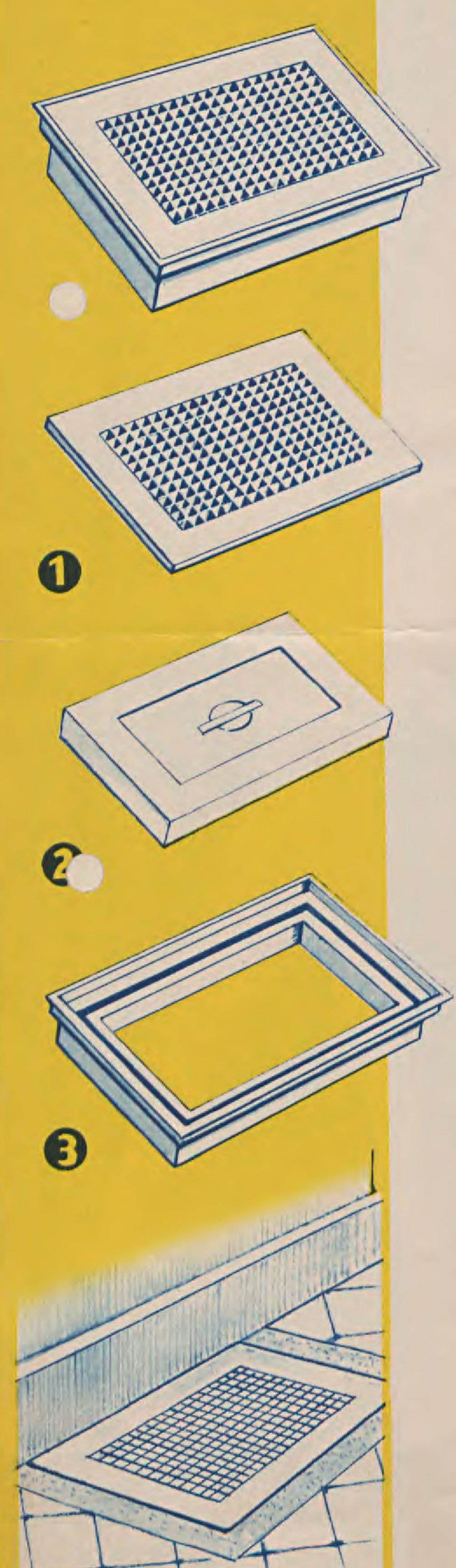
Behrsche Apotheke

in Bad - Rehburg


LUFTSCHUTZFENSTER

180074

MANNESMANN



Das Mannesmann-Luftschutzfenster

ist splittersicher

Es wird waagerecht eingebaut und schließt bodengleich ab.– Sprengstücke fliegen nach oben; das Fenster benötigt deshalb keinen besonderen, teuren Splitterschutz

ist gasdicht

Wasser, der einfachste und wirksamste Schutz gegen Kampfgase, dient als Abschluß. – Die Bestandteile des Luftschutzfensters:

1. ein Abdeckrost
2. eine Gasglocke
3. ein Flaschenprofilrahmen

sind aus SM-Stahl hergestellt, feuerverzinkt und bituminiert, also praktisch geradezu unzerstörbar.

In friedlichen Zeiten, wenn keine Luftangriffe zu befürchten sind, ist der Lichtschacht mit dem Rost **licht- und luftdurchlässig** abgedeckt.

Bei Gasalarm wird der Rost abgenommen, die Gasglocke in den mit Wasser gefüllten Rahmen eingesetzt und der Rost wiederaufgelegt. Der Rost ist so konstruiert, daß ein Verdunsten des Wassers auf ein Mindestmaß beschränkt bleibt. Das sich im Rahmen ansammelnde Regenwasser wird deshalb im allgemeinen ausreichend bleiben. Ist die Gasglocke aufgesetzt, so ist der Lichtschacht und damit der Luftschutzkeller gasdicht abgeschlossen.

Der starke, aufgesetzte Rost schützt überdies vor herabfallenden Mauerstücken, falls das Haus zerstört wird.

Gegen Brandbomben ist Sand der billigste und wirksamste Schutz. Wir empfehlen deshalb, den Rost im Falle der Gefahr mit vorrätig zu haltenden Sandsäcken abzudecken.

In wenigen Sekunden und zu jeder Zeit ist das Mannesmann-Luftschutzfenster gas- und splittersicher. Die Gefahr, nicht mehr gängige Riegel- oder Schraubenverschlüsse, vielleicht sogar defekte Dichtungen vorzufinden, ist restlos beseitigt.

MANNESMANNRÖHREN

180075

-Luftschutzfenster

D.R.P. ang. D.R.G.M.

Das Mannesmann-Luftschutzfenster ist

überraschend einfach
- keine Scharniere, Riegel oder Schraubverschlüsse

dauernd betriebsbereit
- die Gasglocke wird im Lichtschacht greifbar aufbewahrt

keinerlei Wartung und Erneuerung bedürftig
- keine Gummi- oder Filzdichtungen, die durch Witterungseinflüsse unbrauchbar werden

bequem als Ausgang zu benutzen
- falls der Kellereingang verschüttet wird

billig in Anschaffung und Einbau
- jeder Maurer kann es einsetzen. Die hohen Kosten für Spezialmonteure fallen beim Mannesmann-Luftschutzfenster weg

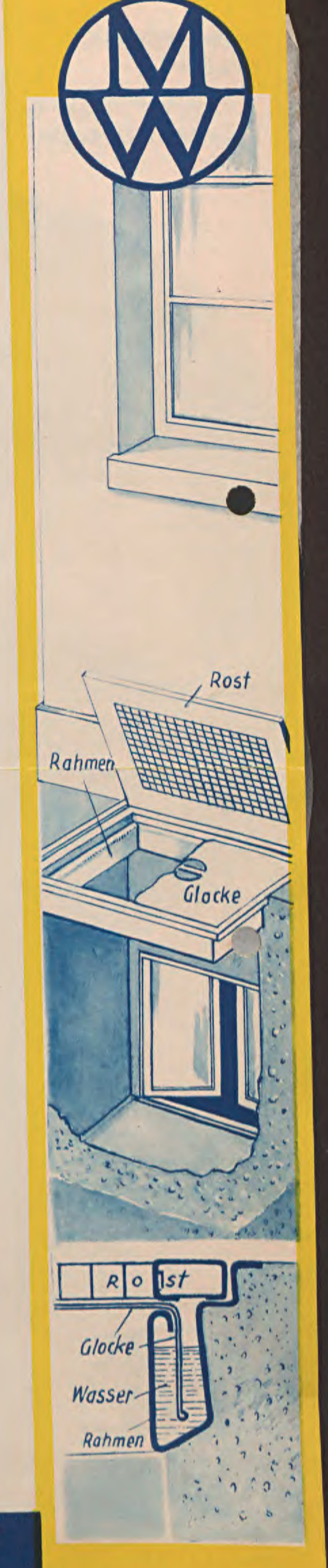
und nicht aus schwer zu beschaffenden ausländischen Rohstoffen (Gummi und Filz) hergestellt, die in Kriegszeiten wohl gänzlich fehlen werden.

Aus all diesen Gründen, besonders wegen seiner Einfachheit und Billigkeit, ist das Mannesmann-Luftschutzfenster **nicht nur als Fenster des Schutzkellers, sondern auch als gewöhnliches Kellerfenster zweckmäßig zu verwenden.** Der Vorteil besteht darin, daß damit **alle Keller gasdicht** gemacht werden können, **denn Kampfgas vergiftet** die in ungeschützten Kellerräumen untergebrachten **Nahrungsmittel;** es setzt sich in Koksvorräten usw. fest. Gleichzeitig wird auf diese Weise dafür gesorgt, daß die Schutzsuchenden beim Verlassen des Luftschutzkellers nicht in vergaste Kellerräume geraten.

Wenden Sie sich an Ihren Eisen- oder Baustoffhändler!

Bezugsquellen nennen bereitwillig die Mannesmannröhren-Lagergesellschaften in:

Berlin W 35	Tiergartenstraße 5-5a • Telefon B1 9681
Breslau 2	Neue Taschenstraße 10 • Telefon 58344
Dresden A	Florastraße 11 • Telefon 14671
Frankfurt a. M.	Westendstraße 45 • Telefon Maingau 70291
Hamburg I	Bergstraße 7 • Telefon 335794
Hannover	Landschaftsstraße 2a • Telefon 36041
Köln	Filzengraben 8-10 • Telefon 220331
Leipzig W 33	Bienerstraße 6 • Telefon 44121
Mannheim	Industriehafen • Lagerstr. 15-19 • Telefon 50464
München 10	Bavariaring 54 • Telefon 73475
Nürnberg	Rothenburger Straße 13 • Telefon 60551



EN·WERKE DÜSSELDORF

Mauerwerk
zum
Mannesmann-
Luftschutzfenster

150 615 ×750 520
100 430 ×550 85
155
245
1300
750 ×550
50
100
200
250 515
765



Kupfertiefdruck L. Schwann, Düsseldorf.

MANNESMANN-LUFTSCHUTZFENSTER


Elbtalwerk
180077



sind unentbehrlich für Luftschutz
Feuer- und
Hochwassergefah
Warnung
Veranstaltungen
Pausensignale
Zeichengebung
Schiffahrt- und
Hafenverkehr



Abb. 644 Luftschutz-Sirene größerer Leistung. Leichtmetall. Zur Aufstellung im Freien.



Abb. 650 Unsere Luftschutz- und Feueralarm-Sire
für die Stadt Heidenau und Umgeb

180079

den 8. 1. 194o

Herrn
Heinrich R o d e
R e h b u r g - Stadt

Hiermit beauftrage ich Sie ab 8.1.4o als Luftschutzmeldedienstleiter für die Gemeinde Stadt Rehburg. Die Luftschutzmelder werden von Jhnen bestellt und haben nach Jhrer Weisung täglich den Dienst aufzunehmen.

Jeder männliche Einwohner in Rehburg - Stadt, soweit er nicht körperlich behindert ist, ist aufgrund des Luftschutzgesetzes als Melder heranzuziehen.

Jn Sonderheit weise ich darauf hin, daß auf eine ordnungsmäßige Verdunklung zu achten ist und, falls Sünder festgestellt werden, mir diese schriftlich anzuzeigen sind.

Desgleichen mache ich darauf aufmerksam, falls sich jemand weigern sollte, erbitte ich ebenfalls Meldung.

Der Bürgermeister
als Luftschutzbeauftragter der Stadt Rehburg.

G

ad/m Luftschutz



Seit uralten Zeiten . . .

saßen und sitzen so Menschen am Abend nach getaner Arbeit vor der Tür. Man ruht aus von der Last des Tages und schöpft Kraft für einen neuen Tag. Viele kleine, aber für diese Menschen bedeutende Dinge sind hier besprochen worden. Man beriet im Familienkreis, ob in diesem Jahr endlich der neue Trecker angeschafft werden könnte, man beschloß, daß die Tochter des Hauses unbedingt den Hans vom Nachbarhof heiraten müsse, und man besprach sorgenvoll das Wetter, das die Heuernte zu verderben drohte.

Aber in einem solchen Kreis sitzt man auch zusammen, wenn über einen Menschen der Stab gebrochen wird. Sorgsam wird das Für und Wider abgewogen, und eines Tages steht ein Mensch außerhalb der Gesellschaft. Kein Gericht hat ihn schuldig gesprochen, keiner klagt ihn an. Und doch gehört er nicht mehr dazu, bis er seine Schuld gesühnt hat.

In diesem Kreis aber kann man auch Trost finden, wenn man verzweifelt ist. Die Frau von nebenan, vielleicht hätte sie nicht den falschen Weg gewählt, wenn sie diese Menschen gekannt hätte. Gemeinsam hätte man vielleicht einen anderen, besseren Weg gefunden.

Man sollte viel mehr schwatzen, nicht klatschen. Ein gemütlicher Schwatz kann vieles klären und manche dunkle Wolke zerstören. Ein giftiger Klatsch jedoch kann nur zerstören, kränken und vernichten.

Aber in diesem Kreis klatscht man nicht, hier schwatzt man . . . D. H.

Foto: Kurre



Das Luftschutzgesetz

vom 26. Juni 1935 mit den dazu erlassenen

Durchführungsbestimmungen

vom 4. Mai 1937

zusammengestellt von

Olfenius, Major der Schutzpolizei

herausgegeben vom

Nalfag-Luftschutz-Verlag, Berlin-Lichterfelde 3

NALFAG-Luftschutz-Verlag
Martha Jacobi
Mitglied der Reichsschrifttumskammer Fachverband B I
Nr. 18597
Berlin-Lichterfelde 3.

Hergestellt von E. F. Kellers Wwe., gegründet 1763,
Stollberg i. Erzgeb.

Wer

im Luftschutz mitarbeitet, erfüllt eine hohe nationale Pflicht!

Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt.

Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen!

Göring, Reichsluftfahrt-Minister.

180084

Das Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935

(Reichsgesetzblatt I S. 827.)

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Der Luftschutz ist Aufgabe des Reiches; er obliegt dem Reichsminister der Luftfahrt.

2. Der Reichsminister der Luftfahrt bedient sich bei der Durchführung des Luftschutzes neben den Dienststellen der Reichsluftfahrtverwaltung der ordentlichen Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden; auch kann er andere Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen. Der Reichsminister der Luftfahrt handelt hierbei in Fällen grundsätzlicher Art im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern.

3. Falls den Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts durch die Inanspruchnahme für Zwecke des Luftschutzes besondere Kosten entstehen, trägt sie der Reichsminister der Luftfahrt.

§ 2.

1. Alle Deutschen sind zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind (Luftschutzpflicht).

2. Ausländer und Staatenlose, die im Deutschen Reich Wohnsitz, Aufenthalt oder Vermögen haben, sind luftschutzpflichtig, soweit nicht Staatsverträge oder allgemein anerkannte Regeln des Völkerrechts entgegenstehen.

3. Luftschutzpflichtig sind ferner alle juristischen Personen, nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben.

§ 3.

Personen, die infolge ihres Lebensalters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, dürfen zu persönlichen Diensten im Luftschutz nicht herangezogen werden. Das gleiche gilt für Personen, deren Heranziehung mit ihren Berufspflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, insbesondere mit den Pflichten eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses, nicht zu vereinbaren ist.

§ 4.

Umfang und Inhalt der Luftschutzpflicht werden in den Durchführungsbestimmungen festgelegt. Die dauernde Entziehung oder Beschränkung von Grundeigentum richtet sich nach den Enteignungsgesetzen.

§ 5.

Die Heranziehung zur Luftschutzpflicht erfolgt, soweit die Durchführungsbestimmungen nichts anderes vorschreiben, durch polizeiliche Verfügung.

§ 6.

Ob und in welchem Umfange bei Erfüllung der Luftschutzpflicht Vergütung oder Entschädigung zu gewähren ist, wird in den Durchführungsbestimmungen geregelt. Für die Leistung persönlicher Dienste wird grundsätzlich keine Vergütung gewährt.

§ 7.

Die im Luftschutz tätigen Personen dürfen Geschäfts- und Betriebsverhältnisse, die sie bei Wahrnehmung ihres Dienstes erfahren, nicht unbefugt verwerten oder an andere mitteilen; über andere Tatsachen, an deren Nichtbekanntwerden die Betroffenen ein berechtigtes Interesse haben, ist Verschwiegenheit zu bewahren.

§ 8.

Wer Gerät oder Mittel für den Luftschutz vertreiben oder über die Fragen des Luftschutzes Unterricht erteilen, Vorträge halten, Druckschriften veröffentlichen oder sonst verbreiten, Bilder oder Filme öffentlich vorführen oder Luftschutzausstellungen veranstalten will, bedarf der Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt oder der von ihm bestimmten Stellen.

§ 9.

1. Wer den Bestimmungen der §§ 2 oder 8 oder den darauf beruhenden Rechtsverordnungen und Verfügungen zuwiderhandelt, wird, wenn nicht andere Gesetze schwerere Strafen androhen, mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark bestraft.

2. Wer die Tat begeht, nachdem er bereits wegen Zuwiderhandlung gegen §§ 2 oder 8 rechtskräftig bestraft worden ist, oder wer gegen die Bestimmung des § 7 verstößt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft.

§ 10.

Wer die Erfüllung der einem anderen nach den §§ 2, 7 und 8 obliegenden Pflichten hindert oder zu hindern sucht oder zu einer Zuwiderhandlung nach § 9 öffentlich auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht andere Gesetze schwerere Strafen androhen, mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus erkannt werden.

§ 11.

Die Reichsversicherungsordnung wird wie folgt geändert:

1. Im § 537 Abs. 1 fallen in Nr. 5 die Worte „die Betriebe im Geschäftsbereich des Reichsluftfahrtministeriums" weg.

2. Im § 537 Abs. 1 wird hinter der Nr. 5 folgende Nummer eingefügt: „5a) die Betriebe im Geschäfts-

bereich des Reichsluftfahrtministeriums einschließlich der hoheitlichen Betriebe des Luftschutzes und die vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen oder Betriebe zur Luftschutzausbildung".

3. Als § 545 d wird nach § 545 c eingefügt: „Bei den nach § 537 Abs. 1 Nr. 5 a versicherten, vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen gilt der Versicherungsschutz nur, soweit Personen durch eine Aufforderung der hierzu berufenen Stellen zu besonderen Tätigkeiten herangezogen werden."

4. Im § 554 c treten hinter „(537 Abs. 1 Nr. 4 a)" die Worte: „bei einem hoheitlichen Betriebe des Luftschutzes und bei den vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen oder Betrieben zur Luftschutzausbildung (§ 537 Abs. 1 Nr. 5 a)".

5. Im § 569 b erhält der Abs. 1 folgende Fassung: „Als Jahresarbeitsverdienst gilt bei Versicherten, die im Feuerwehrdienst, in Betrieben zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen, in hoheitlichen Betrieben des Luftschutzes und in den vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen oder Betrieben zur Luftschutzausbildung beschäftigt sind, ohne daß diese Beschäftigung ihr Beruf ist, sowie bei Lebensrettern das Erwerbseinkommen, das sie in dem Kalenderjahre vor dem Unfall gehabt haben."

6. Als § 624 a wird nach § 624 eingefügt: „Das Reich ist ferner Träger der Versicherung für die vom Reichsminister der Luftfahrt anerkannten Luftschutzübungen oder Betriebe zur Luftschutzausbildung, auch wenn sie nicht für Rechnung des Reiches gehen. Dies gilt nicht für Betriebe und Tätigkeiten, die Bestandteile eines anderen der Unfallversicherung unterliegenden Betriebes sind."

§ 12.

Der Reichsminister der Luftfahrt wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern zur

Durchführung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Darin kann angeordnet werden, daß der Reichsminister der Luftfahrt die ihm nach diesem Gesetz zustehenden Befugnisse auf eine andere Behörde übertragen kann.

Berlin, den 26. Juni 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister der Luftfahrt.

„Das Luftschutzgesetz gibt die rechtliche Grundlage für alle diejenigen Maßnahmen, die für die Vorbereitung des Luftschutzes im Frieden und damit für die Sicherheit des deutschen Volkes von größter Bedeutung sind."

Ministerialrat Dr.-Ing. e. h. Knipfer.

Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz

Vom 4. Mai 1937.

Auf Grund des § 12 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 827) wird im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern verordnet:

Teil I.

§ 1. Aufgaben des Luftschutzes.

Aufgabe des Luftschutzes ist es, das deutsche Volk und das Reichsgebiet vor den Folgen von Luftangriffen zu schützen, insbesondere Maßnahmen zu treffen, um

a) Bevölkerung, Dienststellen und Betriebe zu warnen (Luftschutzwarndienst),

b) bei Personen- und Sachschäden Hilfe zu leisten und bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, soweit sie durch Luftangriffe gestört oder gefährdet wird, mitzuwirken (Sicherheits- und Hilfsdienst),

c) industrielle und gewerbliche Betriebe und die in diesen tätigen Personen zur Aufrechterhaltung eines ungestörten Ganges des Betriebes zu schützen (Werkluftschutz),

d) öffentliche und private Gebäude, Dienststellen und Betriebe sowie die in ihnen befindlichen Personen zu schützen (Selbstschutz),

e) öffentliche und private Dienststellen und Betriebe, soweit für sie der Selbstschutz nicht ausreicht, ein Werkluftschutz aber nicht notwendig ist, sowie die in ihnen befindlichen Personen zu schützen (erweiterter Selbstschutz).

§ 2. Durchführung des Luftschutzes.

(1) Der Luftschutzwarndienst und der Sicherheits- und Hilfsdienst werden, soweit sich der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bei der Durchführung nicht der Dienststellen und Einrichtungen der Luftwaffe bedient, von den ordentlichen Polizei- und Polizeiaufsichtsbehörden durchgeführt. Für Zwecke des Sicherheits- und Hilfsdienstes und in Orten, in denen ein Sicherheits- und Hilfsdienst nicht aufgestellt wird, können staatliche und kommunale Einrichtungen der Polizei, des Feuerlösch-, Gesundheits- und Bauwesens sowie der Straßenreinigung und der Versorgungsbetriebe in Anspruch genommen werden. Das gleiche gilt für das Deutsche Rote Keuz und die Technische Nothilfe, die auf dem Gebiet des Luftschutzsanitätsdienstes und des Instandsetzungsdienstes mit Sonderaufgaben betraut sind.

(2) Der Werkluftschutz wird von den zu ihm gehörenden Betrieben unter Leitung der Reichsgruppe Industrie durchgeführt.

(3) Der Selbstschutz obliegt der Bevölkerung; seine Organisation und die Ausbildung der Selbstschutzkräfte wird vom Reichsluftschutzbund durchgeführt. Auf allen übrigen Gebieten des Selbstschutzes übt der Reichsluftschutzbund, soweit nicht in Einzelfällen etwas anderes bestimmt wird, nur beratende Tätigkeit aus. Bei den zum Selbstschutz gehörenden Dienststellen des Reichs, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen, der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts (öffentliche Dienststellen) beschränkt sich die Zuständigkeit des Reichsluftschutzbundes auf die Beratung der Dienststellenleiter und die Ausbildung der Selbstschutzkräfte. Auch diese Tätigkeit übt der Reichsluftschutzbund nur auf Antrag der betreffenden Dienststellen aus.

(4) Der erweiterte Selbstschutz wird von den zu ihm gehörenden öffentlichen und privaten Dienststellen und Betrieben unter Leitung der Ortspolizeiverwalter durchgeführt. Der Reichsluftschutzbund übt auf dem Gebiet des erweiterten Selbstschutzes nur beratende Tätigkeit aus. Bei den zum erweiterten Selbstschutz gehörenden öffentlichen Dienststellen wird der Reichsluftschutzbund nur auf Antrag der betreffenden Dienststellen tätig.

(5) Die Reichsgruppe Industrie und der Reichsluftschutzbund handeln nach den Weisungen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe. Zwangsmittel können nur von den ordentlichen Polizeibehörden angewendet werden.

§ 3. Vergütungen und Entschädigungen.

Soweit in den nachstehenden (§§ 12 und 15) und noch zu erlassenden Bestimmungen nichts anderes bestimmt

wird, werden für die Erfüllung der Luftschutzpflicht Vergütungen oder Entschädigungen nicht gewährt.

§ 4. Luftschutzort.

Luftschutzort ist der Ortspolizeibezirk. Ausnahmen sind zulässig, sie bestimmt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 5. Örtliche Luftschutzleiter.

Örtlicher Luftschutzleiter ist der Ortspolizeiverwalter, in Städten mit staatlicher Polizeiverwaltung der staatliche Polizeiverwalter. Ausnahmen bestimmt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 6. Aufgaben des örtlichen Luftschutzleiters.

(1) Der örtliche Luftschutzleiter hat innerhalb des Luftschutzortes nach Maßgabe der Bestimmungen des § 2 Abs. 1 und 4 den Sicherheits- und Hilfsdienst durchzuführen und die Durchführung des erweiterten Selbstschutzes zu leiten, er hat die Führung im Luftschutzort und ist für das einheitliche Zusammenwirken des Sicherheits- und Hilfsdienstes, des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes und des erweiterten Selbstschutzes verantwortlich. In Orten, in denen ein Sicherheits- und Hilfsdienst nicht aufgestellt wird, können die im § 2 Abs. 1 Satz 2 und 3 genannten Einrichtungen für Luftschutzzwecke in Anspruch genommen werden.

(2) Dem örtlichen Luftschutzleiter ist von den zuständigen Stellen der Reichsgruppe Industrie und des Reichsluftschutzbundes über alle Fragen des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes und des erweiterten Selbstschutzes Auskunft zu erteilen, er kann sich bei Übungen innerhalb des Luftschutzortes von dem Stand des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes und des erweiterten Selbstschutzes überzeugen.

(3) Der örtliche Luftschutzleiter trifft die Entscheidung darüber, welche öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe zum Werkluftschutz, zum Selbstschutz oder zum erweiterten Selbstschutz gehören. Die Ortsgruppenführer des Reichsluftschutzbundes sind im Einvernehmen mit dem örtlichen Luftschutzleiter zu bestellen.

§ 7. Luftschutzmäßiges Verhalten.

Durch polizeiliche Verfügung oder Verordnung kann, solange nicht entsprechende Durchführungsverordnungen zum Luftschutzgesetz ergangen sind, den nach § 2 des Luftschutzgesetzes luftschutzpflichtigen Personen die Verpflichtung zu luftschutzmäßigem Verhalten, d. h. zu Handlungen, Duldungen und Unterlassungen auferlegt werden, die zur Durchführung des Luftschutzes, insbesondere zur Durchführung von Ausbildungsveranstaltungen, Übungen und technischen Maßnahmen notwendig sind.

§ 8. Beitragspflicht im Werkluftschutz und im erweiterten Selbstschutz.

(1) Die zum Werkluftschutz und zum erweiterten Selbstschutz gehörenden öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe haben zur Deckung der durch die Durchführung des Werkluftschutzes und des erweiterten Selbstschutzes entstehenden Verwaltungskosten Beiträge zu leisten. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe setzt die Beiträge im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern, dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichswirtschaftsminister fest.

(2) Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe kann die Reichsgruppe Industrie und den Reichsluftschutzbund mit der Einziehung der nach Abs. 1 zu zahlenden Beiträge beauftragen. Rückständige Beiträge können im Verwaltungszwangsverfahren durch die Gemeinden wie Gemeindeabgaben gegen Erstattung der Kosten beigetrieben werden.

(3) Die öffentlichen Dienststellen haben nur diejenigen Kosten zu ersetzen, die auf Grund eines Antrags nach § 2 Abs. 4 letzter Satz entstanden sind.

Teil II.

§ 9. Heranziehung zu Dienstleistungen (Luftschutzdienstpflicht).

(1) Die ordentlichen Polizeibehörden haben die für den Luftschutzwarndienst, den Sicherheits- und Hilfsdienst, den Werkluftschutz, den Selbstschutz und den erweiterten Selbstschutz notwendigen Kräfte aus dem Kreis der nach § 2 des Luftschutzgesetzes luftschutzpflichtigen Personen durch polizeiliche Verfügung heranzuziehen. Zuständig für die Heranziehung sind die Ortspolizeibehörden.

(2) Im Werkluftschutz und im erweiterten Selbstschutz erstreckt sich die polizeiliche Heranziehung nur auf die Werkluftschutz- und Betriebsluftschutzleiter, die übrige Gefolgschaft wird durch die Werkluftschutz- oder Betriebsluftschutzleiter herangezogen. Bei den öffentlichen Dienststellen ist die Heranziehung als Betriebsluftschutzleiter im Einvernehmen mit dem Leiter der Dienststelle vorzunehmen.

(3) Im Werkluftschutz haben die zuständigen Stellen der Reichsgruppe Industrie, im Selbstschutz die zuständigen Stellen des Reichsluftschutzbundes die polizeiliche Heranziehung vorzubereiten.

(4) Die Heranziehung nach den Absätzen 1 und 2 verpflichtet zur gewissenhaften Erfüllung aller Dienstobliegenheiten, insbesondere zur Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen und Übungen.

§ 10. Kreis der zu erfassenden Dienstpflichtigen.

(1) Zur Luftschutzdienstpflicht dürfen nicht herangezogen werden:

1. Personen, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, es sei denn, daß sie durch die Wehrersatz-Dienst-

180094

stellen als „unabkömmlich" zugunsten des Luftschutzes erklärt werden,

2. Personen, die zwar der allgemeinen Wehrpflicht nicht unterliegen, aber für Zwecke der Kriegsführung anderweitig benötigt werden,

3. Personen, die nach § 3 des Luftschutzgesetzes zu persönlichen Diensten im Luftschutz nicht heranzuziehen sind.

   a) Die Feststellung, wer auf Grund seines Lebensalters oder seines Gesundheitszustandes ungeeignet ist, ist durch ärztliche Untersuchung zu treffen. Das nähere Verfahren hierzu regelt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

   b) Die Frage, ob die Heranziehung zur Luftschutzdienstpflicht mit den Berufspflichten des Luftschutzdienstpflichtigen gegenüber der Volksgemeinschaft, insbesondere mit den Pflichten eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses nicht zu vereinbaren ist, entscheidet die Kreispolizeibehörde. Diese Entscheidungen sind, soweit es sich um im Dienst der öffentlichen Dienststellen befindliche Personen handelt, im Einvernehmen mit dem Leiter der Dienststelle zu treffen. Wird ein Einvernehmen nicht erzielt, so entscheidet die Aufsichtsbehörde derjenigen Dienststelle, der der Luftschutzdienstpflichtige angehört. Gehört der Herangezogene einer obersten Reichs- oder Landesbehörde an, so entscheidet diese endgültig. Im übrigen können, soweit es notwendig erscheint, auch die zuständigen Berufsvertretungen des Luftschutzdienstpflichtigen gehört werden. Bei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihren Gliederungen wird der Kreis derjenigen Personen, die nur im Einver-

nehmen mit dem Leiter der Dienststelle herangezogen werden können, und der Kreis der Dienststellen, die endgültig entscheiden, durch den Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers bestimmt.

(2) Zum Luftschutzdienst unfähig sind Personen, die

1. mit Zuchthaus bestraft sind,
2. nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind,
3. den Maßregeln der Sicherung und Besserung nach § 42a des Strafgesetzbuches unterworfen sind,
4. durch militärgerichtliches Urteil die Wehrwürdigkeit verloren haben,
5. wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft sind.

Ausnahmen sind nur von den Bestimmungen zu den Nrn. 3 und 5 zulässig; sie bedürfen der Zustimmung des Regierungspräsidenten in Preußen, in anderen Ländern der entsprechenden Behörden.

(3) Für Juden gilt folgendes:

Auf den Gebieten des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes und des erweiterten Selbstschutzes können Juden zur Luftschutzdienstpflicht herangezogen werden, wenn es zum Schutz ihrer Person oder ihres Eigentums notwendig ist. Darüber hinaus ist ihre Heranziehung nur auf Grund besonderer Bestimmungen, die der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern erläßt, zulässig.

Für den Nachweis der Abstammung gilt § 10 der Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 205) entsprechend.

(4) Die Bestimmungen des Absatzes 1 zu a und b *) stehen einer Heranziehung der darin genannten Personen

*) Verdruckt, lautet richtig Abs. 1 Nr. 1 und 2.

zu Aufgaben auf dem Gebiet der Organisation und der Ausbildung im Frieden nicht entgegen. Bei Angehörigen der Wehrmacht ist die Zustimmung der vorgesetzten Dienststelle notwendig.

§ 11. Ausländer und Staatenlose.

(1) Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch im Deutschen Reich Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, können zur Luftschutzdienstpflicht herangezogen werden:

a) im Luftschutzwarndienst und im Sicherheits- und Hilfsdienst, wenn sie deutschstämmig sind und sich freiwillig melden;

b) im Werkluftschutz und im erweiterten Selbstschutz, wenn sie zur Gefolgschaft gehören;

c) im Selbstschutz, wenn es zum Schutz ihrer Person oder ihres Eigentums notwendig ist.

(2) Im übrigen findet § 10 sinngemäß Anwendung.

§ 12. Vergütungen und Entschädigungen für Leistung persönlicher Dienste.

(1) Bei Vorliegen der nach Abs. 3 zu bestimmenden Voraussetzungen werden dem Luftschutzdienstpflichtigen bei Lehrgängen von mehrtägiger Dauer Tage- und Übernachtungsgelder oder freie Unterkunft und Verpflegung sowie Reisekosten, bei Übungen von mehrstündiger Dauer Fahr- und Zehrgelder sowie Gelder für die Abnutzung eigener Kleidungsstücke gewährt.

(2) Träger dieser Verpflichtung sind im Luftschutzwarndienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz — mit Ausnahme des Selbstschutzes der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe — das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe, im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

(3) Nähere Bestimmungen erläßt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern.

§ 13. Ausbildungsveranstaltungen und Übungen.

(1) Zur Anordnung von Ausbildungsveranstaltungen und Übungen sind berechtigt:

a) im Luftschutzwarndienst der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, die Luftkreiskommandos, die Luftgaukommandos, die Marinestationskommandos, die Marinefestungskommandanturen, die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Preußen — in den anderen Ländern die entsprechenden Behörden — sowie die örtlichen Luftschutzleiter;

b) im Sicherheits- und Hilfsdienst die zu a genannten Dienststellen mit Ausnahme der Marinestationskommandos und der Marinefestungskommandanturen;

c) im Werkluftschutz die zu b genannten Dienststellen, die Werkluftschutzvertrauensstellen der Reichsgruppe Industrie — von der Ortsvertrauensstelle an aufwärts —, die Betriebsführer und die Werkluftschutzleiter;

d) im Selbstschutz die zu b genannten Dienststellen und die Führer des Reichsluftschutzbundes — vom Ortsgruppenführer an aufwärts —; die Anordnungsbefugnis der Führer des Reichsluftschutzbundes beschränkt sich auf Ausbildungsveranstaltungen und Übungen der nach § 9 herangezogenen Selbstschutzkräfte;

e) im erweiterten Selbstschutz die zu b genannten Dienststellen, der Dienststellenleiter, die Betriebsführer und die Betriebsluftschutzleiter.

(2) Bei der Anordnung von Ausbildungsveranstaltungen und Übungen ist nach Möglichkeit auf das Wirt-

schaftsleben sowie auf die beruflichen Pflichten und persönlichen Verhältnisse der Beteiligten Rücksicht zu nehmen.

(3) Die Heranziehung zu laufender Ausbildung und zu örtlichen Übungen soll auf dem Gebiet des Selbstschutzes jährlich 72 Stunden, im übrigen jährlich 104 Stunden nicht übersteigen. Nicht inbegriffen ist hierbei die Heranziehung zu Lehrgängen von mehrtägiger Dauer und größeren Übungsvorhaben, die von dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe und den ihm unterstellten Dienststellen (Luftkreiskommandos, Luftgaukommandos) angeordnet oder genehmigt werden.

§ 14. Beurlaubungen.

Soweit Ausbildungsveranstaltungen und Übungen nicht außerhalb der Arbeitszeit stattfinden können, sind die Luftschutzdienstpflichtigen zur Erfüllung ihrer Luftschutzdienstpflicht bis zur Höchstdauer von 14 Tagen im Jahr zu beurlauben.

a) Hinsichtlich der im Dienst des Reiches, der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Betriebe stehenden Personen erläßt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die näheren Bestimmungen. Hinsichtlich der im Dienst der Nationalsozialistischen Deutsche Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen stehenden Personen erläßt der Stellvertreter des Führers die näheren Bestimmungen.

b) (1) Alle übrigen Angestellten und Arbeiter haben ihren Heranziehungsbescheid mit dem Antrag auf Urlaub dem Unternehmer (Arbeitgeber) unverzüglich vorzulegen. Die Beurlaubung zu Ausbildungsveranstaltungen und Übungen gibt dem Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen.

(2) Übersteigt der Urlaub zu einer einzelnen Ausbildungsveranstaltung oder Übung nicht die Dauer von zwei Arbeitstagen, so behält der Angestellte oder Arbeiter gegenüber dem Unternehmer den Anspruch auf Zahlung von Arbeitsentgelt oder sonstigen Bezügen. Der Unternehmer ist jedoch berechtigt, die ausgefallenen Arbeitsstunden jeweils bis zur Dauer eines Arbeitstages nacharbeiten zu lassen; nähere Bestimmungen hinsichtlich der Nacharbeit kann der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erlassen. Bei Beurlaubungen von längerer Dauer als zwei Tagen besteht ein Anspruch auf Zahlung von Arbeitsentgelt und sonstigen Bezügen nicht.

(3) Der Urlaub zur Teilnahme an Ausbildungsveranstaltungen oder Übungen (Übungsurlaub) ist dem Angestellten oder Arbeiter außerhalb des ihm zustehenden Erholungsurlaubs zu gewähren; beträgt der einzelne Übungsurlaub mehr als zwei Tage, so kann der Unternehmer, wenn er dem Angestellten oder Arbeiter das Arbeitsentgelt in der bisherigen Höhe unter Abzug der Arbeitnehmeranteile an den Sozialversicherungsbeiträgen fortzahlt, den Übungsurlaub auf den Erholungsurlaub im gleichen oder nachfolgenden Jahr in Anrechnung bringen; der Erholungsurlaub darf jedoch nur bis zu einem Drittel und nicht um mehr als 10 Tage gekürzt werden. Mehrere zwei Tage übersteigende Beurlaubungen sind zusammenzurechnen und auf den Erholungsurlaub nur im Rahmen der vorstehenden Höchstgrenzen anzurechnen. Wird ein Angestellter oder Arbeiter im gleichen Jahr zu Übungen der Wehrmacht beurlaubt, so findet auch insoweit eine Zusammenrechnung statt.

§ 15. Sachschäden.

(1) Sachschäden, die den auf Grund dieser Verordnung zur Luftschutzdienstpflicht herangezogenen Personen

aus ihrer Tätigkeit im Luftschutzwarndienst, Sicherheits- und Hilfsdienst, Werkluftschutz, Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz ohne eigenes Verschulden entstehen, werden ersetzt. Ein Anspruch besteht nur bei Beschädigungen solcher Sachen, die zur Ausübung des Dienstes unentbehrlich sind oder weisungsgemäß mitgebracht werden.

(2) Träger dieser Verpflichtung sind im Luftschutzwarndienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz — mit Ausnahme des Selbstschutzes der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe — das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe, im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

(3) Der Entschädigungsantrag ist, soweit eine Ersatzpflicht des Reichs in Betracht kommt, an die Ortspolizeibehörde, im übrigen an die Dienststellenleiter und Betriebsführer zu richten. Die Ortspolizeibehörde leitet den Antrag, gegebenenfalls nach Klärung des Sachverhalts, unmittelbar dem Luftgaukommando oder Luftkreiskommando zur Prüfung zu.

(4) Etwaige Forderungen der Geschädigten an Dritte gehen auf die nach Abs. 2 zum Ersatz verpflichteten Stellen über.

§ 16. Unfallversicherung.

(1) Hoheitliche Betriebe im Sinne des § 11 des Luftschutzgesetzes sind der Luftschutzwarndienst und der Sicherheits- und Hilfsdienst.

(2) Anerkannte Betriebe zur Luftschutzausbildung und Übungen im Sinne des § 11 des Luftschutzgesetzes sind diejenigen Ausbildungsveranstaltungen und Übungen, die nach § 13 Abs. 1 dieser Verordnung angeordnet werden. Der Reichsluftschutzbund, die Reichsgruppe Industrie, das Deutsche Rote Kreuz und die Technische Nothilfe, soweit sie Luftschutzaufgaben durchzuführen haben, gelten als anerkannte Betriebe zur Luftschutzausbildung.

(3) Für die Unfallversicherung im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe, im Werkluftschutz und im erweiterten Selbstschutz gilt folgendes:

a) Durch § 537 Abs. 1 Nr. 5a der Reichsversicherungsordnung wird die nach anderen Vorschriften der Reichsversicherungsordnung bestehende Unfallversicherung nicht berührt.

b) § 624a Satz 2 der Reichsversicherungsordnung bezieht sich auf die Betriebe und Tätigkeiten im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe, im Werkluftschutz und im erweiterten Luftschutz. Zu diesen rechnen auch solche Tätigkeiten im Luftschutz außerhalb der Betriebsstätte, zu denen die unfallversicherte Gefolgschaft als solche oder ein Teil von ihr (z. B. Werkfeuerwehr) herangezogen wird.

c) Wird ein Unfallversicherter von seinem Unternehmer zur Teilnahme an anerkannten Luftschutzübungen oder Betrieben zur Luftschutzausbildung abgeordnet, so gilt § 634 der Reichsversicherungsordnung entsprechend.

(4) Ausführungsbehörde der Unfallversicherung im Luftschutz ist — soweit das Reich als Träger der Versicherung in Frage kommt und auf Grund des § 892 der Reichsversicherungsordnung nichts anderes bestimmt ist — das Versorgungsamt I Berlin. Im übrigen bewendet es bei den allgemeinen Vorschriften des § 892 der Reichsversicherungsordnung.

(5) Soweit vor dem Inkrafttreten des Luftschutzgesetzes andere Stellen als das Reich Träger der Unfallversicherung waren, findet ein Ausgleich nicht statt.

§ 17. Polizeiliche Strafverfügung.

Die Polizeibehörden können wegen der in ihrem Bezirk verübten Übertretungen des § 9 des Luftschutzgesetzes die Strafe durch polizeiliche Strafverfügung festsetzen und eine etwa verwirkte Einziehung verhängen. In

leichteren Fällen ist von einer polizeilichen Strafverfügung abzusehen. Statt oder neben einer polizeilichen Strafverfügung kann eine gebührenfreie Verwarnung erteilt werden. Die Bestrafung von Übertretungen des § 2 des Luftschutzgesetzes und der darauf beruhenden Rechtsverordnungen und Verfügungen setzt das Vorliegen einer polizeilichen Verordnung oder unanfechtbar gewordenen polizeilichen Verfügung voraus. Die §§ 413 bis 418 der Strafprozeßordnung gelten entsprechend.

§ 18. Beamtenhaftung.

(1) Soweit die auf Grund dieser Verordnung zur Luftschutzdienstpflicht herangezogenen Personen als Beamte im Sinne des § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gelten, trifft die darin bestimmte Verantwortlichkeit, unbeschadet des Rückgriffrechts gegen denjenigen, der den Schaden verschuldet hat, das Reich. Das Gesetz über die Haftung des Reichs für seine Beamten vom 22. Mai 1910 (Reichsgesetzbl. I S. 798) findet Anwendung.

(2) Ansprüche nach Abs. 1 sind bei der Ortspolizeibehörde anzumelden. Diese leitet den Antrag, gegebenenfalls nach Klärung des Sachverhalts, dem Luftgaukommando oder dem Luftkreiskommando auf dem Dienstwege zur Prüfung zu.

§ 19. Hilfspolizeibeamte.

Angehörige des Sicherheits- und Hilfsdienstes, des Werkluftschutzes, des Selbstschutzes können, soweit ihre Aufgaben es erfordern, durch die unmittelbar vorgesetzte Polizeiaufsichtsbehörde zu Hilfspolizeibeamten bestellt werden. Den Kreis dieser Personen bestimmt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

§ 20. Meldepflicht.

Soweit Personen nach dieser Verordnung zur Erfüllung der Luftschutzdienstpflicht herangezogen sind, haben

sie bei den polizeilichen An- und Abmeldungen ihre Verwendung im Luftschutz anzuzeigen. Die näheren Bestimmungen erläßt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

§ 21. Rechtsmittel.

(1) Gegen die polizeilichen Verfügungen nach den §§ 7 und 9, gegen die Heranziehung nach § 9 Abs. 2 und gegenüber Anordnungen, die zur Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten nach § 9 Abs. 4 erteilt werden, ist das Rechtsmittel der Beschwerde gegeben.

(2) Die Beschwerde ist innerhalb von zwei Wochen, nachdem die polizeiliche Verfügung oder sonstige Anordnung nach § 9 dem Betroffenen zugestellt, zugegangen oder zu seiner Kenntnis gekommen ist, schriftlich oder zur Niederschrift bei derjenigen Stelle einzulegen, die die Verfügung erlassen hat. Die Klage im Verwaltungsstreitverfahren findet nicht statt. Der ordentliche Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Beschwerde, die sich gegen die Heranziehung nach § 9 Abs. 2 und gegen die Anordnungen zur Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten nach § 9 Abs. 4 richtet, ist bei der Ortspolizeibehörde einzulegen. Die Beschwerdefrist ist auch dann gewahrt, wenn die Beschwerde innerhalb der Frist bei derjenigen Stelle eingegangen ist, die über die Beschwerde zu entscheiden hat. Im übrigen finden die allgemeinen Vorschriften über das Beschwerdeverfahren gegen polizeiliche Verfügungen sinngemäß Anwendung. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Für das Verfahren über die Beschwerde werden Kosten nicht erhoben.

(3) Soweit die Beschwerde sachliche Fragen des Werkluftschutzes betrifft, entscheiden die im Abs. 2 genannten Behörden nach Anhörung der zuständigen Stellen der Reichsgruppe Industrie oder des Reichsluftschutzbundes.

Teil III.

§ 22. Luftschutz in besonderen Verwaltungen.

(1) Die Wehrmacht, die Deutsche Reichspost, die Reichswasserstraßenverwaltung, die Deutsche Reichsbahn und die Gesellschaft Reichsautobahnen führen die für sie in Betracht kommenden Luftschutzmaßnahmen in ihrem Geschäftsbereich nach den Weisungen ihrer obersten Behörden und auf Grund der Richtlinien des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe durch. Insbesondere sind sie zur Anordnung von Ausbildungsveranstaltungen und Übungen berechtigt. Im übrigen finden § 3, § 12 Abs. 1, § 14 Satz 1, § 15 Abs. 1 und 4, §§ 19, 20 und hinsichtlich der Heranziehung der Gefolgschaftsmitglieder der § 9 Abs. 2 und 4 sinngemäß Anwendung. Das gleiche gilt hinsichtlich des § 16 mit der Maßgabe, daß sich Abs. 3 auf die genannten Verwaltungen schlechthin bezieht. Gegen die Heranziehung nach § 9 Abs. 2 und gegen Anordnungen zur Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten nach § 9 Abs. 4 ist nur die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. § 2 Abs. 5 Satz 2, §§ 7, 17, § 21 Abs. 1 und 2 finden mit der Maßgabe Anwendung, daß, soweit im Bereich der genannten Verwaltungen eine Sonderpolizei besteht, diese im Rahmen der für sie geltenden Vorschriften an die Stelle der ordentlichen Polizei tritt und daß im übrigen die ordentlichen Polizeibehörden nur auf Antrag der genannten Verwaltungen tätig werden.

(2) Die Zusammenarbeit der Organe der im Abs. 1 genanten Verwaltungen mit den nach § 2 dieser Verordnung mit der Durchführung des Luftschutzes beauftragten Stellen regelt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit den beteiligten obersten Reichsbehörden und der Gesellschaft Reichsautobahnen.

(3) Soweit das Personal der im Abs. 1 genannten Verwaltungen zur Durchführung der Luftschutzmaßnahmen nicht ausreicht, können aus dem Kreis der nach § 2 des Luftschutzes luftschutzpflichtigen Personen durch die ordentlichen Polizeibehörden Ergänzungskräfte herangezogen werden. Insoweit finden die Bestimmungen der Teile I und II dieser Verordnung sinngemäß Anwendung.

(4) Soweit nach den §§ 12 und 15 Vergütungen und Entschädigungen zu zahlen sind, sind sie von derjenigen Verwaltung zu tragen, die die Heranziehung veranlaßt hat. Die nach § 12 Abs. 3 notwendigen näheren Bestimmungen erlassen die Verwaltungen im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

(5) Wenn Angehörige der im Abs. 1 genannten Verwaltungen zur Durchführung des allgemeinen Luftschutzes herangezogen werden, finden die Bestimmungen der Teile I und II dieser Verordnung Anwendung.

§ 23. Flugmeldedienst.

(1) Hinsichtlich des Flugmeldedienstes, der von den Dienststellen der Wehrmacht durchgeführt wird und dessen Aufgabe es ist, Luftfahrzeuge festzustellen, zu beobachten und zu melden, finden, soweit die Einberufung nicht von Dienststellen der Wehrmacht vorgenommen wird, § 3, § 9 Abs. 1 und 4, § 10, § 11 Abs. 1 a, § 12 Abs. 1 und 3, § 13 Abs. 2 und 3, § 14, § 15 Abs. 1, 3 und 4, § 16 Abs. 1, 4 und 5, §§ 17, 18, 20 dieser Verordnung sinngemäß Anwendung.

(2) Für die Heranziehung zu Dienstleistungen sind die Kreispolizeibehörden zuständig. § 21 Abs. 1 und 2 findet mit der Maßgabe Anwendung, daß gegen Anordnungen, die zur Erfüllung dienstlicher Obliegenheiten nach § 9 Abs. 4 von Angehörigen der Wehrmacht erteilt werden, die Beschwerde an das Flugmeldekommando gegeben ist. Gegen Entscheidungen des Flugmeldekommandos ist die Beschwerde an das Luftgaukommando oder die Festungs-

kommandantur der Kriegsmarine gegeben; diese Stellen entscheiden endgültig. Soweit nach den §§ 12 und 15 Vergütungen und Entschädigungen zu gewähren sind, trägt sie das Reich.

§ 24. Besondere Bestimmungen.

Über die Verpflichtung zu Sachleistungen sowie zu Handlungen, Duldungen und Unterlassungen auf dem Gebiet des Bauwesens ergehen besondere Bestimmungen.

Berlin, den 4. Mai 1937.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Göring.

Zweite Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz

Vom 4. Mai 1937.

Auf Grund des § 12 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 827) wird im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern verordnet:

§ 1. (1) Wer Neubauten sowie sonstige bauliche Anlagen errichtet oder Um- und Erweiterungsbauten, die eine erhebliche Wertsteigerung eines bestehenden Gebäudes oder Gebäudeteils darstellen, ausführt, hat bauliche Maßnahmen durchzuführen, die den Anforderungen des Luftschutzes entsprechen.

(2) Die näheren Bestimmungen über den Umfang dieser Maßnahmen trifft der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.



§ 2. Bei Um- und Erweiterungsbauten erstreckt sich die Verpflichtung des § 1 auch auf die vom Um- oder Erweiterungsbau nicht berührten Teile der bestehenden baulichen Anlage, wenn die dadurch entstehenden Mehrkosten dem Pflichtigen zugemutet werden können.

§ 3. (1) Die Überwachung der Durchführung dieser Verordnung obliegt den Baupolizeibehörden. Die Baupolizeibehörden können die zur Durchführung dieser Verordnung notwendigen Maßnahmen im Wege polizeilicher Verfügung durchsetzen. Zuständigkeit und Verfahren richten sich nach den geltenden Vorschriften. Das Verfahren ist gebührenfrei, soweit es durch Maßnahmen veranlaßt wird, die der Erfüllung der §§ 1 und 2 dienen.

(2) Die Bestimmungen des § 17 und des § 21 Abs. 1 und 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 559) finden sinngemäß Anwendung.

Berlin, den 4. Mai 1937.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.
Göring.

Der Reichsarbeitsminister.
In Vertretung
Dr. Krohn

Dritte Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz

Vom 4. Mai 1937.

Auf Grund des § 12 des Luftschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (Reichsgesetzbl. I S. 827) wird im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern verordnet:

§ 1. In Gebäudeteilen, die bei Luftangriffen im besonderen Maße der Brandgefahr ausgesetzt sind, ist verboten:

1. das Aufbewahren von Gerümpel,
2. das übermäßige und feuersicherheitswidrige Ansammeln von verbrauchbaren Gegenständen,
3. das Abstellen anderweitig unterbringbarer oder schwerbeweglicher Gebrauchsgegenstände.

§ 2. (1) Die Bestimmungen dieser Verordnung gelten nur für Gebäude, die innerhalb eines im Zusammenhang gebauten Ortsteils liegen, und zwar:

1. für Gebäude, die in geschlossener Bauweise errichtet sind, ohne Ausnahme,
2. für Gebäude, die in halboffener Bauweise errichtet sind, wenn
   a) die Häusergruppen mehr als zwei Vollgeschosse besitzen oder
   b) die Länge der Häusergruppen 75 Meter überschreitet oder
   c) der Abstand der Häusergruppen untereinander kleiner als 5 Meter ist,
3. für Gebäude, die in offener Bauweise errichtet sind, wenn die überbaute Fläche insgesamt größer als 1000 Quadratmeter ist,
4. für sonstige Gebäude, wenn es vom Ortspolizeiverwalter aus Gründen des Luftschutzes angeordnet wird.

(2) Auf Kleinsiedlungen und Volkswohnungen, die nach Art der Kleinsiedlungen erbaut werden, finden die Bestimmungen dieser Verordnung keine Anwendung.

§ 3. (1) Brandgefährdete Gebäudeteile im Sinne des § 1 sind alle zu Abstell- und Lagerzwecken benutzten Räume, die

a) von der obersten Vollgeschoßdecke und den Dachflächen ganz oder teilweise umschlossen werden (Dachbodenräume),

b) in Nebenzwecken dienenden Baulichkeiten (Nebenanlagen: Schuppen, Ställe, Werkstätten, Waschhäuser, Lauben, Schutzdächer usw.) vorhanden sind, sofern diese Baulichkeiten weniger als 5 Meter von Fenstern der nach § 2 zu entrümpelnden Gebäude entfernt liegen.

(2) Gerümpel im Sinne des § 1 Nr. 1 sind alle brennbaren oder sperrigen Gegenstände, die für den Besitzer dauernd entbehrlich oder für ihn nach der Verkehrsanschauung geringwertig sind.

(3) Übermäßiges und feuersicherheitswidriges Ansammeln im Sinne des § 1 Nr. 2 ist eine Anhäufung von verbrauchbaren Gegenständen, die den in absehbarer Zeit (im Höchstfall in einem Jahr) zu erwartenden Bedarf übersteigt und die Ausbreitung eines Feuers begünstigt oder die Brandbekämpfung erschwert.

(4) Anderweitig unterbringbar im Sinne des § 1 Nr. 3 sind Gebrauchsgegenstände, die ohne erheblichen Nachteil in weniger brandgefährdeten, von dem Besitzer ebenfalls benutzten Gebäudeteilen des Hauses aufbewahrt werden können; schwerbeweglich im Sinne des § 1 Nr. 3 sind solche Gebrauchsgegenstände, die bei Aufruf des Luftschutzes nicht rasch von dem Besitzer oder seinen ihm ständig zur Verfügung stehenden Arbeitskräften in weniger brandgefährdete Gebäudeteile gebracht werden können.

§ 4. Gegenstände, die von dem Verbot des § 1 nicht betroffen werden, müssen in den im § 2 genannten Räumen so gelagert werden, daß sie die Übersichtlichkeit und Zugänglichkeit der Räume nicht beeinträchtigen. Leicht entzündliches Material ist so zu verpacken oder zu bündeln, daß es schnell entfernt werden kann.

§ 5. (1) Die Überwachung der Durchführung dieser Verordnung obliegt dem örtlichen Polizeiverwalter.

(2) Die Durchführung dieser Verordnung in öffentlichen Dienststellen regelt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern.

§ 6. Der Ortspolizeiverwalter kann in Einzelfällen Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Verordnung zulassen, wenn die Durchführung offensichtlich zu einer Härte führen würde, die in einem starken Mißverhältnis zu der Gefahr für die Allgemeinheit steht.

§ 7. Der Ortspolizeiverwalter kann die zur Durchführung dieser Verordnung notwendigen Maßnahmen im Wege polizeilicher Verfügung durchsetzen. Insoweit bleibt die Bestimmung des § 7 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 559) unberührt. Die Bestimmungen des § 17 und des § 21 Abs. 1 und 2 der Ersten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz finden entsprechende Anwendung.

§ 8. Die Verordnung tritt am 1. September 1937 in Kraft.

Berlin, den 4. Mai 1937.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Göring.

Erste Ausführungsbestimmungen zu § 1 der Zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz (Schutzraumbestimmungen)

Vom 4. Mai 1937.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 4. Mai 1937 (Reichsgesetzbl. I S. 566) wird über den Bau von Schutzräumen innerhalb von Gebäuden im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe bestimmt:

I. Abschnitt.
Allgemeines.

1. Schutzräume sind im gesamten deutschen Reichsgebiet zu schaffen.

2. Bestimmungen über Schutzräume außerhalb von Gebäuden — Schutzräume als Sonderbauten — werden gesondert erlassen.

3. Der Schutzraum soll den Insassen bei Luftangriffen Schutz gegen die Wirkungen von Sprengbomben, insbesondere gegen Luftstoß, Luftsog, Bombensplitter und Bautrümmer sowie gegen chemische Kampfstoffe gewähren.

II. Abschnitt.
Planung der Schutzraumanlage.
A. Lage und Zugang.

Lage.

4. Die Schutzraum-Anlage ist in allen Fällen, in denen Kellerräume vorgesehen oder vorhanden sind, im Kellergeschoß anzuordnen. Sie soll möglichst unter Erdgleiche angelegt werden (vgl. Nrn. 39 und 40).

5. Die Schutzraum-Anlage kann ausnahmsweise im Erdgeschoß eines Gebäudes (besonders in Mittelfluren) angeordnet werden, falls geeignete Kellerräume nicht oder nur mit verhältnismäßig hohen Kosten zu erstellen sind.

6. Ungeeignet für Schutzraum-Anlagen sind Räume, in denen Dampfkessel, Heizkessel und sonstige unter Druck stehende Gefäße, Kraft- oder Arbeitsmaschinen aufgestellt sind, oder in denen explosions- oder feuergefährliche Stoffe gelagert werden.

Zugang.

7. Um das Aufsuchen des Schutzraumes von allen Stellen eines Gebäudes in kürzester Zeit zu ermöglichen, soll der Zugang zu der Schutzraumanlage in der Nähe solcher Treppen liegen, die durch alle Stockwerke des Gebäudes gehen.

180112

B. Bezeichnung und Zweck der einzelnen Räume einer Schutzraum-Anlage.

8. Die Schutzraum-Anlage besteht aus folgenden Räumen: Gasschleuse, Schutzraum, Abortraum.

Gasschleuse.

9. Die Gasschleuse liegt vor dem Schutzraum und soll beim Betreten und Verlassen des Schutzraumes das Eindringen von chemischen Kampfstoffen in den Schutzraum verhindern (Ausnahmebestimmungen vgl. VII. Abschnitt).

Schutzraum.

10. Der Schutzraum dient den zu schützenden Personen während eines Luftangriffes als Aufenthaltsort.

Abortraum.

11. Innerhalb der Schutzraumanlage sind Aborträume zu errichten.

Sonstige Räume.

12. Bei größeren Schutzraum-Anlagen mit mehreren Schutzräumen kann die Einrichtung von Geräteräumen, auch von Aufsichts-, Ruhe- und Sanitätsräumen erforderlich werden.

C. Raumgrößen.

Gasschleuse.

13. Die Bodenfläche der Gasschleuse soll in der Regel nicht weniger als 5 qm betragen. Bei kleinen Schutzraum-Anlagen — für weniger als etwa 20 Personen — kann eine Fläche von 3 qm genügen. Die Mindestbreite einer Gasschleuse soll möglichst 1½ m betragen.

14. Eine Gasschleuse kann als Zugang zu mehreren Schutzräumen dienen. Bei größeren, aus mehreren Schutzräumen bestehenden Schutzraum-Anlagen können mehrere getrennt angeordnete Gasschleusen vorgesehen werden. Der Zugang zu einem Schutzraum kann auch von einem anderen Schutzraum und nicht unmittelbar von der Gasschleuse erfolgen.

Schutzraum.

15. Der einzelne Schutzraum ſoll im allgemeinen nicht mehr als 50 Perſonen aufnehmen. Mehrere kleine Schutzräume ſind wenigen großen vorzuziehen.

16. Für jeden Schutzrauminſaſſen müſſen 3 cbm Luftraum vorhanden ſein. Bei künſtlicher Belüftung kann der Luftraum bis zu 1 cbm je Perſon vermindert werden, wobei jedoch eine Grundfläche von 0,6 qm je Perſon nicht unterſchritten werden darf.

17. Die Schutzräume ſind ſo zu bemeſſen, daß die nach Aufruf des Luftſchutzes in einem Gebäude wohnenden oder arbeitenden Menſchen vollzählig untergebracht werden können. Für Gebäude, in denen in mehreren Schichten gearbeitet wird, ſind die Schutzräume ſo zu bemeſſen, daß die Höchſtzahl der bei Schichtwechſel anweſenden Gefolgſchaftsmitglieder vollzählig untergebracht werden kann. In Gebäuden mit ſtarkem Publikumverkehr ſind auch für die vorübergehend anweſenden Perſonen Schutzräume zu ſchaffen. Für die Größe ſolcher Schutzräume iſt der durchſchnittliche Publikumverkehr, nicht der Spitzenverkehr, zugrunde zu legen.

Aborte.

18. Für etwa je 20 Schutzrauminſaſſen iſt ein Abortſitz vorzuſehen. Bei größeren Schutzraumanlagen kann für etwa je 30 Perſonen ein Abortſitz gerechnet werden.

19. Die Aborträume müſſen vom Schutzraum aus zugänglich ſein. Vor den Aborträumen iſt möglichſt ein kleiner Vorraum anzuordnen.

20. Trennwände zwiſchen Schutzraum und Aborträumen ſowie Abortvorräumen ſind bis zur Schutzraumdecke zu führen.

Sonſtige Räume.

21. Größe und Einrichtung der etwa benötigten Geräte-, Aufſichts-, Ruhe- und Sanitätsräume haben ſich nach den örtlichen Verhältniſſen und den beſonderen Erforderniſſen der betreffenden baulichen Anlage zu richten.

Zugänge zu Geräte-, Ruhe- und Sanitätsräumen sollen möglichst nicht durch Schutzräume und Gasschleuse führen.

D. Anordnung und Größe der Wandöffnungen.

Türen.

22. Türöffnungen sind mit solchen lichten Abmessungen anzulegen, daß die durch DIN-Vornorm 4104, Blatt 1 und 2, genormten Raumabschlüsse für Schutzraum-Anlagen eingebaut werden können.

23. Türöffnungen müssen mit einer gasdicht aufliegenden Schwelle von 10 cm Höhe versehen sein. Die lichte Türhöhe beginnt oberhalb dieser Schwelle. Bei größeren Schutzraum-Anlagen (für mehr als 50 Personen) sollen die Türöffnungen (Eingangs-, Gasschleusen- und Verbindungstüren zwischen mehreren Schutzräumen) nicht in einer Flucht liegen.

24. Alle Türen müssen in der Entleerungsrichtung, d. h. nach außen, aufschlagen.

Fenster.

25. Fensteröffnungen sind mit solchen lichten Abmessungen anzulegen, daß die durch DIN-Vornorm 4104, Blatt 1 und 2, genormten Raumabschlüsse für Schutzraum-Anlagen eingebaut werden können.

26. Schutzraum-Anlagen sollen nicht mehr Fenster haben, als zu einer schnellen Durchlüftung der Schutzraum-Anlage durch Öffnen der Fenster notwendig sind.

Notauslässe (Notausgänge, Notausstiege).

27. Jeder Schutzraum muß außer dem Zugang (Gasschleuse) mindestens einen Notauslaß haben. Als Notauslaß benutzte Türen — Notausgänge — oder Fenster sowie Fensterlichtschächte — Notausstiege — sind mit solchen lichten Abmessungen anzulegen, daß die durch DIN-Vornorm 4104, Blatt 1 und 2, genormten Raum-

abschlüsse für Schutzraum-Anlagen eingebaut werden können. Notauslässe müssen möglichst weit entfernt von dem Zugang liegen, um die Gefahr der Verschüttung beider Ausgänge zu verhindern. Notauslässe können auch durch unmittelbar benachbarte Schutzräume oder in Nebenräume führen, sofern von diesen aus eine schnelle Ausgangsmöglichkeit in das Freie gegeben ist.

III. Abschnitt.
Konstruktive Durchbildung.
A. Decken.

Lastannahmen.

28. (1) Die Decke über der gesamten Schutzraum-Anlage muß außer dem Eigengewicht und der durch den Verwendungszweck des Gebäudes bestimmten Verkehrslast die bei einem Einsturz des Gebäudes wirkende Auftreffwucht und ruhende Last der Gebäudetrümmer aufnehmen können.

(2) Da die tatsächlich auftretenden Belastungen durch Trümmer nicht einwandfrei ermittelt werden können, sind bei der Berechnung der Decken stellvertretende Trümmerlasten einzusetzen.

29. Für Geschoßbauten in Vollwandbauweise beträgt die stellvertretende Trümmerlast:
1000 kg/qm bei Gebäuden bis zu 2 Vollgeschossen,
1500 kg/qm bei Gebäuden bis zu 4 Vollgeschossen,
2000 kg/qm bei Gebäuden mit mehr als 4 Vollgeschossen
(Ausnahmebestimmungen vgl. VII. Abschnitt).

30. Die angegebenen Berechnungswerte gelten für Gebäude, deren Geschoßdecken mit einer Verkehrslast bis zu 500 kg/qm belastet werden. Bei höher belasteten Geschoßdecken ist die stellvertretende Trümmerlast um den Mehrwert der durchschnittlichen Belastung über 500 kg/qm zu erhöhen. Zur Berechnung der durchschnittlichen Belastung wird die Summe der Verkehrslasten aller Decken über den Vollgeschossen durch die Anzahl der Decken

geteilt. Hierbei bleibt die Schutzraumdecke selbst unberücksichtigt.

31. Läßt die Eigenart der Konstruktion eines Gebäudes (z. B. Gerippebau in Stahl oder Eisenbeton) das Entstehen einer Trümmerlast in den oben angegebenen Größen als unwahrscheinlich erscheinen, so kann die stellvertretende Trümmerlast auf Antrag bis zu 1000 kg/qm, ohne Rücksicht auf die Zahl der Vollgeschosse, ermäßigt werden.

Deckenverbindung.

32. Bei Neubauten mit drei und mehr Geschossen ist die Schutzraumdecke mit den Umfassungswänden der Schutzraum-Anlage durch Ankerbolzen, Splinte und Dorne derartig zu verbinden, daß für 1 m Mauerlänge eine waagerechte Kraft von 1500 kg übertagen werden kann. Bolzen, Splinte und Dorne sind mindestens in der 30fachen Länge ihrer kleinsten Querschnittsabmessung auszuführen und in verlängertem Zementmörtel oder in Mörtel aus Wasserkalk (hydraulischer Kalk) zu verlegen. Die Schubspannung des Baustahls dieser Verbindungsmittel darf hierbei 500 kg/cm² nicht überschreiten.

33. Die Decke muß auf den Umfassungswänden der Schutzraum-Anlage in mindestens 38 cm Breite, bei schwächeren Wänden in deren vollen Breite aufliegen. Die Schutzraumdecke soll mit den angrenzenden Decken konstruktiv möglichst nicht verbunden werden.

Deckenkonstruktion.

34. Decken über Schutzraum-Anlagen müssen als Massivdecken hergestellt werden und eine Mindestdicke von 15 cm für die tragenden Bestandteile aufweisen.

35. Wirtschaftlich vorteilhafte Lösungen für Schutzraumdecken lassen sich durch Verminderung (Unterbrechung) der freitragenden Länge der Deckenbalken (Unterzüge und Stützen) erreichen.

Gasdichtigkeit.

36. Massivdecken sind gasdicht, wenn sie ohne durchgehende Fugen und rissefrei sind. In Zweifelsfällen

kann die Gasdichtigkeit durch unterseitigen Putz von üblicher Dicke sichergestellt werden.

B. Wände.

Lastannahmen.

37. Bei den die Schutzraumdecke tragenden Baugliedern — Tragwände, Grundmauern und Stützen — genügt eine rechnerische Berücksichtigung des Eigengewichts und der Verkehrslast der Decke, sofern die tragenden Bauglieder durch sämtliche Geschosse des Gebäudes belastet werden. Bei der Bemessung von Baugliedern (z. B. Stützen, Pfeiler), die nur durch die Schutzraumdecke belastet werden, ist auch die stellvertretende Trümmerlast zu berücksichtigen.

Ausführung der Wände.

38. Für Wände in Ziegelmauerwerk dürfen nur Mauerziegel 1. Klasse mit einer Mindestdruckfestigkeit von 150 kg/cm² verwendet werden. Das Mauerwerk ist vollfugig, d. h. mit vollen Stoß- und Lagerfugen auszuführen. Es ist nur verlängerter Zementmörtel oder Mörtel aus Wasserkalk (hydraulischer Kalk) zu verwenden.

Umfassungswände.

39. Ragt die Schutzraum-Anlage bis höchstens 1,00 m über die Erdgleiche hinaus, so müssen die Umfassungswände folgende Mindestdicke aufweisen:

Ziegelmauerwerk
in verlängertem Zementmörtel oder in Mörtel aus Wasserkalk . . . . . 38 cm dick,

Stampfbeton-Mauerwerk
mit 200 kg Zement je Kubikmeter fertigen Betons . . . . 40 cm dick,

Eisenbetonwände
mit der statisch erforderlichen Bewehrung, einer Hauptbewehrung von nicht weniger als 0,5 vom Hundert des Betonquerschnitts und mit

einem Mischungsverhältnis von
300 kg Zement je Kubikmeter fer-
tigen Betons nach DIN 1045 . . 30 cm dick,
Bruchsteinmauerwerk.
Es sind Wanddicken zu wählen, die die Festigkeit
von 51 cm dickem Ziegelmauerwerk besitzen.

Bei Um- und Erweiterungsbauten können bestehende Wände in Ziegelmauerwerk und in einfachem Mörtel bei einer Dicke von 51 cm als Umfassungswände zugelassen werden. Bei Gebäuden bis zu zwei Vollgeschossen und bei offener Bebauung können bestehende Wände in Ziegelmauerwerk und in einfachem Mörtel auch bei einer Dicke von 38 cm als Umfassungswände zugelassen werden.

40. Ragt die Schutzraum-Anlage mehr als 1,00 m über die Erdgleiche hinaus, so müssen die Umfassungswände folgende Mindestdicke aufweisen:

Ziegelmauerwerk
in verlängertem Zementmörtel oder
in Mörtel aus Wasserkalk . . . . 51 cm dick,
Stampfbeton-Mauerwerk
(Ausführung wie in Nr. 39) . . . . 50 cm dick,
Eisenbeton-Wände
(Ausführung wie in Nr. 39) . . . . 40 cm dick,
Bruchsteinmauerwerk.
Es sind Wanddicken zu wählen, die die Festigkeit
von 64 cm dickem Ziegelmauerwerk besitzen.

Bei Um- und Erweiterungsbauten können bestehende Wände in Ziegelmauerwerk und in einfachem Mörtel bei einer Dicke von 64 cm als Umfassungswände zugelassen werden. Bei Gebäuden bis zu zwei Vollgeschossen und bei offener Bebauung können bestehende Wände in Ziegelmauerwerk und in einfachem Mörtel auch bei einer Dicke von 51 cm als Umfassungswände zugelassen werden.

Zwischenwände.

41. Die Zwischenwände im Innern der Schutzraum-Anlage müssen folgende Mindestdicke aufweisen:

Ziegelmauerwerk . . . . 38 cm dick,
Stampfbeton-Mauerwerk
(Ausführung wie in Nr. 39) . . . . 30 cm dick,
Eisenbetonwände
(Ausführung wie in Nr. 39) . . . . 15 cm dick.

Bei Um- und Erweiterungsbauten können bestehende Zwischenwände aus Ziegelmauerwerk oder Stampfbeton von 25 cm Dicke zugelassen werden.

Abtrennwände.

42. Abtrennwände für Aborträume, Geräteräume u. dgl. können in beliebiger Dicke ausgeführt werden.

Gasdichtigkeit.

43. Umfassungs- und Zwischenwände in den oben angegebenen Dicken sind gasdicht, wenn sie mit Decke und Fußboden gut verbunden, vollfugig gemauert und rissefrei sind.

IV. Abschnitt.
Ausbau.

A. Raumabschlüsse.

44. Raumabschlüsse für Schutzraum-Anlagen — Türen, Fensterblenden, Abschlüsse für Aussteigluken, Schornsteinöffnungen und ähnliche Abschlüsse — müssen DIN-Vornorm 4104, Blatt 1 und 2, entsprechen.

45. Alle Öffnungen in Außenwänden sind gasdicht und, soweit sie von Sprengbombensplittern getroffen werden können, auch splittersicher zu verschließen.

Splittersicherheit.

46. Für splittersichere Raumabschlüsse ist Stahlblech am besten geeignet. Splittersichere Blenden für Fenster und Notausstiege sind an der Außenseite der Umfassungswand anzubringen.

Gasdichtigkeit.

47. Alle Außentüren und die Türen zwischen Schutzraum und Gasschleuse sind gasdicht auszubilden und zu erhalten.

48. Fenster- und Notausstiegsöffnungen können gegen Kampfstoffe sowohl durch gasdichte Ausbildung der Splitterblenden als auch durch besondere gasdichte Blenden an der Innenseite der Umfassungswand gesichert werden. Gasdichte Blenden an der Innenseite der Umfassungswand bieten eine bessere Möglichkeit, jederzeit vom Schutzraum aus Ausbesserungen an der Abdichtung vornehmen zu können.

Sonstige Maueröffnungen.

49. Alle nicht unbedingt erforderlichen Maueröffnungen sind zu vermeiden. In bestehenden Gebäuden sind alle überflüssigen Maueröffnungen in den Wänden der Schutzraum-Anlage zuzumauern. Sind Schornsteinreinigungs- oder andere Öffnungen nicht aus dem Schutzraum zu verlegen, so sind sie gasdicht verschließbar zu machen.

B. Schutzraumbelüftung.

Durchlüftung.

50. Schutzräume müssen zu ihrer baulichen Gesunderhaltung sowie zur Lufterneuerung vor und nach dem Gebrauch durch Öffnen von Türen und Fenstern gut durchlüftbar sein.

Künstliche Belüftung.

51. (1) Eine Anlage für künstliche Belüftung ist stets einzubauen, wenn weniger als 3 cbm Luftraum je unterzubringenden Schutzrauminsassen zur Verfügung stehen. In Schutzräumen für mehr als 20 Personen und mit 3 cbm Luftraum je Person ist die spätere Einbaumöglichkeit von Belüftungsgeräten durch Einbau von Rohrstutzen, die an beiden Enden sorgfältig zu verschließen sind, vorzusehen. Die Rohrstutzen sind gasdicht durch die Außenwand zu führen. Die Lage derartiger Rohrstutzen ist bei Schutzräumen, die unter Erdgleiche liegen, von außen zu kennzeichnen.

(2) Eine Anlage für künstliche Belüftung ist immer einzubauen in Schutzraum-Anlagen mit schwankender

Belegungsdichte. Ferner ist eine künstliche Belüftung immer in solchen Schutzräumen vorzusehen, in denen während eines Luftangriffs Arbeit zu leisten ist.

52. Eine künstliche Belüftung führt den Schutzrauminsassen während des Luftangriffs gefilterte Außenluft zu. Durch Zufuhr frischer atembarer Luft soll eine unangenehme Überwärmung und Steigerung der Feuchtigkeit der Raumluft sowie eine schädliche Kohlensäure-Anreicherung verhindert werden. Eine künstliche Belüftung soll ferner im Schutzraum einen geringen Überdruck gegen die Außenluft erzeugen.

53. Die Frischluft kann an beliebiger Stelle außerhalb der Schutzraum-Anlage, und zwar 3 bis 5 m über Erdgleiche, angesaugt werden. Sie muß durch ein Raumfilter (Schutz gegen Kampfstoffe) geführt werden.

54. Die Einführung der Luft erfolgt durch ein oder mehrere Ansaugrohre, die im Freien aus sprödem Werkstoff (handelsübliche LNA-Rohre o. dgl.) bestehen. Bei der Anbringung der Ansaugrohre ist darauf zu achten, daß die Muffen nach abwärts gerichtet sind. Die Ansaugöffnung muß nach unten gerichtet und zum Schutz gegen groben Schmutz und Fremdkörper mit einem Sieb versehen sein. Zum Schutz der Raumfilterfüllung gegen Verunreinigung durch groben Staub kann ein Staubfilter in die Ansaugleitung eingebaut werden.

55. Die lichte Weite des Ansaugrohres richtet sich je nach Durchflußmenge*) und Rohrlänge nach folgender Tabelle:

Rohrlänge	Durchflußmenge in l/min					
	300	600	1200	2400	5000	
bis 10 m	70	70	70	100	150	lichte Weite in mm
10 bis 15 m . .	70	70	100	125	150	
15 bis 20 m . .	70	70	100	125	200	

*) Die Durchflußmenge muß auf dem Belüftungsgerät gekennzeichnet sein.

56. Das in das Innere des Schutzraumes führende Ende der Ansaugleitung besteht zweckmäßig aus zähem Werkstoff (z. B. Stahlrohr, Siederohr o. dgl.). Am Anschlußende des Rohres für das Filter ist ein Flansch entsprechend dem Rohrdurchmesser (Heiz- und Siederohrnormen) zu verwenden. Der Flansch muß in einem Abstand von etwa 10 cm von der Innenwand und von etwa 25 cm von der Unterkante der Schutzraumdecke angeordnet werden.

57. Schornsteine und Luftkamine dürfen nicht als Ansaugleitung genutzt werden.

58. Der Schutzraumbelüftung sind, je nach Tätigkeit der Insassen während eines Luftangriffs, mindestens folgende Luftmengen je Minute und Insasse zugrunde zu legen:

a) Schutzräume mit nichttätigen Insassen: 20 bis 30 l je Minute und Insasse,

b) Schutzräume, in denen während eines Luftangriffes Arbeit zu leisten ist: Je nach Örtlichkeit und Art der Arbeit sind bis zu 100 l je Minute und Insasse zuzuführen. Dabei soll aber mindestens ein einmaliger Luftwechsel je Stunde stattfinden, um einen genügenden Überdruck zu erzielen (2 bis 5 mm Wassersäule).

59. Luftförderer mit elektrischem Antrieb müssen bis zu einer Leistung von 1200 l/min auch mit Menschenkraft (Hand oder Fuß) angetrieben werden können. Bei größeren Aggregaten mit elektrischem Antrieb sind Notstromanlagen außerhalb oder in einem besonderen Raum innerhalb der Schutzraum-Anlage aufzustellen.

60. Ein genügendes Durchfließen von Frischluft und Abströmen der verbrauchten Raumluft in das Freie wird durch Einbau von Überdruckventilen sichergestellt, die innerhalb einer Überdruckgrenze von 7 bis 10 mm Wassersäule selbsttätig in Wirkung treten. Das Überdruckventil muß als Rückschlagventil ausgebildet sein. Bei der Grundrißlösung der Schutzraum-Anlage und

Anordnung der Überdruckventile ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß zur Lüftung der Notaborte die Abluft des Schutzraumes möglichst erst in die Notaborte und von dort in das Freie abströmt. In entsprechender Weise kann auch die Luft in der Gasschleuse ausgespült werden.

Zentralbelüftungsanlagen.

61. Liegt eine größere Zahl von Schutzräumen unmittelbar nebeneinander, so können unter Umständen auch Zentralbelüftungsanlagen mit Großfiltern eingebaut werden. (Über Notstromanlagen vgl. Nr. 59.)

62. Bei Zentralbelüftungsanlagen sind mindestens zwei getrennt voneinander zu verlegende Ansaugleitungen vorzusehen, so daß ein gleichzeitiges Versagen oder Zerstören aller Ansaugleitungen infolge äußerer Einflüsse unwahrscheinlich ist.

Lufterneuerungsgeräte.

63. Umlaufverfahren (Umluftanlagen, Kreislaufsysteme), bei denen die Kohlensäure aus der verbrauchten Luft ausgeschieden und gleichzeitig Sauerstoff zugesetzt wird, sind für Schutzraum-Anlagen nicht zulässig.

C. Fußboden.

64. In Schutzraum-Anlagen sind möglichst Massivfußböden (Estriche) zu verwenden.

D. Rohrleitungen.

65. Die Schutzraum-Anlage ist möglichst von Rohrleitungen, besonders von Gasleitungsrohren, freizuhalten. Eine Zapfstelle für Kaltwasser ist im Schutzraum erwünscht.

66. Sind Rohrleitungen im Schutzraum unvermeidbar, so sind sie außerhalb der Schutzraum-Anlage absperr- und entleerbar einzurichten. Außerdem sind die Durchgangsstellen von Zu- und Ableitungen in den Decken und Wänden durch plastische Massen gasdicht und, sofern erforderlich, wärmedehnbar abzudichten.

E. Aborte.

67. Die Aborte werden in besonderen Räumen aufgestellt. Trockenklosetts mit selbsttätiger Streuvorrichtung (z. B. Torfmull) sind für Schutzraumanlagen am geeignetsten.

68. Bei vorhandenen Abortanlagen, die als Schutzraumabort verwendet werden sollen, ist für eine gasdichte Verschließbarkeit der Entlüftung Sorge zu tragen.

F. Abwassereinrichtung.

69. Wasserzapfstellen und Aborte mit Wasserspülung sind möglichst mit einer besonderen, von der Gebäudeentwässerung unabhängigen Abwasserleitung auszuführen. An vorhandene Abwasserleitungen sollen Abläufe für Wasserzapfstellen und für Aborte mit Wasserspülung möglichst nur dann angeschlossen werden, wenn keine Rückstaugefahr besteht.

70. Bei Rückstaugefahr muß die Möglichkeit des Eindringens von Wasser in die Schutzraum-Anlage durch Einbau von Rückstauklappen in die Abwasserleitung verhindert werden.

G. Beleuchtung.

71. Die Zugangswege und einzelnen Räume der Schutzraum-Anlage sind zu beleuchten. Es darf kein Lichtschein außerhalb der Schutzraumanlage erkennbar sein.

72. Innerhalb der Schutzraum-Anlage dürfen keine Sauerstoff verbrauchenden Leuchten verwendet werden.

73. Die Beleuchtung der Schutzraum-Anlage läßt sich bei Versagen der Stromzufuhr am einfachsten durch Verwendung von elektrischen Lampen mit Trockenbatterien erzielen.

74. Wird die Beleuchtung aus dem öffentlichen Stromnetz gespeist, so ist die Schutzraum-Anlage zweckmäßig an einen besonderen Stromkreis anzuschließen, der bei Abschaltung des Betriebsstromkreises nicht von der Stromzufuhr abgeschaltet wird.

75. Wird eine besondere Notbeleuchtungsanlage vorgesehen, so ist die zur Erzeugung des Stromes notwendige Notstromanlage in einem trümmer- und splittersicheren, besonderen Raum aufzustellen. Die Notbeleuchtungsanlage ist nach den Vorschriften des VDE. auszuführen.

H. Heizung.

76. Falls eine Schutzraum-Anlage aus besonderen Gründen beheizt werden soll, so darf die Wärmequelle keinen Sauerstoff verbrauchen, sofern die Heizvorrichtung sich innerhalb des Schutzraumes befindet (Rohrleitungen vgl. Nrn. 65 und 66).

J. Anstrich.

77. Decken und Wände der Schutzraum-Anlage müssen einen Anstrich mit Kalkmilch erhalten. Die Gasschleusen sind mit einem abwaschbaren Mittel zu streichen, das ein Ausspritzen des Raumes gestattet.

V. Abschnitt.

Kenntlichmachung.

78. Schutzräume sind durch eine gut leserliche, dauerhafte Aufschrift kenntlich zu machen. Die Aufschriften müssen die zulässige Belegungsstärke enthalten. Bei größeren Schutzraum-Anlagen (mehr als 20 Personen) sind auch die Zugangswege zur Schutzraum-Anlage kenntlich zu machen. Die Kenntlichmachung muß auch bei Dunkelheit lesbar sein. (Über Kenntlichmachung vgl. Vorläufige Ortsanweisung für den Luftschutz der Zivilbevölkerung, Abschnitt VI.)

VI. Abschnitt.

Benutzbarkeit der Schutzraum-Anlage für andere Zwecke.

79. Die Räume einer Schutzraum-Anlage können im Frieden anderweitig benutzt werden, wenn Gewähr gegeben ist, daß sie bei Aufruf des Luftschutzes in kurzer Zeit und ausschließlich ihrem Hauptzweck zugeführt

werden können. Durch anderweitige Benutzung im Frieden darf der Hauptzweck der Schutzraum-Anlage nicht gefährdet werden.

VII. Abschnitt.

Ausnahmebestimmungen.

Wohngebiete.

80. Bei Wohnstätten, die einer Steuervergünstigung im Sinne des § 29 des Grundsteuergesetzes vom 1. Dez. 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 986) und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung unterliegen, ist die Anlage einer Gasschleuse und eines Aborts nicht zu fordern, wenn das einzelne Baugrundstück nicht mehr als 10 Wohnungen und nicht mehr als 3 Vollgeschosse aufweist. Es empfiehlt sich jedoch, bei der Grundrißanordnung darauf zu achten, daß die behelfsmäßige Einrichtung einer Gasschleuse und eines Aborts nachgeholt werden kann.

81. Die stellvertretende Trümmerlast (vgl. Nr. 28) beträgt für die vorbezeichneten Wohnstätten mindestens
500 kg/qm bei Gebäuden bis zu 1 Vollgeschoß,
750 kg/qm bei Gebäuden bis zu 2 Vollgeschossen,
1000 kg/qm bei Gebäuden bis zu 3 Vollgeschossen.

Zusatzräume im Dachgeschoß brauchen bei der Annahme als Vollgeschoß nicht berücksichtigt zu werden.

82. Bei Eigenheimen bis zu etwa 800 cbm umbauten Raumes können Ausnahmen, wie sie für die vorstehend gekennzeichneten Wohnstätten zulässig sind, gestattet werden.

Kleinsiedlungen.

83. (1) Bei Kleinsiedlungen und Volkswohnungen, die nach Art der Kleinsiedlungen erbaut werden, kann für Schutzräume folgende Ausführung gestattet werden:

(2) Die Schutzraumdecke ist als Massivdecke, jedoch ohne Berücksichtigung der stellvertretenden Trümmerlast, auszuführen. Als Schutzräume können z. B. massiv eingedeckte Vorratskeller u. dgl. vorgesehen werden. Für

einen behelfsmäßigen Gas- und Splitterschutz der Schutzraumöffnungen durch Abdichtungen, Sandsackpackungen, Sandkisten, Steinpackungen u. dgl. ist jedoch zu sorgen.

(3) Soweit aus besonderen Gründen, z. B. wegen hohen Grundwasserstandes, der übliche Tiefkeller nicht oder nur mit verhältnismäßig hohen Kosten ausgeführt werden kann, bleibt eine Sonderregelung vorbehalten.

Ländliche Gebiete.

84. Für ländliche Gebiete gelten die gleichen Ausnahmen wie für Kleinsiedlungen (Nr. 83).

Einschränkung der Ausnahmen (Nrn. 80 bis 84).

85. Die Baupolizei ist berechtigt, auch bei den unter den Nrn. 80 bis 84 genannten Fällen Schutzräume nach den im I. bis VI. Abschnitt gegebenen Bestimmungen zu verlangen, sofern es sich um ein Baugrundstück handelt, das durch seine Lage als stark luftgefährdet anzusehen ist. Entstehen hierdurch wirtschaftliche Härten, so entscheidet die baupolizeiliche Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit dem zuständigen Luftgaukommando.

86. Die Entscheidung darüber, welche Baugrundstücke als stark luftgefährdet anzusehen sind, haben die Baupolizeibehörden von dem örtlichen Luftschutzleiter einzuholen.

Abgelegene Gebäude.

87. Bei Gebäuden, die in abgelegener, von anderen baulichen Anlagen weit entfernter Lage errichtet werden, kann auf den Einbau von Schutzräumen verzichtet werden, sofern auch die Art des Gebäudes (z. B. Förstereien) eine Luftgefährdung unwahrscheinlich macht.

Überschreitung der Fluchtlinie.

88. Falls andere Lösungen nicht gefunden werden können, kann bei der Errichtung von Schutzraum-Anlagen ein Überschreiten der Fluchtlinie, z. B. durch Notauslässe, Be- und Entlüftungsrohre, auf Antrag gestattet werden.

Brandmauerdurchbrüche.

89. Der Zugang zu einer Schutzraum-Anlage kann durch eine Brandmauer erfolgen, sofern der Durchbruch baupolizeilich genehmigt ist. Die Durchbruchsöffnung ist mit einer feuerbeständigen, gasdichten Tür zu versehen.

VIII. Abschnitt.

Beteiligung des Reichsluftschutzbundes und der Reichsgruppe Industrie.

90. Die Baupolizeibehöden können neben anderen Stellen insbesondere auch die Bauberatungsstellen des Reichsluftschutzbundes bei allen Aufgaben des Selbstschutzes und des erweiterten Selbstschutzes, die Werkluftschutzvertrauensstellen der Reichsgruppe Industrie bei allen Aufgaben des Werkluftschutzes beteiligen.

Berlin, den 4. Mai 1937.

Der Reichsarbeitsminister.

In Vertretung

Dr. Krohn.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Göring.



Printed in Germany.



Die Aushändigung des Ausweises bewirkt keine rechtswirksame Übertragung des Anspruchs auf die Versorgungsgebührnisse.

Ausweis

für den Empfänger der Militär-Versorgungsgebührnisse



Sorgfältig aufbewahren!

B Nr. 22625 der Quittungskarte

Versorgungsamt

I Berlin

Auf Anordnung

Unterschrift

Stempel.

Nicht verlieren! Nummer merken!

Diese Karte muß der Post jedesmal beim Abheben der Gebührnisse vorgelegt werden. Die Gebührnisse müssen pünktlich an den Fälligkeitstagen abgehoben werden. Für alle Nachteile, die aus Verlust oder Mißbrauch dieser Karte entstehen, hat der Empfänger selbst aufzukommen.

Wer unbefugt Versorgungsgebührnisse abhebt, macht sich strafbar.

(Nur für Vermerke der Fürsorgestellen, die keinesfalls den Namen des Empfängers enthalten dürfen.)

180131
180132

180133

lo. Flugm.Res.Komp.11.

Hannover, den 3. 4. 1941

Bezug: Ohne.

Betr.: Einquartierung.

An den

Herrn Bürgermeister
der Gemeinde

Rehburg-Stadt.

Sie werden gebeten, umstehend aufgeführte Soldaten, auf Grund des Quartier- u. Leistungsgesetzes, in Ihrer Gemeinde mit/~~ohne~~ Verpflegung unterzubringen.

E. [illegible]

Feldw.u.Rechn.Führer.
10./Flugm. Res. Komp. 11
Hannover.

Beim Bürgerm. [illegible]

Quartierliste für die Zeit vom .... bis 1.8.41 ....

Nr.	Dst.-grad	N a m e n	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort	Tag des E.	Tag des A.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten Rm	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	10	11
1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	15.	[illegible]	-.50	6.50	1.35	10.80	17.30	[illegible]	[illegible] 1.8.41

ab 11.8.41 Selbstverpflegung.

Sachlich richtig

Fluwa [illegible] ....

[illegible] Feldw. u. Zugf.

Unterschr.d.Trupp-Zugf. Name Komp. oder Fluwa.

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters
Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart.Gebers

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt. Bef. Nr. 19 vom 15.7.40 getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.-Liste zu unterschreiben.

180134

9 47

Quartierliste für die Zeit vom 1.7. bis 31.7.41

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort Stadt Rehburg	Tag des E.	Tag des A.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. insges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung insges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	1o	11
1	Uffz	Schmitzer	Abelmann	Heidtorstr. 83	1.	29.	28/30	-.40	11.60	x) 1.35	37.80	49.40	
2	"	Schacht	"	" "	28.	31.	4/30	-.40	1.60	1.35	5.40	7.-	
												56.40	
												./. -.40 x)	
												56.-	

Dienstsiegel u. Unterschr.d. Bürgermeisters
Bankkonto der Gemeinde bzw.d. Quart.Gebers

(Stempel: Stadt Rehburg) [Unterschrift]

Sachlich richtig

[Unterschrift]
Hauptmann u. Komp. Chef

Fluwa 14

Blecher o/Feldw. u. Zugf.
Unterschr.d.Trupp-Zugf.Name d. Komp. oder Fluwa.

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt. Bef. Nr. 19 vom 15.7.4o getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.-Liste zu unterschreiben.

Flughafenbereichskommando 6/XI
Bremen-N.
Gruppe Verwaltung
Amtskasse
[Unterschrift]
Reichsangestellter

Im Postscheckwege (Scheck-
Überweisung-Heft .... Nr. ....)
am 25.8.41 überwiesen.

180135

Dem Bürgerm. abgeben. D

Quartierliste für die Zeit vom 1.6. bis [illegible].41

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort Stadt - Rehburg	Tag des E.	Tag des A.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	1o	11
1	Stm.	Stolpmann,	F. Abelmann,	Heidtorstr. 83	1	25	24	-.30	7.20	1.35	32.40	39.60	
2	"	Rosenbusch,	Wr. Laing	Hgw. 281	1	18	17	"	5.10	"	22.95	28.05	
3	"	Brunsemann,	Wirkstadt	193	18	29	11	"	3.30	"	13.50	16.80	V. 9/19.6.
4	Uffz.	Schmücker	Ang. Abelmann	Heidtorstr. 83	27	30	4	-.40	1.60	"	4.05	5.65	V. 9/28.6
												90.10	

Sachlich richtig

Fluwa Kw. 14.

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters
Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart. Gebers

Fischer / Feldw. u. Zugf.
Unterschr. d. Trupp-Zugf. Name d. Komp. oder Fluwa.

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt. Bef. Nr. 19 vom 15.7.4o getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.-Liste zu unterschreiben.

180136

Quartierliste für die Zeit vom 1.5. bis 31.5.

Stadt Rehburg

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort	Tag des E.	Tag des A.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	1o	11
1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] 83	1	31	30/30	-.30	9.-	1.35	41,85	50,85	
2	"	[illegible]	[illegible]	[illegible] 193	1	19	18/30	"	5,40	1,35	24,30	29,70	
3	"	[illegible]	[illegible]	" 313	1	24	23/30	"	6,90	1,35	24,30	31,20	[illegible] 16.5.–7.6.
4	"	Rosenbusch,	Lainz?	" 281	22	31	10/30	"	3,-	1,35	12,15	15,15	v. 9/23.5.
												126,90	

Stadt Rehburg (Stempel)

Günter

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters

Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart. Gebers

Sachlich richtig

Fluwa ....

[Unterschrift]

Unterschr. d. Trupp-Zugf. Name d. Komp. oder Fluwa.

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt.Bef. Nr. 19 vom 15.7.4o getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.Liste zu unterschreiben.

Quartierliste für die Zeit vom 1.4.41 bis 30.4.41

Stadt-Rehburg

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort	Tag des E.	Tag des A.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	1o	11
1	Fu.	Rumpf	Frl. Störm	Heidtorstr. 89	1	26	25/30	[illegible]	5.50	1.35	33.75	48.75	
2	"	Stolzmann,	E. Helmann,	" 83	1	30	30/30	[illegible]	9.–	1.35	38.35	43.65	[illegible]
3	"	Brunsmann,	H. Marketin,	Jägerstr. 193	1	30	30/30	[illegible]	9.–	1.35	40.50	58,50	
4	"	Landgraf	" Busse	Nr. 213	4.	30	27/30	[illegible]	8,10	1.35	29.70	44.70	[illegible]
												195,60	

Hnr. 14

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters
Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart. Gebers

Stadt Rehburg

Sachlich richtig

Fluwa ....

Blecher Zugführer

Unterschr. d. Trupp-Zugf. Name d. Komp. oder Fluwa.

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt.Bef. Nr. 19 vom 15.7.4o getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.Liste zu unterschreiben.

D.

Quartierliste für die Zeit vom 1.3.41 bis 31.3.41

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort Stadt-Rehburg	Tag des Einr.	Tag des Abr.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	10	11
1	Gr.	Reusch,	H. Storen,	Heidtor 89	1	31	31/30	-.30	9.-	1.35	41.85	59.85	
2	"	Stoffmann,	Abelmann,	" 83	1	31	31/30	-.30	9.-	1.35	31.15	40.95	8/15.3. U.
3	"	Sternberg,	H. Stolte,	Ad. Hitlerstr. 76	1	31	31/30	-.30	9.-	1.35	41.85	59.85	
4	"	Brünsemann,	Warkehr,	Jägerstr. 193	1	31	31/30	-.30	9.-	1.35	41.85	59.85	
5	"	Meyer, W.	"	N.z.U. —	4	14	10/30	-.30	3.-	1.35	13.50	16.50	
6	"	Schröder,	H. Büsse,	Weidendamm 122	4	31	28/30	-.30	8.40	1.35	37.80	54.60	
												297.60	

Sachlich richtig

Fuwa [illegible]

[Stamp: Stadt Rehburg] [Signature]

Dienstsiegel u. Unterschr.d.Bürgermeisters

Bankkonto der Gemeinde bzw.d.Quart.Gebers

Unterschr.d.Trupp-Zugf.Name d. Komp.oder Fuwa

Anmerk.: Deine Zweitschrift der Quart.Liste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt.Abt.Bef.Nr.19 vom 15.7.40 getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.Liste zu unterschreiben.

180139

D.

Quartierliste für die Zeit vom 1.2.41 bis 28.2.41

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort Stadt Rehburg	Tag des Einr.	Abr.	Insg. Tage	Unterk. Tagsatz	ins-ges.	Verpflegung Tagsatz	ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	10	11
1	Pi.	Krumpf,	H. Stören,	Heidtorn 87	1	28	31/30	–.30	9.–	1.35	37.80	55.20	
2	"	Stolzmann,	F. Helmann,	" 83	3	28	26/30	" –.30	7.80	1.35	35.10	50.70	
3	"	Steinberg	H. Stolte,	[illegible]	5	28	24/30	" –.30	7.20	1.35	31.05	45.45	Verpfl. 9/6.2.41
4	"	Heider,	H. Busse,	Weidendamm	5	28	17/30	" –.30	5.10	1.35	21.60	31.80	"
5	"	Brunnemann,	[illegible],	Hägerstr.	13	28	16/30	" –.30	4.80	1.35	21.60	31.20	
												214.35	

Zen. 14.

Stadt Rehburg Kreis Nienburg (Weser)

[signature]

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters

Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart. Gebers

Sachlich richtig

Fuwa ....

Blücher Truppführer

Unterschr. d. Trupp-Zugf. Name d. Komp. oder Fuwa

Anmerk.: Eine Zweitschrift der Quart. Liste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt. Bef. Nr. 19 vom 15.7.40 getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart. Liste zu unterschreiben.

180140

1 Bleibt beim Bürgermeister

Ortskl.: D

Quartierliste für die Zeit vom 1.1.41 bis 31.1.41

Nr.	Dst.-grad	Namen	Name d. Quart.-Gebers	Wohnort	Tag des Einr.	Abr.	Insg. Tage	Unterk. Tag-satz	Unterk. ins-ges.	Verpflegung Tag-satz	Verpflegung ins-ges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	10	11
1	Fw.	Rumpf	Hel. Störm	Stadt	1	31	31/30	-.30	9.30	1.35	41.85	59,85	
2	"	Stolz	Ing. Abelmann	Rehburg	1	26	25/26	-.30	7.50	1.35	38.75	48,75	
												108,60	

Der Bürgermeister
Im Auftrage.
[signature]

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters

Sachlich richtig

Fuwa ....

Hu. 14

Blecher, Zugfhr.

Unterschr. d. Trupp-Zugf. Name d. Komp. oder Fuwa

Bankkonto der Gemeinde bzw. d. Quart. Gebers

Anmerk.: Eine Zweitschrift der Quart.Liste verbleibt der Gemeinde. In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abt. Bef. Nr. 19 vom 15.7.40 getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quart.Liste zu unterschreiben.

180141

f. d. Bürgermeister

~~Quartierliste~~ für die Zeit vom 1.12.40 bis 31.12.40

Nr.	Dienstgrad	Namen	Name des Quart. Gebers	Wohnort	Tag im	des Abr.	Insges. Tage	Unterkunft Tagsatz	Unterkunft insges.	Verpflegung Tagsatz	Verpflegung insges.	zu vergüten RM	Vermerke
1	2	3	4	5	6a	6b	7	8a	8b	9a	9b	10	11
					Stadt Reutlingen								
1	Gfr.		Rumpf,	Zollikofer[illegible] 89			5.	31.	27.30	-.30	8.10	~~1.35 35.10~~	~~51.30~~
2	"		Schill[illegible]	Adamrau[illegible]			18.	31.	14.30	-.30	9.20	~~[illegible] 18.40~~	27.30
											24.60		78.60

D

Nr. 14

Dienstsiegel u. Unterschr. d. Bürgermeisters
Bankkonto der Gemeinde bzw. des Quartiergebers ....

Sachlich richtig !
....

Fuwa ....
Blecher, Hauptfeldw. .....
Unterschr. d. Trupp-Zugf.
Name d. Komp. oder Fuwa 14.

Anmerk.:
Eine Zweitschrift der Quartierliste verbleibt der Gemeinde. - In den Fällen, in denen Sondervereinbarungen lt. Abteilungsbefehl Nr. 19 vom 15.7.40 getroffen worden sind, ist die Unterschrift des Bürgermeisters nicht erforderlich. Der Quartiergeber hat dann die Quartierliste zu unterschreiben.

180142

Der Bürgermeister.

18.Februar 34.

180143

Verleihung der
Bezeichnung„Stadt".

1

--

--

Den beigefügten Antrag an den Herrn Oberpräsidenten bitte ich, wie gütigst mündlich zugesagt, befürwortend baldmöglichst weiterreichen zu wollen.

den Herrn Landrat
zu
Nienburg.

Der Bürgermeister.

I-436.

22.Februar 34.

180144

staatl.Verleihung der Bezeichnung „Stadt".

Mit ergebenstem Dank für die bisher in der Sache betr. „staatliche Verleihung der Bezeichnung „Stadt" gehabten Bemühungen überreiche ich verabredungsgemäß die Abschriften des diesseitigen Antrages und bitte um Befürwortung.

--

--

Herrn Bürgermeister
Dr. Wietfeld,

Peine.

130145

Aufbauarbeiten in der Stadt Rehburg von 1878 – 1938

Herrn
H. Kloth
persönlich!

Aufbauarbeiten

in Rehburg während der 60 Jahre von

1878 bis 1938

Wie es vor 1878 in Rehburg aussah, erzählt der Reisendem Kothe in seinem 1863 erschienenen Buche " Norddeutsche Skizzen". Der Verfasser kam durch Rehburg und schrieb über seinen Eindruck u. a. folgendes: "Die armen Rehburger, die nicht Wein bauen und in ihren Brüchen auch nicht Brunnen graben können, besitzen kein anderes Getränk, als das trübe, moorige, im Sommer larvenreiche Wasser des toten Steinhuder Meeres, das sie in ihren Häusern allerlei sehr unvollkommenen Reinigungsprozessen unterwerfen. Gewöhnlich müssen sie es erst kochen, um das Lebendige zu töten, dabei tüchtig abschäumen, dann erkalten lassen und zuletzt genießen. Die Stadt Rehburg ist überhaupt eines der trostlosesten Orte, die man sehen kann ... Von Gärten und Baumpflanzungen ist hier keine Rede. Desto breiter machen sich längs der Häuser die Haufen von Viehdünger ... und zwischen allen den zahllosen Mistgruben der Stadt zieht sich die Hauptstraße des Ortes ... Ein strenger Amtmann hat hier einmal durchgreifen und die Stadt von dieser pestilenzialischen Einrichtung befreien wollen, aber er war nicht Herkules genug, um einen Augiasstall zu reinigen und die Sache wird sich wohl noch lange so weiter schleppen."

.. So sah es nach einem Augenzeugenbericht im Jahre 1863 in der Stadt selbst aus. Bis 1880 ist nichts daran geändert. Und wie sah es in der Feldmark aus ? Befestigte Wege gab es nicht. Das Ackerland bestand damals ausschließlich aus magerem Sandland des Heidtors. Das gute Land des Mühlentors lag in Waldbeständen, bzw. gehörte es der "Allergnädigsten Herrschaft" (Domäne). Einen breiten Raum in der Betätigung der Landwirte in Rehburg naehmen Hopfenbau und Viehzucht ein.

Die Waldwege in der Stadtforst waren so morastig, daß das eingeschlagene Holz zum Teil im Walde liegen bleiben mußte, weil es nicht abgefahren werden konnte.

Etwas besser erging es Handel und Gewerbe. Vor allem hatte das Baugewerbe, das in der Rehburger Gilde fest organisiert war, ein beachtliches Ansehen im Amte Rehburg.

Es blieb Rehburg nach allem nichts anderes übrig, als sich aus eigener Kraft durch Verbesserung auf allen Gebieten, voer allem seiner Feldmark, der weitaus größten des Kreises, emporzuhelfen. Diese Anstrengungen fallen in den Zeitraum von 1878 bis 1938.

I. Periode: 1878 bis 1912

Magistrat:

Bürgerm. Wilhelm Meßwarb, Senatoren: Brunschön 85, Suer 182, Meyer 54, Schröder 88, Busse 190.

1879 Die Dünger- und Heidehaufen an den Straßen werden beseitigt. An der Ostseite der Hauptstraße wird ein schmaler Bürgersteig aus Kopfpflaster gebaut.

1880 Magistrat beantragt Mühlentorsteiluhg. Die Realgemeinde erhält als Abgeltung für ihre Weide- u. Schwellenholzberechtigung im Buchenberg die abgeholzten Flächen der Horst und des Karesberges. Der Schützenplatz mit altem Eichenbestand wird nicht verteilt.

1881 Reformierung der 1869 gegründeten, infolge mangelhafter Geschäftsführung in Unordnung geratenen Stadtsparkasse.

1883 Die Stadt baut die Chaussee nach Mardorf.

1884 Aufforstung der Heidhorst (250 Morgen) als Ausgleich für die den Bürgern 1880 überlassene abgeholzte Fläche der Horst u. des Karesberges. 40 Morgen fehlen noch.

1887/8 Bau einer ca. 6 km langen Wasserleitung vom Rehburger Berge. Verzinsung und Tilgung aus den von den Grundbesitzern zur Verfügung gestellten Jagdpachtgeldern, 12 Straßenbrunnen. Erste zentrale Wasserleitung im Kreise ST.

1890 Anlage einer öffentlichen Straßenbeleuchtung durch 23 Gasolinlaternen. Erste Straßenbeleuchtung im Kreise St.

1893 720 Morgen Meerbachswiesen werden in Ent- u. Bewässerung gelegt. (Rehburger Melioration) Baukosten 48.400 RM. Staatsgeschenk 2500 M. Billige Provinzdarlehen (2 %).

1896 Der Bürgermeister gründet eine Freiw. Feuerwehr. Erste im Kreise St.

1898 Die Steinhuder Meer-Bahn wird eröffnet. Rehburg erhält damit nach langem Kampf um die Linienführung Bahnanschluß. Aktion der Stadt. Anlähe 33.000 RM

1899 Ankauf der Wohnstelle Stöxen 149 am Ratskeller 5.500 RM.

1899 Neubau des Rathaussaales mit Bühne und Scheune 20.000 RM.

1899 Gründung der Städtischen ~~Bückerei~~ Bücherei (Leihbibliothek) durch den Wohlfahrtsverein. ca. 200 Bände.

1900 Gründung der Städtischen Bautechnischen Winterschule auf einstimmigen Beschluß der Städtischen Kollegien mit Staats-Handwerkskammer- und Kreisbeihilfen. Lehrziel: Meisterprüfung. Wenn auch ein Schulbetrieb niemals eine Einnahmequelle für eine Stadtkasse sein kann, so sind der Stadt aber

auch nennenswerte Kosten - abgesehen von der Gestellung der Schulräume - nicht entstanden. Nach mehrfachen Erhebungen hat jeder Schüler in Rehburg pro Halbjahr etwa 800 RM gelassen. Durchschnittlich waren im Halbjahr 30 Schüler in Rehburg in der Bauschule. In den Ort sind somit in jedem Winter erhebliche Summen hereingeflossen. Die Schule war 37 Jahre in Betrieb.

1901 Vergrößerung des Schützenplatzes durch Zukauf des Schützenplatzes (Kostenausgleich durch Kaufmannschen Bauplatz) Der Schützenplatz wurde doppelt so groß.

1903 Anlage des westlichen Hochbords im Weidendamm und Pflanzung einer Allee. 1.300 M

1904 Neubau des Spritzenhauses mit Steigerturm 4.000 "

1905 Weideablösungskapitel an Realgemeinde. 4.000 "

1905 Auflösung des Schulgemeindeverbandes auf antrag der Stadt (Kommunalisierung der Volksschulen)

1906 Neubau der Gemeindeschule II, Erweiterung der 3. Klasse. Baukosten 16.000 M, Anleihe 5.000 "

1906 Aufbau des Marktbrunnens als Erinnerung an den Bau der Wasserleitung aus Spenden einzelner Bürger

1907 Teilausbau der Düsselburger Straße 5.500 "

1909 Bau der ersten Strecke der Forstchaussee 2.000 "

1910 Neubau des Badehauses am Meerbach. Staatsgeschenk 1.000 M 3.500 "

1910 Stadtseitige Anschaffung eines Leichenwagens 1.200 "

1910 Umbau im Rathause u. Anbau der Hauslaube (letztere modelliert von Schülern der Bauschule) 800 "

1911 Regulierung des Südbaches durch die Stadt 4.000 "

1912 Am 1. November tratder Bürgermeister Wilhelm Meßwarb nach 34- jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt in den Ruhestand.

II. Periode: 1912 bis 1938

Magistrat

Bürgermeister E. Meßwarb, Senatoren: Schröder 88, Busse 290 Janecke, Schmidt 78, Nordmeyer 1, Schmidt 26, Diele 40.

1912/13 Abschluß der Heidtorsteilung. Jeder Bürger erhält etwa 30 Morgen Grund und Boden.

1913 Weiterbau der Straße nach Düsselburg. Kosten 6.000 M Anleihe 3.000,--

1914 Ankauf und Kultivierung einer Jungviehweide im Hüttenbruch von 140 Morgen, wodurch die Rehburger Landwirte veranlaßt wurden, im weitesten Umfange eigene Viehweiden anzulegen und die ausschließliche Stallfütterung aufzugeben. Infolge der einsetzenden Weidewirtschaft stieg die Rindviehzahl innerhalb 10 Jahren von 900 auf 1.500 Stück. Der Ankauf des Grund und Bodens kostete durchschnittlich 115 M pro Morgen. Die Gesamtkosten der Jungviehweide einschl. Kultivierung

(Umbruch, Besamung, Einfriedigung betrugen etwa 61.000 M. Der Staat gab ein Geschenk von 23.000 M, mithin Gemeinde 38.000 M
(NB. Verkauft von Bgm. Günther nach Holzh.)

1914 Anleihe der Stadt zur deutschen Kriegsanleihe (Auf Verlangen des Staates) 4.000 M

1916 Ankauf des der Stadt angebotenen Siemannschen Grundstücks (Gastwirtschaft) am Markt zu Schulzwecken. Kaufpreis 38.000 M. Der Staat (Schulverwaltung) zahlte das Baudrittel, sodaß auf die Stadt noch entfielen 25.000 M

1917 Ablage des östlichen Hochbords im Weidendamm 1.000 M

1919 Der Bürgermeister gründet die Große Elektrizitätsgenossenschaft der 5 Gemeinden Loccum, Münchehagen, Bad Rehburg, Stadt R. und Winzlar zwecks Versorgung dieser Gemeinden mit Licht- u. Kraftstrom. Die Gemeinden erhielten dadurch eine heute noch bestehende Strompreisermäßigung von 15 %.

1920 Die Einwohnerschaft Rehburgs erhält elektr. Licht

1920 Bau der elektrischen Straßenbeleuchtung in der Stadt. Kosten etwa in Goldmark 7.000 M

1924 Bau des Kriegerdenkmals vor der Kirche Goldmark 800 M

1924 Um einen Arzt in die Stadt zu bekommen, baute die Stadt Rehburg an der Kastanienallee das Arzthaus. Das Grundstück war Gemeindeeigentum. Die Baukosten betrugen in Goldmark 16.000 M
(Verkauft von Bgm. Günther einschl. Gartengrünstück für 10 000 M)

1925 Ankauf des ca.6 Morgen großen Mühlenbergs mit Kiesgrube durch die Stadt Goldmark .6.000 M

1926/27 Weiterbau der Düsselburger Straße, Durchstich des Kiebitzberges (11.550 GM), Ankauf des nötigen Grund- und Bodens und Kosten für die Chaussierung insgesamt GM 32.000 M

1927 Bau des Pumpwerks der Wasserleitung am Heerweg, erforderlich geworden wegen Freigabe von Haus anschlüssen (vorher nur 12 Straßenpfosten) Kosten einschl. Grunderwerb, Gebäude, Maschinen und Rohrleitung an das Hauptrohr 29.000 M

1928 Anschluß der Kirchen-, Schmiede- u. Jägerstraße an das Wasserwerk 9.000 M

1929 Beschaffung von Motorspritze und Schläuchen 4.000 M

1930 Weiterbau der Forstchaussee ca. 6.0000

1932 Ankauf eines Teiles des Forsthofes -6 M/qm- und Neubau der Forsthofmauer (2800+2500M=) 5.300 M

1933 Einbau einer Wasserhebestation an der Kastanienallee zwecks Versorgung der Häuser am Mühlenberg 1.500 M

1934 Der Mühlenberg wird in Anlagen gelegt und teils Bepflanzt 600 M

1934 Laut Beschluß des nation.-sozialistischen Staatsregiems wird die seit 1869 bestehende Stadtsparkasse ohne Angabe von Gründen mit der Kreisspar-

 180150

kasse Nienburg zusammengelegt. Die Sparkasse war vollkommen in Ordnung. Letzter Reinüberschuß ca. 17.000 M. Dieser Eingriff in ihr Eigentum schädigte die Stadt außerordentlich.

1935	Neubau je eines Bürgersteiges in Cementplatten beiderseits der Hauptstraße und Neupflasterung der Kirchen- u. Schmiedestraße.	15.000 M
1935	Neupflasterung u. Kanalisation der Heerhorst.	5.000 M
1936	Bau des Ortsmuseums und Kindergartens in den Formen eines alten Rehburger Hauses vergangener Jahrhunderte (Material ist größtenteils aus dem Abbruch der alten Häuser am Sparkassenplatz genommen, Kosten rd.	4.000 M
1937	Anschaffung einer öffentlichen Uhr für das Mühlentor und Bau des Uhrturms	1.900 M
1938	Bürgermeister E. Meßwarb trat am 1.4. nach 26-jähriger Amtstätigkeit in Rehburg in den Ruhestand.	

- - - - - - - - - -

Aufbauarbeiten

in Rehburg während der 60 Jahre von

1878 bis 1938.

Wie es vor 1878 in Rehburg aussah, erzählt der Reisende Kohl in seinem 1863 erschienenen Buche "Norddeutsche Skizzen". Der Verfasser kam durch Rehburg und schrieb über seinen Eindruck u. a. folgendes: " Die armen Rehburger, die nicht Wein bauen und in ihren Brüchen auch nicht Brunnen graben können, besitzen kein anderes Getränk, als das trübe, moorige, im Sommer larvenreiche Wasser des toten Steinhuder Meeres, das sie in ihren Häusern allerlei sehr unvollkommenen Reinigungsprozessen unterwerfen. Gewöhnlich müssen sie es erst kochen, um das Lebendige zu töten, dabei tüchtig abschäumen, dann erkalten lassen und zuletzt geniessen. Die Stadt Rehburg ist überhaupt einer der trostlosesten Orte, die man sehen kann... Von Gärten und Baumpflanzungen ist hier keine Rede. Desto breiter machen sich längs der Häuser die Haufen von Viehdünger . . . und zwischen allen den zahllosen Mistgruben der Stadt zieht sich die Hauptstrasse des Ortes . . . Ein strenger Amtmann hat hier einmal durchgreifen und die Stadt von dieser pestilenzialischen Einrichtung befreien wollen, aber er war nicht Herkules genug, um einen Augiasstall zu reinigen und die Sache wird wohl noch lange sich so weiter schleppen."

So sah es nach einem Augenzeugenbericht im Jahre 1863 in der Stadt selbst aus. Bis 1880 ist nichts daran geändert. Und wie sah es in der Feldmark aus? Befestigte Wege gab es nicht. Das Ackerland bestand damals fast ausschliesslich aus mageren Sandland des Heidtors. Das gute Land des Mühlentors lag in Waldbeständen, bezw. gehörte es der "allergnädigsten Herrschaft" (Domäne). Einen breiten Raum in der Betätigung der Landwirte in Rehburg nahm Hopfenbau und Viehzucht ein.

Die Waldwege in der Stadtforst waren so morastig, dass das eingeschlagene Holz zum Teil im Walde liegen bleiben musste, weil es nicht abgefahren werden konnte.

Etwas besser erging es Handel und Gewerbe. Vorallem hatte das Baugewerbe, das in der Rehburger Gilde fest organisiert war, ein beachtliches Ansehen im alten Amte Rehburg.

Es blieb Rehburg nach allem nichts anderes übrig, als sich aus eigener Kraft durch Verbesserungen auf allen Gebieten, vorallem seiner Feldmark, der weitaus grössten des Kreises, emporzuhelfen. Diese Anstrengungen fallen in den Zeitraum von 1878 bis 1938.

I. Periode: 1878-191..

180152

I.Periode: 1878 bis 1912.

Magistrat:

Bürgerm.Wilh.Mewarb, Senatoren: Brunschön 85, Suer 182, Meyer 54, Schröder 88, Bussel80

1879 . Die Anger-und Heide außen an den Strassen werden beseitigt. An der Ostseite der Hauptstrasse wird ein schmaler Bürgersteig aus Kopfpflaster gebaut.

1880 Magistrat beantragt Wohlenforstteilung. Die Realgemeinde erhält als Abgeltung für ihre Weide-u. Schwellenholzberechtigung im Buchenberg die abgeholzten Flächen der Horst u. des Karesberges. Der Schützenplatz mit altem Eichenbestand wird nicht verteilt.

1881 Reformierung der 1869 gegründeten, infolge mangelhafter Geschäftsführung in Unordnung geratenen Stadtsparkasse.

1883 Die Stadt baut die Chaussee nach Mardorf.

1884 Aufforstung der Heidhorst (250 Morgen) als Ausgleich für die den Bürgern 1880 überlassene abgeholzte Fläche der Horst u des Karesberges. 40 Morgen je ist noch !

1887/8 Bau einer ca 6 km langen Wasserleitung vom Rehburger Berge. Verzinsung u. Tilgung aus den von den Grundbesitzern zur Verfügung gestellten Jagdpachtgeldern, 12 Straßenbrunnen. Erste zentrale Wasserleitung im Kreise ST.

1890 Anlage einer öffentlichen Straßenbeleuchtung durch 23 Gasolinlaternen . Erste Strassenbeleuchtung im Kreise St.

1893 720 Morgen Meerbachswiesen werden in Ent-u. Bewässerung gelegt.(Rehburger Melioration) Baukosten . 38 400M Staatsgeschenk 2500 M. Billige Provinzdarlehen(2%)

1896 Der Bürgermeister gründet eine Freiw. Feuerwehr. Erste im Kreise St.

1898 Die Stein huder Meer-Bahn wird eröffnet. Rehburg erhält damit nach langem Kampf um die Linienführung Bahnanschluß. Aktien der Stadt . Anleihe .33 000 M

1899 Ankauf der Wohnstelle Stöfen 149 als Ratskeller 5 500 "

1899 Neubau des Rathaussaales mit Bühne u. Scheune : 20 000 "

1899 Gründung der Städtischen Bücherei (Leihbibliothek) durch den Wohlfahrtsverein. ca 700 Bände.

1900 Gründung der Städtischen Bautechnischen Winterschule auf einstimmigen Beschluß der Städtischen Kollegien mit Staats- Handwerkskammer- u. Kreisbeihilfen. Lehrziel Meisterprüfung. Wenn auch ein Schulbetrieb niemals eine Einnahmequelle für eine Stadtkasse sein , so sind der Stadt aber auch nennenswerte Kosten - abgesehen von der Gestellung der Schulräume - nicht entstanden. Nach mehrfachen Erhebungen hat jeder Schüler in Rehburg pro Halbjahr etwa 800 RM gelassen.. Durchschnittlich waren im Halbjahr 30 Schüler in Rehburg in der Bauschule. In den Ort sind somit in jeden Winter erhebliche Summen hereingeflossen. Die Schule war 27 Jahre im Betrieb.

1901 Vergrößerung des Schützenplatzes durch Zukauf des Schützenplatzes (Kostenausgleich durch Kaufmannschen Bauplatz) Der Schützenplatz wurde doppelt so groß)

1903 Anlage des westlichen Hochbords im Weidendamm u. Pflanzung einer Allee . . . . 1500 M

1904 Neubau des Spritzenhauses mit Steigerturm . . 4000 "

1905 Weidenablösungskapital an Realgemeinde . . . 4000 "

1905 Auflösung des Schulgemeindeverbandes auf Antrag der Stadt (Kommunalisierung der Volksschulen)

1906 Neubau der Gemeindeschule II, Erweiterung der 3. Klasse Baukosten 16 000 M, Anleihe . . 5000 "

1906 Aufbau des Marktbrunnens als Erinnerung an den Bau der Wasserleitung aus Spenden einzelner Bürger

1907 Teilausbau der Düsselburger Straße . . . 3500 "

1909 Bau der ersten Strecke der Forstchaussee . . . 2000

1910 Neubau des Badehauses am Meerbach. Staatsgeschenk 1000 M . . . . . . .3500 "

1910 Stadtseitige Anschaffung eines Leichenwagens . . 1200 "

1910 Umbau im Rathause u. Anbau der Hauslaube (Letztere modelliert von Schülern der Bauschule) . . . 800

1911 Regulierung des Südbaches durch die Stadt . 4000 "

1912 Am 1. November trat der Bürgermeister Wilhelm Wehwarb nach 34-jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt in den Ruhestand.

II. Periode: 1912 bis 1938

Magistrat:

Bürgermeister E. Wehmerb, Senatoren: Schröder 66, Busse290
Janecke, Schmidt 76
Nordmeyer 1,Schmidt28
Diele 40.

1912/13 Abschluß der Heidetorsteilung. Jeder Bürger erhält etwa 30 Morgen Grund und Boden

1913 Weiterbau der Straße nach Düsselburg, Kosten 8000 M , Anleihe . . . . . 3000 M

1914 Ankauf und Kultivierung einer Jungviehweide im Hüttenbruch von 140 Morgen, wodurch die Rehburger Landwirte veranlaßt wurden, im weitestem Umfange eigene Viehweiden anzulegen und die ausschließliche Stallfütterung aufzugeben. Infolge der einsetzenden Weidewirtschaft stieg die Rindviehzahl innerhalb 10 Jahren von 600 auf 1500 Stück. Der Ankauf des Grund u. Bodens kostete durchschnittlich 115 M pro Morgen. Die Gesamtkosten der Jungviehweide einschl. Kultivierung(Umbruch, Besamung, Einfriedigung betrugen etwa 61 000 M. Der Staat gab ein Geschenk von 23 000 M, mithin Gemeinde . .38 000 M
(NB. Verkauft von Bgm.Günter nach Holzh.)

1914 Anleihe der Stadt zur deutschen Kriegsanleihe . . 4000 M
(Auf Verlangen des Staats)

1916 Ankauf des der Stadt angebotenen Stemannschen Grundstücks (Gastwirtschaft) am Markt zu Schulzwecken. Kaufpreis 38 000 M. Der Staat(Schulverwaltung zahlte das Baudrittel, sodaß auf die Stadt noch entfielen . . . . . 25 000 M

1917 Anlage des östlichen Hochbords im Weidendamm . 1000 M

1919 Der Bürgermeister gründet die Große Elektrizitätsgenossenschaft der 5 Gemeinden Loccum Münchehagen, Bad Rehburg, Stadt R. u. Winzlar zwecks Versorgung dieser Gemeinden mit Licht-u. Kraftstrom. Die Gemeinden erhielte dadurch eine heute noch bestehende Strompreisermäßigung von 15 %.

1920 Die Einwohnerschaft Rehburgs erhält elektr. Licht

1920 Bau der elektrischen Straßenbeleuchtung in der Stadt. Kosten etwa in Goldmark . . . 7000 M

1924 Bau des Kriegerdenkmals vor der Kirche, Goldmark 800 M

1924 Um einen Arzt in der Stadt seßhaft zu machen, baute die Stadt an der Kastanienallee das Arzthaus. Das Grundstück war Gemeindeeigentum. Die Baukosten betrugen . . . . . in Goldmark . 16 000 M
(Verkauft von Bgm.G. einschl. Gartengrundstück für 10 000 M)

1925 Ankauf des ca 6 Morgen großen Mühlenbergs mit Kiesgrube durch die Stadt . . Goldmark . 6000 M

1926/27 Weiterbau der Düsselburger Straße, Durchstich des Kiebitzberges (11 550 GM), Ankauf des nötigen Grund u. Bodens und Kosten für die Chaussierung insgesamt . . .GM. . 32 000 M

1927 Bau des Pumpwerks der Wasserleitung am Heerweg, erforderlich geworden wegen Freigabe von Hausanschlüssen (vorher nur 12 Straßenpfosten) Kosten einschl. Grunderwerb , Gebäude, Maschinen u. Rohrleitung an das Hauptrohr . . . . 29 000 M

1928 Anschluß der Kirchen-, Schmiede- u. Jägerstraße an das Wasserwerk . . . . 6000 M

1929 Beschaffung von Motorspritze u. Schläuchen . 4000 M

1930 Weiterbau der Forstchaussee . . ca 6000 M

1932 Ankauf eines Teiles des Forsthofes -6 M/qm - und Neubau der Forsthofmauer (2800+2500=) . . 5300 M

1933 Einbau einer Wasserhebestation an der Kastanienallee zwecks Versorgung der Häuser am Mühlenberg . . . . 1500 M

1934 Der Mühlenberg wird in Anlagen gelegt und teils bepflanzt . . . . . 600 M

1934 Laut Beschluß des nation.-sozialistischen Gesamt-Stadtsparkasswird die seit 1869 bestehende Stadtsparkasse ohne Angabe von Gründen mit der Kreissparkasse Nienburg zusammengelegt. Die Sparkasse war vollkommen in Ordnung. Letzter Reinüberschuß ca 17 000 M. Dieser Eingriff in ihr Eigentum schädigte die Stadt außerordentlich.

1935 Neubau je eines Bürgersteiges in Cementplatten beiderseits der Hauptstraße und Neupflasterung der Kirchen-u.Schmiedestr. . 15 000 M

1935 Neupflasterung u. Kanalisation der Heerhorst . 5000 M

1936

1936 Bau des Ortsmuseums und Kindergartens in den Formen eines alten Rehburger Hauses vergangener Jahrhunderte (Material ist größtenteils aus dem Abbruch der alten Häuser am Sparkassenplatz genommen, Kosten rd. . 4000 M

1937 Anschaffung einer öffentlichen Uhr für das Mühlentor u. Bau des Uhrturmes . . . 1900 M

1938 Bürgermeister B. Mehwarb trat am 1.4. nach 26-jähriger Amtstätigkeit in Rehburg in den Ruhestand.

Zum Schluß eine Übersicht über die

Finanzverhältnisse

Rehburgs nach dem Stande vom 1. April 1938.

Die vorstehend aufgeführten größeren Aufwendungen während der Jahre 1912 bis 1938 von etwa 213 000 RM sind - soweit sie nicht aus laufenden Einnahmen gedeckt sind - aus langfristigen Tilgungsdarlehen der Sparkasse, bezw. der Provinz zu einem sehr niedrigen Zinsfuß bestritten. Am 1. April 1938 waren diese öffentlichen Anleihen bis auf rd. 85 000 RM abgetragen.

Demgegenüber betrug das Gemeinde-Grundvermögen nach der Kämmerei-Übersicht für 1938 nach mäßiger Schätzung 450 000 M - (250 ha Stadtforst, 35 ha Jungviehweide, Gemeindegrundbesitz und städtische Gebäude). An Rücklagefonds und Sparguthaben waren noch vorhanden 45 000 RM und eine Forderung an die Kreissparkasse von 90 000 RM.. Somit war die obige Restschuld von 85 000 RM durch Barbestände rechnerisch ausgeglichen. Nach dem Tilgungsplan der Kämmerei sollte diese Restschuld übrigens bis zum Jahre 1948 vollständig getilgt sein. Der Verkauf von irgend welchem Gemeindegrundvermögen war mithin widersinnig.

Die Gemeindesteuersätze gehörten in den obengenannten Perioden zu den niedrigsten im Kreise.

Rehburg ist in Hinsicht auf seine große Feldmark, die weitaus größte im Kreise , auf Förderung der Landwirtschaft(Kultivierungen, Flußregulierungen, Aufforstungen, Wege-u.Straßenbau u.s.w.) hingewiesen. Daneben sind Gewerbe und Handwerk(wie das z.B. durch die Bauschule versucht war, ebenso durch Verbesserungen im Verkehr (Postauto) in jeder Weise zu fördern.

180157

Erinnerungen

1. Am 2. Schulhause fehlt die halbe Windfeder u. am Vorbau des Ratskellers das untere Stück einer Windfeber. Vielleicht stehen die Stücke noch irgendwo (Schule, Ratskeller)

2. Die Uhr im Uhrturm muß wieder in Gang gesetzt werden. Daß sie ständig steht, wirft auf die Stadtverwaltung ein schlechtes Licht. Günther hat seinerzeit die Sache sabotiert. Ich weiß Bescheid. Wenn hier keiner die Uhr nachsehen und ölen kann (vielleicht Uhrmacher Rode in Münchehagen), so bei der Firma Weule in Bockenem anfragen. ob nicht einmal einer seiner Leute in die Nähe kommt. Smyk hat scheinbar kein Interesse. Die rüde Jugend hat mit Steinwürfen schon das Reh umgeworfen. Ahrens müßte die Sache wiederherstellen.
Die schräg vor die Anlage gestellte graue Holztafel verschönert das Bild keineswegs. Sie hätte besser da gestanden, wo früher die kleine Tafel bei Stolte stand.

3. In den Bürgersteigen sind eine Reihe von Fehlstellen und Versackungen. Die eingehegten Geländestreifen (Stolte bis Blecher u. an 2. Schule. etc.!) sind in wüstem Zustande.

4. Die um den Brunnen gepflanzten Edeltannen sind zerschnitten u. verdorben. Am besten läßt man alles weg und streut nur gelben Kies, denn die Rehburger Jugend ist scheinbar nicht Besseres wert. Die Lehrer sind scheinbar auch blind. Die Jungend klettern in jeder Pause oben auf dem Brunnen herum u. ruinieren alles allmählich, der eisene Deckel ist verschwunden. Die Lehrer müssen aufgefordert werden, den Kindern das Betreten des Brunnens zu verbieten. Herr G. der scheinbar alles in R. kaputt machen wollte, hat gesorgt ,daß der Aufbau zerstört wurde u. die Jugend zerstört nun den massiven Unterbau. Und der Hohe Rat ???

5. Die Mühlenruine muß geschützt werden. Schild :Betreten verboten. Die Kinder der Anwohner zerstören mit der Zeit alles am Mühlenberg. Sie brechen in den Gebüschen, zerstören Bänke und machen den Berg der seinerzeit angekauft ist, um der Bevölkerung in der Nähe der Stadt sonntags einen nahen Erholungplatz zu geben, zu einer Wüstenei. Es ist notwendig ,daß Erwachsene gelegentlich hinaufgehen u. das wüste Treiben stören. Die Anwohner benutzen ihn schon als Müllgrube. Ich habe -als Beauftragter für Naturschutz- beantragt, den Mühlenberg unter gesetzlichen Schutz zu stellen.

6. Das Museum muß auch wieder in Ordnung mit den Sachen die noch da sin Leute die nichts davon verstehen, müssen ihre Finger davon lassen. Die Gildelade und die lange Wandbank, die oben standen müssen wieder zu tage. Bei Herrn Schwarze soll noch mehreres stehen, vielleicht auf bei Frau Geistfeld. Der Kindergarten in der Geistfeldschen Wohnung muß ebenfalls wiederhergestellt werden. Gerade die Flüchtlinge würden das begrüßen ,wie ich mehrfach gehört habe.

Reichsliste

für Dorfbüchereien

Zusammengestellt
im Auftrage des Reichs- und Preußischen Ministeriums
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
von der

**Reichsstelle
für das Volksbüchereiwesen.**

2. Ausgabe.

1938

Einkaufshaus für Büchereien G.m.b.H.

Leipzig, Roßstraße 11

Der Kreisbüchereipfleger.

Nienburg-W., den 8.9.1938.

Betr.Volksbücherei.

180159

In der Anlage erhalten Sie
1. Unsere Bücherei,
2. Reichsliste für Dorfbüchereien,
3. Bestell-Listen für Bücherbestellungen.

Bei der Auswahl von Neuanschaffungen ist von den jetzt übersandten Reichslisten auszugehen. Die Bestell-Listen sind in Zukunft in zwei Ausfertigungen -möglichst weitzeilig beschrieben- einzusenden.

Brandes.

An den Büchereiverwalter
Herrn
Bürgermeister
Stadt Rehburg

180160

Bestell-Liste.

Für die Bücherei .... Bahnstation ....

bestellt ....

(Name und Anschrift des Bestellers)

bei der **Staatlichen Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen in der Provinz Hannover**

folgende Bücher in büchereimäßiger Bearbeitung.

Die Bücher sollen signiert werden.

Die Bücher, die im Bücherei-einband geliefert werden, sollen einen Rückentitel erhalten.

(Nichtgewünschtes durchstreichen.)

...., am .... 19..........

....

(Unterschrift)

Höchstbetrag der Rechnung

.........................,.............. RM

Anzahl	Signatur	Verfasser und Titel	Verlag	Besondere Angaben

Reichsliste für Dorfbüchereien

Zusammengestellt
im Auftrage des Reichs- und Preußischen Ministeriums
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
von der

**Reichsstelle
für das Volksbüchereiwesen.**

2. Ausgabe.

1938

Einkaufshaus für Büchereien G.m.b.H.

Leipzig, Roßstraße 11

Diese Liste wurde im Mai 1938 abgeschlossen.

Gedruckt im Einkaufshaus für Büchereien G. m. b. H.,
Leipzig C 1.
Auflage 15000.

Vorbemerkung

zur zweiten Ausgabe.

Durch die Erlasse des Herrn Reichserziehungsministers, namentlich durch den nachstehend auszugsweise wiedergegebenen Erlaß vom 26. Oktober 1937, ist der Aufbau des deutschen Volksbüchereiwesens klar vorgezeichnet. Das Ziel ist, in jedem Dorf, in jeder Klein- und Mittelstadt leistungsfähige Volksbüchereien zu schaffen und zu erhalten, wie sie in den Großstädten zumeist schon vorhanden sind.

Je kleiner die Bücherei, um so schwieriger die Auswahl des geeigneten und wesentlichen Schrifttums. Denn es sind immer nur wenige Hundert Bücher, die nach Inhalt, Form und Wirkung als echte Volksbücher gelten und eingesetzt werden können. Weder der einzelne Büchereileiter, noch eine einzelne Fachstelle sind imstande, das gesamte Schrifttum durchzuarbeiten und dauernd zu überprüfen, was für die betreffenden Orte und Büchereiformen als möglich und wesentlich in Frage kommt.

Als Hilfe für die Buchbeschaffung, zugleich aber auch als ein Mittel, um auf sinnvoll und zweckmäßig ausgerichteter Grundlage den einheitlichen Neuaufbau des ländlichen und kleinstädtischen Volksbüchereiwesens im nationalsozialistischen Staate zu sichern, wurden im Auftrage des Reichserziehungsministeriums 1935 erstmals je eine Reichsliste für Dorf- und Kleinstadtbüchereien zusammengestellt. Trotz hoher Auflagen waren beide in verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen — ein Zeichen, daß sie nicht nur einem starken und weitverbreiteten Bedürfnis entgegenkamen, sondern daß sie sich auch in der Arbeit der Volksbüchereistellen und Volksbüchereien bewährt haben.

Die vorliegende zweite Ausgabe der Dorfliste, der diejenige für kleine städtische Büchereien demnächst folgen soll, ist, wie die erste, aus der volksbibliothekarischen Praxis heraus als Gemeinschaftsarbeit entstanden, wobei die mit jener gemachten Erfahrungen den Ausgangspunkt bildeten. Gegenüber 413 Titeln der ersten Ausgabe weist die vorliegende 467 auf, wobei 140 Werke aus jener nicht übernommen sind, so daß zu 273 Büchern der ersten Liste 194 neu hinzugetreten sind.

Unter den ausgeschiedenen Titeln befinden sich neben einer Anzahl veralteter, überständiger und vergriffener Bücher überwiegend neuere, die meistenteils dem Tagesbedürfnis oder Zeitströmungen ihr Dasein verdankten und durch wesentlichere und wertvollere Werke ersetzt werden konnten. Mit der Erweiterung des Verzeichnisses um rund 50 Titel aber, die schon aus sachlichen Gründen, namentlich wegen des allmählichen Wachstums mancher Dorfbüchereien mehrfach angeregt worden war, soll vor allem dem vordringlichen Bedürfnis nach einer klaren und umfassenden Heraus-

arbeitung der politischen Schulungs- und Erziehungsaufgabe der Volksbücherei Rechnung getragen werden, wie sie ohnehin dem fortschreitenden Ausbau des nationalsozialistischen Staates und seiner Einrichtungen entspricht. Daß Österreichs Eingliederung ins Reich zu einer Verstärkung des süddeutschen Anteils am Bestand geführt hat, sei in diesem Zusammenhange angemerkt.

Nach wie vor gilt aber auch für diese Liste, daß sie nicht als starre Grundliste gedacht ist, sondern rahmenmäßig die Richtung des Bestandsaufbaus angeben soll. In einer solchen Rahmenliste läßt sich wohl neben den allgemeinen nationalpolitischen Stoffkreisen deutsches Land und Volk in Geschichte und Gegenwart weitgehend erfassen, nicht aber jede heimatliche Besonderheit, wie sie auch in der Volksbücherei zu pflegen ist, einbeziehen. Die landschaftliche Ergänzung bleibt auch weiterhin Aufgabe der Staatlichen Volksbüchereistellen.

Wenn in der Vorbemerkung zur ersten Auflage zum Ausdruck gebracht wurde, daß durch die Reichsliste die örtliche Arbeit nicht ersetzt werden, daß es vielmehr Aufgabe der Staatlichen Volksbüchereistellen bleiben sollte, die Reichslisten in Zusammenarbeit mit den Ortsbüchereien in rechter Weise auszunutzen, so ist aus der Art, wie die Listen im Laufe der letzten zwei Jahre für den Auf- und Ausbau der Volksbüchereien zum Einsatz gebracht worden sind, zu ersehen, daß dieser Grundsatz richtig aufgefaßt worden ist. Aus den Reichslisten, ergänzt durch Verzeichnisse des heimatgebundenen Schrifttums, sind von den Volksbüchereistellen Kernlisten für die Grundbestände ihres Bezirks entwickelt worden. Bei aller Übereinstimmung in der Auswahl des volkhaft und politisch wertvollen Bestandes ist so eine schematische Uniformierung vermieden und damit der zweifellos richtige Weg für die künftige Gestaltung betreten worden. Immerhin aber ließ die Absicht, die vorliegende Liste möglichst jedem Büchereiverwalter in die Hand zu geben, es zweckmäßig erscheinen, den wichtigsten Büchergruppen Einleitungen voranzuschicken, aus denen dieser einen gegliederten, besondere Eigenheiten einzelner Werke kennzeichnenden Überblick gewinnen kann. Auf diese Weise soll der Sinn für den organischen, ausgewogenen Aufbau, soll auch die Begründung und Befestigung der Bücherkunde, auf deren Bedeutung für das verständnisvolle Zusammenwirken zwischen den Volksbüchereien und Volksbüchereistellen mit Recht immer wieder hingewiesen worden ist, gefördert werden. Doch wird der Leiter einer kleinen Bücherei nur dann diese Liste richtig ausnutzen, wenn er die danach getroffene Auswahl noch einmal von der zuständigen Staatlichen Volksbüstereistelle überprüfen läßt. Denn diese erst kann ihm angeben, was nach Inhalt und Schwierigkeit für seine besonderen örtlichen Verhältnisse in Frage kommt.

Da erfahrungsgemäß das Umhertasten bei der Bücherbeschaffung dazu führt, daß kleinere Büchereien über die Grenzen ihrer Möglichkeit hinausgehen, sind die Dorfbücherei- und Kleinstadtliste getrennt aufgestellt. In der Kleinstadtliste werden die

Bücher der Dorfbücherei noch einmal aufgeführt, ohne als solche besonders kenntlich gemacht zu sein. In Fällen, wo die Dorfbüchereiliste nicht ausreicht, kann zur Ergänzung die Liste für Kleinstadtbüchereien herangezogen werden.

Die Reichslisten sind gleichzeitig Bestands- und Angebotslisten des Einkaufshauses für Büchereien G. m. b. H., Leipzig C 1, Roßstraße 11. Das Einkaufshaus für Büchereien wurde im Zusammenwirken der Behörden, der Volksbibliothekare und des Buchhandels als Hilfseinrichtung für das Volksbüchereiwesen geschaffen, um den Büchereien die Bücher im zweckmäßigen, abwaschbaren Büchereieinband zu annähernd gleichen Preisen wie im Verlegereinband liefern zu können. Gerade die kleinere Bücherei wird auf diesen Vorteil nicht verzichten können. Eine Schädigung des Buchhandels tritt dadurch nicht ein, da der örtliche Buchhandel eingeschaltet wird.

Die Buchbestellungen der Volksbüchereien in Orten unter 10 000 Einwohnern müssen nach dem Erlaß des Reichserziehungsministeriums und den Abmachungen mit dem Buchhandel durch die Staatlichen Volksbüchereistellen gehen.

Der größte Teil der aufgeführten Bücher wird vom Einkaufshaus ständig in Rohbogen auf Lager gehalten. Bücher, die trotz aller Bemühungen bisher von den Verlegern nur im Originalverlegereinband erhältlich sind, sind durch den Zusatz „Nur Or." gekennzeichnet. Bestellungen und Lieferung laufen unter Benutzung der vom Einkaufshaus zur Verfügung gestellten Vordrucke über einen ortsansässigen Sortimenter, der Vollbuchhändler sein muß. Die Preise verstehen sich einschließlich Büchereieinband; sie sind freibleibend. Bei Büchern mit einem Inhalt bis 128 Seiten verstehen sich die angegebenen Preise für eine haltbare Büchereikartonage. Auf Wunsch werden diese Bücher auch im Büchereieinband geliefert, die Preise erhöhen sich in diesen Fällen um RM. —.40. Bei Bestellungen ist stets die Art des gewünschten Büchereieinbandes genau anzugeben. Bei jeder Bestellung sind einige Ersatzbücher zu nennen, damit nicht lieferbare Bücher durch diese ersetzt werden können. — Die Lieferzeit beträgt 3 Wochen, sie verlängert sich, wenn Bücher über die in der Reichsliste stehenden hinaus bestellt werden. — Die Bücher mit dem Vermerk „Im Neudruck" sind in absehbarer Zeit wieder lieferbar. — Wichtige Änderungen bei einzelnen Titeln werden künftig laufend in der Zeitschrift der Reichsstelle „Die Bücherei" bekanntgegeben.

Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen.

Auszug aus den Richtlinien für das Büchereiwesen

(Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 26. Oktober 1937 — V b 2799.)

Die zumeist von den Gemeinden und Gemeindeverbänden unterhaltenen, in der Regel als Volks- (Stadt-, Gemeinde-) Büchereien bezeichneten öffentlichen Büchereien sollen Bücher und andere Druckerzeugnisse, die für die Volksgesamtheit wichtig und wertvoll sind, der allgemeinen Benutzung erschließen. Es ist vor allem ihre Aufgabe, das Erbe der völkischen Überlieferung zu pflegen, das für die politische und weltanschauliche Schulung und die Berufsausbildung wichtige Schrifttum bereitzuhalten, volkhaftes Unterhaltungsschrifttum und gutes Jugendschrifttum zu vermitteln.

Die deutsche Volksbücherei verdankt ihre Leistungsfähigkeit und Verbreitung der Regsamkeit der deutschen Gemeinden, die die volkstümliche Büchereiarbeit als eine wesentliche Aufgabe gemeindlicher Selbstverwaltung in ihre Obhut nahmen. Indessen wurde in der Vergangenheit unter dem Einfluß konfessioneller und parteipolitischer Sonderbestrebungen vielerorts noch die Errichtung von Volksbüchereien unterlassen, oder es wurden für sie in Verkennung der Aufgabe ausreichende Mittel nicht bereitgestellt. Es wird daher besonderer Anstrengungen bedürfen, um Versäumtes nachzuholen und vorhandene Lücken zu schließen. Ich rechne hierbei darauf, daß mich die Gemeinden und Gemeindeverbände in meinem Vorhaben, das deutsche Volksbüchereiwesen zu einer vorbildlichen Bildungseinrichtung zu entwickeln, nach Kräften unterstützen werden.

Die nachstehenden, im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister des Innern erlassenen Richtlinien, zeigen im einzelnen die Aufgaben auf, die sich auf dem Gebiete des Volksbüchereiwesens für die gemeindliche Selbstverwaltung ergeben und die von den einzelnen Gemeinden im Rahmen ihrer finanziellen und tatsächlichen Leistungsmöglichkeiten gelöst werden sollen. Sie sollen ferner einen zweckmäßigen überörtlichen Gesamtaufbau des Volksbüchereiwesens und seine notwendige innere und äußere Einheit sicherstellen sowie eine förderliche Zusammenarbeit aller an ihm Beteiligten herbeiführen.

I.

Begriffsbestimmung der Volksbücherei.

(1) Volksbüchereien im Sinne dieses Erlasses sind alle, insbesondere aber die aus den Mitteln des Staates, der Gemeinden, Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Körperschaften unterhaltenen oder unterstützten Büchereien, die, ohne gewerbliche Zwecke zu verfolgen, der allgemeinen öffentlichen Benutzung zugänglich sind, sofern sie nicht, wie die wissenschaftlichen Bibliotheken, Fachbüchereien und ähnliche, ausschließlich wissenschaftlichen oder fachlichen Zwecken dienen.

II.

Unterhaltung und Leitung der Volksbücherei.

(1) Die Unterhaltung einer Volksbücherei von angemessener Leistungsfähigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur- und Bildungsaufgaben der Gemeinden.

(2) Es ist anzustreben, daß in jeder Gemeinde, die 500 und mehr Einwohner hat, eine Standbücherei vorhanden ist. Für Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern sind die Formen der Buchversorgung unter Anpassung an die örtlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse zu entwickeln.

(3) Eine Standbücherei kann im allgemeinen als voll ausgebaut angesehen werden, wenn für 500 Einwohner mindestens 200 Bände, für 1000 Einwohner 500 Bände, für 5000 Einwohner 1500 Bände, für 10—20 000 Einwohner etwa 2—4000 Bände zur Ausleihe bereitstehen. Veraltete und unbrauchbare Bestände sind hierbei nicht zu berücksichtigen. In Gemeinden von 20—100 000 Einwohnern regelt sich der Aufbau des Volksbüchereiwesens nach den örtlichen Voraussetzungen. Hier treten mit wachsender Ortsgröße als besondere Aufgaben die Schaffung eines Lesesaals und einer Jugendausleihe, der Ausbau der Bücherei zur Studienbücherei und die Gründung von Zweigstellen hinzu. Die Staatlichen Volksbüchereistellen (siehe unter III) erstatten hierzu die erforderlichen Fachgutachten.

(4) Die Kosten, die insgesamt durch die Errichtung und durch die laufende Unterhaltung einer Bücherei verursacht werden, werden im Einzelfalle so zu veranschlagen sein, daß eine nach fachlichen Erfahrungen gesicherte Grundlage für den dauerhaften Bestand und die stetige Wirksamkeit der einzelnen Bücherei geschaffen wird. Zumeist werden die hierfür erforderlichen Mittel wie schon bisher von den Gemeinden selbst bereitgestellt werden können. Diese können bei ihrer Aufbringung, vor allem soweit es sich um kleinere oder leistungsschwache Gemeinden handelt, wirksam dadurch unterstützt werden, daß die Gemeindeverbände sich im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsmöglichkeiten mit Beihilfen beteiligen. Soweit bei bereits vorhandenen Büchereien ausreichende Mittel für die Neuanschaffung nationalpolitischen Schrifttums noch nicht zur Verfügung gestellt worden sind, ist für beschleunigte Abhilfe Sorge zu tragen.

(5) Die Staatlichen Volksbüchereistellen geben die für den Aufbau und die Verwaltung der Bücherei notwendigen fachlichen Anleitungen und leisten bei dem Aufbau fachliche Hilfe. Soweit von ihnen hierbei auch Beihilfen gewährt werden können, sollen diese möglichst nur zusätzlicher Art sein und in der Regel nur in der Form von Bücherbeihilfen gegeben werden.

(6) Büchereien, die noch herkömmlich von Volksbildungs- oder Büchereivereinen getragen werden, empfehle ich auf die Gemeinden zu übernehmen.

(7) Die Bücherei soll aus Gründen ihrer Ordnung und Erhaltung nach Möglichkeit in einem eigenen Raum untergebracht werden. In kleineren Gemeinden kann für ihre Unterbringung auch ein eigener Büchereischrank als ausreichend angesehen werden, in ihnen wird zumeist die Schule der gegebene Standort der Bücherei sein. Die Bücherei ist durch Beschriftung oder Beschilderung nach außen deutlich zu kennzeichnen, die regelmäßigen Ausleihzeiten sind durch Aushang zur Kenntnis zu bringen.

(8) In den Gemeinden unter 20 000 Einwohnern wird die ehrenamtliche oder nebenberufliche Leitung der Bücherei vorwiegen. Als ehrenamtliche oder neben-

berufliche Büchereileiter kommen vornehmlich jüngere, für die Aufgabe geeignete Lehrer (Lehrerinnen) in Betracht, wie ich überhaupt auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit von Volksbücherei und Schule Wert lege. Ihre Bestellung erfolgt nach Fühlungnahme mit der Staatlichen Volksbüchereistelle.

III.

Staatliche Volksbüchereistellen.

(1) Um die von mir mit der Aufsicht über das öffentliche Büchereiwesen beauftragten Behörden zu unterstützen und um eine nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelte, sachlich einwandfreie Durchführung der Volksbüchereiarbeit sicherzustellen, sind in den einzelnen Landesteilen Staatliche Volksbüchereistellen errichtet worden. . . .

(3) Die Volksbüchereistellen unterstehen als ausgegliederte Dienststellen den Landesunterrichtsverwaltungen, soweit nicht das Vorhandensein mehrerer Volksbüchereistellen in einem Lande eine abweichende Regelung als zweckmäßig erscheinen läßt oder eine andere bereits getroffen ist; in Preußen den für ihren Errichtungsort zuständigen Regierungspräsidenten. . . Als Sachbearbeiter ist ein in kulturellen Angelegenheiten erfahrener Beamter zu bestellen.

(4) Die Volksbüchereistellen sollen den Ausbau des Volksbüchereiwesens fördern und es im nationalsozialistischen Sinne ausrichten. Sie stellen den Aufbauplan für das öffentliche Büchereiwesen ihres Bezirkes auf, geben die zur ordnungsmäßigen Durchführung der Büchereiarbeit erforderlichen fachlichen Anleitungen und unterstützen sie durch die Übernahme büchereitechnischer Arbeiten. Die in der Anlage beigefügten Arbeitsrichtlinien sollen hierzu im einzelnen anleiten.

(5) Zur ständigen Verbindung mit den an der Volksbüchereiarbeit regelmäßig teilnehmenden Staats-, Partei- und Kommunalstellen (der Gemeinden und Gemeindeverbände) kann bei der Staatlichen Volksbüchereistelle ein beratender Ausschuß errichtet werden, dessen Mitglieder der Behördenleiter beruft. In ihm führen der Behördenleiter oder sein Vertreter den Vorsitz.

(6) Der Leiter der Volksbüchereistelle wird von mir ernannt. Er ist für die unter III Abs. 3 aufgeführten Behörden die allein zuständige Beratungsinstanz in allen das öffentliche Büchereiwesen berührenden Fragen. Er ist von diesen sowie von den ihnen nachgeordneten Behörden zu den Fragen des öffentlichen Büchereiwesens als Gutachter und Berater zu hören und in seiner Aufklärungs- und Werbearbeit sowie bei der Planung und Durchführung der Arbeitsvorhaben der Volksbüchereistellen zu unterstützen. Er ist berechtigt, ein Dienstsiegel zu führen.

(12) Zum 15. September jeden Jahres ist mir ein Bericht über die Arbeit des abgelaufenen Haushaltjahres, verbunden mit einer statistischen Übersicht über die Leistungen der Büchereien des Bezirkes, einzureichen.

(15) Ist der Aufbau des Volksbüchereiwesens in einem Bezirk fortgeschritten, so können in den einzelnen Kreisen Kreisbüchereipfleger bestellt werden, um den Leiter der Volksbüchereistelle zu entlasten und die Zusammenarbeit mit den Kreiskommunalverwaltungen zu fördern. Als Kreisbüchereipfleger kommen nur Persönlichkeiten in Betracht, die sich bereits in der Volksbüchereiarbeit bewährt und an einem von mir für die Ausbildung von Kreisbüchereipflegern anerkannten Lehrgang teilgenommen haben. Die Kreisbüchereipfleger werden auf Anregung des Leiters der Volksbüchereistelle vom Leiter des Kreiskommunalverbandes bestellt unter gleichzeitiger Erteilung einer Anzeige an mich.

IV.

Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen.

(1) Um die Staatlichen Volksbüchereistellen fachlich einheitlich zu führen sowie eine geschlossene Entwicklung und einen ausreichenden Leistungsstand innerhalb des gesamten Volksbüchereiwesens sicherzustellen, habe ich die Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen, Berlin W 50, Regensburger Straße 25, errichtet.

(2) Die Reichsstelle ist mir unmittelbar unterstellt. Ihr wird ein Ausschuß beigegeben, dessen Vorsitzende und Mitglieder von mir ernannt werden. In ihm sollen die an der Volksbüchereiarbeit regelmäßig teilnehmenden behördlichen und Parteidienststellen vertreten sein. Ich behalte mir vor, bei der Reichsstelle zur Erfüllung ihrer Arbeitsaufgaben Arbeitsausschüsse einzusetzen und die Reichsstelle mit der Veranstaltung von Fachtagungen zu beauftragen.

(3) Der Leiter der Reichsstelle wird von mir in den Fragen des Volksbüchereiwesens gehört. Er ist berechtigt, den beteiligten Stellen Fachgutachten, insbesondere bei geplanten Neubauten und Neueinrichtungen von Büchereien, zu erstatten. Er übt im Rahmen meiner Weisungen die fachliche Aufsicht über die Staatlichen Volksbüchereistellen aus. Er ist ferner ermächtigt, sich über die Verhältnisse der einzelnen Büchereien an Ort und Stelle zu unterrichten. Ich behalte mir vor, zu seiner Unterstützung gegebenenfalls weitere mit dem Volksbüchereiwesen besonders vertraute Personen heranzuziehen.

(4) Die Reichsstelle erteilt allen zuständigen im Volksbüchereiwesen tätigen Stellen Rat und Auskunft, fördert ihre Arbeit durch Austausch, Angleichung und Auswertung der einzelnenorts gewonnenen Erfahrungen, durch Herausgabe von Arbeitshilfen u. ä. und führt zusammenfassende Untersuchungen zur volksbibliothekarischen Berufs- und Schrifttumskunde durch. Sie gibt die im Verlage des Einkaufshauses für Büchereien G. m. b. H. erscheinende Zeitschrift „Die Bücherei" heraus. Die im deutschen Reichsgebiet befindlichen Volksbüchereieinrichtungen sind verpflichtet, von sämtlichen von ihnen herausgegebenen, durch Druck oder Vervielfältigung verbreiteten Veröffentlichungen wie Katalogen, Jahresberichten, Mitteilungen usw. je zwei Stück zu Archivzwecken bei Erscheinen unaufgefordert an die Reichsstelle einzusenden.

V.

Grenzbüchereiwesen.

(1) Besondere Förderung und Aufmerksamkeit ist dem Aufbau eines starken Volksbüchereiwesens in den Grenzgebieten zuzuwenden, da die Volksbüchereien in hohem Maße befähigt sind, wichtige Aufgaben zu übernehmen, die sich aus den grenzpolitischen Notwendigkeiten ergeben. Die Auswahl der in den Grenzgebieten tätigen Büchereileiter muß daher besonders sorgfältig vorgenommen, ihre Ausbildung in vertieftem Umfange durchgeführt und auf die Erkenntnis der grenzpolitischen Tatsachen und Zusammenhänge hin erweitert werden.

(2) In diesem Zusammenhange weise ich auf die Bestrebungen des „Grenzbüchereidienst e. V.", Berlin W 30, Neue Bayreuther Straße 4, hin, der seit vielen Jahren für die deutschen Grenzgebiete mit Erfolg tätig ist und der sich die Aufgabe gesetzt hat, in enger Zusammenarbeit mit der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen die Arbeit der Grenzbüchereien sowohl durch geeignete Unterstützungs-

maßnahmen wie auch durch die Veranstaltung von Grenzlandfahrten, grenzlandkundlichen Tagungen und Ausbildungskursen zu fördern. Auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Staatlichen Volksbüchereistellen und dem Grenzbüchereidienst lege ich entscheidenden Wert.

gez. Rust.

Arbeitsrichtlinien für die Staatlichen Volksbüchereistellen

(Auszug der wichtigsten Bestimmungen.)

I.

Aufbau und Gliederung des Büchereibezirks.

(1) Die Volksbüchereistelle sorgt für den einheitlichen Aufbau des öffentlichen Büchereiwesens ihres Bezirkes, der nach Dorfbüchereien, Kleinstadtbüchereien, Stadtbüchereien und einer Zentralbücherei durchgegliedert ist. Sie entwirft den hierfür notwendigen Aufbau (vgl. III Abs. 4) und führt ein amtliches Verzeichnis über die vorhandenen öffentlichen Büchereien.

(2) Bei der Errichtung ortsfester Dorfbüchereien (Standbüchereien) ist darauf zu achten, daß für ihre Weiterführung und Fortentwicklung gesicherte Voraussetzungen vorhanden sind. Gründungen, die ohne Sicherung für die Zukunft vorgenommen werden, verfehlen ihren Zweck.

(3) Dem Bedürfnis nach einer Bücherei, die die Dorfbücherei ergänzt, wird am besten durch den Ausbau einer Stadtbücherei zur Stützpunktbücherei gedient. Im allgemeinen wird hierfür die Bücherei der Kreisstadt in Betracht kommen. Die Stützpunktbücherei leiht wichtige Bücher, die in den Beständen der Dorfbüchereien nicht vorhanden sind, ergänzend aus. Rechtsträger und Eigentümer der Kreisstadtbücherei wird im allgemeinen die Kreisstadt selbst sein. Bei dem Ausbau der Stützpunktbücherei werden Kreis- und Stadtverwaltung in geeigneter Weise zusammenarbeiten müssen, ohne daß hierunter die Hauptaufgabe des Kreises, die Förderung der Dorfbüchereien, leiden soll.

(4) Die Ablösung des Wanderbüchereiwesens durch Standbüchereien ist überall dort anzustreben, wo sich Standbüchereien mit der Gewähr dauerhaften Bestandes errichten lassen. Unter Umständen kann die Aufgabe der Kreiswanderbüchereien darauf beschränkt werden, die kleineren Gemeinden und Streusiedlungen zu versorgen. Die Verwaltung der Kreiswanderbücherei ist, wenn sie bestehen bleibt, zweckmäßig mit der Kreisstützpunktbücherei zu verbinden.

II.

Fachliche Betreuung.

(1) Die Volksbüchereistelle gibt die erforderliche fachliche Anleitung für die Einrichtung und den Betrieb der Büchereien sowie für den Aufbau der Bestände, für die Auswahl der Neuanschaffungen, für die Anlage und Herstellung von

Katalogen und verwandte Arbeiten. Sie unterstützt vor allem die ehrenamtlichen und nebenberuflichen Büchereileiter. . . .

(2) Sie achtet darauf, daß in den Büchereien sich nicht zerlesenes und verschmutztes Schrifttum ansammelt, und regt den Ersatz veralteter Darstellungen durch geeignete Neuerscheinungen an.

(3) Sie macht durch begründete Hinweise auf das Vorhandensein sonstigen Schrifttums, das für Büchereizwecke ungeeignet ist, wie Konjunkturschriftstellerei, seichte Spannungslektüre u. a., aufmerksam und empfiehlt seine Aussonderung.

(5) Die fachliche Betreuung wird dadurch unterstützt, daß der Leiter der Volksbüchereistelle und die in ihr beschäftigten Bibliothekare ihre Tätigkeit an Ort und Stelle durch Bereisungen ergänzen und die Zusammenarbeit mit den Büchereileitern, Bürgermeistern, Staats- und Parteidienststellen möglichst persönlich gestalten.

III.

Durchführung von Förderungsmaßnahmen.

(1) Die Volksbüchereistelle soll durch geeignete büchereitechnische Hilfsmaßnahmen die wirtschaftliche und sachgemäße Verwaltung der nicht hauptamtlich geleiteten Büchereien herbeiführen und damit ihre Leiter gleichzeitig in ihrer Arbeit entlasten.

(2) Die Volksbüchereistelle soll den nicht hauptamtlich geleiteten Büchereien die Bücher tunlichst ausleihfertig zusammen mit dem dazugehörigen ausgefertigten Karteibedarf vermitteln. . . . Auf die Einrichtungen, die von mir zur Förderung der Volksbüchereiarbeit in Zusammenarbeit mit dem deutschen Buchhandel im Einkaufshaus für Büchereien G. m. b. H. geschaffen worden sind, weise ich hierbei, ebenso wie auf den Grenzbüchereidienst, hin. Die von der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen herausgegebenen Reichslisten für Dorfbüchereien und kleinere städtische Büchereien dienen zugleich dem Einkaufshaus als Lagerlisten.

(3) Die Volksbüchereistelle sorgt im Zusammenhang mit den vorstehend genannten Maßnahmen in ihrem Bezirk für eine Vereinheitlichung der Büchereitechnik.

(4) Sie übernimmt nach Möglichkeit die Buchpflege für die nebenamtlich geleiteten Büchereien ihres Bezirks.

(5) Eine ihrer Hauptaufgaben ist bis auf weiteres auch, bestehende veraltete Büchereien umzugestalten. Dies wird am besten so geschehen, daß diese Büchereien in der Volksbüchereistelle vollständig durchgearbeitet und mit dem Kartei- und Katalogwesen neu aufgebaut werden.

Verzeichnis der Staatlichen Volksbüchereistellen

Anhalt:

Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen,
Dessau, Zerbster Straße 33

Baden:

Staatliche Volksbüchereistelle für Baden,
Freiburg i. Br., Münsterplatz 25

Bayern:

Staatliche Grenzbüchereistelle,
Bayreuth, Leopoldstr. 11

Staatliche Volksbüchereistelle für die Pfalz,
Kaiserslautern, Stiftsplatz 5

Staatliche Beratungsstelle für Volksbüchereien,
München, Kaulbachstr. 9

Braunschweig:

Staatliche Volksbüchereistelle für das Land Braunschweig,
Braunschweig, Hintern Brüdern 23

Bremen:

Bremische Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen,
Bremen, Breitenweg 44—45

Hamburg:

Hamburgische Fachstelle für das Volksbüchereiwesen,
Hamburg 36, Kohlhöfen 21

Hessen:

Staatliche Volksbüchereistelle für das Land Hessen,
Darmstadt, Neckarstr. 3

Lippe:

Lippische Landesberatungsstelle für Volksbüchereiwesen,
Detmold, Lippische Landesbibliothek

Mecklenburg:

Staatliche Volksbüchereistelle in Mecklenburg,
Schwerin, Königstr. 19

Oldenburg:

Staatliche Volksbüchereistelle für das Land Oldenburg,
Oldenburg, Damm 42

Saarland:
Staatliche Volksbüchereistelle für das Saarland,
Saarbrücken, Roonstr. 1

Sachsen:
Staatliche Landesfachstelle für Büchereiwesen,
Dresden-A. 1, Theaterstr. 11

Ihr sind nachgeordnet: Staatliche Kreisfachstellen in:
Dresden-A. 1, Theaterstr. 11
Bautzen, An der Petrikirche 7
Chemnitz, Theaterstr. 9
Leipzig, Zschocherschestr. 14
Schwarzenberg/Erzgeb., Hindenburgstr. 9

Schaumburg-Lippe:
Staatliche Volksbüchereistelle für Schaumburg-Lippe,
Stadthagen, Klosterstr. 35 a

Thüringen:
Thüringische Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen,
Jena, Kaiser-Wilhelm-Str. 24

Württemberg:
Staatliche Volksbüchereistelle für Württemberg,
Stuttgart, Neckarstr. 57 a

Preußen:

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Königsberg und Gumbinnen,
Königsberg i. Pr., Gr. Domplatz 5 a

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Allenstein und Marienwerder,
Allenstein/Ostpr., Altes Rathaus

Staatliche Volksbüchereistelle für Oberschlesien,
Gleiwitz O/S., Wilhelmsplatz 8/12

Staatliche Volksbüchereistelle für die Provinz Niederschlesien,
Breslau 2, An den Teichäckern 1

Staatliche Volksbüchereistelle für die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen,
Schneidemühl, Reichsdankhaus

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Frankfurt,
Frankfurt/Oder, Bischofstr. 17/18

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Potsdam,
Berlin W 15, Pariser Str. 5

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Köslin,
Stolp i. Pom., Goldstr. 13

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Stettin,
Stettin, Rosengarten 15

Staatliche Volksbüchereistelle für die Provinz Schleswig-Holstein,
Kiel, Lorentzendamm 23

Zentralstelle für Nordmarkbüchereien,
Flensburg, Deutsches Haus

Staatliche Volksbüchereistelle für die Provinz Hannover,
Hannover, Marienstr. 5

Staatliche Volksbüchereistelle für die Provinz Westfalen,
Hagen i. Westf., Badstr. 5

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Düsseldorf,
Wuppertal-Elberfeld, Kasinogartenstr. 8

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Aachen,
Aachen, Peterstr. 57

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Köln, Koblenz und Trier,
Köln a. Rh., Klingelpütz 5

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Wiesbaden,
Wiesbaden, Rheinstr. 51

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Kassel,
Kassel, Karthäuserstr. 1 b

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Erfurt,
Erfurt, Neue Str. 20/21

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Merseburg,
Halle/Saale, Salzgrafenstr. 2

Staatliche Volksbüchereistelle für den Reg.-Bez. Magdeburg,
Magdeburg, Gr. Münzstr. 12

Das deutsche Buch.

Durch seine Kraft hab ich gelebt, gestritten
und dieses Lebens Rätseln nachgespürt,
es hat mit mir gejubelt und gelitten
und mich getreulich wie ein Freund geführt.
Aus meines Volkes heiligem Erleben
bricht's wie ein Quell und unerschöpflich fort
und hat der Heimat Herrlichstes gegeben:
das deutsche Buch, der deutschen Dichter Wort.

Walter Schaefer

1. Volksgut, Märchen, Sagen und Schwänke

In der Gruppe der Märchen steht neben der in erster Linie zum Vorlesen bestimmten großen dreibändigen Ausgabe der Märchen der Brüder Grimm das Germanische Märchenbuch, 51 ausgewählte Märchen aus der 35bändigen Sammlung „Die Märchen der Weltliteratur" des Verlages Eugen Diederichs in Jena, die in ihrem Gehalt die Eigenart von Land und Leuten besonders schön widerspiegeln. Die altbewährten Bechsteinschen Märchen Rübezahl und Münchhausen sind recht für die Kinderlektüre geeignet, während Musäus und Hauff an der Schwelle zum nächsten Lebensalter stehen und auch von Erwachsenen noch gern gelesen werden.

Die Deutschen Sagen der Brüder Grimm werden in einer guten Jugendauswahl geboten. Schalks „Meisterbuch" erschließt die nordisch-germanische Sagenwelt den Heranwachsenden, enthält außerdem Gudrun, Dietrich von Bern, Die Nibelungen, Parzival, Lohengrin und Tannhäuser. Hier Fehlendes enthalten die Bände von Weber, dessen Sprachkunst die Urlieder durchschimmern läßt. Die Deutschen Volksbücher in der Ausgabe von Kranz sprechen Jung und Alt an, Reineke der Fuchs ist außer in diesem Bande noch in der schlichten Fassung von Severin Rüttgers vertreten. Das Olaf-Buch stellt schon ein wenig höhere Anforderungen, auch die Bücher von Vesper werden erst bei reiferen Lesern voll zur Wirkung kommen.

Volkshumor und Volkswitz erhalten in den Schildbürgern und Till Eulenspiegel, daneben in dem Buch von Höller ihr Recht. Alle eignen sich zur Jugendlektüre.

Märchen

Bechstein, Ludwig: Märchenbuch. Mit 4 farbigen und 41 schwarzen Bildern von K. Mühlmeister. Stuttgart: Thienemann. 206 S. J. Nur Dr. 4.80

Grimm, Brüder Jakob und Wilhelm: Kinder- und Hausmärchen. Gesamtausg. 446 Zeichn. von Otto Ubbelohde. Marburg: Elwert'sche Verlagsbuchh. 1080 S. 3 Bde. J. 9.20

Hauff, Wilhelm: Märchen. München: Deutsche Meister-Verl. 318 S. J. 3.40
Enthält 6 der bekanntesten Märchen: Zwerg Nase, Das Gespensterschiff u. a.

Musäus, J. K. A.: Rübezahl und andere Märchen. Mit Bildern von G. W. Roeßner. Köln: Schaffstein. 150 S. J. 3.40

Wolf, Erich: Germanisches Märchenbuch. Mit 100 Zeichnungen von Tamara Ramsay. Jena: Diederichs. 334 S. J. 4.80
51 Märchen aus der ganzen Weite des germanischen Lebensraums.

Sagen

Bonus, Beate: Das Olaf-Buch. Herausgegeben von Artur Bonus. Stuttgart: Thienemann. 167 S. 3.60
Die Volksüberlieferung über den großen Norweger König Olaf um 1000, zu einem anschaulichen Lebensbild gestaltet.

Grimm, Brüder Jakob und Wilhelm: Deutsche Sagen. Eine Auswahl. Mit vielen Bildern von Otto Ubbelohde. Leipzig: Abel & Müller. 191 S. J. 4.—
Schönes handliches Format, großer Druck.

Kranz, Herbert: Die deutschen Volksbücher. 3 Teile in 1 Bd. Stuttgart: Franckh. 300 S. J. 5.80
Reichhaltige Auswahl besten deutschen Volksgutes. Die Nacherzählung ist sprachlich gut. Klare, schöne Schrift.

Schalk, Gustav: Meisterbuch deutscher Götter- und Heldensagen. Mit 56 Textbildern und 4 Farbtafeln von Wilhelm Petersen. Berlin: Deutscher Verlag. 388 S. J. 4.80
Enthält in leicht verständlicher Form neben den nordischen Göttersagen die Sagen von Gudrun, Dietrich von Bern, die Nibelungen, Parzival, Lohengrin und Tannhäuser.

Vesper, Will: Die Gudrun-Sage. Mit Bildern von Hans Krieg. Oldenburg: Stalling. 83 S. J. Nur Dr. 1.80

Vesper, Will: Die Nibelungen-Sage. Mit Bildern v. Helmuth Skarbina. Oldenburg: Stalling. 146 S. J. 3.60
Die Vesperschen Nacherzählungen aus der germanischen Helden- und Wikingerzeit vermitteln durch ihre Echtheit und Schlichtheit die alten Sagenstoffe ganz vortrefflich.

Weber, Leopold: Unsere Heldensagen. München: Oldenbourg. 233 S. J. Nur Dr. 3.80
Bietet u. a. die Sagen von Wieland, Beowulf, Walther und Hildegund, auch die Spielmannsmärchen von Herzog Ernst, König Rother u. a.

Weber, Leopold: Asgard. Die Götterwelt unserer Ahnen. Stuttgart: Thienemann. 131 S. J. 3.50
Götterwelt und Götterglaube unserer Ahnen in packender und begeisternder Darstellung.

Schwänke

Bürger, Gottfried August: Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande, wie er dieselben bei einer Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Mit 8 Federzeichnungen von G. W. Rößner. Köln. Schaffstein. 82 S. J. 2.70

Höller, Guido: Von losen und einfältigen Leuten. Kurzweilige Geschichten aus deutscher Vergangenheit. Nach alten Quellen erzählt. Köln: Schaffstein. 86 S. J. 2.70
Der Inhalt ist nach Ständen und Berufen gegliedert.

Reineke der Fuchs. Eine Sage aus dem Königreich der Tiere. Nach der niederdeutschen Ausgabe von 1498 übertragen durch Severin Rüttgers. Köln: Schaffstein. 161 S. Mit den berühmten Bildern von Wilh. Kaulbach. J. 3.50

Schwab, Gustav: Die Schildbürger. Für Jung und Alt wiedererzählt. Mit 4 Buntbildern. Köln: Schaffstein. 50 S. J. 2.70

Till Eulenspiegel. Ein kurzweilig Buch von Till Eulenspiegel, geboren im Lande Braunschweig. Was er für seltsame Streiche betrieben in seinen Tagen. Lustig zu lesen. Mit 39 Illustrationen von J. H. Ramberg. Köln: Schaffstein. 112 S. J. A. 2.70

2. Aus Vorzeit und Geschichte

Die Romane Dahns und Freytags aus unseres Volkes Frühzeit sind auf dem Dorfe leicht einzusetzen, Bluncks Geiserich-Roman stellt höhere Ansprüche. Der Lebens- und Selbstbehauptungswille deutschen Bauerntums ist eines der großen Leitmotive unserer Geschichte; es klingt auf in den Werken von Schreckenbach und Bartels, in den Bauernkriegsromanen von Zacharias und Schmückle — letzterer ist Norddeutschen nicht ohne weiteres zugänglich — und der trotzigen Selbstvernichtung des Michael Kohlhaas. Seine stärkste Ausformung erfährt es in den Büchern der Lulu von Strauß und Torney und der Berens-Totenohl, die sich darum auch nur lebensreifen Menschen ganz erschließen werden. Die Zerklüftung des deutschen Lebens im 16. Jahrhundert, die kirchlichen und ständischen Gegensätze bilden den Hintergrund der leicht lesbaren Romane von Hauff und Schmitthenner sowie der Erzählung Raabes. Löns' Wehrwolf und Paul Ernst's Schatz bilden eine gute Ergänzung.

Bauern und Seefahrer, Heimattreue und Landnahme, zwischen diesen Gegenpolen entwickeln sich die Spannungen in den Büchern von Boie und Conscience, die einfach und schlicht erzählen, dem Roman Luserkes, der wuchtigen Geschlechterchronik Vespers und dem weitgespannten Roman Bluncks von der Großen Fahrt. Von Großtaten im ostdeutschen Kolonialland erzählen leicht lesbar Gustav Freytags Markus König, Heinrich Wicherts umfänglicher Roman und Worgitzkis Buch. Auf märkischen Boden führen Helkes Fehde um Brandenburg und die Bismarckgeschichten von Walter Flex, sie lassen die Quellen spüren, aus denen der preußische Staat seine besten Kräfte empfangen sollte, so wie sie für das Land Tirol in Springenschmids Buch sichtbar werden. In Königswalds Erzählung steht Friedrich der Große im Mittelpunkt, Nettelbecks fesselnde Lebensbeschreibung verbindet sein Zeitalter mit dem der Befreiungskriege, die sich in den Büchern Roseggers und Springenschmids, in Schreckenbachs Bösem Baron von Krosigk, erhebend und stark in Helkes Preußischer Rebellion, bunt aber besinnlich in den Erinnerungen des süddeutschen Wachtmeisters widerspiegeln.

Mit dem Buch über Brommy wird die Gruppe der Lebensbilder berührt — Friedrich der Große, Scharnhorst, Stein, Hindenburg —, die bei schlichter Sachlichkeit mit Wärme geschrieben sind.

Sachbücher:

In die Urgeschichte führt erzählend das Buch von Kutzleb, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, dabei klar und verständlich, Schultz ein. Die gewichtige Deutsche Geschichte Suchenwirths verlangt zum Lesen neben einigen Vorkenntnissen ernste Hingabe. Fesselnd und allgemein zugänglich ist das Buch „Deutsche Männer", dessen Einzelbilder große Zeiten unseres Volkes lebendig machen. Die Deutschland-Fibel bildet eine Fundgrube sachlicher Daten aller Art, um die Gegenwart aus Raum und Geschichte unseres Volkes zu verstehen.

Dichtung

Bartels, Adolf: Die Dithmarscher. Historischer Roman in vier Büchern. 516 S. J. — 4.80
Kampf der Dithmarschen Bauern um ihre Freiheit (von 1500 bis 1560).

Berens-Totenohl, Josefa: Der Femhof. 285 S. — 5.40

Berens-Totenohl, Josefa: Der Femhof. 285 S. — 5.40
Das düstere Schicksal des Wulfshofes im Sauerland zur Zeit der Feme. Ein balladenhaftes, starkes und großes Werk.

Blunck, Hans Friedrich: Die große Fahrt. Ein Roman von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern. 318 S. J. — 4.80
Der Deutsche Diderik Pining entdeckt vor Columbus in kühner Fahrt von Island aus Amerika.

Blunck, Hans Friedrich: König Geiserich. Eine Erzählung von Geiserich und dem Zug der Vandalen. 399 S. J. — 5.80
Der junge Vandalenherzog Geiserich erkämpft den Abzug seines Volkes aus Spanien und gründet den Römern und Byzantinern zum Trotz in Nordafrika ein freies Germanenreich.

Boie, Margarete: Waal — Waal! 171 S. J. — 3.60
Das Leben Jens Peter Lorenz, des Sylter Hahns, um die Wende des 17./18. Jahrhunderts, erfüllt von Kämpfen gegen die Dänen und abenteuerlichen Grönlandfahrten. (Gekürzte Ausgabe des „Sylter Hahns".)

Conscience, Hendrik: Der Löwe von Flandern. 216 S. J. — 3.60
Freiheitskrieg der Flamen gegen Frankreich (um 1300).

Dahn, Felix: Ein Kampf um Rom. Historischer Roman. 2 Bde. Mit 2 Karten. 1164 S. J. — 7.40
Großer Zeitroman aus den Kriegen zwischen Germanen und Römern in Italien im 6. Jahrhundert.

Ernst, Paul: Der Schatz im Morgenbrotstal. 201 S. J. — 4.—
Roman aus dem Harz vom Ende des Dreißigjährigen Krieges.

Flex, Walter: Zwölf Bismarcks. 223 S. J. — 3.40
Bilder aus dem Leben der Ahnen des großen Kanzlers in sieben Erzählungen von der Mitte des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Freytag, Gustav: Ingo und Ingraban. 381 S. J. — 3.20
Völkerwanderungszeit und Vordringen des Christentums in Deutschland.

Freytag, Gustav: Markus König. 321 S. J. — 3.20
Kampf der Stadt Thorn gegen die polnische Herrschaft zur Zeit Luthers.

Griese, Friedrich: Die Wagenburg. Eine Erzählung. 189 S. J. — 4.80
Abenteuer, Not und glückliche Heimkehr eines Mecklenburger Bauernburschen, den französische Soldaten 1806 mit seinen Pferden nach Spanien verschleppen.

Hauff, Wilhelm: Lichtenstein. 347 S. J. — 3.40
Eine romantische Ritter- und Liebesgeschichte aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die um die sagenumwobene schwäbische Burg Lichtenstein spielt.

Helke, Fritz: Fehde um Brandenburg. Geschichte eines Rebellen. 128 S. J. — 3.80
Streit des landeingesessenen Ritters Dietrich von Quitzow mit dem neuen Lehnsherrn Friedrich von Hohenzollern.

Helke, Fritz: Preußische Rebellion. 118 S. J. 3.40
Die entscheidende Tat des Generalleutnants von York, durch die er auf eigene Verantwortung das Signal zum Befreiungskrieg 1813 gab.

Kath, Lydia: Der Bauernkanzler. 92 S. J. 2.40
Wendelin Hiplers Wirken und Sterben im Bauernkrieg für ein deutsches Volksreich.

Kleist, Heinrich von: Michael Kohlhaas. 132 S. J. Nur Dr. —.95
Der verzweifelte Kampf des bis zum Tode sein Recht fordernden Roßhändlers Kohlhaas gegen junkerliche Willkür (16. Jahrhundert).

Koenigswald, Harald von: Schicksalswende. 165 S. J. 3.—
Der große Preußenkönig Friedrich wendet im zweiten Jahre des Siebenjährigen Krieges nach den Niederlagen von Colin und Hochkirch bei Roßbach und Beuthen das Kriegsglück.

Löns, Hermann: Der Wehrwolf. 245 S. J. 4.—
Notzeit des Bauerntums im Dreißigjährigen Krieg.

Luserke, Martin: Hasko. Ein Wassergeusen-Roman. 429 S. J. 6.—
Geschichte eines Volksführers in den Befreiungskriegen der Holländer gegen die Spanier, als sich den Deutschen eine letzte Gelegenheit bot, die Seeherrschaft im Norden zu gewinnen.

Nettelbeck, Joachim: Des Seefahrers und aufrechten Kolberger Bürgers Joachim Nettelbeck wundersame Lebensgeschichte, von ihm selbst erzählt. (1738—1824.) 409 S. J. Nur Dr. 3.60

Peter, Wachtmeister: Ritt ins Morgenrot. Mit 8 Bildern. 185 S. 4.80
Erinnerungen eines Württembergers an seine Kriegszeit, besonders während der Feldzüge 1812—15.

Raabe, Wilhelm: Unseres Herrgotts Kanzlei. 320 S. J. Nur Dr. 3.50
Kampf der geächteten Stadt Magdeburg gegen die Übermacht der Fürsten (1550).

Rainalter, Erwin H.: Der Sandwirt. Der Roman Andreas Hofers. 337 S. Nur Dr. 2.85

Rosegger, Peter: Peter Mayr, der Wirt an der Mahr. 391 S. J. 4.30
Ebenso wie Andreas Hofer mußte Peter Mayr seine Treue zum Heimatland Tirol mit dem Leben bezahlen (1809).

Schmitthenner, Adolf: Das deutsche Herz. 508 S. J. 4.—
Das tragische Ende eines pfälzischen Rittergeschlechts im Dreißigjährigen Kriege.

Schmückle, Georg: Engel Hiltensperger. 716 S. 4.80
Zwischen den feindlichen Mächten des Bauernkrieges ringt Engel Hiltensperger um die Reichseinheit bis zum tragischen Ende.

Schreckenbach, Paul: Der böse Baron von Krosigk. 399 S. J. 4.20
Ein deutscher Soldat und Edelmann in der Zeit der Schmach und Erhebung 1806—13.

Schreckenbach, Paul: Der König von Rothenburg. 336 S. J. 4.20
Eine alte Reichsstadtgeschichte (1407).

Schreckenbach, Wolfgang: Die Stedinger. 251 S. J. 4.80
Der ruhmvolle Kampf der Stedinger Bauern gegen die Habgier und Herrschaft der Bremer Erzbischöfe.

Springenschmid, Karl: Helden in Tirol. 141 S. J. 3.80
9 Geschichten von Kampf und Tod in den Bergen von Napoleon bis zum Weltkrieg.

Springenschmid, Karl: Sechs gegen Napoleon. 309 S. J. 3.60
Lebensvolle Bilder aus der Tiroler Erhebung 1809.

Strauß, Emil: Der nackte Mann. Ein historischer Roman. 268 S. 4.10
Wie die Religionskämpfe in Baden zu Beginn des 17. Jahrhunderts sich auf das Leben der Pforzheimer Bürger auswirken, wird lebendig und humorvoll geschildert.

Strauß und Torney, Lulu von: Der Judashof. 391 S. 5.80
Eine Geschichte von Schuld und Sühne um einen westfälischen Bauernhof (1800).

Vesper, Will: Das harte Geschlecht. 309 S. J. 5.50
Das streitbare und abenteuerreiche Leben des Isländers Ref und seiner Sippe um das Jahr 1000.

Watzlik, Hans: Der Rückzug der Dreihundert. 257 S. J. 4.70
Nach dem Tode Konradins führt der junge Schmied Hans Grunelaub dreihundert deutsche Söldner über die Alpen in die Heimat.

Wichert, Ernst: Heinrich von Plauen. 2 Bde. 954 S. J. 8.80
Der große Roman des Deutschritterordens (um 1410).

Worgitzki, Max: Wolf der Struter. 110 S. J. 2.40
Erzählung aus den Eroberungskämpfen des Deutschritterordens in Ostpreußen.

Zacharias, Alfred: Der Bauernzorn. Mit 37 Holzschnitten. 200 S. J. 4.80
Eine Geschichte aus dem großen Bauernkrieg in Süddeutschland.

Zebrowski, Bernhard: Brommy. Admiral ohne Flotte. 162 S. J. 3.50
Der mutige Versuch Brommys, 1848 eine deutsche Flotte zu gründen, und sein klägliches Ende.

Darstellung

Haß, Hermann: Freiherr vom Stein. Mit 6 Abb. 86. S. (Deutsche Volkheit.) J. 2.20
Schlichte Lebensschilderung.

Kugler, Franz: Die Geschichte Friedrichs des Großen. Ungekürzte Volksausgabe mit 400 Holzschnitten von Ad. Menzel. 625 S. 5.—
Das bekannte Volksbuch vom großen König.

Kutzleb, Hjalmar: Speerkampf und Jagdzauber. Mit 6 ganzseitigen und einer größeren Anzahl kleinerer Abbildungen. 114 S. J. 2.20
Das Leben unserer Vorfahren von der Steinzeit bis zur Eisenzeit in einzelnen Erzählungen.

Lechler, Jörg: Vom Hakenkreuz. Mit 600 Abb. und 1 Tafel. 95 S. J. 4.60
Die Geschichte und Verbreitung unseres völkischen Sinnbildes vom Ursprung bis zur Gegenwart.

Lüdtke, Franz und Müller-Rüdersdorf: Deutsche Männer. Große Schicksale aus zwei Jahrtausenden. Mit 20 Bildnistafeln. 336 S. J. Nur Dr. 4.25
17 Lebensbilder von Armin bis zu den Großen des Weltkrieges, volkstümlich und fesselnd geschrieben.

Schmökel, Hermann: Hindenburg. Ein Lebensbild. Mit 6 Bildern. 94 S. J. 2.20

Schumacher, Edgar: Scharnhorst und sein Werk. Mit 7 Abb. 62 S. (Deutsche Volkheit.) J. 2.20
Schlichte Lebensschilderung mit zeitgenössischen Bildern.

Schultz, Wolfgang: Altgermanische Kultur in Wort und Bild. Mit 234 Bildern auf 112 Taf. und 7 Karten im Text 7.50
Drei Jahrtausende germanischen Kulturgestaltens. Gesamtschau — Die Gipfel — Ausblicke. Das Germanentum von der Urzeit bis 1200 nach Chr. in allen seinen Lebensäußerungen, volkstümlich auf wissenschaftlicher Grundlage dargestellt.

Schumacher, Rupert von: Deutschlandfibel. Mit Abb. 127 S. J. 3.10
Gedrängte Zusammenfassung alles dessen, was der Deutsche aus Vergangenheit und Gegenwart über sein Volk und seinen Staat wissen muß.

Suchenwirth, Richard: Deutsche Geschichte. Von der germanischen Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 41 Kunstdrucktaf., 6 mehrfarb. Geschichtskarten und 7 Kartenskizzen. 616 S. 6.—
Der groß angelegte Versuch eines nationalsozialistischen Vorkämpfers aus Österreich, das Schicksal des deutschen Volkes in 2 Jahrtausenden darzustellen.

3. Der Weltkrieg

Aus der Fülle der Kriegsbücher diejenigen herauszustellen, in denen das Fronterlebnis in seiner einzigartigen Wucht und Tragik, aber auch in seiner Notwendigkeit und Größe die echteste, schlichteste und damit stärkste Darstellung gefunden hat, ist die Aufgabe dieser Abteilung. Als beste Kurzdarstellung des Weltkrieges steht nach wie vor an erster Stelle Beumelburgs „Sperrfeuer um Deutschland", ein Tatsachenbericht voll leidenschaftlichen Miterlebens. Das Erlebnis Flandern gestalten Thimmermann und Bröger, das Ringen um Verdun Beumelburg („Die Gruppe Bosemüller") und Wehner. Die ganze Unerbittlichkeit und heldische Größe der Materialschlacht vermitteln Jüngers Bücher, das überragende Führertum gestaltet Wittek, ein Heldenlied selbstverständlicher, todesbereiter Pflichterfüllung haben wir in Thor Gootes packendem Kolonnenroman. Mit den Worten des Führers „Hier ist das Vermächtnis der Front niedergelegt!" ist Zöberleins schlichtes und echtes Buch am besten gekennzeichnet, während uns in den Briefen aus dem Weltkrieg „Der deutsche Soldat" das Fronterlebnis fast körperlich anrührt. Den Todesgang der Weißen Armee in Rußland und die heldenhaften Kämpfe der Freikorps im Baltikum schildern Dwingers packende Bücher, die Hochgebirgskämpfe in den Dolomiten Graf Bossi-Fedrigottis „Standschütze Bruggler", die Isonzo-Schlachten der beiden letzten Jahre des Weltkrieges Abels „Karst" und Stellrechts Frontbericht.

Von ritterlichem Fliegerkampf, von Jagdflug, Bombenflug, Aufklärungs- und Schlachtflug, von der Seefliegerei und von den Ballonen berichten die prächtigen Erlebnisbücher von Richthofen, Immelmann, Plüschow, Udet und Langsdorff. Die Ruhmestaten der deutschen Flotte, die abenteuerlichen Fahrten der U-Boote und Auslandskreuzer und die Kaperfahrten der Hilfskreuzer sind in den

Büchern von Kühlwetter, Gorch Fock, Dohna-Schlodien, Pochhammer, Luckner, Thomas, Fürbringer und Witschetzky dem Andenken der Nation erhalten. Wenn wir zum Schluß noch der trefflichen Schilderung von Deutschlands Heldenkampf um Ostafrika des Generals von Lettow-Vorbeck und der Erinnerungsbücher der beiden großen Heerführer Hindenburg und Ludendorff gedenken, glauben wir, die wertvollsten Zeugnisse aufgeführt zu haben, die uns als Vermächtnis der Front geschenkt wurden.

Abel, Kornel: Karst. Ein Buch vom Isonzo. 344 S. J. — 4.80
Ein Erlebnisbericht, der das heldenmütige Ausharren der österreichischen Karstarmee 1916—18 schildert.

Beumelburg, Werner: Douaumont. Mit 1 Kt. 244 S. Nur Dr. — 3.75
Der deutsche Soldat im Ringen um Verdun.

Beumelburg, Werner: Die Gruppe Bosemüller. 332 S. — 4.80
Roman der Frontsoldaten.

Beumelburg, Werner: Sperrfeuer um Deutschland. 542 S. — 4.80
Eine Geschichte des Weltkrieges.

Bossi-Fedrigotti, Anton Graf: Standschütze Bruggler. 431 S. J. — 5.50
Wie der Tiroler Landsturm im Weltkrieg die Heimat verteidigte.

Bröger, Karl: Bunker 17. 85 S. J. — 1.80
Geschichte einer Maschinengewehrgruppe im verlorenen Betonbunker.

Cibura, Franz: M. G. 1155. Kriegstagebuch des Arbeiters. 224 S. J. — 5.40
Ein Landarbeiter, der den Krieg von 1915 bis zum Ende im Osten und Westen mitgemacht hat, berichtet sehr schlicht und ehrlich.

Dohna-Schlodien, Graf Nikolaus zu: Der „Möwe" Fahrten und Abenteuer. Mit 70 Bildern. 222 S. J. — 4.—
Die Geschichte des berühmten Kaperkreuzers und seiner Besatzung.

Dwinger, Edwin Erich: Zwischen Weiß und Rot. Die russische Tragödie 1919—1920. 503 S. — 6.80
Der Todesgang der Weißen Armee in Rußland und Sibirien.

Dwinger, Edwin Erich: Die letzten Reiter. 450 S. — 5.80
Aus den Kämpfen der Freikorps im Baltikum 1918/19.

Fock, Gorch: Ein Schiff! Ein Schwert! Ein Segel! Kriegs- und Bordbuch des Dichters. Aus dem unveröffentlichten Nachlaß herausgegeben und bearb. von Jakob Kinau und Marie L. Droop. Mit 8 Bildtaf. 325 S. J. — 5.—

Fürbringer, Werner: Alarm! Tauchen!! U-Boot in Kampf und Sturm. Mit 20 Aufn. 257 S. J. — 3.20
Bericht aus dem Weltkriege.

Goltz, Joachim von der: Der Baum von Cléry. 297 S. — 5.50
Der Baum von Cléry, Standort eines Artilleriebeobachtungspostens, wird in der Sommeschlacht 1916 von einer kleinen Gruppe unbeugsamer Soldaten zäh und heldenmütig gegen die feindliche Übermacht verteidigt.

Goote, Thor: Wir fahren den Tod. 336 S. J. — 4.80
Erlebnisse einer Munitionskolonne.

Hindenburg, Paul von: Aus meinem Leben. Illustr. Volksausgabe. 319 S. 5.80
Der erste Teil enthält Erinnerungen bis zum Kriegsausbruch 1914, die folgenden vier Teile schildern eingehend die militärischen und politischen Ereignisse des Weltkrieges.

Hoerner-Heintze, Suse von: Mädels im Kriegsdienst. 409 S. J. 4.80
Erlebnisse einer deutschen Schwester an der Isonzo- und der Karpathenfront.

Hubatius-Himmelstjerna, Ingeborg von: Das Tagebuch der Baltin. 182 S. J. Nur Dr. 3.80
Erlebnisse und Leiden einer deutschen Frau in Rußland während des Krieges und auf der Flucht vor den Bolschewiken.

Immelmann, Max: Immelmann, „Der Adler von Lille". Eines Fliegers Werdegang und Erfüllung. 187 S. Mit 26 Bildern und 2 Ktn.-Skizzen. J. 4.—
Immelmann, der erste Pour-le-mérite-Flieger, gibt ein packendes Bild seiner Luftkämpfe.

Jünger, Ernst: In Stahlgewittern. 319 S. 5.50
Ein Kriegstagebuch von den Kämpfen in der Champagne, der Somme-Schlacht, bei Langemarck und in Flandern.

Jünger, Ernst: Das Wäldchen 125. 207 S. J. 4.80
Eine Chronik aus den Grabenkämpfen an der Westfront 1918.

Kühlwetter, Friedrich von: Skagerrak. Der Ruhmestag der deutschen Flotte. Neu bearb. u. ergänzt von H. O. Philipp. 244 S. J. 3.20
Eine sachliche, dabei eindrucksvolle Schilderung der großen Seeschlacht.

Langsdorff, Werner von: Flieger am Feind. 356 S. J. 4.40
71 deutsche Luftfahrer erzählen eigene Kampferlebnisse.

Lettow-Vorbeck, von: Heia Safari. Deutschlands Kampf in Ostafrika. Der deutschen Jugend unter Mitwirkung seines Mitkämpfers Hauptmann von Ruckteschell erzählt. Illustriert. 282 S. J. 4.—

Luckner, Graf Felix von: Mein Freund Juli-Bumm. Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der „Emden". 165 S. J. 4.80

Luckner, Graf Felix von: Seeteufel. Abenteuer aus meinem Leben. Mit 133 Abb. u. 1 Kt. J. 3.80
Die ersten Kapitel berichten vom seemännischen Werdegang des Verfassers, die folgenden Abschnitte von kühnen Kaperfahrten, Gefangenschaft und Flucht bis zum unglücklichen Ausgang des Weltkrieges.

Ludendorff, Erich: Meine Kriegserinnerungen 1914—1918. Volksausgabe. 219 S. Nur Dr. 3.—

Plüschow, Gunther: Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau. Meine Erlebnisse in drei Erdteilen. Mit 15 Aufn. 235 S. J. 3.20
Auf der Flucht von China über Amerika und den Atlantischen Ozean in den Londoner Hafen und Heimkehr nach Deutschland als blinder Passagier.

Pochhammer, Hans: Graf Spees letzte Fahrt. Mit 24 Bildern u. 1 Kt. 184 S. J. 4.—
Die Fahrt des Kreuzergeschwaders von Tsingtau bis zur Seeschlacht bei den Falklandinseln, Juni bis Dezember 1914.

Richthofen, Manfred Freiherr von: Der rote Kampfflieger. Eingeleitet u. ergänzt von Bolko Freiherr von Richthofen. Mit e. Vorwort von Hermann Göring. Mit 22 Aufn. 261 S. J. 3.20
Leben und Sterben des erfolgreichsten deutschen Fliegers, der 1918 bei Amiens abgeschossen wurde.

Der deutsche Soldat. Briefe aus dem Weltkrieg. Vermächtnis. Hrsg. von Rudolf Hoffmann. 470 S. J. 5.10
Der deutsche Soldat des Weltkrieges in seinen Heimatbriefen, ein Ehrenbuch.

Stellrecht, Helmut: Trotz allem! Ein Buch der Front. 419 S. J. 5.40
Von den beiden letzten Jahren des Weltkrieges an der italienischen Front (Isonzo und Piave) und im Westen.

Thimmermann, Hermann: Der Sturm auf Langemarck. Von einem der dabei war. 106 S. J. 2.80
Der Durchbruchsversuch der 4. deutschen Armee bei Ypern und der Sturm auf die mächtige englische Kernstellung von Langemark November 1914.

Thomas, Lowell: Ritter der Tiefe. Übersetzt und bearb. von E. Frhr. von Spiegel. 366 S. J. Nur Dr. 3.50
Deutsche Unterseebootstaten, von einem Engländer geschildert.

Udet, Ernst: Mein Fliegerleben. Mit 78 Abb. 183 S. J. 4.80
Als Flieger an der Westfront und nach dem Kriege in aller Welt.

Wehner, Josef Magnus: Sieben vor Verdun. Ein Kriegsroman. 243 S. J. 3.60
Eine Kameradschaft im großen Sturm auf Verdun Februar 1916.

Witschetzky, Fritz: Das schwarze Schiff. Kriegs- und Kaperfahrten des Hilfskreuzers „Wolf". Mit 63 Textillustr. und 1 Kt. 319 S. J. 4.80

Wittek, Erhard: Durchbruch anno achtzehn. Ein Fronterlebnis. Mit 5 Tafeln und 6 Kt.-Skizzen. 190 S. 4.80
Die Maioffensive 1918.

Wittek, Erhard: Männer. Ein Buch des Stolzes. 94 S. J. 3.—
12 Erzählungen von deutschem Heldentum im Weltkriege.

Zöberlein, Hans: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz. Mit Abb. 890 S. J. 7.20

4. Das nationalsozialistische Deutschland

Unter Führung Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter ging Deutschland den Weg zur Freiheit und Ehre.

Der Geschichte dieses Weges sind vor allem die Bücher von Goebbels, Dietrich, Seehofer, Krockow, Ganzer, die Lebensbilder Horst Wessels und Schlageters gewidmet, aber auch die Erlebnisbücher aus der Kampfzeit. Die Idee, an die diese Männer glaubten, für die sie kämpften und starben, gestalten in unverrückbarer Gültigkeit die Werke des Führers und Rosenbergs sowie das Programm der Partei.

Voraussetzung für die Bewährung und das Wachsen an der nationalsozialistischen Idee ist Einsatz jedes einzelnen und Mithilfe am Aufbau. An dieser gewaltigen Arbeit nimmt jeder Volksgenosse teil. Sein Rüstzeug ist: Klarheit über den Weg des deutschen Volkes, Verständnis für die Hauptziele, Kenntnisse seiner eigenen Aufgabe im Neuwerden Deutschlands. Hier geben Hilfe Schriften über das nationalsozialistische Wirtschaftsleben (Berndt, Blankenburg-Dreyer, Deutschlands Reichsautobahnen), über unser neuerstarktes Bauerntum (Clauß, Leers, Mielke, Reichartz, Schlipf), über die Wiedererweckung der Wehrhaftigkeit (Decker, Pinette-Decker, Stellrecht, Burchartz, Kürbs, Lehmann) und über den Garanten der Zukunft: unsere Jugend (Schirach, HJ. im Dienst, Mädel im Dienst, Kramarz, Usadel).

Nie aus dem Auge verlieren soll der Deutsche die erbitterten Feinde seines Volkes: den Bolschewisten (Russische Passion von Gorjanowa; Bauern unter Hammer und Sichel von Nikolajew), den Freimaurer (Das politische Gesicht der Freimaurerei von Blume) und den Juden (Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten von Rosenberg).

Der Führer und seine Mitkämpfer

Bouhler, Philipp: Adolf Hitler. 49 S. J. 2.—
Der Lebensgang des Führers, sein Kampf um die Macht und sein Wirken für Deutschland.

Hitler, Adolf: Mein Kampf. 2 Bde. in 1 Bd. Ungekürzte Ausgabe. 781 S. J. 7.20

Hitler, Adolf. Die Reden Hitlers als Kanzler. Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden. Mit e. Vorw. von Joseph Goebbels. 64 S. J. 1.80

Hitler in seinen Bergen. 86 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers. Hrsg. v. Heinrich Hoffmann. Geleitwort: Baldur v. Schirach. J. (Antiqua.) 3.70

Hitler abseits vom Alltag. 100 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers. Hrsg. von Heinrich Hoffmann. Geleitwort: Wilhelm Brückner. J. (Antiqua.) 3.70

Hoffmann, Heinrich, Hitler in seiner Heimat. Geleitwort: Staatssekretär Dr. Dietrich. 64 S. 3.70

Hamm, Florentine: Obersalzberg. Wanderungen zwischen Gestern und Heute. Aufnahmen von Inge Mantler. 94 S. J. Nur Dr. 3.20
Bilder und Erlebnisse aus der Kampfzeit.

Reich, Albert: Aus Adolf Hitlers Heimat. Geleitwort von D. R. Achenbach. Aufnahmen von Lisbeth Reich. 128 S. J. 3.70

Seehofer, Herbert: Mit dem Führer unterwegs! Kleine Stimmungsbilder einer großen Reise. (Deutschlandflug des Führers November 1933.) 288 S. J. 4.40

*

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers. Mit Bildern. 47 S. J. 2.20
Lebensbild mit mehreren Reden und Anordnungen.

Sommerfeldt, Martin H.: Hermann Göring. Ein Lebensbild. Mit 8 Bildern. 77 S. J. 2.70

Bade, Wilfrid: Joseph Goebbels. Mit 9 Abb. 82 S. J. 2.40
Das Leben des Reichspropagandaministers, insbesondere die Eroberung des roten Berlins.

Grote, Hans H. Frhr. und H. Erb: Konstantin Hierl. Der Mann und sein Werk. Mit 39 Photos. J. Im Neudruck. —.—

Reischle, Hermann: Reichsbauernführer Darré. Der Kämpfer um Blut und Boden. Eine Lebensbeschreibung. Mit 12 Aufn. 68 S. J. 2.70

Kampf und Sieg der Bewegung

Feder, Gottfried: Das Programm der NSDAP. und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 60 S. J. 1.70

Rosenberg, Alfred: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. 712 S. 6.—

Volz, Hans: Daten der Geschichte der NSDAP. 72 S. (Antiqua). J. 1.60
Ein chronikartiger Abriß mit Übersichten über die Organisation der Partei und ihre Gliederungen.

Krockow, Martin: Deutschlands Zusammenbruch und Freiheitskampf 1918—1935. 291 S. J. 5.—

Dietrich, Otto: Mit Hitler in die Macht. 209 S. J. Nur Dr. 3.50
Persönliche Erlebnisse aus der Kampfzeit in bewegten eindrucksvollen Einzelbildern.

Ganzer, Karl Richard: Vom Ringen Hitlers um das Reich. 1924—1933. 158 S. J. 3.—

Goebbels, Joseph: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern. Vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933. 308 S. J. 4.50

*

Birn, Hermann: Nur eine Schar SA. 200 S. J. Nur Dr. 2.50
Erlebnisbericht aus der Kampfzeit der Sächsischen SA.

Brandt, Rolf: Albert Leo Schlageter. Leben und Sterben eines deutschen Helden. 103 S. J. 2.70

Buschbecker, Karl Matthias: . . . wie unser Gesetz es befahl. 399 S. J. 5.80
Schicksal eines jungen Kriegsoffiziers als Freikorpskämpfer im Osten und an der Ruhr, sein Leben und Kämpfen für den Nationalsozialismus bis zur Machtergreifung.

Decker, Will: Kreuze am Wege zur Freiheit. Mit 59 Bildern. 159 S. J. 4.80
Ein Gedächtnisbuch für die gefallenen Kämpfer des Krieges und der Bewegung.

Eggers, Kurt: Der Berg der Rebellen. 272 S. J. 4.30
Erlebnisse einer deutschen Kampfgruppe im oberschlesischen Aufstande.

Goote, Thor: Die Fahne hoch! 417 S. J. 5.50
Ein Kriegsfähnrich findet über das Werkstudententum den Weg zur SA.

Reitmann, Erwin: Horst Wessel. Leben und Sterben. 106 S. J. 2.80

Schulzebeer, Herbert: Standarte „X". Tagebuchblätter einer Landstandarte. 182 S. J. 4.—

Sturm 33. Hans Maikowski. Geschrieben von Kameraden des Toten. Mit Bildern. 77 S. J. 2.50

Zöberlein, Hans: Der Befehl des Gewissens. Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung. 990 S. J. 7.20

*

Böhme, Herbert: Rufe in das Reich. Die heldische Dichtung von Langemarck bis zur Gegenwart. 398 S. J. 5.—

Das Lied der Getreuen. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933—37. Herausgegeben und eingeleitet von Baldur von Schirach 39 S. 2.40

Dein Volk ist alles! Hirt's neue Sammlung deutscher Gedichte. 303 S. J. 3.40
Reichhaltige Sammlung von Gedichten, Liedern und Aussprüchen aus sechs Jahrhunderten deutschen Volkstums.

Der Aufbau

Berndt, Alfred-Ingemar: Gebt mir vier Jahre Zeit! Dokumente zum ersten Vierjahresplan des Führers. Mit e. Geleitw. von Joseph Goebbels. 253 S. J. 4.20
Die Erneuerung des deutschen Lebens auf allen Gebieten mit zahlreichen statistischen Angaben.

Blankenburg, Paul und Max Dreyer: Nationalsozialistischer Wirtschaftsaufbau und seine Grundlagen. Ein bildstatistischer Tatsachenbericht. 420 Zahlenbilder, 6 Tafeln. 304 S. 7.—
Eine gründliche, allgemeinverständliche Einführung in das Wirtschaftswesen unseres neuen Staates.

Deutschlands Autobahnen. Adolf Hitlers Straßen. Hrsg. im Auftrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen. 278 S. 14 Karten. J. Nur Dr. 9.50
Das umfassende Bilder- und Kartenwerk mit einem einführenden Textteil.

Bauerntum

Althoff, Karl-Heinz: Warum Erzeugungsschlacht?

Boetticher, Paul: Wem gehört der deutsche Boden?

Helm, Rolf: Warum Reichsnährstand? 58, 55, 70 S. in 1 Bd. J. 4.—

Der Bauer im Umbruch der Zeit. Hrsg. von Wolfgang Clauß. 238 S. 3.90
Die Lebensfragen des deutschen Bauerntums: Verteilung des Bodens, Erbhöfe, Bauerntum als Träger des Blutes, Neubildung des Bauerntums, Bauer ohne Land, Umbruch der Wirtschaft, Bauernwirtschaft oder Großbetrieb u. a.

Deutsche Bauernhäuser. Hrsg. von Klaus Thiede. (Die Blauen Bücher.) 112 S. J. 3.50

Caesar-Weigel, Hildegard: Das Tagewerk der Landfrau. Mit 206 Abb. 416 S. Im Neudruck. Nur Dr. 4.50
Ein Helfer und Ratgeber für die Landfrau in Haus- und Außenwirtschaft. Mit einem Anhang über die Ausbildung der Landfrau.

Deutsche Dorfkirchen. Hrsg. von Siegfried Scharfe. (Die Blauen Bücher.) 112 S. J. 3.50

Leers, Johann von: Der deutschen Bauern 1000jähriger Kampf um deutsche Art und deutsches Recht. 157 S. 2.20
Das Schicksal des deutschen Bauerntums unter besonderer Berücksichtigung seines weltanschaulichen Ringens um Recht und Freiheit.

Mielke, Robert: Der deutsche Bauer und sein Dorf in Vergangenheit und Gegenwart. Mit 13 Bildern auf Tafeln, 27 Zeichn. im Text und 11 Grundrissen. 134 S. 3.30

Rechenbach, Horst: Bauernschicksal ist Volkes Schicksal. Blutsfragen des deutschen Volkes. Mit zahlreichen Bildern. 128 S. 3.—
Rassische Bedeutung und Aufgabe des Bauerntums für das Gesamtvolk, fünf Einzelabhandlungen verschiedener Verfasser.

Schlipfs praktisches Handbuch der Landwirtschaft. Hrsg. von Karl Dieckmann u. Martin Zimmermann. Mit 506 Textabb., 12 mehrfarb. u. 4 einfarb. Taf. 436 S. 9.50
Ein ausgesprochenes Lehrbuch für die Praxis, gründlich und umfassend.

Wehr- und Arbeitsdienst

Wehrmacht

Adler, Hermann: Die Laufbahnen in der Luftwaffe. 40 S. J. 2.40

Burchartz, Max: Soldaten. Ein Bildbuch vom neuen Heer. 126 S. J. 4.80

Burchartz, Max und Edgar Zeller: Matrosen, Soldaten, Kameraden. Ein Bildbuch von der Reichsmarine. 127 S. J. 4.80

Haid, Georg: Ein Buch vom neuen Heer. Mit Abbildungen. 172 S. J. 4.80

Kürbs: Die deutsche Luftwaffe. Ein Bildwerk. Mit e. Geleitwort v. Hermann Göring. 96 S. J. 4.20

Lehmann, Otto: Der Flieger. Vom Jungvolk zum Waffenträger im Dritten Reich. Mit Geleitwort von Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Rust. 207 S. J. 4.80
Alles Wissenswerte über Fliegerei und Luftwaffe in lebendigen Einzelbildern.

Thomée: Die Laufbahnen in der Wehrmacht. Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe. Anhang: Reichsarbeitsdienst. 78 S. J. Im Neudruck. 2.90

Arbeitsdienst

Decker, Will: **Der deutsche Arbeitsdienst.** Ziele, Leistungen und Organisation des Reichsarbeitsdienstes. 32 S. J. 1.80

Decker, Will: **Wille und Werk.** Mit einem Vorwort von Konstantin Hierl. Mit zahlr. Bildern. 237 S. J. 4.80
Ein Tatsachenbericht von der Schöpferkraft des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als Erziehungswerk der Nation.

Pinette-Decker, Kaspar: **Männer, Land und Spaten.** 270 S. J. 4.10
Ein Erlebnisbuch vom Werden und Wesen des deutschen Arbeitsdienstes.

Weidenmann, Alfred: **Trupp Plassen.** Eine Kameradschaft der Gräben und der Spaten. Mit Fotos. 178 S. J. 4.60
Der Verlauf eines Arbeitsdiensthalbjahres in Wort und Bild.

Jugend im Dritten Reich

Gauger, Gerda: **Mädel im Freizeitlager.** 93 S. J. 3.70
Bericht aus pommerschen Sommerlagern mit vielen Bildern.

Junge Gefolgschaft. Neue Lieder der Hitler-Jugend. Herausgegeben von der Reichsjugendführung. 108 S. J. 3.80

HJ. im Dienst. Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Hrsg. von der Reichsjugendführung. 352 S. J. Nur Dr. 1.85

Jugend um Hitler. 120 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers. Hrsg. v. Heinrich Hoffmann. Geleitwort: Baldur v. Schirach. J. (Antiqua.) 3.70

Kramarz, Maria: **Dies' Mädel ist Hanne — später bist Du es.** Mit 9 Photos. 116 S. J. 3.60
Was eine Abiturientin in ihrer Arbeitsdienstzeit erlebte.

Mädel im Dienst. Herausgegeben v. der Reichsjugendführung. 304 S. J. 3.50

Munske, Hilde: **Mädel im 3. Reich.** 116 S. J. Nur Dr. 2.85
Referentinnen der Reichsjugendführung berichten über die Organisation, das Leben und die Arbeit des BdM.

Ramlow, Rudolf: **Herbert Norkus? — Hier! Opfer und Sieg der Hitler-Jugend.** Mit einem Vorwort von Baldur v. Schirach. Mit 13 Abb. 91 S. J. 3.40
Leben und Sterben des Berliner Hitlerjungen Herbert Norkus für die Bewegung.

Schirach, Baldur von: **Die Hitler-Jugend.** Idee und Gestalt. 220 S. J. 4.—
Weg und Ziel der nationalsozialistischen Jugend. Mit statistischem Anhang und einem Gliederungsplan.

Stellrecht, Helmut: **Wehrerziehung der deutschen Jugend.** 154 S. J. 4.30
Eine Denkschrift über Grundlage und Formen der Wehrerziehung durch Hitlerjugend und Arbeitsdienst.

Usadel, Georg: **Zucht und Ordnung.** Grundlagen einer nationalsozialistischen Haltungslehre. 74 S. 2.60

Volksfeinde

Blume, Heinrich: Das politische Gesicht der Freimaurerei. 183 S. 3.30
Volkstümliche Einführung in das Wesen und die politische Geheimarbeit der Weltfreimaurerei.

Ertl, Ernst: Werkmeister im „Paradies". 4 Jahre Traktorenwerk Charkow. 301 S. 5.—
Was ein österreichischer Werkmeister als Spezialist in der Sowjetunion erlebte und erlitt.

Gorjanowa, Natascha: Russische Passion. Studentin, Ingenieurin, Frau im roten „Aufbau". 375 S. 5.80

Kutschabsky, Hanna: Im Geheimzeichen der Otamane. 299 S. J. 5.—
Ein Junge im Kampf zwischen Weiß und Rot in der Ukraine 1921.

Nikolajew, Peter: Bauern unter Hammer und Sichel. Bauer, Partisan, Verbannter, Flüchtling. 411 S. 6.—
Das Schicksal eines russischen Bauern, der, vom Hofe vertrieben, Freischärler, Verbannter und Flüchtling wurde.

Rosenberg, Alfred: Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten. 154 S. 3.—
Die Zersetzung der Völker durch den Juden, geschichtlich bis zur Gegenwart nachgewiesen.

Ström, Arne: Onkel, gib uns Brot! 330 S. J. 6.50
Ein dänischer Kommunist wird in Rußland, wo er zur Leitung einer Staatsfarm berufen ist, von seinem Wahn geheilt.

5. Grenz- und Auslandsdeutschtum — Kolonien

Grenzlandschicksal

Das deutsche Grenzlandbuch ist heute immer ein Buch erlebter Volksnot. Dieser innere Gehalt ist für uns der Maßstab für die Beurteilung des Buches und seinen Einsatz in der Volksbücherei. Erlebte volksdeutsche Not wird, auch wenn ihr Ausdruck noch so schlicht ist, unmittelbar zum Herzen aller deutschen Menschen sprechen.

Der deutsche Osten ist am stärksten im Schrifttum vertreten. Besonders brennend ist die volksdeutsche Schicksalsfrage zur Zeit in der Tschechoslowakei, im Sudetendeutschtum. Die Bücher von Scholz (Vorkriegszeit), Bodenreuth (Weltkrieg) und Rothacker (Nachkriegszeit) legen hier ein erschütterndes Zeugnis ab. Diese Erlebnisbücher werden sachlich ergänzt durch den Bildbericht „Sudetendeutschtum in Kampf und Not".

Die Bücher von Gerhard (Memelland), Kraze (Polen) und Wernicke (Land an der Weichsel, Danzig) spielen in der Zeit der Grenzkämpfe und der gewaltsamen Abtrennung deutscher Gebiete vom Reich. Steguweit schildert die gleiche Volksnot im Westen.

Die Sachbücher von Fittbogen und Lange vermitteln die notwendigen Kenntnisse des Grenz- und Auslandsdeutschtums.

Bodenreuth, Friedrich: Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland. 347 S. 6.50
Kampf und Leiden eines Sudetendeutschen aus Budweis, der vor und in dem Kriege das bittere Los Deutschböhmens erlebt.

Gerhard, Heinz: Kameraden an der Memel. 318 S. J. 5.60
Der Kampf um das Deutschtum im Memelland (1933).

Kraze, Friede H.: Land im Schatten. 466 S. J. 4.—
Kämpfe und Leiden der Deutschen beim Poleneinbruch nach dem Weltkrieg.

Pleyer, Wilhelm: Die Brüder Tommahans. 330 S. 5.50
Die Lebenswege dreier Bauernsöhne an der sudetendeutschen Grenze.

Rothacker, Gottfried: Das Dorf an der Grenze. 298 S. J. 4.80
Der verzweifelte Kampf des Deutschtums in der Tschechoslowakei, von einem Lehrer geschildert.

Scholz, Hugo: Noch steht ein Mann. Ein Grenzlandroman. 336 S. J. 4.10
Ein sudetendeutsches Bauerngeschlecht wehrt sich gegen tschechischen Vernichtungswillen.

Stegweit, Heinz: Der Jüngling im Feuerofen. 328 S. J. 4.80
Aus der Zeit der französischen Besetzung des Rheinlandes.

Wernicke, Erich: Treue. Das Schicksal einer Landschaft an der Weichsel. 199 S. J. 4.40
In den bitteren Tagen nach der Abstimmung 1920 erzählt ein Vater seinen Kindern aus der vielhundertjährigen deutschen Geschichte des Landes an der Weichsel.

Witzany, Rudolf: Der Bauer von Rauhenschlag. 312 S. J. 5.20
Ein Böhmerwald-Roman um einen Bauernhof.

Sachbücher

Fittbogen, Gottfried: Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschtum wissen muß. Mit 3 Ktn. im Text. 245 S. J. 4.—
Knappe, aber in allem wohlbegründete Darstellung der deutschen Volksgruppen im Grenz- und Ausland.

Frank, Karl Hermann: Sudetendeutschtum in Kampf und Not. Ein Bildbericht. Mit kurzen Erläuterungen, Karten und statist. Darstellungen. 144 S. J. 4.50

Lange, Friedrich: Grenzen zwischen Deutschen und Deutschen. Aufnahmen von Agnes Lange. 128 S. J. 3.60
Ein Bildwerk von den zerrissenen Grenzen Deutschlands mit kurzem Text.

Meyer, Hans Bernhard: Schaffende Hand, kämpfendes Land. Das Buch einer Heimat. 143 S. J. 4.90
Schilderungen, Kurzgeschichten, Gedichte, Zeichnungen und Lichtbilder aus Danzig, Stadt und Land, in Geschichte und Gegenwart.

Unsere Kolonien

Durch das Versailler Diktat wurde Deutschland der Verzicht auf seine Kolonien aufgezwungen. Die Schuldlüge von Deutschlands Versagen auf kolonialem Gebiet, durch die der Raub bemäntelt werden sollte, ist längst als Verleumdung widerlegt worden. Die Wiedergewinnung eigener Kolonien ist eine Lebensfrage für unser Volk. Jeder Deutsche muß daher Deutschlands koloniale Leistungen der Vergangenheit kennen und wissen, warum das neue Deutschland sein Recht auf ergänzenden Lebens- und Rohstoffraum fordert.

Eine besondere Stellung nimmt der Roman von Hans Grimm „Volk ohne Raum" ein. Er ist eine im besten Sinne politische Dichtung, die volklich-staatliches Schicksal deutet und dadurch am Zukünftigen mitbaut. Obwohl dieses Buch keine leichte Lektüre ist, haben es doch seit seinem Erscheinen viele Tausende in Deutschland mit Ergriffenheit gelesen. Heimat und deutsches Koloniallland werden hier als ein Ganzes gesehen.

Aus der Vorkriegszeit berichten die Erzählungen von Bayer, Jürgensen und Voigt (Im Schülerheim). In alle anderen Erlebnisbücher und Darstellungen spielt bereits der Weltkrieg mit seinen Folgen hinein. Wir lesen vom Heldentum der Verteidiger deutscher Schutzgebiete (Angebauer, Grimm, Mattenklodt, Voigt: Du meine Heimat Deutsch-Südwest, Eckenbrecher, Trenker-Springenschmid, Schoen), von der Hölle der Kriegsgefangenschaft (Grimm, Der Ölsucher von Duala) und von dem rechtswidrigen Raube des Landes.

„Das Buch der deutschen Kolonien" haben deutsche Kolonialkenner geschrieben. Es gibt einen großen geschichtlichen Überblick und erläutert die Aussichten und Ziele deutscher Kolonialpolitik.

Grimm, Hans: Volk ohne Raum. Ungekürzte Ausgabe in 1 Bd. 1299 S. 8.50
Der große Roman von deutscher Not daheim und draußen.

*

Angebauer, Karl: Kameraden in Südwest. Ein Tatsachenroman. Mit 35 Zeichnungen von Moritz Pathé, 22 Photos u. 1 Kt. 349 S. J. 5.—
Herero-Aufstand, Deutsch-Ostafrika im Weltkriege und unter den Folgen des Versailler Vertrages.

Bayer, Maximilian: Ist Okowi treu? 114 S. J. 3.10
Die Geschichte eines Hereroſpähers (1904—05).

Eckenbrecher, Margarethe von: Was Afrika mir gab und nahm. Erlebnisse einer deutschen Frau in Südwestafrika 1902—1936. Mit 25 Bildern. 323 S. (Antiqua.) J. 6.80

Frenssen, Gustav: Peter Moors Fahrt nach Südwest. 193 S. J. 4.—
Der deutsche Kolonialfeldzug gegen die Hereros in Südwestafrika in Briefen und Berichten eines Mitkämpfers.

Grimm, Hans: Der Ölsucher von Duala. Ein afrikanisches Tagebuch. 290 S. J. 4.80
Deutsche aus Togo in der Hölle der französischen Kriegsgefangenschaft.

Jürgensen, Jürgen: Die große Expedition. Ein Kongoroman. 285 S. J. 4.80
Kampf, Not und Rettung eines kleinen Expeditionsheeres im unerforschten Kongogebiet (Vorkriegszeit).

Mattenklodt, Wilhelm: **Verlorene Heimat.** Als Schutztruppler und Farmer in Südwest (Weltkrieg). 295 S. (Antiqua.) J. 5.60

Trenker, Luis und Karl Springenschmid: **Leuchtendes Land.** 322 S. J. 4.—
Ein Tiroler Bauernsohn als Farmer in Deutsch-Ostafrika (vor und in dem Weltkriege).

Voigt, Bernhard: **Du meine Heimat Deutschsüdwest.** 323 S. J. 6.—
Ein Farmerleben in Südwestafrika bis zum Ausgang des Weltkrieges.

Voigt, Bernhard: **Im Schülerheim zu Windhuk.** 234 S. J. 4.—
Deutsche Jungen erzählen von Erlebnissen in Steppe und Busch Südwestafrikas (1909).

Sachbücher

Das Buch der deutschen Kolonien. Herausgegeben unter Mitarbeit der früheren Gouverneure von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Neuguinea. Vorwort von Heinrich Schnee. Mit 161 Bildern, 9 Ktn. u. Zeichn. 367 S. J. 9.60
Erwerb und Aufbau des deutschen Kolonialbesitzes und die Kämpfe um ihn im Weltkriege, von bewährten Sachkennern und Kolonialpionieren geschrieben.

Schoen, Walter von: **Auf Vorposten für Deutschland.** Unsere Kolonien im Weltkrieg. Mit 28 Abb. u. 4 Ktn. 250 S. J. 3.20
Eine geschichtliche Darstellung.

Deutsche in aller Welt

Raumnot und Sehnsucht nach der wunderbaren Fremde haben von jeher Deutsche hinausgelockt und draußen festgehalten. Wir finden sie als Ansiedler, Farmer und Bauern auf kolonisiertem Land, als Techniker, Ingenieure und in handwerklichen Berufen. Von volksdeutschem Schicksal und von deutscher Tüchtigkeit aus vergangenen Zeiten bis zum Weltkriege erzählen die Bücher von Kromer, Müller-Guttenbrunn, Gillhoff, Max Eyth und Schreiber.

Der Weltkrieg hat die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse aller Länder verändert. Das Schwerste ist den Deutschen im Auslande auferlegt worden. Entrechtung, Verfolgung und bittere Leiden spiegeln besonders die Rußlandbücher von Leibfried-Kügelgen und Müller-Hennig wieder. Wittstocks Buch stellt uns Kampf und Not der Siebenbürger Sachsen vor Augen. Wie deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß nach dem Kriege wieder um ihre Geltung ringen, erzählen Jungenfeld und Moshage, während aus „Götz: Das Kinderschiff" deutlich wird, wie tief die Volksdeutschen mit ihrem Mutterlande innerlich verbunden sind.

Das Sachbuch von Wiese läßt einen langen Zeitraum deutscher Siedlungs- und Kulturarbeit überblicken. Es setzt ernsthaftes Interesse für das behandelte Thema voraus.

Eyth, Max: **Hinter Pflug und Schraubstock.** 557 S. J. 4.80
Erlebnisse eines deutschen Ingenieurs vor 80 Jahren in aller Welt.

180196

Gillhoff, Johannes: Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer. Mit 14 Zeichn. von H. E. Linde-Walther. 310 S. J. 4.60
Das Schaffen und Leben einer deutschen Ansiedlerfamilie in den Vereinigten Staaten, von einem Mecklenburger Bauernsohn in Heimatbriefen geschildert.

Götz, Karl: Das Kinderschiff. Ein Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland. 254 S. J. 5.80
Deutsche Ansiedlerkinder aus Palästina fahren mit ihrem Lehrer in die deutsche Heimat.

Jungenfeld, Wilhelm Ernst Frhr. Gedult von: Ein deutsches Schicksal im Urwald. Mit 16 Abb. 267 S. J. 4.20
Ein deutscher Siedler im südamerikanischen Urwald in der Nachkriegszeit.

Kromer, Dorus: Die Amerikafahrt. 185 S. J. 4.40
Goldgräbererlebnisse eines Schwarzwälder Bauernsohnes in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Leibfried-Kügelgen, Erna: Deutsche Mutter in Sibirien. 226 S. J. 4.80
Schicksal einer verbannten deutschen Familie im Weltkriege.

Moshage, Julius: Mit Zirkel und Hammer durch die Welt. Bilder und Geschichten aus dem Leben eines Montage-Ingenieurs daheim und unter dem Äquator (nach dem Weltkriege). Mit Bildern v. Werner Chomton u. mit Naturaufn. 208 S. J. 3.90

Müller-Guttenbrunn, Adam: Die Glocken der Heimat. 330 S. J. 4.20
Aus dem Leben eines Banater Schwabendorfes vor dem Weltkriege.

Müller-Guttenbrunn, Adam: Der große Schwabenzug. 347 S. J. 4.20
Zug der schwäbischen Siedler ins Banat (1716).

Müller-Hennig, Erika: Abenteuer um Saratow. 138 S. J. 3.80
Erlebnisse wolgadeutscher Kinder im Weltkriege und unter der Bolschewikenherrschaft.

Müller-Hennig, Erika: Auf der Steppenseite. 216 S. J. 4.90
Deutsche Kinder in Rußland der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Schreiber, Ilse: Die Schwestern aus Memel. Ein Kanada-Roman. 231 S. J. 4.50
Ein grenzdeutsches Auswandererschicksal.

Wiese, Hans R.: Uns rief Polen! Deutsches Schicksal an Weichsel und Warthe. 242 S. 4.20
Deutsche Siedlungs- und Kulturarbeit in Polen von der germanischen Vorgeschichte bis zur Gegenwart, eine geschichtliche Darstellung.

Wittstock, Erwin: Bruder, nimm die Brüder mit. 433 S. J. 5.50
Deutsches Volkstum in Siebenbürgen.

6. Mensch und Heimat

Die Macht der Heimat über die Seele des Menschen, das Ringen um sie, die Nöte, in die er gerät, wenn er sich von ihr löst oder von ihr getrennt wird, macht das einheitliche Wesen dieser Bücher aus, in bunter Mannigfaltigkeit aus der Fülle deutscher Landschaften und deutscher Stämme abgetönt.

Nordische und niederdeutsche Welt, Meer und Marsch, Geest und Heide bilden den Schauplatz in den Büchern von Bojer und Gulbranssen, Streuvels und Claes, Storm und Fock, weiterhin bei Kröger, Speckmann und Sohnrey. Letztere zeigen noch eine gewisse patriarchalische Grundhaltung. Nach Mecklenburg und Pommern führen die Werke v. Bremens und Welks, nach Preußen v. Finckensteins Fischergeschichten, alle bis auf Storm, der ein feines Einfühlungsvermögen verlangt, allgemein einsetzbar. Schlesien ist durch den gemütvollen Roman Kellers, Mitteldeutschland durch Polenz' bedeutende Bauerngeschichte vertreten.

Ebenso stark kommt Süddeutschland zur Darstellung, so unsere österreichischen Bergländer mit Werken von Anzengruber, Rosegger, Renker, Springenschmid, Tumler, Waggerl und Widmann, die Schweiz mit Gotthelf, Keller und Federer. In Oberbayern ist Thoma daheim, im Schwarzwald Hansjakob, Busse und Supper.

Als fröhliche Bücher seien vor allem Schröders Werkmannsgeschichten „Lachender Hammer" und Federers „Lachweiler Geschichten" genannt. Mundartliche Schwierigkeiten, allerdings leichterer Art, können nur Fock, Springenschmid und Thoma bereiten.

Die Sachbücher von Weigel und Vacano-Bohlmann ergänzen sich insofern, als das erstere die Glaubens- und Vorstellungswelt unserer Vorfahren lebendig macht, das letztere ein Wegweiser namentlich der Jugend zum Verständnis und zur Pflege arteigenen Brauchtums sein will.

Anzengruber, Ludwig: Der Sternsteinhof. 282 S. J. — 3.20

Anzengruber, Ludwig: Der Schandfleck. 325 S. J. — 3.20
Bauernschicksal im österreichischen Alpenvorland vor 60 Jahren.

Bojer, Johan: Die Auswanderer. 453 S. J. — 6.—
Schicksal norwegischer Auswanderer in der amerikanischen Prärie.

Bojer, Johan: Die Lofotfischer. 348 S. J. — 6.—
Fischerleben auf den norwegischen Lofoten.

Bremen, Carl von: Die Schifferwiege. 224 S. J. — 4.—
Von dem Aufstieg des mecklenburgischen Fischerdörfchens Wiek und seinen Seefahrern im 18. Jahrhundert.

Busse, Hermann Eris: Bauernadel. Roman-Trilogie aus dem Schwarzwald. 578 S. — 5.—
Vom Leben Schwarzwälder Bauern in 3 Geschlechtern.

Claes, Ernest: Flachskopf. Mit einem Vorwort und mit Bildern von Felix Timmermans. 217 S. J. — 4.40
Die Geschichte eines flämischen Lausbuben in Brabant.

Federer, Heinrich: Lachweiler Geschichten. 389 S. J. 6.—
Sechs kurzweilige Geschichten aus dem Schweizer Dorfleben.

Finckenstein, Ottfried Graf: Das harte Frühjahr. 162 S. J. 3.50
Fischergeschichten um ein ostpreußisches Dorf aus der Nachkriegszeit.

Fock, Gorch: Seefahrt ist not! 301 S. J. 4.80
Roman aus dem Finkenwärder Fischerleben.

Frenssen, Gustav: Jörn Uhl. 566 S. J. 4.50
Kampf eines jungen Marschbauern um die Erhaltung des Hofes.

Gotthelf, Jeremias: Wie Uli der Knecht glücklich wird. 390 S. 6.—

Gotthelf, Jeremias: Uli der Pächter. 400 S. J. 6.—
Der Werdegang eines redlichen und fleißigen Schweizer Bauernbuben vom Knecht zum Hofpächter.

Gulbranssen, Trygve: Und ewig singen die Wälder. 256 S. J. 5.50
Geschichte eines alten, kraftvollen Bauerngeschlechtes in Norwegen.

Gulbranssen, Trygve: Das Erbe von Björndal. 338 S. J. 6.50
Fortsetzung des vorigen. Wie die junge Generation das Erbe verwaltet.

Hansjakob, Heinrich: Der Wälderbub. 315 S. J. 4.50
Schwarzwälder Erinnerungen und Geschichten aus alter Zeit.

Hansjakob, Heinrich: Schwarzwälderblut. Bauerngeschichten. 320 S. J. 4.40

Hansjakob, Heinrich: Haslacherleut. Handwerkergeschichten. 316 S. 4.40

Keller, Paul: Die Heimat. 311 S. J. 3.50
Ein Roman aus den schlesischen Bergen vom Segen der Heimat.

Keller, Gottfried: Novellen. Mit 32 Holzschnitten von Karl Mahr. 398 S. J. 4.10
Kleider machen Leute — Romeo und Julia auf dem Dorfe — Die drei gerechten Kammacher — Der Landvogt von Greifensee — Das Fähnlein der sieben Aufrechten.

Kröger, Timm: Stille Einkehr. Hrsg. von Hellmuth Langenbucher. 283 S. J. 4.80
10 Erzählungen aus der schleswig-holsteinischen Heimat des Dichters.

Polenz, Wilhelm von: Der Büttnerbauer. 355 S. 3.80
Untergang eines Lausitzer Bauern durch Industrialisierung und Kapitalismus Ende des vorigen Jahrhunderts.

Renker, Gustav: Der sterbende Hof. 263 S. J. 4.20
Kampf einer alten Bergbäuerin in Kärnten um die Erhaltung des Hofes.

Rosegger, Peter: Jakob der Letzte. 375 S. J. 4.20
Eine Waldbauerngeschichte aus der Steiermark Ende des vorigen Jahrhunderts.

Rosegger, Peter: Waldheimat. 345 S. J. 5.—
Jugend- und Lehrjahre des Dichters.

Schroeder, Mathias Ludwig: Der lachende Hammer. Eulenspiegeleien, die nicht erfunden sind. 170 S. J. 3.30
Anspruchslose, lustige Erzählungen aus der Welt der Arbeit.

Sohnrey, Heinrich: Philipp Dubenkropps Heimkehr. 239 S. J. 4.40
Eine Dorfgeschichte von Schuld und Sühne aus dem Weserberglande.

Speckmann, Diedrich: Der Anerbe. 404 S. J. 4.30
Wie ein Hoferbe in der Heide zum rechten Bauern wird.

Speckmann, Diedrich: Heidjers Heimkehr. 208 S. J. 4.10
Ein junger Maler findet den Weg zur Heimat und zum Lebensglück in der Heide zurück.

Springenschmid, Karl: Der Sepp. 361 S. J. 6.—
Der Lebensroman des Bergführers Sepp Innerkoflers, gefallen im Weltkriege.

Springenschmid, Karl: St. Egyd auf Brettln. Lustige Geschichte aus dem Skiläuferleben. 263 S. J. 4.40

Storm, Theodor: Der Schimmelreiter und andere Novellen. (Verl. Janke.) 317 S. 3.10
Enthält die Novellen: Der Schimmelreiter, Aquis submersus u. a. Im übrigen wird auf die Ausgabe des Bibliogr. Instituts verwiesen, deren Bände einzeln zu beziehen sind.

Streuvels, Stijn: Knecht Jan. 185 S. 4.10
Die tragische Lebensgeschichte des flämischen Pferdeknechtes Jan, der nach Irrfahrten und Not als Bettler an seinen alten Hof zurückkehrt.

Supper, Auguste: Ausgewählte Erzählungen. 111 S. J. Nur Dr. 2.70
Warmherzige Geschichten aus dem Schwarzwald.

Thoma, Ludwig: Andreas Vöst. 434 S. J. 5.—
Ein oberbayrisches Bauernleben (teilweise Mundart).

Thoma, Ludwig: Meine Bauern. Sämtliche Bauerngeschichten. 262 S. J. 4.40

Tumler, Franz: Das Tal von Lausa und Duron. 85 S. 3.20
Erzählung aus einem Dolomitental an der Tiroler Front im Weltkriege.

Waggerl, Karl Heinrich: Brot. 406 S. J. 4.40
Ein Siedlerpaar schafft sich in der Einöde der österreichischen Alpen in harter Arbeit und unter seelischen Nöten einen Hof.

Waggerl, K. H.: Das Jahr des Herrn. 326 S. 5.50
Ein Alpendorf und die Erlebnisse seiner Menschen im Kreislauf des Jahres.

Welk, Ehm: Die Heiden von Kummerow. 363 S. J. 4.80
Jugendstreiche aus einem hinterpommerschen Dorfe.

Widmann, Ines: Die Schwabenmagret. 318 S. 5.20
Schuld und Sühne einer deutsch-slowenischen Bäuerin in den Karawanken im Volkstumskampf der Kriegs- und Nachkriegszeit.

7. Volks- und Heimatkunde

Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland. (Die Blauen Bücher.) 128 S. J. 3.50

Deutsches Land in 111 Flugaufnahmen. Mit einer Einleitung „Deutsches Land, deutsche Menschen" von Karl Scheffler. (Die Blauen Bücher.) 112 S. J. 3.50

Deutsch-Südost in auserlesenen Bildern. Die Österreichischen Länder. Die Sudetendeutschen Gebiete. Dazu Siebenbürgen und einige Sprachinseln. (Die Blauen Bücher.) 112 S. 3.50

Vacano-Bohlmann, Erna von: Jugend im Jahresring. Ein Brauchtumsweiser für die deutsche Jugend. Mit Abbildungen. 328 S. J. 4.80
Ausgehend von der Brauchtumsarbeit der HJ versucht das Buch, den Feiern im Jahre und im Menschenleben überhaupt in Anknüpfung an altes Brauchtum sinnvolle Gestalt zu geben.

Weigel, Karl Theodor: Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße. 83 S. J. 4.60
Altgermanisches Brauchtum in Kultzeichen, die heute noch an Häusern, Kirchen, Feldsteinen, in Flurnamen und in der Volkskunst lebendig sind.

8. Frau und Familie

Es ist selbstverständlich, daß diese Gruppe nur einen kleinen Teil der Bücher der Reichsliste umfaßt, die für die Hand der Frau bestimmt sind; sie stellt nur einige Bücher heraus, in denen das Thema Frau und Familie im Vordergrund steht. Zur Ergänzung des erzählenden Schrifttums ist vor allem die Gruppe „Mensch und Heimat" heranzuziehen.

Kindheitserlebnisse schildern die Bücher von Christaller, Dörfler, Marie Hamsun, Voigt-Diederichs: Auf Marienhoff. Es sind keine erdachten Geschichten, sondern echte Erlebnisse, so warmherzig und schlicht erzählt, daß sie Leserinnen aller Lebenskreise ansprechen. Die Erlebnisbücher von Charitas Bischoff erzählen nicht nur von der Kindheit, sondern von einem ganzen reichen Frauenleben.

In den Romanen von Raithel, Voigt-Diederichs: Regine, Finckh: Rapunzel, Hagerup und Nordström ist Frauenschicksal in Liebe und Leid dichterisch abgewandelt. Die Erzählungen von Hagerup und Nordström verlangen Einfühlungsvermögen in eine fremde Umwelt und ein anderes Volkstum.

Über die Aufgaben der Frau als Hüterin der Sippe, als Gattin, Mutter und Hausfrau unterrichten die Sachbücher von Koeppen, Haarer, Scholtz-Klinck sowie das Buch der Reichsfrauenführung.

Bischoff, Charitas: Amalie Dietrich. 443 S. J. 4.50
Lebensgeschichte einer tapferen Frau, die als Naturforscherin in fremde Länder reist.

Bischoff, Charitas: Bilder aus meinem Leben. Mit 16 Tafel- und 5 Textabb. 544 S. J. 5.80
Das Leben der Tochter Amalie Dietrichs in ihrer Jugend und als Pastorsfrau.

Boger-Eichler, Else: Von tapferen, heiteren und gelehrten Hausfrauen. Mit 21 Abb. 166 S. J. 3.40
Wie sich das Leben deutscher Hausfrauen von der Vorzeit bis zur Gegenwart in geschichtlicher Forschung, Sage, Briefen und Dichtungen widerspiegelt.

Christaller, Helene: Als Mutter ein Kind war. 296 S. J. 3.80
Jugenderlebnisse der Verfasserin in einem Schwarzwälder Pfarrhaus, den Enkeln erzählt.

Christaller, Helene: Das Blaue Haus. 297 S. J. 5.60
Die Kinderzeit der Enkel im Elternhaus an der Bergstraße.

Dörfler, Peter: Als Mutter noch lebte. 285 S. J. 4.20
Der Verfasser schildert seine Kindheit im schwäbischen Dorf, vor allem das innige Verhältnis zur Mutter.

Ebner-Eschenbach, Marie von: Das Gemeindekind. 228 S. J. 3.—
Ein verachtetes Gemeindekind überwindet den Haß des Dorfes und gewinnt die Achtung seiner Mitmenschen.

Finckh, Ludwig: Rapunzel. 161 S. J. 4.10
Jugend- und Lehrjahre eines Uhrmachersohnes auf der Schwäbischen Alb.

Finckh, Ludwig: Die Reise nach Tripstrill. 170 S. J. 4.50
Ein junger Schwabe findet nach Lehr- und Wanderjahren in der Fremde und Übersee sein Glück in der Heimat.

Hagerup, Jens: Juvi die Lappin. 237 S. J. 4.—
Aus dem Leben der freien Lappen in der norwegischen Gebirgswelt.

Hamsun, Marie: Die Langerudkinder. Erzählung. Mit 4 farb. Vollbild. u. 42 schwarzen Federzeichn. von Hermann Pezold. 167 S. J. 4.20

Hamsun, Marie: Die Langerudkinder im Winter. Erzählung. Mit 4 farb. Vollbild. u. 47 schwarzen Federzeichn. v. Hermann Pezold. 158 S. J. 4.20

Lagerlöf, Selma: Anna, das Mädchen aus Dalarne. 310 S. J. 6.—
Kraft und Segen reiner Frauenliebe.

Lagerlöf, Selma: Mårbacka. 323 S. J. 5.50
Erinnerungen aus Jugend und Heimat der schwedischen Dichterin.

Miegel, Agnes: Kinderland. Heimat- und Jugenderinnerungen aus Ostpreußen. 65 S. J. 2.—

Nordström, Clara: Kajsa Lejondahl. 324 S. 5.25
Jugend und Eheschicksal einer starken schwedischen Frau.

Raithel, Hans: Annamaig. 279 S. J. Nur Dr. 3.50
Treuherzige Liebesgeschichte aus dem Bayreuther Land.

Renker, Gustav: Vogel ohne Nest. Geschichte einer Jugend. 240 S. 4.20
Lebensweg eines verweisten Bauernjungen im Kärntner Bergland.

Ring, Barbra: Anne Karine Corvin. Erzählung. 161 S. 4.50
Die humorvollen Erlebnisse einer jungen dänischen Gutstochter in der Stadt und ihre Entwicklung zur tüchtigen Landfrau.

Ring, Barbra: Petra. Die Geschichte eines jungen Mädchens. 294 S. 5.50
Wie ein unverbildetes Naturkind sich in der Stadt durchsetzt und sein Lebensglück findet.

Schmitthenner, Adolf: Aus Geschichte und Leben. 101 S. J. Nur Dr. 1.75
6 besinnliche, teilweise geschichtliche Erzählungen aus Süddeutschland.

Ståhlberg, Ester: Das offene Tor. 238 S. J. 5.60
Mutterliebe zu einem angenommenen Kind (Finnland).

Strauß, Emil: Der Engelwirt. 169 S. J. 3.60
Geschichte eines querköpfigen Schwaben, der von unüberlegter Irrfahrt zu seiner Lebensgefährtin und zur Heimat zurückfindet.

Voigt-Diederichs, Helene: Auf Marienhoff. 215 S. J. 3.50
Das Leben einer Mutter auf einem schleswig-holsteinischen Gutshof.

Voigt-Diederichs, Helene: Regine. 149 S. J. 3.50
Ein Bauernmädchen findet nach leidvoller Liebeserfahrung ihre Lebensaufgabe in der Betreuung mutterloser Kinder.

Deutsches Frauenschaffen. Hrsg. von der Reichsfrauenführung. 120 S. Mit Bildern. J. Nur Dr. 1.—
Aufgabe und Stellung der deutschen Frau in mannigfachen Einzeldarstellungen verschiedener Verfasser(innen).

Haarer, Johanna: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind. Mit 48 Abb. 257 S. 4.20
Eine Ärztin und Mutter bespricht aus eigener Erfahrung heraus eingehend und umfassend den ganzen Fragenbereich, der für die Frau entsteht, wenn sie ihr erstes Kind erwartet. Pflege und Erziehung des Säuglings werden behandelt.

Haarer, Johanna: Unsere kleinen Kinder. Mit 16 Abb. 251 S. 4.90
Praktisches Handbuch für Mütter. Ernährung und Wachstum, Pflege und Kleidung, Entwicklung und Erziehung des Kleinkindes.

Koeppen, Anne Marie: Das deutsche Landfrauenbuch. Mit e. Geleitw. von Walter Darré. 240 S. 4.40
Die deutsche Landfrau in der Vorzeit, ihre Aufgabe und Stellung als Bäuerin, als Hüterin des Hauses und der Sippe. Mit vielen Bildern.

Scholtz-Klink, Gertrud: Verpflichtung und Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Staat. 24 S. J. 1.90
Ein Aufruf.

9. Rasse und Sippe

„Die Rassenkunde ist in ihrer Tiefe weiter nichts als ein weitausholender Versuch der deutschen Selbstbesinnung." (Rosenberg.)

„Selbst besinnen" soll jeder sich im deutschen Volksreich auf die rassenmäßigen Grundlagen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung, unserer Geschichte, des Ablaufs auch allen menschlichen Geschehens.

Von der Verantwortung gegenüber Rasse, Sippe und Familie handeln das deutsche Ahnenbuch von Finckh und der Wegweiser von Dürre.

Die rassenhygienische Fibel von Jörns und Schwab wie das Büchlein von Friehe (Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen?) wollen die Voraussetzungen schaffen für die Erhaltung der Grundlagen unseres Volkstums und für die Sicherung sowohl der Familie als auch der Gemeinschaft. Einen Einblick in die Gefahren des Geburtenrückgangs für Deutschland gibt das Büchlein von Helmut.

Eine praktische Einführung in die Ahnenforschung will die „Familienkunde in der Schule" von Jörns vermitteln.

Dürre, Konrad: Erbbiologischer und rassenhygienischer Wegweiser für jedermann. 95 S. (Antiqua.) 3.70

Finckh, Ludwig: **Das deutsche Ahnenbuch.** 134 S. J. Nur Dr. 2.40
Wesen und Ziele der Sippenkunde und Ahnenforschung mit einigen Namenfolgen und Ahnentafeln berühmter Deutscher.

Friehe, Albert: **Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen?** Die Grundlagen der Vererbung und ihre Bedeutung für Mensch, Volk und Staat. Mit 30 Abb. 80 S. 2.10

Helmut, Otto: **Volk in Gefahr.** 54 S. 2.20
Statistische Unterlagen unserer bevölkerungspolitischen Lage. Mit Begleittext und zahlreichen Schaubildern.

Jörns, Emil: **Familienkunde in der Schule.** Zugleich eine volkstümliche Einführung in die Familienkunde. Mit 12 Tafeln. 80 S. J. 4.—

Jörns, Emil und Julius Schwab: **Rassenhygienische Fibel.** Mit 22 Abb. 112 S. . 2.60
Einfaches, leicht verständliches und einprägsames Lehr- und Lesebuch.

10. Aus dem Naturleben

Die Gruppe „Aus dem Naturleben" faßt eine Reihe von Tierbüchern verschiedener Art zusammen. In liebevoller und geduldiger Naturbeobachtung erschließen sich uns erst die Geheimnisse der Tierwelt. Von solchem Schauen und Forschen berichten die Bücher von Bengt Berg, Strohmeyer, Georg Hoffmann und Zedtwitz. Sie enthalten alle schönen Naturaufnahmen, die dem Leser eine Vorstellung von dem belauschten Tierleben geben. Diese Erlebnisbücher, in denen der Mensch zurücktritt vor dem großen Schauspiel der Natur, setzen beim Leser Naturliebe und Interesse voraus.

Gestaltetes Naturerleben, echte Tierdichtung stellen die Erzählungen von Löns, Braach, Boris (aus der heimischen Tierwelt) und von Aslagsson, Fönhus, Fleuron, Thompson-Seton (aus fremden Ländern) dar. Wegen ihres starken Spannungsgehaltes sind vor allem die Bücher von Aslagsson, Fönhus und Thompson-Seton einem größeren Leserkreis zugänglich als die rein beschreibenden Tierbücher.

In das Gebiet des Jagdabenteuers führt das Löwen-Buch von Johnson. Hagenbecks Buch berichtet nicht nur von Jagd, Tierfang und Tierhandel, sondern auch von der Einrichtung des Stellinger Tierparks, von Fragen der Pflege und Zucht gefangener Tiere.

Der Vogelfreund findet noch ein praktisches Taschenbuch zum Bestimmen von Vögeln in: „Kosch: Was fliegt denn da?"

Aslagsson, Olai: **Der Coyote.** Bilder aus dem Tierleben der Prärie. 202 S. J. 2.60

Aslagsson, Olai: **Der Herr der Steppe.** Roman eines Pferdes. 149 S. J. 2.60

Berg, Bengt: **Mein Freund der Regenpfeifer.** Mit 58 Bild. 136 S. J. 3.80
Eine Vogelgeschichte aus Lappland.

Berg, Bengt: **Die Liebesgeschichte einer Wildgans.** Mit vielen Naturaufnahmen. 144 S. J. 3.80
Die Lebensgeschichte einer Wildgans, die auf einer Schäre vor Gotland beginnt.

Berg, Bengt: Mit den Zugvögeln nach Afrika. Mit 56 Bildertafeln. 184 S. J. A. 3.80

Boris, Otto: Worpel. Mit Bildern von Walter Klemm. 156 S. J. 4.50
Jugendgeschichte eines Elches im ostpreußischen Urwildsland.

Braach, Johannes Heinrich: Tur Dell. 192 S. J. 4.20
Der Roman eines Main-Hechtes.

Fleuron, Svend: Die rote Koppel. 179 S. J. 3.10
Eine Fuchsgeschichte.

Fönhus, Mikkjel: Die Wildnis braust. 259 S. J. 6.—
Dichterisch gestaltete Erzählungen von Bär und Habicht.

Götz, Wilhelm H. J. und Alois Kosch: Was fliegt denn da? Tabelle zur Bestimmung der Vögel Mitteleuropas. Mit vielen, größtenteils farb. Bildern. 46 S. J. 4.—

Hagenbeck, Carl: Von Tieren und Menschen. Mit 28 Bild. auf 15 Taf. 219 S. J. 4.—
Der Schöpfer des Stellinger Tierparks erzählt von seinen Erlebnissen.

Hoffmann, Georg: Rund um den Kranich. Mit 146 Bildern. 176 S. (Antiqua.) J. 4.50
Beobachtungen und Studien aus der Welt der Bruch- und Wasservögel.

Löns, Hermann: Aus Forst und Flur. Tiernovellen. Mit 15 Photos. 304 S. J. 3.75

Löns, Hermann: Mümmelmann. 239 S. J. 5.20
Tiererlebnisse in Wald und Feld. Schön bebilderte Ausgabe.

Strohmeyer, Curt: Rund um meine Jagdhütte. 252 S. J. 4.50
Erzählungen von waidgerechter Jagd mit guten Naturbeobachtungen.

Thompson-Seton, Ernest: Die Wölfin Wosca. 299 S. J. 4.80
27 Tier- und Urweltgeschichten.

Zedtwitz, Franz Graf: Schwingen über Feld und Flur. 284 S. J. 6.80

Zedtwitz, Franz Graf: Wunderbare kleine Welt. 313 S. J. 6.80
Beobachtungen und Bilder aus der Kleintier- und Vogelwelt der Heimat mit besonders schönen Lichtbildern.

11. Fremde Länder, Fahrten und Abenteuer

Die ganze bunte Welt spiegelt sich in diesen Büchern, die von Wandern und Streifen, Kampf und Abenteuer, von kühnen Entdecker- und Forscherfahrten, Wagemut und Heldentum zu Wasser und zu Lande erzählen.

Viele Expeditionen haben der Erforschung bisher unbekannter Länder, besonders am Nord- und Südpol, und anderen wissenschaftlichen Aufgaben gegolten. Immer wieder haben todesmutige Forscher ihr Leben eingesetzt und zum Opfer gebracht. Tatsachenberichte derartiger Forscherfahrten geben die Bücher von Buschick, Rasmussen, Mikkelsen, Scott, Houben, Georgi, Gilder, Hedin und

Bechtold. Es sind keine Romane, sondern bei aller Sachlichkeit erschütternde Berichte, die ein stoffliches Interesse beim Leser voraussetzen.

Wie F l i e g e r die Welt sehen, schildern Supf, Sorge, Plüschow (Silberkondor über Feuerland), Langsdorff und König-Warthausen.

A b e n t e u e r l i c h e Fahrten, Beobachtungen und Erlebnisse in aller Welt bilden den Inhalt der Bücher von Faber, Eberle, Berge und Lanier, Mjöberg, Hentig, Schomburg, Tambs, Tolten und Velter (Australien kreuz und quer). Petersen und Voigt erzählen aus dem Farmerleben.

Spannende Schilderungen von der J a g d in der Wildnis mit ihren Gefahren und Entbehrungen geben Kippnick, Ingstad, Dautert, Schomburgk (Auf eigener Fährte) und Velter. Das Erlebnis der S e e f a h r t auf Segelschiffen, Fischkuttern, im U-Boot und an Bord großer Dampfer wird in den Schilderungen und Erzählungen von Hanstein, Spiegel, Hansen, Masefield, Waldeyer-Hartz und den Kapitänen Christiansen lebendig.

Die Bücher dieser Gruppe sind leicht zugänglich und werden von allen Lesern, die im Buche die Welt erleben wollen, gern aufgenommen werden.

Bechtold, Fritz: Deutsche am Nanga Parbat. Der Angriff 1934. Mit 127 Bildern u. 1 Kte. 67 S. J. Im Neudruck. 4.80
Die deutsche Himalajaexpedition und ihr tragischer Ausgang.

Berge, Victor und Henry Wysham Lanier: Der Perlentaucher. 317 S. (Antiqua.) J. 4.80
Abenteuer eines jungen Schweden in der Südsee.

Buschick, Richard: Die Eroberung der Erde. Mit 39 Textbildern, 46 Abb. auf 31 Kupfertiefdrucktaf. u. 20 Ktn. u. Skizzen. 468 S. 4.80
Dreitausend Jahre Entdeckungsgeschichte, zum Teil den berühmten Berichten der Entdecker nacherzählt.

Die Kapitäne Christiansen. Mit 55 Abb. 222 S. J. 4.80
Das Leben der im Weltkriege sich als Seeleute und Flieger bewährten Brüder Christiansen.

Dautert, Erich: Auf Walfang und Robbenjagd im Südatlantik. 207 S. J. 4.60
Logbuch einer Großfahrt nach Südgeorgien.

Eberle, Josef: Gold am Pazifik. 214 S. J. 4.30
Kalifornische Goldgräberabenteuer um Sutter, den „Kaiser von Kalifornien".

Faber, Kurt: Unter Eskimos und Walfischfängern. Abenteuerreiche Eismeerfahrten eines jungen Deutschen. Hrsg. v. W. Faber. Mit 4 farb. Vollbildern von K. Mühlmeister u. 1 Kartenskizze. 272 S. J. 4.80

Faber, Kurt: Tausend und ein Abenteuer. 303 S. J. 4.—
Eine Weltreise 1927/28, zur Hauptsache in Afrika, Australien und der Südsee.

Faber, Kurt: Dem Glücke nach durch Südamerika. 376 S. J. 4.80
Wanderungen durch Argentinien, Bolivien und Chile.

Georgi, Johannes: Im Eis vergraben. Erlebnisse auf Station „Eismitte" der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners. Mit zahlr. Abb. u. 1 Beilage in Leporelloform. 224 S. J. 4.—

Gilder, William H.: Der Untergang der Jeannette-Expedition. 158 S. J. 3.80
Erschütternde Schilderung der im Nördlichen Eismeer 1879 verunglückten Expedition, deren Tagebuch später aufgefunden wurde.

Haensel, Carl: Der Kampf ums Matterhorn. Mit 16 Bild. 189 S. J. 3.30
Tatsachenroman von der tragischen Erstbesteigung des Matterhorns.

Hansen, Lars: Tromsöer Seeteufel. 235 S. 4.—

Hansen, Lars: Kampf ums Leben. 243 S. J. 4.—
Abenteuerreiche Erzählungen von norwegischen Eismeerfahrern.

Hanstein, Otfrid von: Anker auf! Wie der Allgäuer Bauernsproß Karl Nauer (vor 50 Jahren) Seefahrer, Südseepionier und Lloydkapitän wurde. Den mündlichen Erinnerungen des Kapitäns Karl Nauer vom Dampfer „Sierra Nevada" nacherzählt. Mit 2 Ktn. 236 S. J. 4.80

Hanstein, Otfrid von: Vom Segelschiffsjungen zum Lloydkapitän. Fünfundvierzig Jahre aus dem Leben eines Seemanns. Den Erinnerungen des Kapitäns des Lloyd-Dampfers „Stuttgart" Adolf Winter wahrheitsgetreu nacherzählt. Mit 26 Tafelbildern und 24 Abb. im Text. 229 S. J. Nur Dr. 2.95

Hedin, Sven: Von Pol zu Pol. 3 Bde. 1. Rund um Asien. 2. Vom Nordpol zum Äquator. 3. Durch Amerika zum Südpol. J. Nur Dr. je 3.50

Hentig, Werner-Otto von: Ins verschlossene Land. Ein Kampf mit Mensch und Meile. 248 S. J. 4.—
In diplomatischer Mission in Afghanistan und auf der Flucht durch die Wüste Gobi.

Houben, H. H.: Sturm auf den Südpol. Mit 3 Ktn. und 46 Abb. 306 S. J. 6.80
Abenteuer und Heldentum der Südpolfahrer von Cook bis Byrd (1930).

Ingstad, Helge: Pelzjägerleben in Kanada. Mit 1 Kt. u. 27 Abb. 254 S. (Antiqua.) J. Nur Dr. 3.—
Das harte und abenteuerliche, an Strapazen und Entbehrungen reiche Leben der Pelzjäger im Norden.

Kippnick, August: Zwölf Jahre politisch verbannt als Pelzjäger in Sibiriens Urwald (1911—23). 191 S. J. 4.10

Koenig-Warthausen, F. K. Frhr. von: Mit 20 PS und Leuchtpistole. Abenteuer des Hindenburgfliegers. Mit 42 Abb. 217 S. J. 4.80

Koenig-Warthausen, F. K. Frhr. von: Weiter mit 20 PS! Neue Abenteuer des Hindenburgfliegers. Mit 54 Abb. 228 S. J. 4.80

Langsdorff, Werner von: Flieger und was sie erlebten. 384 S. J. 4.40
77 deutsche Luftfahrer erzählen von ihren Flügen in der Vor- und Nachkriegszeit (1889—1934).

Masefield, John: Der goldene Hahn. 302 S. J. Nur Dr. 4.80
Eine abenteuerliche Wettfahrt aus der Zeit der letzten Segelschiffe.

Mikkelsen, Einar: Ein arktischer Robinson. 157 S. J. 3.80
Die wagemutige, gefahrenreiche dänische Ostgrönlandexpedition 1909/11.

Petersen, Erich Rob.: Die Gummisucher. 236 S. J. 4.—
Aus dem Leben eines Kameruner Pflanzers vor und im Weltkriege.

Plüschow, Günther: Silberkondor über Feuerland. Mit Segelkutter und Flugzeug ins Reich meiner Träume (1927). Mit 16 Abb. 240 S. J. 3.20

Plüschow, Günther: Segelfahrt ins Wunderland. Im Reiche der Papageien und Guanakos. Mit 16 Taf. 256 S. J. 3.20
Auf dem deutschen Segelschiff „Parma" mit dem Kurbelkasten nach Südamerika (1925).

Rasmussen, Knud: Heldenbuch der Arktis. Mit 52 Abb. u. 4 Ktn. 318 S. J. 5.—
Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von der Vorzeit bis zur Gegenwart.

Schomburgk, Hans: Auf eigener Fährte. Zelte in Afrika. Mit 45 Tiefdruckbildern. 145 S. (Antiqua.) J. 4.—
Als Jäger, Forscher und Kameramann in Afrika.

Schomburgk, Hans: Meine Freunde im Busch. Mit 30 Kunstdruckbildern u. 1 Kt. 389 S. (Antiqua.) J. 5.80
Die abenteuerliche Fahrt einer Autokolonne quer durch Afrika.

Scott, Kapitän R. F.: Letzte Fahrt. 2 Bde. 1. Scotts Tagebuch. 158 S. 2. Die Abenteuer der Gefährten. 157 S. J. Nur Dr. je 2.50
Erschütternde Schilderung der Südpolarexpedition unter Scott (1912), der den Forschertod fand.

Sorge, Ernst: Mit Flugzeug, Faltboot und Filmkamera in den Eisfjorden Grönlands. Erlebnisse mit Knud Rasmussen und Ernst Udet. Mit 208 Abb. 184 S. J. 5.—

Spiegel, E. Frhr. von: Meere, Inseln, Menschen. Vom Seekadetten zum U-Boot-Kommandanten. Mit 45 Abb. 225 S. J. 4.50
Erlebnisse eines deutschen Seeoffiziers in aller Welt.

Supf, Peter: Flieger sehen die Welt. Mit einem Geleitwort von Hermann Göring. Mit 103 Bildern. 223 S. J. (Antiqua.) Nur Dr. 3.—
Der Flug als Erlebnis unserer Zeit.

Tambs, Erling: Hochzeitsreise — aber wie! Mit 42 Abb. und 2 Ktn. 240 S. J. 5.—
Im Lotsenkutter durch den Atlantik, den Stillen Ozean und die Südsee.

Tolten, Hans: Die Herden Gottes. 303 S. J. 4.80
Menschen und Tiere in Urwald und Kamp Argentiniens.

Tolten, Hans: Kampf um die Wildnis. Die letzten Tage einer Rasse. 268 S. J. 4.80
Bei den Indianern Argentiniens und Paraguays als Baumwollfarmer.

Velter, Joseph M.: Australien kreuz und quer. Fahrten durch Busch und Wüste. Mit mehreren Tafeln. 183 S. J. 3.40

Velter, Joseph M.: Rote Wölfe, weiße Tiger. Eine Jägerfahrt durch Schilfmeer und Taiga des Sichota Alin. Mit mehreren Tafeln. 151 S. J. Im Neudruck. 3.40

Velter, Joseph M.: Wölfe, Bären und Banditen. Drei Jahre in sibirischer Wildnis. Mit Photos und 1 Kt. 156 S. J. 4.—

Voigt, Bernhard: Der südafrikanische Lederstrumpf. 3 Bde. J.

Bd. 1: Die Vortrecker. 335 S. 4.80
Das Vordringen der Buren in Südafrika vor 100 Jahren.

Bd. 2: Die deutsche Landnahme. 373 S. 5.20
Die deutsche Besiedlung Südwestafrikas.

Bd. 3: Die Farmer vom Seeis-River. 416 S. 5.80
Die wirtschaftliche Erschließung der aufblühenden Kolonie und ihre Verteidigung im Weltkriege bis zum Ende der deutschen Herrschaft. In die weit ausgesponnene Geschichte des Landes ist das Schicksal Fritz Engelbrechts, des südafrikanischen Lederstrumpfs, hineingewoben.

Waldeyer-Hartz, Hugo von: Männer und Bilder deutscher Seefahrt. 178 S. J. 4.—
Von der Germanenzeit bis zur Gegenwart.

12. Technik, Spiel und Sport

Aisberg, E.: Jetzt hab' ich's verstanden! Was der Anfänger vom Radio wissen muß. Mit 85 Bildern i. Text u. zahlreichen Randzeichnungen. 78 S. (Antiqua.) J. 3.—
Eine Funklehre in Frage und Antwort.

Beltzig, E. K.: Hals über Kopf. Geschichten vom Fallschirm und was man davon wissen muß. Mit 29 Abb. 84 S. J. 3.20

Horch, August: Ich baute Autos. Vom Schlosserlehrling zum Autoindustriellen. Mit 54 Abb. 348 S. J. 6.50

Karlsson, Paul: Der Mensch fliegt. Geschichte und Technik des Fliegens. Mit einem Geleitwort von Ernst Udet. Mit 177 Zeichn. von Gerda Becker und 32 Taf. 382 S. J. 7.80

Kleines Spielhandbuch. Mit Bildern von W. Kramer und H. Thiele. 187 S. J. 3.60
Eine sehr reichhaltige Sammlung von Bewegungs- und Beschäftigungsspielen aller Art.

Der Sport im Gelände. Das Trainingsbuch für den Erwerb des SA.-Sportabzeichens. Teil 1 und 2, Ausgabe März 1936. Mit Abbildungen. 123, 126 S. J. Nicht im Buchhandel. 2.90

13. Praktische Lebenshilfe

Böttner, Johannes: **Gartenbuch für Anfänger.** Der Berater im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Gartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Mit 520 Abb. u. Zeichn. auf 16 ganzseitigen Tafeln. 494 S. 7.50

Liebisch, Werner: **Kräuterbuch.** Ein praktischer Ratgeber für das Sammeln und Anbauen heimischer Heil- und Gewürzpflanzen. Mit 57 Abb. im Text. 100 S. Nur Dr. 1.80

Obrig, Ilse: **Kinder, wir basteln!** Das große Spiel- und Beschäftigungsbuch. Mit etwa 400 Bildern von Bastelarbeiten, die alle von Kindern gemacht wurden. 127 S. J. 4.80

Schnetzler, E.: **Werkbuch fürs Haus.** Anleitung zur Handfertigkeit für Bastler. Mit 409 Abb. 323 S. J. Im Neudruck. 5.50

Steuert, L.: **Das Buch vom gesunden und kranken Haustier.** Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen. Mit 394 Textabb. 547 S. 6.40

Teetzmann, Otto A.: **Der Luftschutz-Leitfaden für alle.** 152 S. J. 3.—

Wollmann, R.: **Werkbuch für Jungen.** Bauanleitungen mit Einführungen in die Grundlagen der Technik. Mit Abb. 271 S. J. 6.—

Zechlin, Ruth: **Werkbuch für Mädchen.** Mit 400 Photos, Zeichn. u. 1 Schnittmusterbogen. 192 S. J. 6.—
Behandelt vielseitig alle weiblichen Handarbeiten mit sehr guter Anleitung zu sauberer Werkarbeit.

14. Bücher für Jungvolk und Jungmädel

In dieser Abteilung sind die Bücher zusammengefaßt, die sich für das Lesealter von 10 bis 14 Jahren in erster Linie eignen. Bilderbücher und Erzählungen für Jüngere sind nicht aufgenommen; doch wird mancher Märchen- und Erzählungsband auch kleineren Kindern durch Vorlesen und Erzählen lebendig. Deshalb sei hier noch besonders auf die erste Gruppe der Reichsliste hingewiesen, die Bücher für Jung und Alt enthält.

Die Älteren finden in allen Buchgruppen geeignete Bücher. Die Eignung für Jugendliche ist durch ein „J" am Schluß des Buchtitels gekennzeichnet. Die Bücher der Hitler-Jugend stehen in der Abteilung „Jugend im Dritten Reich".

Andersen, H. Chr.: **Gesammelte Märchen.** Illustriert von Ludwig Richter, Th. Hosemann, O. Pletsch u. a. Mit etwa 150 Holzschnitten und 17 Kunstblättern. 744 S. 4.80

8 J.

Bauer, Sepp: Auf silberner Spur. Mit Bildern. 94 S. 3.—
Gefahrvolle Skifahrt eines Tiroler Dorfjungen. 12 J.

Bayer, Maximilian: Die Helden der Naukluft. 212 S. 4.—
Erzählung aus dem Hereroaufstand. 12 J.

Beier-Lindhardt, Erich: Das Buch vom Führer für die deutsche Jugend. Mit 8 Bildtaf. 95 S. 3.20
10 J.

Berkner, Kurt: Kriegsfreiwillige 1914. 2 Bde.
Bd. 1: **Stürmer im Osten.** 223 S. 4.20
Bd. 2: **Im Feuer der Westfront.** 224 S. 4.20
12 J.

Beumelburg, Werner: Sperrfeuer um Deutschland. Mit einer Widmung von Hindenburg. Ausgabe für die Jugend. Mit Gefechtsskizzen u. Ktn. 216 S. 3.60
12 J.

Boris, Otto: Motu und Miromotu. Eine Bärengeschichte aus Alaska. Mit Bildern von W. Klemm. 155 S. 4.50
12 J.

Bossi-Fedrigotti, Anton Graf: Die Tiroler Kaiserjäger am Col di Lana. Mit Bildern von A. Kolb. 64 S. 2.20
Eine Erzählung von der Tiroler Front im Weltkriege. 12 J.

Bremen, Carl von: Die Kinder am Meer oder So ist das Leben in Tizo. Mit 31 Zeichn. von M. Scheel. 161 S. 4.—
Was vertriebene deutsche Kinder in einem estnischen Waldhaus an der Küste erlebten. 10 J.

Bruns, Marianne: Die Schwedin und die drei Indianer. Mit Bildern. 176 S. 4.—
Eine Stiefmutter gewinnt die Liebe eines Jungen, den sie von feindseligen und dummen Streichen zu nützlicher Arbeit bringt. 10 J., aber Antiqua!

Buchholtz, Hansgeorg: Jugend an der Grenze. Mit Zeichn. von G. W. Rößner. 143 S. 3.80
Ostpreußische Jugend vor und in dem Weltkrieg. 14 J.

Buchholtz, Hansgeorg: Ein Musketier von Potsdam. Mit Bildern von G. W. Rößner. 79 S. 2.70
Vom Musketier des Soldatenkönigs zum Vertrauten Friedrichs des Großen.

Burgarth, M.: Die Glocken läuten. Mit farb. u. schwarzen Bildern von E. Winkler. 188 S. 4.20
Aus der Franzosenzeit in Hamburg. 12 J.

Busch, Fritz Otto: Die Schlacht am Skagerrak. Mit Bildern von W. Chomton. 78 S. 2.40
Geschickte und lebendige Darstellung des verwickelten Kampfverlaufes. 12 J.

Busch, Wilhelm: Fipps der Affe. 89 S. 8 J. 2.70

Busch, Wilhelm: Hans Huckebein, der Unglücksrabe. Das Pusterohr. Das Bad am Samstagabend. 29 S. Nur Dr. 2.25

Busch, Wilhelm: Max und Moritz. Eine Bubengeschichte in 7 Streichen. 56 S. 8 J. 3.30

Busch, Wilhelm: Plisch und Plum. 65 S. 8 J. 2.40

Chomton, Werner: Heinrich der Löwe. Mit Bildern d. Verfassers. 177 S. 4.50
Die Geschichte von dem Aufstieg, dem gewaltigen Wirken und dem Absturz des großen Welfenherzogs. (12. Jahrh.) 14 J.

Cooper, James Fenimore: Lederstrumpferzählungen. Bearb. von Oscar Höcker. Mit 50 Textillustr. u. 1 Farbdruckbild von W. Planck. 376 S. 6.—
10 J.

Czibulka, Alfons Frhr. von: Husarenstreiche. Mit 8 Vollbildern von W. Planck. 159 S. Nur Dr. 3.60
16 Geschichten von Husarenstreichen aus alter und neuer Zeit, zu Lande, zur See und in der Luft. 12 J.

Defoe, Daniel: Robinson Crusoe. 313 S. 4.20
Neue schöne Ausgabe mit Bildern von G. W. Rößner. 10 J.

Dey, Martin: Goar und die Gilde. Eine Erzählung vom Rhein. Mit Lichtbildern u. 1 Skizze 156 S. 4.10
Die „Oberräuber", eine auslandsdeutsche Jungenschar, und die „Gildebrüder" von St. Goar führen einen Krieg um die Ruine Rheinfels. 12 J.

Elster, Kristian: Drei Jungen auf einer Insel. Eine nordische Robinsonade. Mit Bildern von K. Sigrist. 178 S. Im Neudruck. 4.50
10 J.

Fitinghoff, Laura: Sieben kleine Heimatlose. Eine Kindergeschichte aus Schweden. Mit farb. Bildern von E. Blumenfeld. 157 S. 4.10
Sieben elternlose Geschwister schlagen sich tapfer durch. 12 J.

Gäfgen, Hans: Derfflinger. Mit Bildern von Fritz Kredel. 79 S. 12 J. 2.40

Gäfgen, Hans: Prinz Eugen. Mit Bildern von Gerhard Ulrich u. 2 Ktn. 80 S. 2.40
Fesselnde Lebensbilder der zwei großen Soldaten. 12 J.

Gail, Otto Willi: Wir plaudern uns durch die Physik. Mit 104 Zeichn. von H. Blank. 67 S. 2.90
Physik des täglichen Lebens, leicht faßlich dargestellt. 12 J.

Gotthelf, Jeremias: Der Knabe des Tell. Bilder nach Gemälden von E. Stückelberg. 167 S. 2.60
Die Tellsage, im Mittelpunkt der Sohn des Tell. 12 J.

Grabler, Josef: Die Kette. Ein Fliegerbuch. Mit Bildern von W. Chomton. 112 S. Nur Dr. 3.20
Der Werdegang Walter Sahlings als Jungflieger in einer Fliegerschule und seine Teilnahme am Deutschlandflug, äußerst lebendig und spannend erzählt. 12 J.

Grell, Günther: Schulboot „Alte Liebe". Mit 28 Textzeichn. von A. G. Nissen. 101 S. 3.40
Segelsport und Schulkameradschaft in einem Ostseestädtchen. 12 J.

Grieg, Walter: Die letzte Fahrt der Gunborg. Erlebnisse eines 16jährigen Seefahrers. 212 S. 12 J. 3.90

Hamkens, Freerk Haye: Hermann der Cherusker. Erzählung aus der frühgermanischen Geschichte. Mit Bildern v. W. Chomton. 78 S. 12 J. 2.40

Hein, Alfred: Anke. Mit 4 farb. Bildern von E. Winkler. 107 S. 2.90
Kriegsschicksale eines ostpreußischen Mädchens (1915—18), das mit ihrer Familie aus der Heimat vertrieben wird und erst nach dreijähriger notvoller Gefangenschaft in Rußland die Heimat wiedersieht. 10 J.

Heyd, Kurt: Christophs Abenteuer in Australien. Mit 30 Zeichn. von N. Tokumbet. 189 S. 4.40
Goldgräber-Abenteuer eines Jungen, einem Selbstbericht nacherzählt. (Um 1855). 12 J.

Holst, Bertha: Vibe, ein Mädchenleben. 286 S. 4.—
Jungmädchenjahre auf einem dänischen Gut. 14 J.

Ihering, Georg-Albrecht von: Das Kleeblatt von Sankt Florian. Mit 36 Zeichn. von S. Schmcke. 150 S. 4.—
Eine Skigeschichte von vier Stadtkindern, die ihre Ferien in den Bergen verleben. 10 J.

Italiaander, Rolf: Wolf Hirth erzählt. Mit 25 Bildern. 156 S. Nur Dr. 2.50
Die Erlebnisse unseres erfolgreichen Meister-Fliegers daheim und draußen. 12 J.

Johansen, T. H.: Die Jungens auf der Seeschwalbe. Eine Erzählung aus dem Seemannsleben im hohen Norden. Mit 1 Bild. 129 S. 12 J. 3.80

Kath, Lydia: Jomsburg. Eine Wikingergeschichte. Mit Abb. 94 S. 12 J. 2.40

Leander, Richard: Träumereien an französischen Kaminen. 144 S. Nur Dr. 2.—
Märchen, von einem nachmals berühmten deutschen Arzt vor Paris 1870/71 für seine Kinder ersonnen. 10 J.

Leutz, Arno: Steuermann Klaus Voß. Mit vielen Bildern von W. Chomton. 112 S. 2.90
Abenteuerliches Leben eines Schiffsjungen, der es bis zum Steuermann bringt. 12 J.

Leutz, Arno: Klauß Voß, der Minensucher. Mit Bildern von W. Chomton. 10 S. 2.90
Der mühevolle Dienst auf Minensuchbooten im Weltkrieg. 12 J.

Matthießen, Wilhelm: Das geheimnisvolle Königreich. Mit Bildern von Fritz Loehr. 143 S. 3.50
Ferienleben einer Schar von Stadt- und Landkindern. 10 J.

Matthießen, Wilhelm: Lieselümpchen. Mit Bildern von Fritz Loehr. 119 S. 3.50
Wunderliche Schicksale einer Puppe. 8 J.

Medem, W. E. Frhr. von: Kabinenjunge Werner Franz vom Luftschiff „Hindenburg". 111 S. 3.—
Was der Kabinenjunge des LZ „Hindenburg" auf dessen letzter Fahrt erlebte. 12 J.

Müller-Hennig, Erika: Wolgakinder. 175 S. 3.80

Müller-Hennig, Erika: Wolgakinder im Baltenland. 186 S. 3.80
Geschichte einer Flucht aus dem bolschewistischen Rußland und Erlebnisse im Baltikum. 12 J.

Rothacker, Gottfried: Die Kinder von Kirwang. 214 S. 4.60
Deutsche Kinder in einem tschechischen Dorf, denen die deutsche Schule genommen wird, wachsen in der Not des Volkstumskampfes heran. 12 J.

Niese, Charlotte: Das Lagerkind. Mit 4 farb. Bildern von E. Winkler. 128 S. 3.10
Geschichten eines verwaisten Mädchens im Dreißigjährigen Krieg. 12 J.

Petersen, Erich Robert: Durch Busch und Blockade. Kriegsfahrten Kameruner Schutztruppler. Mit farb. u. schwarzen Bildern von W. Petersen. 108 S. 12 J. 2.70

Petersen, Erich Robert: Trommeln rufen durch Kamerun. Mit Bildern von W. Petersen. 83 S. 2.40
4 Kameruner Kriegsgeschichten. 12 J.

Pimpf im Dienst. Ein Handbuch für das deutsche Jungvolk in der HJ. Hrsg. von der Reichsjugendführung. 348 S. z. Zeit vergriffen.

Planner, Rose: Ferien in Posen. Mit Bildern. 226 S. 3.90
Ferienerlebnisse eines Jungen bei deutschen Verwandten im abgetrennten Gebiet. 12 J.

Ramlow, Gerhard: Deutsche Jungens auf Fahrt. 363 S. 12 J. 3.30

Riek, Gustav: Die Mammutjäger vom Lonetal. Mit 26 Zeichn. von Willy Planck. 103 S. 2.70
Erzählungen aus der Eiszeit. 12 J.

Riem, J. H.: Der Getreue des Löwen. Mit Bildern von A. Hoffmann. 151 S. 3.30
Mit Heinrich dem Löwen auf Ostlandfahrt. 12 J.

Sapper, Agnes: Die Familie Pfäffling. Eine deutsche Wintergeschichte. Mit Federzeichn. von M. Welsch. 254 S. 4.50

Sapper, Agnes: Werden und Wachsen. Erlebnisse der großen Pfäfflingskinder. Mit Federzeichn. von M. Welsch. 317 S. 5.—
Aus dem Leben einer kinderreichen schwäbischen Musikerfamilie. 12 J.

Sautier, Reinhold: Pimpf, jetzt gilt's. Das Erlebnis der Jungbannfehden. Mit vielen Bildern. 135 S. 3.10
Das „Kriegstagebuch" eines Großgeländespiels im Schwabenland. 12 J.

Schittenhelm, Helmut: Wir zogen nach Friaul. Erlebnisse einer Kriegskameradschaft zwischen Isonzo und Piave (1917). Mit 31 Photos auf Taf. 103 S. 14 J. 2.90

Schnack, Friedrich: Klick aus dem Spielzeugladen. 193 S. 4.40
Begebnisreiche Jungengeschichte aus Dresden um ein großes Los. 10 J.

Schönhoff, Heinz-Oskar: Der Strandreiter. 147 S. 3.80
Erlebnisse eines Schustergesellen in der napoleonischen Zeit als Grenzer im Kurland, russischer Soldat und schließlich als Lützower Jäger. 12 J.

Schürer-Stolle, Lydia: So sind wir. Mit vielen Bildern. 246 S. 4.60
Viele Jungmädel aus dem ganzen Reich erzählen. 10 J.

Scott, Gabriel: Kari. Eine Mädchengeschichte aus Norwegen. 106 S. 3.10
10 J.

Scott, Gabriel: Jonas sorgt für drei. Eine Jungengeschichte aus Norwegen. 159 S. 12 J. 3.60

Scott, Gabriel: Die kleine Terz. 191 S. 3.60
8 lustige Jungengeschichten. 12 J.

Semsrott, A.: Hein Spuchtfink, der Bremer Schiffsjunge. Mit vielen Bildern von W. Petersen. 112 S. 2.70

Semsrott, A.: Hein Spuchtfink auf großer Fahrt. Mit vielen Bildern von W. Petersen. 110 S. 2.70

Semsrott, A.: Spuchtfink segelt um die Welt. Mit vielen Bildern von W. Chomton. 112 S. 2.70
Seeabenteuer als Schiffsjunge und Matrose auf großen Segelschiffen. 10 J.

Stefansson, Vilhjamur u. Violet Irwin: Kek, der Eskimo. Die Abenteuer eines Eskimojungen. Mit vielen Bildern. 202 S. 12 J. 4.—

Steuben, Fritz: Schneller Fuß und Pfeilmädchen. Eine Erzählung aus der Zeit, als Tecumseh zwölf Jahre alt war. Mit Bildern. 124 S. 3.30
12 J.

Steuben, Fritz: Die Karawane am Persergolf. Eine abenteuerliche Kriegsfahrt durch die arabische Wüste. Mit Bildern. 188 S. 14 J. 4.80

Steuben, Fritz: Der fliegende Pfeil. Eine Erzählung aus dem Leben des Indianers Tecumseh, des Gefährten von Lederstrumpf, alten Quellen nacherzählt. Mit 39 Abb. u. 10 Taf. 154 S. 14 J. 4.80

Steuben, Fritz: Der rote Sturm. Eine Erzählung aus dem ersten Indianerkriege um den Ohio, alten Quellen nacherzählt. Mit zahlr. Textbildern u. 10 Taf. 168 S. 12 J. 4.80

Steuben, Fritz: Tecumseh der Berglöwe. Eine Erzählung vom Kampf des roten Mannes um sein Recht. Mit 37 Textbildern. 190 S. 12 J. 4.80

Steuben, Fritz: Wolfram fährt nach Südtirol. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Mit zahlr. Textbildern. 113 S. 2.70
Skierlebnisse eines Münchener Jungen auf der Seiser Alm. 12 J.

Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. Übersetzt von Kurt Faber. Mit 4 farb. Bildern von K. Mühlmeister. 127 S. 3.10
Eine Piratengeschichte aus dem 18. Jahrhundert. 12 J.

Stiasny, Willi: Deutsche Jugend fliege. Mit 62 Bildern. 180 S. 4.10
Das heutige Flugwesen und der berufliche Werdegang des Fliegers mit Rückblick auf die deutschen Leistungen im Luftkriege. 14 J.

Supf, Peter: Die schönsten Märchen vom Fliegen. Mit farb. Bildern u. Zeichn. von Hildegard Weinitschke. 119 S. 10 J., jedoch Antiqua. 3.90

Thompson Seton, Ernest: Bingo und andere Tiergeschichten. Mit vielen Abbildungen. 251 S. Erzählungen aus der Prärie. 12 J. 4.80

Thompson Seton, Ernest: Rolf und sein roter Freund. Mit 10 Vollbildern und vielen Abb. im Text. 216 S. 4.80
Abenteuerliche Erzählung aus der Prärie. (Anfang des 19. Jahrh.). 12 J.

Thompson Seton, Ernest: Tiere der Wildnis. Mit 8 Vollbildern u. vielen Abb. im Text. 252 S. 12 J. 4.80

Thompson Seton, Ernest: Katug. Die Lebensgeschichte eines Polarfuchses. Mit 4 Vollbildern u. zahlr. Textbildern. 93 S. 12 J. 3.60

Wäscha-kwonnesin: Kleiner Bruder. Grau-Eule erzählt von Indianern, Bibern und Kanufahrten. Mit Bildern. 220 S. 14 J. 6.—

Wäscha-kwonnesin/Grau-Eule: Sajo und ihre Biber. Wie Sajo und ihr Bruder mit zwei Biberkindern Freundschaft hielten. Mit Bildern. 198 S. 12 J. 4.80

Wehner, Josef Magnus: Albert Leo Schlageter. Ein Lebensbild. Illustriert. 79 S. 12 J. 2.20

Weidenmann, Alfred: Jungzug 2. Fünfzig Jungen im Dienst. Mit vielen Photos und Zeichn. 216 S. 4.10
Aus dem Werden und Leben einer HJ.-Kameradschaft. 10 J.

Westergaard, Andres Christian: Per von der Düne. 247 S. 3.80
Von einem tapferen dänischen Fischerjungen. 12 J.

Zacharias, Alfred: Halt' euch brav, ihr deutschen Brüder. Eine Erzählung aus den Türkenkriegen nach alten Quellen. Mit 58 Federzeichn. und Abb. 188 S. 12 J. 5.20

Ziegler, Martin: Be-Se-Pu. Vier Jungen auf Ostlandfahrt. Mit Bildern. 111 S. 12 J. 3.—
Vier Berliner Jungen ziehen mit dem „Berliner Sekundaner-Puppenspiel" durch Ostpreußen.

Alphabetisches Verzeichnis

Claes, E.: Flachskopf 37 4.40
Conscience, H.: Der Löwe von Flandern 20 3.60
Cooper, J. F.: Lederstrumpferzählungen 51 6.—
Czibulka, A.: Husarenstreiche 51 3.60

Dahn, F.: Ein Kampf um Rom 20 7.40
Dautert, E.: Auf Walfang und Robbenjagd 45 4.60
Decker, W.: Kreuze am Wege zur Freiheit 28 4.80
Decker, W.: Der deutsche Arbeitsdienst 31 1.80
Decker, W.: Wille und Werk 31 4.80
Defoe, D.: Robinson Crusoe 51 4.20
Dein Volk ist alles 29 3.40
Deutsche Dorfkirchen. Hrsg. Scharfe 30 3.50
Deutsches Land in 111 Flugaufnahmen. Hrsg. Scheffler 39 3.50
Deutschlands Reichsautobahnen 29 9.50
Deutsch-Südost in auserlesenen Bildern 39 3.50
Dey, M.: Goar und die Gilde 51 4.10
Dietrich, O.: Mit Hitler in die Macht 28 3.50
Dörfler, P.: Als Mutter noch lebte 41 4.20
Dohna-Schlodien, Graf N. zu: Der „Möwe" Fahrten und Abenteuer 24 4.—
Dürre, K.: Erbbiologischer und rassehygienischer Wegweiser für jedermann 42 3.70
Dwinger, E. E.: Die letzten Reiter 24 5.80
Dwinger, E. E.: Zwischen Weiß und Rot 24 6.80

Eberle, J.: Gold am Pazifik 45 4.30
Ebner-Eschenbach, M.: Das Gemeindekind 41 3.—
Eckenbrecher, M. v.: Was Afrika mir gab und nahm 34 6.80
Eggers, K.: Der Berg der Rebellen 28 4.30
Elster, K.: 3 Jungen auf einer Insel 51 4.50
Ernst, P.: Der Schatz im Morgenbrotstal 20 4.—
Ertl, E.: Werkmeister im „Paradies" 32 5.—
Eyth, M.: Hinter Pflug und Schraubstock 35 4.80

Faber, K.: Unter Eskimos und Walfischfängern 45 4.80
Faber, K.: Dem Glücke nach durch Südamerika 45 4.80
Faber, K.: Tausend und ein Abenteuer 45 4.—
Feder, G.: Das Programm der NSDAP. 28 1.70
Federer, H.: Lachweiler Geschichten 38 6.—
Finckenstein, O. v.: Das harte Frühjahr. 38 3.50
Finckh, L.: Das deutsche Ahnenbuch 43 2.40
Finckh, L.: Rapunzel 41 4.10
Finckh, L.: Reise nach Tripstrill 41 4.50
Fitinghoff, L.: Sieben kleine Heimatlose 51 4.10
Fittbogen, G.: Was jeder Deutsche vom Grenz- u. Auslandsdeutschtum wissen muß 33 4.—
Fleuron, S.: Die rote Koppel 44 3.10
Flex, W.: Zwölf Bismarcks 20 3.40
Fock, G.: Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel 24 5.—
Fock, G.: Seefahrt ist not 38 4.80
Fönhus, M.: Die Wildnis braust 44 6.—
Frank, K. H.: Sudetendeutschtum in Kampf und Not 33 4.50
Deutsches Frauenschaffen. Hrsg. v. der Reichsfrauenführung 42 1.—
Frenssen, G.: Peter Moors Fahrt nach Südwest 34 4.—
Frenssen, G.: Jörn Uhl 38 4.50
Freytag, G.: Ingo und Ingraban 20 3.20
Freytag, G.: Markus König 20 3.20
Friehe, A.: Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen? 43 2.10
Fürbringer, W.: Alarm! Tauchen! 24 3.20

Gäfgen, H.: Prinz Eugen 51 2.40
Gäfgen, H.: Derfflinger 51 2.40
Gail, O. W.: Wir plaudern uns durch die Physik 51 2.90
Ganzer, K. R.: Vom Ringen Hitlers um das Reich 28 3.—
Gauger, G.: Mädel im Freizeitlager 31 3.70
Gefolgschaft, Junge 31 3.80
Georgi, J.: Im Eis vergraben 46 4.—
Gerhard, H.: Kameraden an der Memel 33 5.60
Gilder, W. H.: Der Untergang der Jeanette-Expedition 46 3.80
Gillhof, J.: Jürnjakob Swehn, der Amerikafahrer 36 4.60
Goebbels, J.: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei 28 4.50
Götz, K.: Kinderschiff 36 5.80
Götz, W. H. J. und A. Kosch: Was fliegt denn da? 44 4.—
Goltz, J. v. d.: Der Baum von Cléry 24 5.50
Goote, Th.: Die Fahne hoch 28 5.50
Goote, Th.: Wir fahren den Tod 24 4.80
Gorjanowa, N.: Russische Passion 32 5.80
Gotthelf, J.: Der Knabe des Tell 51 2.60
Gotthelf, J.: Wie Uli der Knecht glücklich wird 38 6.—
Gotthelf, J.: Uli, der Pächter 38 6.—
Grabler, J.: Die Kette 51 3.20
Grell, G.: Schulboot „Alte Liebe" 51 3.40
Grieg, W.: Die letzte Fahrt der Gunborg 52 3.90
Griese, F.: Die Wagenburg 20 4.80
Grimm, H.: Der Oelsucher von Duala 34 4.80

Grimm, H.: Volk ohne Raum 34	8.50
Grimm, Brüder: Deutsche Sagen 18	4.—
Grimm, Brüder: Kinder- und Hausmärchen 17	9.20
Grote-Erb: Konstantin Hierl 28	
Gulbransson, T.: Das Erbe von Björndal 38	6.50
Gulbransson, T.: Und ewig singen die Wälder 38	5.50
Haarer, J.: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind 42	4.20
Haarer, J.: Unsere kleinen Kinder 42	4.90
Haensel, K.: Der Kampf ums Matterhorn 46	3.30
Hagenbeck, C.: Von Tieren und Menschen 44	4.—
Hagerup, J.: Juvi die Lappin 41	4.—
Haid, G.: Das Buch vom neuen Heer 30	4.80
Hamm, Fl. u. J. Mantler: Obersalzberg 27	3.20
Hamkens, F. H.: Hermann der Cherusker 52	2.40
Hamsun, M.: Die Langerudkinder 41	4.20
Hamsun, M.: Die Langerudkinder im Winter 41	4.20
Hansen, L.: Tromsöer Seeteufel 46	4.—
Hansen, L.: Kampf ums Leben 46	4.—
Hansjakob, H.: Haslacher Leut' 38	4.40
Hansjakob, H.: Schwarzwälderblut 38	4.40
Hansjakob, H.: Wälderbub 38	4.50
Hanstein, O. v.: Anker auf 46	4.80
Hanstein, O. v.: Vom Segelschiffsjungen zum Lloydkapitän 46	2.95
Haß, H.: v. Stein 22	2.20
Hauff, W.: Märchen 17	3.40
Hauff, W.: Lichtenstein 20	3.40
Hedin, S.: Von Pol zu Pol. Bd. 1/3. 46. je	3.50
Die schöne Heimat. Bilder aus Deutschland 39	3.50
Hein, A.: Anke 52	2.90
Helke, F.: Fehde um Brandenburg 20	3.80
Helke, F.: Preußische Rebellion 21	3.40
Helmut, O.: Volk in Gefahr 43	2.20
Hentig, W.-O. v.: Ins verschlossene Land 46	4.—
Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers 27	2.20
Heyd, K.: Christophs Abenteuer in Australien 52	4.40
HJ. im Dienst 31	1.85
Hindenburg, P. v.: Aus meinem Leben 25	5.80
Hitler, A.: Mein Kampf 27	7.20
Hitler, A.: Die Reden Hitlers als Kanzler 27	1.80
Hitler in seinen Bergen 27	3.70
Hitler abseits vom Alltag 27	3.70
Hitler in seiner Heimat 27	3.70
Höller, G.: Von losen und einfältigen Leuten 18	2.70
Hoerner-Heintze, S.: Mädel im Kriegsdienst 25	4.80
Hoffmann, G.: Rund um den Kranich 44	4.50
Holst, B.: Vibe, ein Mädchenleben 52	4.—
Horch, A.: Ich baute Autos 48	6.50
Houben, H. H.: Sturm auf den Südpol 46	6.80
Hubatius-Himmelstjerna, J. v.: Tagebuch der Baltin 25	3.80
Ihering, G. A. v.: Das Kleeblatt von St. Florian 52	4.—
Immelmann, M.: Der Adler von Lille 25	4.—
Ingstad, H.: Pelzjägerleben in Kanada 46	3.—
Italiaander, R.: Wolf Hirth erzählt 52	2.50
Jörns, E.: Familienkunde in der Schule 43	4.—
Jörns, E. und J. Schwab: Rassenhygienische Fibel 43	2.60
Johansen, T. H.: Die Jungens auf der Seeschwalbe 52	3.80
Jünger, E.: In Stahlgewittern 25	5.50
Jünger, E.: Wäldchen 125. 25	4.80
Jürgensen, J.: Die große Expedition 34	4.80
Jugend um Hitler 31	3.70
Jungenfeld, W. E. G. v.: Ein deutsches Schicksal im Urwald 36	4.20
Die Kapitäne Christiansen 45	4.80
Karlson, P.: Der Mensch fliegt 48	7.80
Kath, L.: Der Bauernkanzler 21	2.40
Kath, L.: Jomsburg 52	2.40
Keller, G.: Novellen 38	4.10
Keller, P.: Die Heimat 38	3.50
Kippnick, A.: Zwölf Jahr politisch verbannt als Pelzjäger in Sibiriens Urwald 46	4.10
Kleist, H. v.: Michael Kohlhaas 21	0.95
Königswald, H. v.: Schicksalswende 21	3.—
Koenig-Warthausen, F. K. v.: Mit 20 PS und Leuchtpistole 46	4.80
Koenig-Warthausen, F. K. v.: Weiter mit 20 PS 46	4.80
Koeppen, L.: Das deutsche Landfrauenbuch 42	4.40
Kosch, A.: Was fliegt denn da? 44	4.—
Kramarz, M.: Dies Mädel ist Hanne — später bist Du es 31	3.60
Kranz, H.: Die deutschen Volksbücher 18	5.80
Kraze, F. H.: Land im Schatten 33	4.—
Krockow, M.: Deutschlands Zusammenbruch und Freiheitskampf 28	5.—
Kröger, T.: Stille Einkehr 38	4.80
Kromer, D.: Die Amerikafahrt 36	4.40
Kühlwetter, Fr. v.: Skagerrak 25	3.20

Kürbs: Die deutsche Luftwaffe 30	4.20
Kugler, F.: Die Geschichte Friedrichs des Großen 22	5.—
Kutschabski, H.: Im Geheimzeichen der Otamane 32	5.—
Kutzleb, H.: Speerkampf und Jagdzauber 22	2.20
Lagerlöf, S.: Anna, das Mädchen aus Dalarne 41	6.—
Lagerlöf, S.: Marbacka 41	5.50
Lange, F.: Grenzen zwischen Deutschen und Deutschen 33	3.60
Langsdorff, W. v.: Flieger am Feind 25	4.40
Langsdorff, W. v.: Flieger und was sie erlebten 46	4.40
Leander, R. (d. i. Rich. v. Volkmann): Träumereien an französischen Kaminen 52	2.—
Lechler, J.: Vom Hakenkreuz 22	4.60
Leers, Joh. v.: Der deutschen Bauern 1000jähriger Kampf um deutsche Art und deutsches Recht 30	2.20
Lehmann, O.: Der Flieger. Vom Jungvolk zum Waffenträger der Nation 30	4.80
Leibfried-v. Kügelgen, E.: Deutsche Mutter in Sibirien 36	4.80
Lentz, A.: Steuermann Klaus Voß 52	2.90
Lentz, A.: Klaus Voß der Minensucher 52	2.90
Lettow-Vorbeck, v.: Heia-Safari 25	4.—
Liebisch, W.: Kräuterbuch 49	1.80
Das Lied der Getreuen. Hrsg. von B. v. Schirach 29	2.40
Löns, H.: Aus Forst und Flur 44	3.75
Löns, H.: Mümmelmann 44	5.20
Löns, H.: Der Wehrwolf 21	4.—
Luckner, Graf F. v.: Seeteufel 25	3.80
Luckner, Graf F. v.: Mein Freund Juli-Bumm 25	4.80
Ludendorff, E.: Meine Kriegserinnerungen 25	3.—
Lüdtke, F. und Müller-Rüdersdorf: Deutsche Männer 22	4.25
Luftschutzleitfaden für alle 49	3.—
Luserke, M.: Hasko. Ein Wassergeusen-Roman 21	6.—
Mädel im Dienst 31	3.50
Masefield, J.: Der goldene Hahn 46	4.80
Mattenklodt, W.: Verlorene Heimat 35	5.60
Matthießen, W.: Liesellümpchen 52	3.50
Matthießen, W.: Das geheimnisvolle Königreich 52	3.50
Medem, W. E. v.: Kabinenjunge Werner Franz vom Luftschiff „Hindenburg" 52	3.—
Meyer, H. B.: Schaffende Hand, kämpfendes Land 33	4.90
Miegel, A.: Kinderland 41	2.—
Mielke, R.: Der deutsche Bauer und sein Dorf in Vergangenheit u. Gegenwart 30	3.30
Mikkelsen, E.: Ein arktischer Robinson 47	3.80
Moshage, J.: Mit Zirkel und Hammer durch die Welt 36	3.90
Müller-Guttenbrunn, A.: Die Glocken der Heimat 36	4.20
Müller-Guttenbrunn, A.: Der große Schwabenzug 36	4.20
Müller-Hennig, E.: Abenteuer um Saratow 36	3.80
Müller-Hennig, E.: Auf der Steppenseite 36	4.90
Müller-Hennig, E.: Wolgakinder 52	3.80
Müller-Hennig, E.: Wolgakinder im Baltenland 53	3.80
Munske: Mädel im 3. Reich 31	2.85
Musäus, J. K. A.: Rübezahl 17	3.40
Nettelbecks Lebensgeschichte (Bücher der Rose) 21	3.60
Nikolajew, P.: Bauern unter Hammer und Sichel 32	6.—
Nordström, E.: Kajsa Lejondahl 41	5.25
Niese, Ch.: Das Lagerkind 53	3.10
Obrig, J.: Kinder, wir basteln 49	4.80
Peter, Wachtmeister: Ritt ins Morgenrot 21	4.80
Petersen, E. R.: Durch Busch und Blockade 53	2.80
Petersen, E. R.: Trommeln rufen durch Kamerun 53	2.40
Petersen, E. R.: Die Gummisucher 47	4.—
Pimpf im Dienst 53	3.90
Pinette-Decker, K.: Männer, Land und Spaten 31	4.10
Planner, R.: Ferien in Posen 53	3.90
Pleyer, W.: Brüder Tommahans 33	5.50
Plüschow, G.: Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau 25	3.20
Plüschow, G.: Segelfahrt in Wunderland 47	3.20
Plüschow, G.: Silberkondor über Feuerland 47	3.20
Pochhammer, H.: Graf Spees letzte Fahrt 25	4.—
Polenz, W. v.: Der Büttnerbauer 38	3.80
Raabe, W.: Unseres Herrgotts Kanzlei 21	3.50
Rainalter, E. H.: Der Sandwirt 21	2.85
Raithel, H.: Annamaig 41	3.50
Ramlow, R.: Herbert Norkus? - Hier! 31	3.40

Ramlow, G.: Deutsche Jungens auf Fahrt 53 3.30
Rasmussen, K.: Heldenbuch der Arktis 47 5.—
Rechenbach, H.: Bauernschicksal 30 3.—
Reich, A.: Aus Adolf Hitlers Heimat 27 3.70
Reineke der Fuchs 18 3.50
Reischle, H.: Reichsbauernführer Darré 28 2.70
Reitmann, E.: Horst Wessel 29 2.80
Renker, G.: Der sterbende Hof 38 4.20
Renker, G.: Vogel ohne Nest 41 4.20
Richthofen, M. v.: Der rote Kampfflieger 26 3.20
Riek, G.: Die Mammutjäger vom Lonetal 53 2.70
Riem, J. H.: Der Getreue des Löwen 53 3.30
Ring, B.: Anne Karine Corvin 41 4.50
Ring, B.: Petra 41 5.50
Rosegger, P.: Peter Mayr, der Wirt an der Mahr 21 4.30
Rosegger, P.: Waldheimat 38 5.—
Rosegger, P.: Jakob der Letzte 38 4.20
Rosenberg, A.: Der Mythus des 20. Jahrhunderts 28 6.—
Rosenberg, A.: Die Spur des Juden ... 32 3.—
Rothacker, G.: Das Dorf an der Grenze 33 4.80
Rothacker, G.: Die Kinder von Kirwang 53

Sapper, A.: Die Familie Pfäffling 53 4.50
Sapper, A.: Werden und Wachsen 53 5.—
Sautter, R.: Pimpf, jetzt gilt's 53 3.10
Scott, R. F.: Letzte Fahrt 47 2 Bde. je 2.50
Scott, G.: Die kleine Terz 54 3.60
Scott, G.: Kari 54 3.10
Scott, G.: Jonas sorgt für drei 54 3.60
Seehofer, H.: Mit dem Führer unterwegs 27 4.40
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink, der Bremer Schiffsjunge 54 2.70
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink auf großer Fahrt 54 2.70
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink segelt um die Welt 54 2.70
Sohnrey, H.: Philipp Dubenkropps Heimkehr 39 4.40
Der deutsche Soldat 26 5.10
Sommerfeldt, M. H.: Hermann Göring 28 2.70
Sorge, E.: Mit Flugzeug, Faltboot u. Filmkamera in den Eisfjorden Grönlands 47 5.—
Speckmann, D.: Der Anerbe 39 4.30
Speckmann, D.: Heidjers Heimkehr 39 4.10
Spiegel, E. v.: Meere, Inseln, Menschen 47 4.50
Kleines Spielhandbuch 48 3.60
Sport im Gelände, Teil 1 und 2. 48 2.90

Springenschmid, K.: Helden in Tirol 22 3.80
Springenschmid, K.: Sechs gegen Napoleon 22 3.60
Springenschmid, K.: Der Sepp 39 6.—
Springenschmid, K.: St. Egyd auf Brett'ln 39 4.40

Schalk, G.: Meisterbuch deutscher Heldensagen 18 4.80
Schirach, B. v.: Die Hitler-Jugend 31 4.—
Schittenhelm, H.: Wir zogen nach Friaul 53 2.90
Schlipfs Handbuch der Landwirtschaft 30 9.50
Schmitthenner, A.: Das deutsche Herz 21 4.—
Schmitthenner, A.: Aus Geschichte und Leben 41 1.75
Schmökel, H.: Hindenburg 23 2.20
Schmückle, G.: Engel Hiltensperger 21 4.80
Schnack, F.: Klick aus dem Spielzeugladen 53 4.40
Schnetzler, E.: Werkbuch fürs Haus 49 5.50
Schoen, W. v.: Auf Vorposten für Deutschland 35 3.20
Schönhoff, H. O.: Der Strandreiter 53 3.80
Scholz, H.: Noch steht ein Mann 33 4.10
Scholtz-Klink, G.: Verpflichtung und Aufgabe der Frau im NS.-Staat 42 1.90
Schomburgk, H.: Auf eigener Fährte 47 4.—
Schomburgk, H.: Meine Freunde im Busch 47 5.80
Schreckenbach, P.: Der böse Baron von Krosigk 21 4.20
Schreckenbach, P.: Der König v. Rothenburg 21 4.20
Schreckenbach, W.: Die Stedinger 21 4.80
Schreiber, J.: Die Schwestern aus Memel 36 4.50
Schröder, M. L.: Der lachende Hammer 38 3.30
Schürer-Stolle, L.: So sind wir 54 4.60
Schultz, W.: Altgerm. Kultur 23 7.50
Schulzebeer, H.: Standarte „X" 29 4.—
Schumacher, E.: Scharnhorst 23 2.20
Schumacher, R. v.: Deutschlandfibel 23 3.10
Schwab, G.: Die Schildbürger 18 2.70

Stahlberg, E.: Das offene Tor 41 5.60
Stefansson, V. u. V. Irwin: Kek, der Eskimo 54 4.—
Steguweit, H.: Der Jüngling im Feuerofen 33 4.80
Stellrecht, H.: Trotz allem! 26 5.40
Stellrecht, H.: Wehrerziehung der deutschen Jugend 31 4.30
Steuben, F.: Schneller Fuß und Pfeilmädchen 54 3.30
Steuben, F.: Die Karawane am Persergolf 54 4.80

180219

Kürbs: Die deutsche Luftwaffe 30 4.20
Kugler, F.: Die Geschichte Friedrichs des Großen 22 5.—
Kutschabski, H.: Im Geheimzeichen der Otamane 32 5.—
Kutzleb, H.: Speerkampf und Jagdzauber 22 2.20

Lagerlöf, S.: Anna, das Mädchen aus Dalarne 41 6.—
Lagerlöf, S.: Marbacka 41 5.50
Lange, F.: Grenzen zwischen Deutschen und Deutschen 33 3.60
Langsdorff, W. v.: Flieger am Feind 25 4.40
Langsdorff, W. v.: Flieger und was sie erlebten 46 4.40
Leander, R. (d. i. Rich. v. Volkmann): Träumereien an französischen Kaminen 52 2.—
Lechler, J.: Vom Hakenkreuz 22 4.60
Leers, Joh. v.: Der deutschen Bauern 1000jähriger Kampf um deutsche Art und deutsches Recht 30 2.20
Lehmann, O.: Der Flieger. Vom Jungvolk zum Waffenträger der Nation 30 4.80
Leibfried-v. Kügelgen, E.: Deutsche Mutter in Sibirien 36 4.80
Lentz, A.: Steuermann Klaus Voß 52 2.90
Lentz, A.: Klaus Voß der Minensucher 52 2.90
Lettow-Vorbeck, v.: Heia-Safari 25 4.—
Liebisch, W.: Kräuterbuch 49 1.80
Das Lied der Getreuen. Hrsg. von B. v. Schirach 29 2.40
Löns, H.: Aus Forst und Flur 44 3.75
Löns, H.: Mümmelmann 44 5.20
Löns, H.: Der Wehrwolf 21 4.—
Luckner, Graf F. v.: Seeteufel 25 3.80
Luckner, Graf F. v.: Mein Freund Juli-Bumm 25 4.80
Ludendorff, E.: Meine Kriegserinnerungen 25 3.—
Lüdtke, F. und Müller-Rüdersdorf: Deutsche Männer 22 4.25
Luftschutzleitfaden für alle 49 3.—
Luserke, M.: Hasko. Ein Wassergeusen-Roman 21 6.—

Mädel im Dienst 31 3.50
Masefield, J.: Der goldene Hahn 46 4.80
Mattenklodt, W.: Verlorene Heimat 35 5.60
Matthießen, W.: Lieselümpchen 52 3.50
Matthießen, W.: Das geheimnisvolle Königreich 52 3.50
Medem, W. E. v.: Kabinenjunge Werner Franz vom Luftschiff „Hindenburg" 52 3.—
Meyer, H. B.: Schaffende Hand, kämpfendes Land 33 4.90
Miegel, A.: Kinderland 41 2.—
Mielke, R.: Der deutsche Bauer und sein Dorf in Vergangenheit u. Gegenwart 30 3.30
Mikkelsen, E.: Ein arktischer Robinson 47 3.80
Moshage, J.: Mit Zirkel und Hammer durch die Welt 36 3.90
Müller-Guttenbrunn, A.: Die Glocken der Heimat 36 4.20
Müller-Guttenbrunn, A.: Der große Schwabenzug 36 4.20
Müller-Hennig, E.: Abenteuer um Saratow 36 3.80
Müller-Hennig, E.: Auf der Steppenseite 36 4.90
Müller-Hennig, E.: Wolgakinder 52 3.80
Müller-Hennig, E.: Wolgakinder im Baltenland 53 3.80
Munske: Mädel im 3. Reich 31 2.85
Musäus, J. K. A.: Rübezahl 17 3.40

Nettelbecks Lebensgeschichte (Bücher der Rose) 21 3.60
Nikolajew, P.: Bauern unter Hammer und Sichel 32 6.—
Nordström, E.: Kajsa Lejondahl 41 5.25
Niese, Ch.: Das Lagerkind 53 3.10

Obrig, J.: Kinder, wir basteln 49 4.80

Peter, Wachtmeister: Ritt ins Morgenrot 21 4.80
Petersen, E. R.: Durch Busch und Blockade 53 2.80
Petersen, E. R.: Trommeln rufen durch Kamerun 53 2.40
Petersen, E. R.: Die Gummisucher 47 4.—
Pimpf im Dienst 53 3.90
Pinette-Decker, K.: Männer, Land und Spaten 31 4.10
Planner, R.: Ferien in Posen 53 3.90
Pleyer, W.: Brüder Tommahans 33 5.50
Plüschow, G.: Die Abenteuer des Fliegers von Tsingtau 25 3.20
Plüschow, G.: Segelfahrt in Wunderland 47 3.20
Plüschow, G.: Silberkondor über Feuerland 47 3.20
Pochhammer, H.: Graf Spees letzte Fahrt 25 4.—
Polenz, W. v.: Der Büttnerbauer 38 3.80

Raabe, W.: Unseres Herrgotts Kanzlei 21 3.50
Rainalter, E. H.: Der Sandwirt 21 2.85
Raithel, H.: Annamaig 41 3.50
Ramlow, R.: Herbert Norkus? - Hier! 31 3.40

Ramlow, G.: Deutsche Jungens auf Fahrt 53 3.30
Rasmussen, K.: Heldenbuch der Arktis 47 5.—
Rechenbach, H.: Bauernschicksal 30 3.—
Reich, A.: Aus Adolf Hitlers Heimat 27 3.70
Reineke der Fuchs 18 3.50
Reischle, H.: Reichsbauernführer Darré 28 2.70
Reitmann, E.: Horst Wessel 29 2.80
Renker, G.: Der sterbende Hof 38 4.20
Renker, G.: Vogel ohne Nest 41 4.20
Richthofen, M. v.: Der rote Kampfflieger 26 3.20
Riek, G.: Die Mammutjäger vom Lonetal 53 2.70
Riem, J. H.: Der Getreue des Löwen 53 3.30
Ring, B.: Anne Karine Corvin 41 4.50
Ring, B.: Petra 41 5.50
Rosegger, P.: Peter Mayr, der Wirt an der Mahr 21 4.30
Rosegger, P.: Waldheimat 38 5.—
Rosegger, P.: Jakob der Letzte 38 4.20
Rosenberg, A.: Der Mythus des 20. Jahrhunderts 28 6.—
Rosenberg, A.: Die Spur des Juden . . . 32 3.—
Rothacker, G.: Das Dorf an der Grenze 33 4.80
Rothacker, G.: Die Kinder von Kirwang 53

Sapper, A.: Die Familie Pfäffling 53 4.50
Sapper, A.: Werden und Wachsen 53 5.—
Sautter, R.: Pimpf, jetzt gilt's 53 3.10
Scott, R. F.: Letzte Fahrt 47 2 Bde. je 2.50
Scott, G.: Die kleine Terz 54 3.60
Scott, G.: Kari 54 3.10
Scott, G.: Jonas sorgt für drei 54 3.60
Seehofer, H.: Mit dem Führer unterwegs 27 4.40
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink, der Bremer Schiffsjunge 54 2.70
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink auf großer Fahrt 54 2.70
Semsrott, A.: Hein Spuchtfink segelt um die Welt 54 2.70
Sohnrey, H.: Philipp Dubenkropps Heimkehr 39 4.40
Der deutsche Soldat 26 5.10
Sommerfeldt, M. H.: Hermann Göring 28 2.70
Sorge, E.: Mit Flugzeug, Faltboot u. Filmkamera in den Eisfjorden Grönlands 47 5.—
Speckmann, D.: Der Anerbe 39 4.30
Speckmann, D.: Heidjers Heimkehr 39 4.10
Spiegel, E. v.: Meere, Inseln, Menschen 47 4.50
Kleines Spielhandbuch 48 3.60
Sport im Gelände, Teil 1 und 2. 48 2.90

Springenschmid, K.: Helden in Tirol 22 3.80
Springenschmid, K.: Sechs gegen Napoleon 22 3.60
Springenschmid, K.: Der Sepp 39 6.—
Springenschmid, K.: St. Egyd auf Brett'ln 39 4.40

Schalk, G.: Meisterbuch deutscher Heldensagen 18 4.80
Schirach, B. v.: Die Hitler-Jugend 31 4.—
Schittenhelm, H.: Wir zogen nach Friaul 53 2.90
Schlipfs Handbuch der Landwirtschaft 30 9.50
Schmitthenner, A.: Das deutsche Herz 21 4.—
Schmitthenner, A.: Aus Geschichte und Leben 41 1.75
Schmökel, H.: Hindenburg 23 2.20
Schmückle, G.: Engel Hiltensperger 21 4.80
Schnack, F.: Klick aus dem Spielzeugladen 53 4.40
Schnetzler, E.: Werkbuch fürs Haus 49 5.50
Schoen, W. v.: Auf Vorposten für Deutschland 35 3.20
Schönhoff, H. O.: Der Strandreiter 53 3.80
Scholz, H.: Noch steht ein Mann 33 4.10
Scholtz-Klink, G.: Verpflichtung und Aufgabe der Frau im NS.-Staat 42 1.90
Schomburgk, H.: Auf eigener Fährte 47 4.—
Schomburgk, H.: Meine Freunde im Busch 47 5.80
Schreckenbach, P.: Der böse Baron von Krosigk 21 4.20
Schreckenbach, P.: Der König v. Rothenburg 21 4.20
Schreckenbach, W.: Die Stedinger 21 4.80
Schreiber, J.: Die Schwestern aus Memel 36 4.50
Schröder, M. L.: Der lachende Hammer 38 3.30
Schürer-Stolle, L.: So sind wir 54 4.60
Schultz, W.: Altgerm. Kultur 23 7.50
Schulzebeer, H.: Standarte „X“ 29 4.—
Schumacher, E.: Scharnhorst 23 2.20
Schumacher, R. v.: Deutschlandfibel 23 3.10
Schwab, G.: Die Schildbürger 18 2.70

Stahlberg, E.: Das offene Tor 41 5.60
Stefansson, V. u. V. Irwin: Kak, der Eskimo 54 4.—
Steguweit, H.: Der Jüngling im Feuerofen 33 4.80
Stellrecht, H.: Trotz allem! 26 5.40
Stellrecht, H.: Wehrerziehung der deutschen Jugend 31 4.30
Steuben, F.: Schneller Fuß und Pfeilmädchen 54 3.30
Steuben, F.: Die Karawane am Persergolf 54 4.80

Steuben, F.: Der fliegende Pfeil 54	4.80
Steuben, F.: Der rote Sturm 54	4.80
Steuben, F.: Tecumseh 54	4.80
Steuben, F.: Wolfram fährt nach Südtirol 54	2.70
Steuert, L.: Das Buch vom gesunden und kranken Haustier 49	6.40
Stevenson, R. L.: Die Schatzinsel 54	3.10
Stiasny, W.: Deutsche Jugend, fliege! 54	4.10
Storm, Th.: Der Schimmelreiter u. a. Novellen 39	3.10
Strauß, E.: Der Engelwirt 41	3.60
Strauß, E.: Der nackte Mann 22	4.10
Strauß und Torney, L. v.: Der Judashof 22	5.80
Streuvels, St.: Knecht Jan 39	4.10
Ström, A.: Onkel, gib uns Brot! 32	6.50
Strohmeyer, E.: Rund um meine Jagdhütte 44	4.50
Sturm 33 Hans Maikowski 29	2.50
Suchenwirth, R.: Deutsche Geschichte 23	6.—
Supf, P.: Die schönsten Märchen vom Fliegen 54	3.90
Supf, P.: Flieger sehen die Welt 47	3.—
Supper, A.: Ausgewählte Erzählungen 39	2.70
Tambs, E.: Hochzeitsreise — aber wie? 47	5.—
Teetzmann, O. A.: Luftschutz-Leitfaden 49	3.—
Thimmermann, H.: Sturm auf Langemark 26	2.80
Thoma, L.: Andreas Vöst 39	5.—
Thoma, L.: Meine Bauern 39	4.40
Thomas, L.: Ritter der Tiefe 26	3.50
Thomée: Laufbahnen der Wehrmacht 30	2.90
Thompson Seton, E.: Die Wölfin Wosca 44	4.80
Thompson Seton, E.: Bingo u. andere Tiergeschichten 55	4.80
Thompson Seton, E.: Katug, der Polarfuchs 55	4.80
Thompson Seton, E.: Rolf, der Trapper 55	4.80
Thompson Seton, E.: Tiere der Wildnis 55	4.80
Till Eulenspiegel 19	2.70
Tolten, H.: Die Herden Gottes 47	4.80
Tolten, H.: Kampf um die Wildnis 47	4.80
Trenker, L. und K. Springenschmid: Leuchtendes Land 35	4.—
Tumler, F.: Das Tal von Lausa und Duron 39	3.20
Udet, E.: Mein Fliegerleben 26	4.80
Usadel, G.: Zucht und Ordnung 31	2.60
Vacano-Wohlmann, E. v.: Jugend im Jahresring 40	4.80
Velter, J. M.: Australien kreuz und quer 47	3.40
Velter, J. M.: Wölfe, Bären und Banditen 48	4.—
Velter, J. M.: Rote Wölfe, weiße Tiger 48	
Vesper, W.: Das harte Geschlecht 22	5.50
Vesper, W.: Die Gudrunsage 18	1.80
Vesper, W.: Die Nibelungensage 18	3.60
Voigt, B.: Du meine Heimat, Deutsch-südwest 35	6.—
Voigt, B.: Der südafrikanische Lederstrumpf. 3 Bde. 48	15.80
Voigt, B.: Im Schülerheim zu Windhuk 35	4.—
Voigt-Diederichs, H.: Regine 42	3.50
Voigt-Diederichs, H.: Auf Marienhoff 41	3.50
Volz, H.: Daten der Geschichte der NSDAP. 28	1.60
Wäscha-Kwonnesin: Sajo und ihre Biber 55	4.80
Wäscha-Kwonnewin: Kleiner Bruder 55	6.—
Waggerl, K. H.: Brot 39	4.40
Waggerl, K. H.: Das Jahr des Herrn 39	5.50
Waldeyer-Hartz, H. v.: Männer und Bilder deutscher Seefahrt 48	4.—
Watzlik, H.: Rückzug der Dreihundert 22	4.70
Weber, L.: Asgard 18	3.50
Weber, L.: Unsere Heldensagen 18	3.80
Wehner, J. M.: Sieben vor Verdun 26	3.60
Wehner, J. M.: Albert Leo Schlageter 55	2.20
Weidenmann, A.: Trupp Plassen 31	4.60
Weidenmann, A.: Jungzug 2. 55	4.10
Weigel, K. Th.: Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße 40	4.60
Welk, E.: Die Heiden von Kummerow 39	4.80
Wernicke, E.: Treue 33	4.40
Westergaard, A. Ch.: Per von der Düne 55	3.80
Wichert, E.: Heinrich von Plauen 22	8.80
Widmann, J.: Die Schwabenmargaret 39	5.20
Wiese, H. R.: Uns rief Polen 36	4.20
Witschetzky, F.: Das schwarze Schiff 26	4.80
Wittek, E.: Durchbruch anno achtzehn 26	4.80
Wittek, E.: Männer 26	3.—
Wittstock, E.: Bruder, nimm die Brüder mit 36	5.50
Witzany, R.: Der Bauer vom Rauhenschlag 33	5.20
Wolf, E.: Germanisches Märchenbuch 17	4.80
Wollmann, R.: Werkbuch für Jungen 49	6.—
Worgitzki, M.: Wolf der Struter 22	2.40
Zacharias, A.: Der Bauernzorn 22	4.80
Zacharias, A.: Halt' euch brav, ihr deutschen Brüder 55	5.20

Zebrowski, B.: Brommy, Admiral ohne Flotte 22 3.50
Zechlin, R.: Werkbuch für Mädchen 49 6.—
Zedtwitz, v.: Schwingen über Feld und Flur 44 6.80
Zedtwitz, v.: Wunderbare kleine Welt 44 6.80
Ziegler, M.: Be-Se-Pu. Vier Jungen auf Ostlandfahrt 55 3.—
Zöberlein, H.: Befehl d. Gewissens 29 7.20
Zöberlein, H.: Der Glaube an Deutschland 26 7.20

Die Überschrift auf Seite 6 muß lauten: Auszug aus den Richtlinien für das Volksbüchereiwesen.

Unsere Bücherei

Unsere Bücherei

Druck: C. L. Schrader, Hannover, Theaterstraße 14

Der Katalog wurde bearbeitet von der Staatlichen Volksbüchereistelle Hannover.

Die Besprechungen zu den Büchern

fußen zum Teil auf Besprechungen anderer Volksbüchereistellen.

Inhalt

Die Gruppe XI, Große Männer und ihre Zeit, enthält noch keine Bücher. Sie wurde jedoch im Hinblick auf einen späteren Ausbau der Bücherei bereits vorgesehen.

I. Märchen, Sagen und Volksbücher.

Th. W. Elbertzhagen: Der Rattenfänger von Hameln. Die alte Sage im neuen Gewand. Mit Abb. 112 Seiten.

Brüder Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsche Sagen. Mit Abb. 191 Seiten.

Brüder Jakob und Wilhelm Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Mit Abb. 3 Bände.

Niedersachsens Sagenborn. Eine Sammlung der schönsten Sagen und Schwänke. Ausgew. und zsgest. von Karl Henniger und Johann von Harten. 2 Bände. 1. Sagen und Schwänke aus dem südlichen Niedersachsen. 288 Seiten. 2. Sagen und Schwänke aus dem nördlichen Niedersachsen. 272 Seiten.

Nordische Heldensagen. Ausgew. und aus den Quellen übertragen durch Severin Rüttgers. Mit Abb. 167 Seiten.

Leopold Weber: Dietrich von Bern. Von den Amelungen, den Nibelungen und den Heunen. 207 Seiten.

II. Frau, Familie, Kind.

Marie von Ebner-Eschenbach: Das Gemeindekind. 281 Seiten.

Ein verachtetes Gemeindekind überwindet seinen Menschenhaß und erringt die Achtung des Dorfes.

Jörgen Falk-Rönne: Das Land des Glücks. Aus dem Dän. 244 Seiten.

Ein dänischer Pfarrer und seine Gattin sind auf den einsamen Faröern ganz aufeinander angewiesen. Das erste Ehejahr bringt ihnen manche inneren Kämpfe, die zu einem innigen Zusammenleben führen. Ihr Erleben ist bei allem Ernst humorvoll erzählt.

Katharina Gerö: Erfülltes Leben. 386 Seiten.

„Mama Katalin", eine ungarische Waisenmutter, erzählt warm und natürlich die Geschichte ihres arbeitsfrohen Lebens.

Agot Giems-Selmer: Die Doktorsfamilie im hohen Norden. Mit Abb. 129 Seiten.

Das fröhliche Leben einer Landarztfamilie im hohen Norwegen, die bei aller Unbill des Landes sich in ihrem Zuhause geborgen weiß.

Jens Hagerup: Juvi die Lappin. Ein Jugendroman. Aus dem Norweg. 231 Seiten.

Eine freie Lappin führt in den tückischen Gebirgen ihrer Heimat einen stolzen Kampf um ihr Dasein. Auch in ihrer Liebe kämpft sie um ihren Stolz.

Helene Mierisch: Kamerad Schwester 1914—1918. 301 Seiten.

Das schlichte und warmherzige Tagebuch einer deutschen Schwester von den Fronten im Westen und Osten läßt die Leistung der deutschen Frau im Weltkrieg erkennen.

Erika Müller-Hennig: Wolgakinder. Geschichte einer Flucht. Mit Abb. 175 Seiten.

Das grauenhafte Schicksal deutscher Kinder aus dem Wolgagebiet im Chaos nach der bolschewistischen Revolution.

Barbra Ring: Anne Karine Corvin. Erzählung. Aus dem Norweg. 161 Seiten.

Heitere Geschichte eines urwüchsigen schwedischen Mädchens, das sich vom fast bedenklich wahrheitsliebenden Unband zur tüchtigen Gutsherrin entwickelt.

Agnes Sapper: Die Familie Pfäffling. Eine deutsche Wintergeschichte. Mit Abb. 254 Seiten.

Agnes Sapper: Werden und Wachsen. Erlebnisse der großen Pfäfflingskinder. Mit Abb. 317 Seiten.

Im Alltag einer kinderreichen schwäbischen Musikerfamilie wird an den kleinen Freuden und Sorgen die große Liebe der Eltern sichtbar.

Helene Voigt-Diederichs: Auf Marienhoff. Das Leben einer deutschen Mutter. 215 Seiten.

Helene Voigt-Diederichs zeichnet mit Liebe das Bild ihrer Mutter, die tapfer und gütig ihre Lebensaufgabe als Gattin, Mutter und Gutsherrin erfüllt.

Karl Heinrich Waggerl: Mütter. Roman. 263 Seiten.

Die manchmal traurigen, manchmal heiteren Mütterschicksale in einem Gebirgsdorf werden mit gütigem Verstehen erzählt.

III. Leben in der Heimat – Bauer – Seefahrer – Arbeiter.

Ludwig Anzengruber: Der Schandfleck. Eine Dorfgeschichte. 295 Seiten.
Das uneheliche Kind einer Bäuerin findet durch mancherlei Verwirrungen hindurch seinen Weg.

Albert Bauer: Das Feld unserer Ehre. Roman aus dem Hunsrück. 266 S.
Ein Bauer aus dem Hunsrück erzählt in kräftiger Sprache, wie die Bauern seines Dorfes sich trotz manchen Haders im Kampf gegen die Separatisten zu einer festen Gemeinschaft zusammenschließen.

Konrad Beste: Das heidnische Dorf. Roman. 350 Seiten.
Ein Großbauernsohn aus der Lüneburger Heide erliegt den Versuchungen städtisch-entwurzelten Geistes. Das Mädchen, das er in seinem Irregehen verließ, führt ihn zur bäuerlichen Lebensauffassung zurück.

Konrad Beste: Gesine und die Bostelmänner. Roman. 295 Seiten.
Gesine ist in dieser schlichten und humorvollen Erzählung aus der Lüneburger Heide der gute Stern, der die „Bostelmänner", Vater und Sohn, auf den rechten Weg zurückbringt.

Hermann Eris Busse: Bauern-Adel. Roman-Trilogie aus dem Schwarzwald. 579 Seiten.
Zäh und verbissen kämpft ein Bauerngeschlecht aus dem Schwarzwald durch Generationen hindurch um den Hof. Die Technik, die zunächst das Bauerntum zu vernichten droht, wird dem täglichen Tun dienend eingefügt, ohne daß die bäuerliche Lebensart dabei verlorengeht. Das Buch weitet sich zu einem farbigen und getreuen Bild des gesamten Schwarzwälder Bauerntums.

Trygve Gulbranssen: Und ewig singen die Wälder. Roman. Aus dem Norweg. 256 Seiten.
Ein Roman, der das Leben einer Sippe erzählt, die hoch oben in Norwegen bei den mächtigen Wäldern ihren Hof hat. Die Charaktere nordischer Menschen mit all ihren Größen und Schwächen treten in einer leidenschaftlich bewegten Handlung kräftig geschildert hervor.

Moritz Jahn: Boleke Roleffs. Eine niederdeutsche Erzählung. 62 Seiten.

Johannes Linke: Ein Jahr rollt übers Gebirg. Mit Abb. 421 Seiten.
In einzelnen Bildern schildert Linke die Ereignisse während eines Jahres in einem Holzbitzler-Dorfe des Bayrischen Waldes. Ernstes und Heiteres wechselt in bunter Folge. Urwüchsige Gestalten, denen die Spott- und Rauflust im Blute liegt, zeichnet der Dichter mit großer Liebe und Kenntnis.

Wilhelm von Polenz: Der Büttnerbauer. Roman. 355 Seiten.
Daß jüdische Händler schon lange vor dem Kriege systematisch das deutsche Bauerntum zu vernichten suchten, sehen wir am Geschick des Büttnerbauern.

Heinrich Sohnrey: Der Bruderhof. Roman. 257 Seiten.
Eine bäuerliche Liebesgeschichte aus dem Solling.

Diedrich Speckmann: Der Anerbe. 399 Seiten.
Der treuherzige Martin wird trotz der hinterlistigen Stiefmutter unter der Führung des alten ehrlichen Klaus-Ohm ein rechter Bauer.

Theodor Storm: Der Schimmelreiter und andere Novellen. 315 Seiten.
Storm ist der große Gestalter norddeutscher Menschen und ihrer Landschaft.

Johan Bojer: Die Lofotfischer. Roman. Aus dem Norweg. 347 Seiten.
Bojer erzählt abenteuerlich und spannend von den harten Fischern auf den norwegischen Lofoten, wo das Leben Entbehrung, Kampf mit den Naturgewalten und derb-gieriges Erraffen des Gewinnes ist.

Gorch Fock: Seefahrt ist not! Roman. 301 Seiten.
Wie die See den Fischern der Elbinsel Finkenwerder die Nahrung gibt, fordert sie ihre Opfer. So ruft sie Vater und Sohn in den Tod. Das Buch ist das hohe Lied der Arbeit auf See.

Lars Hansen: Tromsöer Seeteufel. Roman. Aus dem Norweg. 231 Seiten.
Das Leben eines norwegischen Schiffers wird getragen von seiner männlichen Leidenschaft zur See.

Das Deutschlandbuch. Hrsg. von Hans Friedrich Blunck. Mit Abb. 307 Seiten.
Ein Sammelwerk verschiedener Schilderungen, Bilder und Berichte aus Deutschland.

Emil Hinrichs: Wir Niedersachsen! Mit Abb. 223 Seiten.
Eine Volkskunde Niedersachsens.

Robert Mielke: Der deutsche Bauer und sein Dorf in Vergangenheit und Gegenwart. Mit Abb. 134 Seiten.

Hermann Peters: Zwischen Weser und Leine. Aus dem Calenberger Lande mit Grenzgebieten. Ein niedersächsisches Heimatbuch. Natur und wirtschaftliches Leben. Mit Abb. 224 Seiten.

Heinrich Sohnrey: Tchiff, tchaff, toho! Gestalten, Sitten und Gebräuche, Geschichten und Sagen aus dem Sollinger Walde. Mit Abb.

IV. Aus der Natur.

Olai Aslagsson: Der Coyote. Bilder aus dem Tierleben der Prärie. Aus dem Norweg. 202 Seiten.
Eine Kuh, ein Wildpferd und ein Hund sind die vierbeinigen Helden der in diesem Buch vereinigten Erzählungen.

V. Deutsche im Kampf um ihr Volkstum.

Johannes Gilhoff: Jürnjakob Swehn der Amerikafahrer. Mit Abb. 310 Seiten.

In einfacher Sprache gibt dies Buch, in dem sich sittlicher Ernst und Frömmigkeit mit einem prächtigen niederdeutschen Humor verbinden, ein gutes Bild von den deutschen Kolonisten und Farmern in Amerika.

Hans Grimm: Volk ohne Raum. 1299 Seiten.

In dem großen Roman vom deutschen Volk und seiner Raumnot wird der Dichter zum Künder des deutschen Volkes und des Kolonialgedankens. In dem Schicksal des Bauernsohnes aus dem Weserlande, Cornelius Friebott, der aus der wirtschaftlichen und politischen Enge Deutschlands nach Südwestafrika auswandert und hier die Not und das Elend des Auslandsdeutschen kennenlernt, spiegelt sich auch das Schicksal des ganzen deutschen Volkes.

Adam Müller-Guttenbrunn: Der große Schwabenzug. Roman. 374 Seiten.

Der österreichische Kaiser ruft nach 1711 die Schwaben in das Banat, wo sie bei der Festung Temeschwar eine neue Heimat finden. Sie tragen deutsches Volkstum in die Fremde und bewahren es in hartem Kampf, so daß noch heute ihre Siedlungen deutsch sind.

Erika Müller-Hennig: Wolgakinder. Geschichte einer Flucht. Mit Abb. 175 Seiten.

Das grausame Schicksal der Wolgadeutschen im Chaos nach der bolschewistischen Revolution.

Gottfried Rothacker: Das Dorf an der Grenze. Roman. 298 Seiten.

Der aufrüttelnde Grenzlandroman zeigt den erbitterten Kampf zwischen Deutschen und Tschechen um ein Dorf an der Grenze. Trotz Gewalt und Unterdrückung wird der deutsche Wille zum Durchhalten immer stärker.

VI. Unvergessene Kolonien.

Gustav Frenssen: Peter Moors Fahrt nach Südwest. Ein Feldzugsbericht. Mit Abb. 207 Seiten.

Nach Briefen und Gesprächen mit Südwest-Afrika-Kämpfern hat Frenssen ein erschütterndes, stellenweise fast grausiges Bild von dem Kampf gegen die Hereros gegeben.

Hans Grimm: Der Ölsucher von Duala. Ein südafrikanisches Tagebuch. 290 Seiten.

Deutsche aus Togo geraten bei der Flucht aus der deutschen Kolonie in die Hölle französischer Kriegsgefangenschaft.

Hans Grimm: Volk ohne Raum. 1299 Seiten.

In dem großen Roman vom deutschen Volk und seiner Raumnot wird der Dichter zum Künder des deutschen Volkes und des Kolonialgedankens. In dem Schicksal des Bauernsohnes aus dem Weserlande, Cornelius Friebott, der aus der wirtschaftlichen und politischen Enge Deutschlands nach Südwestafrika auswandert und hier die Not und das Elend des Auslandsdeutschen kennenlernt, spiegelt sich auch das Schicksal des ganzen deutschen Volkes.

Erich Robert Petersen: Die Gummisucher. Aus dem Leben eines Kameruner Pflanzers. Mit Abb. 236 Seiten.

Petersen schildert das gefährliche und mühselige Dasein eines Gummisuchers in Sumpf und Fieberdunst des Kameruner Urwalds. Bei Kriegsbeginn wird er nach heldenmütigem Widerstand mit den Schutztruppen auf spanisches Gebiet gedrängt und interniert.

Erich Robert Petersen: Trommeln rufen durch Kamerun. Mit Abb. 83 Seiten.

Jugenderzählung vom Kampf der Schutztruppe in Kamerun während des Weltkrieges.

VII. Fremde Länder und Völker.

Richard Buschick: Die Eroberung der Erde. Dreitausend Jahre Entdeckungsgeschichte. Mit Abb. 468 Seiten.

Edwin Erich Dwinger: Und Gott schweigt . . .? Bericht und Aufruf. 153 Seiten.

Ein junger kommunistisch gesonnener Kaufmannssohn flieht 1933 nach Sowjetrußland und erkennt bald hinter der Fassade, die von der Sowjetpropaganda aufgebaut wurde, das wahre Gesicht der bolschewistischen Schreckensherrschaft.

Natascha Gorjanowa: Russische Passion. Studentin, Ingenieurin, Frau im roten „Aufbau". 375 Seiten.

Der Bericht der Natascha Gorjanowa zeichnet sich durch schlichte Menschlichkeit und Liebe zum russischen Volkstum aus.

VIII. Abenteuer in aller Welt.

Victor Berge und Henry Wysham Lanier: Der Perlentaucher. Aus dem Engl. 293 Seiten.

Ein junger Schwede treibt sich abenteuernd in der Welt herum, bis er dem Zauber der Südsee erliegt und Perlentaucher wird.

James Fenimore Cooper: Lederstrumpf-Erzählungen. Aus dem Engl. Mit Abb. 560 Seiten.

Indianer- und Trapperkämpfe in dem wilden Westen Nordamerikas während des 18. Jahrhunderts.

Daniel Defoe: Robinson Crusoes Leben und seltsame Abenteuer. Aus dem Engl. Mit Abb. 163 Seiten.

Kurt Faber: Unter Eskimos und Walfischfängern. Eismeerfahrten eines jungen Deutschen. Mit Abb. 272 Seiten.

Von drei Jahren Walfischfang erzählt abenteuerlich und lebhaft Kurt Faber, der seine Reisen später mit dem Leben bezahlen mußte. In der Einsamkeit der arktischen Gewässer ereilte ihn der Tod.

Carl Kircheiß: Meine Weltumsegelung mit dem Fischkutter Hamburg. Mit Abb. 260 Seiten.

Kircheiß, ein ehemaliger Offizier von Luckners „Seeadler", unternahm im Jahre 1926 eine Weltreise, auf der er durch die seemännische Leistung und durch Vorträge für Deutschlands Ansehen in der Welt warb.

F. K. von Koenig-Warthausen: Mit 20 PS und Leuchtpistole. Abenteuer des Hindenburg-Fliegers. Mit Abb. 217 Seiten.

Mit einer kleinen Kiste von Leichtflugzeug geht der Verfasser eines Tages in aller Gemütsruhe auf den Weltbummel, wahrhaftig kein Vergnügen und manchmal äußerst brenzlich. Aber köstlich, was er als Flieger mit Land und Leuten erlebt.

Knud Rasmussen: Heldenbuch der Arktis. Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol. Aus dem Dän. Mit Abb. 318 Seiten.

Das Buch umfaßt die heldische Entdeckungsgeschichte der Arktis und Antarktis von der Zeit der Wikinger bis auf unsere Tage.

Erwin Rosen: Der deutsche Lausbub in Amerika. Erinnerungen und Eindrücke. 640 Seiten.

Daß auch das moderne Leben noch mit Abenteurerromantik genossen werden kann, beweist Rosen mit diesen schneidigen Schilderungen seiner Amerikajahre, in denen er sich als Farmer, Apotheker, Tramp, Fischpökler, Soldat im spanisch-amerikanischen Krieg, zumeist aber als Zeitungsmann betätigte. Das Werk ist ungemein spannend und fesselt jedermann.

Fritz Steuben: Der fliegende Pfeil. Eine Erzählung aus dem Leben Tecumsehs, alten Quellen nacherzählt. Mit Abb. 157 Seiten.

Fritz Steuben: Der rote Sturm. Eine Erzählung aus dem ersten Indianerkriege um den Ohio, alten Quellen nacherzählt. Mit Abb. 173 Seiten.

Fritz Steuben: Tecumseh der Berglöwe. Eine Erzählung vom Kampf des roten Mannes um sein Recht. Mit Abb. 188 Seiten.
Gute Erzählungen aus der Zeit, die uns durch Coopers Lederstrumpf bekannt ist.

Hans Tolten: Die Herden Gottes. Menschen und Tiere in Urwald und Kamp. 303 Seiten.
Wie die großen Herden in der Pampa Argentiniens ganz in die Hand des Gauchos gegeben sind, so wird das Schicksal der Menschen von Überschwemmungen, Heuschreckenschwärmen und Steppenbränden bestimmt. Dennoch trotzt der deutschstämmige Siedler den Naturgewalten eine neue Heimat ab.

Joseph M. Velter: Dämonen und Masken. Als Jäger und Forscher durch das unbekannte Korea und die Mongolei. Mit Abb. 156 Seiten.

IX. Vorgeschichte des Menschen und des deutschen Volkes.

Hjalmar Kutzleb: Speerkampf und Jagdzauber. Erzählungen aus deutscher Vorzeit. Mit Abb. 114 Seiten.

Ludwig Wilser: Deutsche Vorzeit. Einführung in die germanische Altertumskunde. Mit Abb. VIII, 200 Seiten.
Wie unsere Vorväter in den ersten Jahrhunderten ihrer wechselvollen Geschichte beschaffen waren, was sie besessen und verstanden, geglaubt und gewußt, wie sie gelebt und gebaut, gewirkt und gestritten haben, davon gibt das gut mit Bildern ausgestattete Buch in leichtverständlicher Darstellung ein anschauliches Bild.

X. Aus der Geschichte.

Hans Friedrich Blunck: König Geiserich. Eine Erzählung von Geiserich und dem Zug der Vandalen. 399 Seiten.
Ein Heldenepos von dem Zug der Vandalen durch Spanien und über das Meer nach Afrika, ihrem Kampf gegen das römische Weltreich und dem großen Führer und König Geiserich.

Richard Buschick: Die Eroberung der Erde. Dreitausend Jahre Entdeckungsgeschichte. Mit Abb. 468 Seiten.

Margarete Boie: Der Sylter Hahn. Roman. 368 Seiten.
Grönlandfahrten und Walfischfang der Sylter Fischer um 1700.

Felix Dahn: Ein Kampf um Rom. Historischer Roman. 1165 Seiten.

Dieser packende und spannende Roman erzählt vom Heldenkampf der Ostgoten, welche in der Völkerwanderung nach Italien kamen und gegen die Römer unterlagen.

Paul Ernst: Der Schatz im Morgenbrotstal. Roman. 201 Seiten.

Ein Trupp verwegener Gesellen, der in der Nähe Goslars einen Schatz verborgen hält, geht an seinen Schandtaten zugrunde, als der Schatz gehoben werden soll.

Gustav Falke: Herr Henning oder die Tönniesfresser von Hildesheim. Geschichtliche Erzählung. Mit Abb. 144 Seiten.

Geschichtliche Erzählung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Gustav Freytag: Ingo und Ingraban. 381 Seiten.

Ein Bild aus dem Leben der Germanen zur Zeit der Völkerwanderung.

Lutz Knecht: Eine Handvoll Männer und ein Mann. Roman. 254 Seiten.

Der Bürgermeister einer Pfälzer Kleinstadt kämpft zäh und verbissen mit wenigen Getreuen gegen die Separatisten.

Wilhelm Kotzde-Kottenrodt: Die Burg im Osten. Das Schicksal einer Ritterschaft. 653 Seiten.

Das breit angelegte Buch erzählt farbig aus der Geschichte des deutschen Ritterordens im entscheidenden Jahrzehnt nach 1400.

Hermann Löns: Der Wehrwolf. Eine Bauernchronik. 245 Seiten.

Ein gewaltiges Bild von den Greueln des 30jährigen Krieges und der unmenschlichen, aber wahrhaften Selbsthilfe, zu der die Bauern der Lüneburger Heide durch die Rohheit und beutegierige Mordlust der Soldateska gezwungen werden.

Martin Luserke: Hasko. Ein Wassergeusen-Roman. 429 Seiten.

Luserke führt uns in den Krieg der Wassergeusen gegen Spanien, in dem es letzten Endes um die Macht auf der Nordsee ging, die den Deutschen in diesen Kämpfen für lange Zeit endgültig entglitt. Die geschichtlichen Ereignisse werden in farbiger Vielfalt dargestellt.

Adam Müller-Guttenbrunn: Der große Schwabenzug. Roman. 374 Seiten.

Der österreichische Kaiser ruft nach 1711 die Schwaben in das Banat, wo sie bei der Festung Temeschwar eine neue Heimat finden. Sie tragen deutsches Volkstum in die Fremde und bewahren es in hartem Kampf, so daß noch heute ihre Siedlungen deutsch sind.

Wilhelm Raabe: Unseres Herrgotts Kanzlei. Eine Erzählung. 320 Seiten.

Heldenhaft wehrt sich das geächtete Magdeburg gegen die Belagerung durch die Fürsten (1550). Im Mittelpunkt steht das Schicksal des wackeren Rottenführers Markus Horn und seiner edlen Geliebten.

Gustav Renker: Das Volk ohne Heimat. Roman. 343 Seiten.
Der spannende Roman führt mitten in die greuelvollen Kämpfe zwischen Lutheranern und Katholiken zur Zeit des 30jährigen Krieges in der Steiermark.

Georg Schmückle: Engel Hiltensperger. Der Roman eines deutschen Aufrührers 716 Seiten.
Aus der großen Reihe einzelner farbig gezeichneter Kämpfe zur Zeit des Bauernkrieges wächst der Führer Hiltensperger zum Verkünder des heiligen einigen deutschen Reiches empor. Seine großen Gedanken vermögen nicht den Mangel an Einigkeit und politischer Einsicht unter den aufständischen Bauern zu überwinden. Obwohl der Kampf deshalb scheitert, ist der Bauernkrieg in dem langen Kampf um die völkische Einheit von weitreichender Wirkung gewesen.

Richard Suchenwirth: Vom Ersten zum Dritten Reich. 82 Seiten.
Ein knapper Überblick über die Geschichte des deutschen Volkes.

Will Vesper: Das harte Geschlecht. Roman. 290 Seiten.
Die Geschichte des Isländers Ref, der um das Jahr 1000 herum Grönland entdeckte, wird in genauer Kenntnis der Wikinger und ihrer Zeit einfach und packend erzählt.

Wilhelm Ziegler: Versailles. Die Geschichte eines mißglückten Friedens. 271 Seiten.

XI. Große Männer und ihre Zeit.

(siehe Bemerkung hinter dem Inhaltsverzeichnis)

XII. Der Weltkrieg.

Werner Beumelburg: Die Gruppe Bosemüller. Der große Roman des Frontsoldaten. 332 Seiten.
Das Buch zeigt das Schicksal einer Gruppe in den Kämpfen um Verdun.

Werner Beumelburg: Sperrfeuer um Deutschland. Mit Übersichtskarten. 542 Seiten.
Das Buch verwertet die Ergebnisse zuverlässiger Forschungen über den Gesamtablauf des Weltkrieges zu einer lebendigen Gestaltung des Volksschicksales schlechthin. Die Darstellung der großen Kampfhandlungen an allen Fronten, deren strategische Bedeutung stets in klarer Weise gewürdigt wird, ist mit der Gestaltung der seelischen Erlebnisse des deutschen Soldaten verknüpft.

Walter Flex: Der Wanderer zwischen beiden Welten. Ein Kriegserleben. 103 Seiten.

Das unvergängliche Denkmal des deutschen Kriegsfreiwilligen.

Werner Fürbringer: Alarm! Tauchen!! U-Boot in Kampf und Sturm. Mit Abb. 257 Seiten.

Hans Grimm: Der Ölsucher von Duala. Ein afrikanisches Tagebuch. 290 Seiten.

Deutsche aus Togo geraten bei der Flucht aus der deutschen Kolonie in die Hölle französischer Kriegsgefangenschaft.

Erich Hoinkis: Nacht über Flandern. 232 Seiten.

Eindrucksvolle Schilderungen der Materialschlachten im Westen.

Paul von Lettow-Vorbeck: Heia Safari! Deutschlands Kampf in Ostafrika. Mit Abb. XV, 282 Seiten.

Der heldenhafte und siegreiche Kampf der Deutschen in Ostafrika gegen eine gewaltige Übermacht wird vom Kommandeur der Schutztruppe dargestellt.

Felix von Luckner: Seeteufel. Abenteuer aus meinem Leben. Mit Abb. 311 Seiten.

Ein spannenderes Kriegsbuch als das des bekannten Grafen Luckner, in dem er von seiner abenteuerlichen Jugend und den verwegenen Taten des weltberühmten Seeadlers mit kräftigem Humor und lebendiger Frische erzählt, wird man nicht leicht finden können.

Helene Mierisch: Kamerad Schwester 1914—1918. 301 Seiten.

Das schlichte und warmherzige Tagebuch einer deutschen Schwester von den Fronten im Westen und Osten läßt die Leistung der deutschen Frau im Weltkrieg erkennen.

Manfred von Richthofen: Der rote Kampfflieger. Mit Abb. 261 Seiten.

Aus den Aufzeichnungen Richthofens ersteht ein eindrucksvolles Bild dieses Kämpfers und Führers.

Ernst Udet: Mein Fliegerleben. Mit Abb. 183 Seiten.

Udet erzählt humorvoll und spannend aus seinem Leben. Den größten Raum nehmen die Erlebnisse des Weltkrieges ein, doch sind auch die Nachkriegsjahre mit ihrem zähen Kampf für den Fluggedanken eindrucksvoll geschildert, der endlich durch das Wiedererstehen der deutschen Luftwaffe gekrönt wird, in der Udet an wichtiger Stelle steht.

Erhard Wittek: Durchbruch anno achtzehn. Mit Tafeln. 190 Seiten.
Die überragende Gestalt eines deutschen Frontoffiziers wird in der letzten großen Durchbruchsschlacht des Jahres 1918 eindrucksvoll und würdig gezeichnet.

Erhard Wittek: Männer. Ein Buch des Stolzes. 94 Seiten.
Unvergeßliche Anekdoten künden in knapper Sprache von der Ehre und dem verschwiegenen Heldentum des deutschen Soldaten.

Hans Zöberlein: Der Glaube an Deutschland. Ein Kriegserleben von Verdun bis zum Umsturz. Mit Abb. 890 Seiten.

XIII. Kampf und Sieg der Bewegung.

Joseph Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern. (Vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933.) 308 Seiten.

Adolf Hitler: Mein Kampf. XXVI, 781 Seiten.

Heinz Lohmann: SA räumt auf! Aus der Kampfzeit der Bewegung. Aufzeichnungen. 273 Seiten.
Schon als Schüler kommt Lohmann 1922 in seiner westfälischen Heimat zur NSDAP. und SA. Als Student in Wien und vor allem in Greifswald ist er als SA.-Führer, Redner und Organisator tätig. Seine vielen Erlebnisse aus der Kampfzeit weiß er hier sehr lebendig darzustellen.

Richard Suchenwirth: Vom Ersten zum Dritten Reich. 82 Seiten.
Ein knapper Überblick über die Geschichte des deutschen Volkes.

XIV. Der Führer und seine Getreuen.

Erich Beier-Lindhardt: Ein Buch vom Führer für die deutsche Jugend. Mit Abb. 136 Seiten.

Eugen Hadamovsky: Hitler kämpft um den Frieden Europas. Ein Tagebuch von Adolf Hitlers Kampf für Frieden und Gleichberechtigung. 271 Seiten.

Adolf Hitler: Mein Kampf. XXVI, 781 Seiten.

Heinrich Hoffmann: Hitler in seinen Bergen. Bilddokumente aus der Umgebung des Führers.

Herbert Seehofer: Mit dem Führer unterwegs! Kleine Stimmungsbilder einer großen Reise. 228 Seiten.

Wilfrid Bade: Joseph Goebbels. Mit Abb. 82 Seiten.

Hermann Reischle: Reichsbauernführer Darré. Der Kämpfer um Blut und Boden. Eine Lebensbeschreibung. Mit Abb. 68 Seiten.

Erwin Reitmann: Horst Wessel. Leben und Sterben. Mit Abb. 106 Seiten.

Martin H. Sommerfeldt: Hermann Göring. Ein Lebensbild. Mit Abb. 77 Seiten.

XV. Das neue Deutschland.

Albert Friehe: Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen? Die Grundlagen der Vererbung und ihre Bedeutung für Mensch, Volk und Staat. Mit Abb. 80 Seiten.

Hans F. K. Günther: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. Mit Abb. 153 Seiten.

Eugen Hadamovsky: Hitler kämpft um den Frieden Europas. Ein Tagebuch von Adolf Hitlers Kampf für Frieden und Gleichberechtigung. 271 Seiten.

Ein Buch vom neuen Heer. Zsgest. von Georg Haid. Mit Abb. 172 Seiten.
Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der verschiedensten Truppengattungen schildern das soldatische Leben und berichten vom Aufbau des Heeres.

HJ. im Dienst. Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Hrsg. von der Reichsjugendführung. Mit Abb. VI, 345 Seiten.

Mädel im Dienst. Ein Handbuch. Hrsg. von der Reichsjugendführung. Mit Abb. 300 Seiten.

Kaspar Pinette-Decker: Männer, Land und Spaten. Werden und Wesen des deutschen Arbeitsdienstes. 270 Seiten.
Eine Schar alter Freikorpskämpfer, die nach dem Krieg auseinandergerissen wird, findet sich unter Führung ihres Hauptmanns wieder zusammen und wird zu einem Trupp von Vorkämpfern und ersten Lagerführern des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Alfred Rosenberg: Wesen, Grundsätze und Ziele der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Das Programm der Bewegung. 62 Seiten.

Baldur von Schirach: Die Hitler-Jugend. Idee und Gestalt. 223 Seiten.

Richard Suchenwirth: Vom Ersten zum Dritten Reich. 82 Seiten.

XVI. Wissen für den Alltag und für die Schulung.

Johannes Böttner und Walter Poenicke: Gartenbuch für Anfänger. Der Berater im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Gartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Mit Abb. 494 Seiten.

Ludwig Steuert: Das Buch vom gesunden und kranken Haustier. Leichtverständlicher Ratgeber, Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde und Geflügel zu schützen und zu heilen. Mit Abb. XII, 547 Seiten.

Albert Friehe: Was muß der Nationalsozialist von der Vererbung wissen! Die Grundlagen der Vererbung und ihre Bedeutung für Mensch, Volk und Staat. Mit Abb. 80 Seiten.

Hans F. K. Günther: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. Mit Abb. 153 Seiten.

Johanna Haarer: Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind Mit Abb. 266 Seiten.
Das Handbuch einer Ärztin, die als Mutter zweier Kinder mit ihrem ärztlichen Wissen und aus eigenem Erleben alle Fragen der werdenden Mutter beantwortet.

Flieger und was sie erlebten. 77 deutsche Luftfahrer erzählen. Hrsg. von Werner von Langsdorff. Mit Abb. 384 Seiten.

HJ. im Dienst. Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Hrsg. von der Reichsjugendführung. Mit Abb. VI, 345 Seiten.

Mädel im Dienst. Ein Handbuch. Hrsg. von der Reichsjugendführung. Mit Abb. 300 Seiten.

R. Wollmann: Werkbuch für Jungen. Bauanleitung mit Einführung in die Grundlagen der Technik. Mit Abb. 256 Seiten.

Ruth Zechlin: Werkbuch für Mädchen. Mit Abb. 192 Seiten.

Verfasser-Register

Verzeichnis

der von der Ortsgruppe der NSDAP für die Städtische Bücherei zur Verfügung gestellten Bücher.

1.) ABC des Nationalsozialismus / von Dr.Kurt Rosten
2.) Geschichte der nationalsozialistischen Revolution von Dr.Kurt Rosten
3.) Vom Bonzentum zum Dritten Reich/ v.Dr.Kurt Rosten
4.) Die Rote Armee an Ruhr und Rhein/v.Dr.Hans Spethmann
5.) Soldaten ohne Befehl/ v.Martin Bochow
6.) Nationalsozialistisches Steuerwesen/Dr.Hans Kempf
7.) Entschuldung und Neubau der deutschen Wirtschaft von Dr.jur.Hermann Bethke
8.) Das neue Preussen/v.Rudolf Schmidt
9.) Reden/von Frank-Nikolai.

Rehburg (Stadt),den 18.März 1938

An die
Ortsgruppe der NSDAP
Rehburg Stadt

Leitvermerke:

Telegramm

Verzögerungsvermerke:

180245



Wortgebühren ... RM ... Rpf
Sonstige Gebühren ... RM ... Rpf
Zusammen ... RM ... Rpf
Angen. 4. 4. 38. 10 Uhr

AN Volksabstimmung!

ALLE VOLKSGENOSSEN !

(Aufgabeanstalt)

Tag:

an:

Propaganda-Amt Wahlkampfleitung Gau-Süd-Hann.-Brschwg.

D E S   F U E H R E R S   WIEGE STAND IN BRAUNAU AM INN .
SEIN GEBURTSLAND IST DAS DEUTSCHE O E S T E R R E I C H
SEIN SEHNEN GING VON JUGEND AN ZUM R E I C H
ALS DEUTSCHER SOLDAT KAEMPFTE UND BLUTETE ER IN VIER WELT-
KRIEGSJARHEN FUER SEIN VOLK. DAS S C H I C K S A L
WOLLTE ES, DASS DER SOHN DES GRENZLANDES DAS ALTE REICH
AUS DEM DROHENDEN CHAOS RETTETE .DIE SOGENANNTEN FUEHREN-
DEN SCHICHTEN SEINES GEBURTSLANDES VERSTANDEN IHN NICHT .
DOCH DAS DEUTSCHE V O L K IN OESTERREICH FUEHLTE UND
EMPFAND WIE ER, TRUG IN SICH DIESELBE SEHNSUCHT. KEINE
UNTERDRUECKUNG UND GEWALT KONNTE ES HINDERN, DASS DER
FUEHRER ENDLICH SEINE H E I M A T HEIMFUEHRTE INS R E I C H
WIR ALLE STEHEN VOLL EHRFUERCHTIGER BEWUNDERUNG VOR DER
GROESSE DIESER TAT.

WIR ALLE EMPFINDEN DIE GESCHICHTLICHE BEDEUTUNG UNSERER
ZEIT .

WIR ALLE DANKEN UND HELFEN DEM FUEHRER AM 10. APRIL DURCH
UNSER „JA"!

△ C 187 a Din A 4

180246
180247

Dieser Druck gibt — vielfach verkleinert — die Ausgestaltung des in der Kampftruppenschule Munster (Lager) gelegenen Traditionsraumes der auf der Stammbaumtafel verzeichneten militärischen Verbände wieder.





60. INF.-DIV. (mot)
60. PZ.-GREN.-DIV.

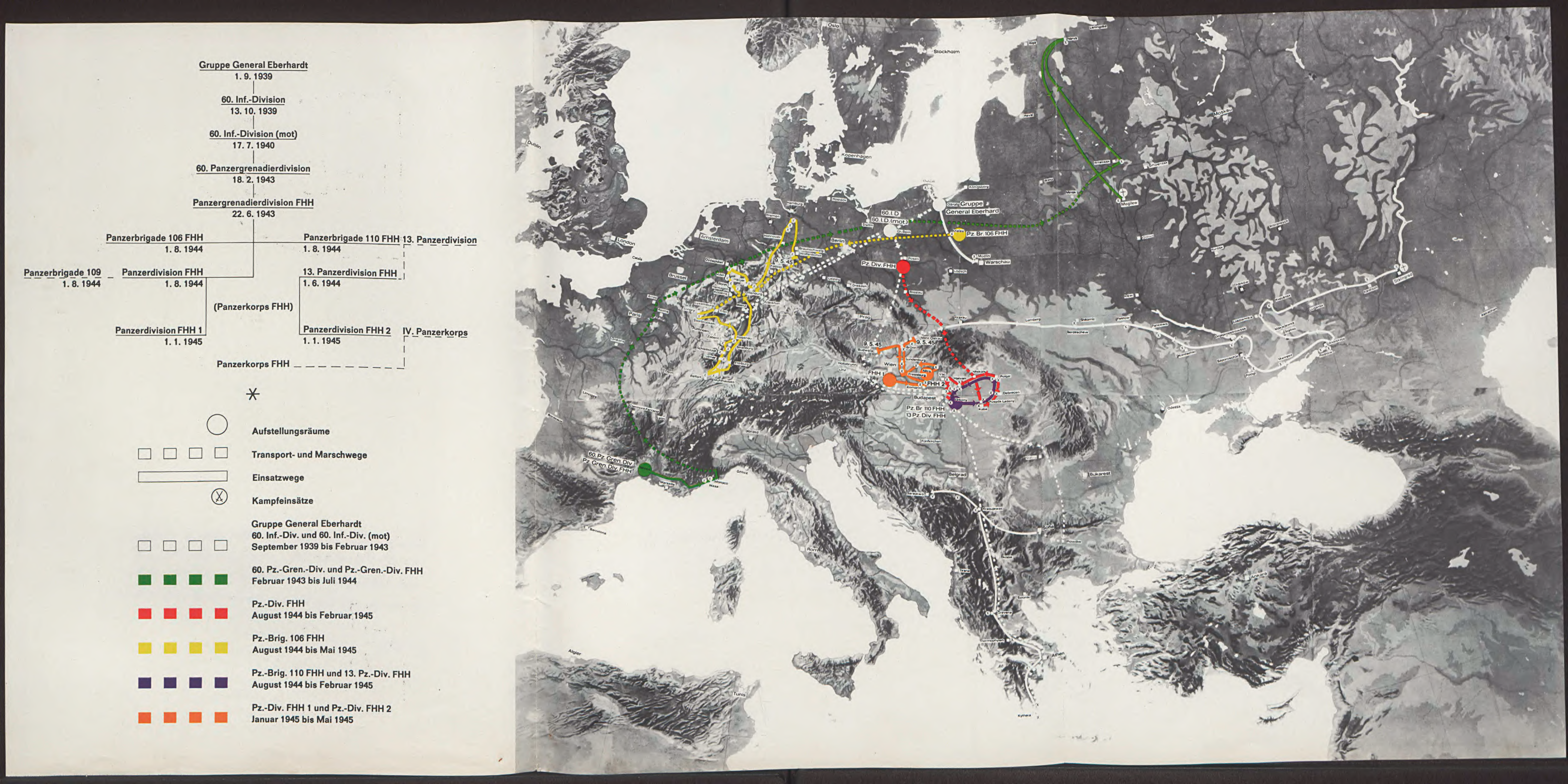
1939 1945



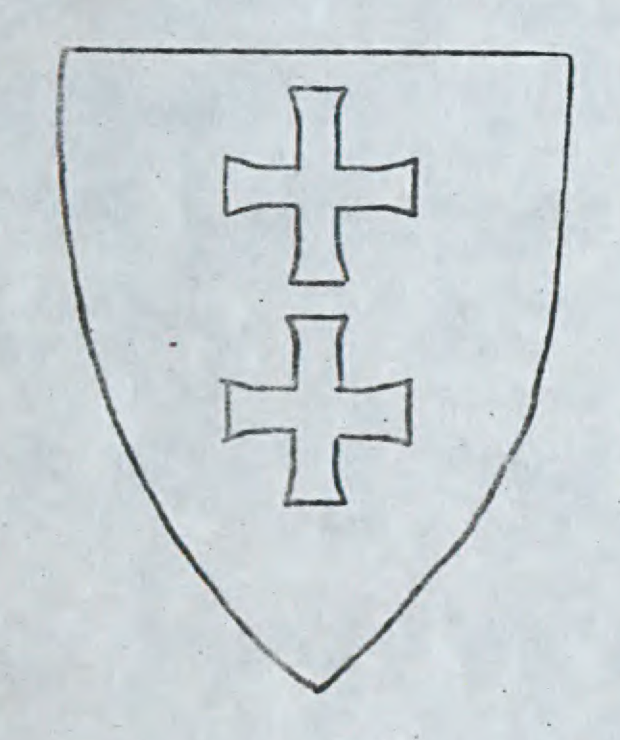
PANZERKORPS
FELDHERRNHALLE (FHH)

Die letzte Sammelstelle der FHH war in Rehburg.
d. Pz.Brig.106 (FHH) ××× zwischen Hamburg
und Hannover. Die Unterlagen wurden beim
Anrücken der Engländer sämtlichst vernichtet.

D. 1974


Gruppe General Eberhardt
1. 9. 1939
60. Inf.-Division
13. 10. 1939
60. Inf.-Division (mot)
17. 7. 1940
60. Panzergrenadierdivision
18. 2. 1943
Panzergrenadierdivision FHH
22. 6. 1943
Panzerbrigade 106 FHH
1. 8. 1944
Panzerbrigade 110 FHH
1. 8. 1944
13. Panzerdivision
Panzerbrigade 109
1. 8. 1944
Panzerdivision FHH
1. 8. 1944
13. Panzerdivision FHH
1. 6. 1944
(Panzerkorps FHH)
Panzerdivision FHH 1
1. 1. 1945
Panzerdivision FHH 2
1. 1. 1945
IV. Panzerkorps
Panzerkorps FHH
Aufstellungsräume
Transport- und Marschwege
Einsatzwege
Kampfeinsätze
Gruppe General Eberhardt
60. Inf.-Div. und 60. Inf.-Div. (mot)
September 1939 bis Februar 1943
60. Pz.-Gren.-Div. und Pz.-Gren.-Div. FHH
Februar 1943 bis Juli 1944
Pz.-Div. FHH
August 1944 bis Februar 1945
Pz.-Brig. 106 FHH
August 1944 bis Mai 1945
Pz.-Brig. 110 FHH und 13. Pz.-Div. FHH
August 1944 bis Februar 1945
Pz.-Div. FHH 1 und Pz.-Div. FHH 2
Januar 1945 bis Mai 1945
Oslo
Stockholm
Kopenhagen
Gruppe
General Eberhardt
60. I.D.
60. I.D. (mot)
Pz. Br. 106 FHH
Warschau
Pz. Div. FHH
Berlin
Amsterdam
London
Brüssel
Paris
Prag
9. 5. 45
Wien
FHH 1
FHH 2
Budapest
Pz. Br. 110 FHH
13 Pz. Div. FHH
60. Pz. Gren. Div.
Pz. Gren. Div. FHH
Belgrad
Bukarest
Sofia
Rom
Athen
Stalingrad
Moskau
Ankara

1939 - 1945

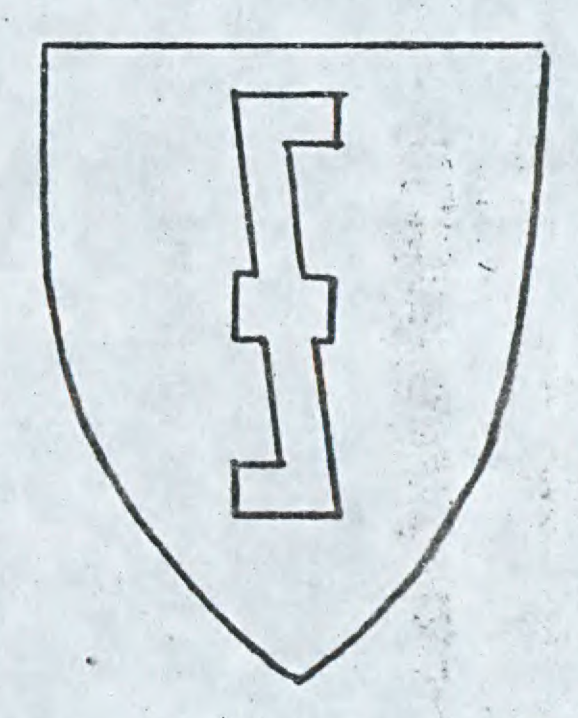


Entstehung, Entwicklung und Weg

d e r

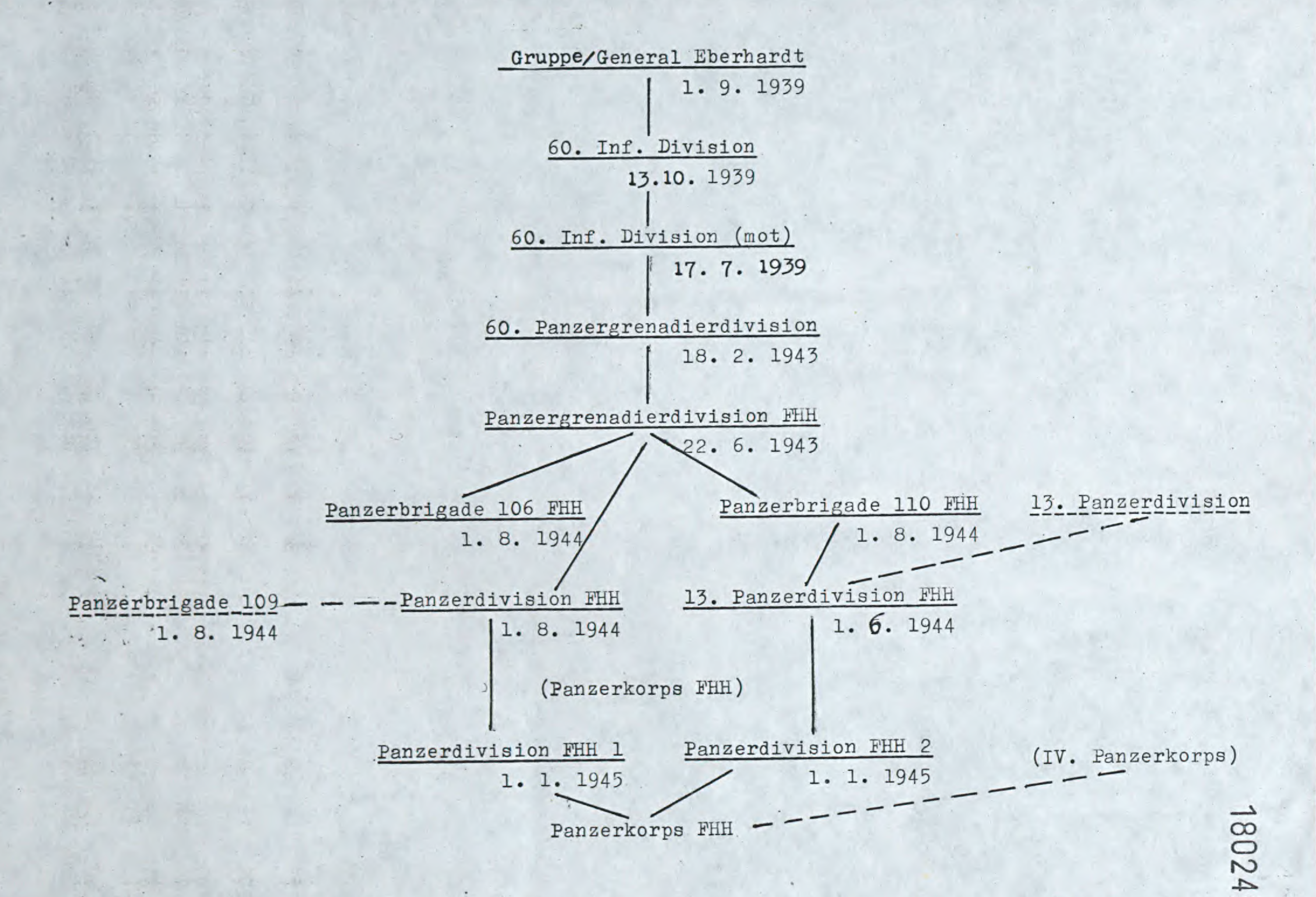
Verbände Feldherrnhalle (FHH)

der deutschen Wehrmacht



60. Panzergrenadierdivision

Panzerkorps Feldherrnhalle


Gruppe/General Eberhardt
1. 9. 1939
60. Inf. Division
13.10. 1939
60. Inf. Division (mot)
17. 7. 1939
60. Panzergrenadierdivision
18. 2. 1943
Panzergrenadierdivision FHH
22. 6. 1943
Panzerbrigade 106 FHH
1. 8. 1944
Panzerbrigade 110 FHH
1. 8. 1944
13. Panzerdivision
Panzerbrigade 109
1. 8. 1944
Panzerdivision FHH
1. 8. 1944
13. Panzerdivision FHH
1. 6. 1944
(Panzerkorps FHH)
Panzerdivision FHH 1
1. 1. 1945
Panzerdivision FHH 2
1. 1. 1945
(IV. Panzerkorps)
Panzerkorps FHH
180249

Entstehung, Entwicklung und Weg der FHH-Verbände
von 1939 - 1945

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
August 1939	Aufstellung der Inf.Brigade Eberhardt in	Danzig
September 1939 4. - 19. 9.	Kampfeinsatz aus Danzig gegen Gotenhafen u. Oxhöfter Kämpe sowie durch polnischen Korridor bis Modlin	Gotenhafen Oxhöfter Kämpe Modlin
Oktober 1939 bis Mitte Januar 1940	Umbildung der Brigade in 60. J.D. und Ausbildung in	Truppenübungsplatz Gr. Born
Ende Januar 1940 bis 16. 3. 1940	Verlegung im Bahntransport von Gr. Born nach Mainz und Fußmarsch in den	Raum Worms
16. 3. - 18. 3. bzw. 8. 4. 1940	Verlegung im Fußmarsch und weitere Ausbildung in bzw. um	Raum Neunkirchen (Saargebiet)
24. 5. - 27. 5.	Vorziehen nach und Kampfeinsatz (Wegnahme franz. Vorfeldstellungen) im	Saarbrücken Vorfeld Saarbrücken Lohr u. Behren 25. 5. Spicherer Höhen
28. 5. - 2. 6.	Übungen im Bunkerkampf	Ostwärts Saarbrücken
2. 6. - 14.6.	Wegnahme der franz. Vorfeldstellungen und Abwehrkampf vor Maginotlinie	Maginotlinie westlich Saarbrücken
14. 6. - 15.6.1940	Durchbruch durch Maginotlinie bei	Püttlingen
16. 6. - 24.6.1940	Verfolgungskämpfe, Übergang über Rhein-Marnekanal und Einschließung der franz. Vogesen-Armee	Kappelkingen Rhein-Marnekanal 17.-19.6. Remeringen Blamont Senônes Donon (Vogesen)

180250

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
4. 7. - 10. 7. 1940	Verlegung im Fußmarsch (durch Lothringen bis Völklingen) und Bahntransport nach	Truppenübungsplatz Gr. Born
Juli - Oktober 1940	Motorisierung der Division zur 60. J.D. (mot.) und Ausbildung auf	Truppenübungsplatz Gr. Born
Anfang Oktober 1940	Verlegung nach Danzig und Neustadt	Danzig
bis etwa 8. 11. 1940	Weitere Ausbildung	
etwa 9. 11. - 14. 11. 1940	Verlegung im mot. Marsch durch Sudetenland, Böhmen-Mähren nach Niederösterreich in	Raum Hollabrunn-Eggenburg
Mitte Nov. 1940 bis Ende Januar 1941	Ausbildung in	" "
Anfang Februar 1941	Verlegung im Bahntransport (Verladung in Klosterneuburg) durch Ungarn nach Rumänien, dort Ausbildung	Raum Slatina/Dragasani
1. - 4. 3. 1941	Übergang über die Donau bei Motmarsch über Araba Konak (Balkan-Gebirge) in Raum	Turnu Margarele Raum Plowdiw (Bulgarien)
7. -12. 4. 1941	Kampfeinsatz gegen Jugoslawien	
8. 4. 1941	Grenzübergang von Bulgarien nach Jugoslawien bei	Caribrod
10. 4. 1941	Vernichtung einer jugosl. Division bei Cragujewac	Cragujewac
	Verfolgung über Nish, dann mit Teilen Durchstoßen bis Sarajewo	
13. 4. - 16. 4. 1941 (andere Teile der Division)	Abdrehen nach Süden über Pristina - Skoplje bis zur griechischen Grenze	Pristina

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
17. 4. 1941	Übergang über jugosl.-griechische Grenze bei	Florina
18. 4. - 27. 4.	Verfolgungskämpfe gegen englische und australische Panzerdivisionen durch Griechenland bis in den Peloponnes im Verband der 5 Pz.Div.	Grevena - Pindus-Gebirge Thermopylen - Lamia Korinth - Sparta Tripolis - Peloponnes
29. 4. - 10. 5.	Sicherung im	Raum Ichtion - Monemvasia
10. 5. - 11. 5.	Besetzung der	Insel Kythera
14. 5. - 23. 5.	Verlegung im Mot.Marsch durch Griechenland und Jugoslawien in den	Raum Pancevo bei Belgrad
24. 5. - 28. 5.	Unterziehen im	Raum Pancevo bei Belgrad
29. 5. - 2. 6.	Mot.Marsch über Belgrad - Temeszvar - Budapest Philiszaba nach Wien und in den	Raum Hollabrunn-Eggenburg
2. 6. - 22. 6.	Auffrischung und Ausbildung in Oberösterreich im	Raum Hollabrunn-Eggenburg
ab 28. 6.	Verlegung im Mot.Marsch über Schlesien - Polen nach	
30. 6. - 1. 7. 1941		Neisse-Patschkau
2. 7. 1941		Bochnia ostw.Krakau
3. 7. 1941		Jaroslau
4. 7. - 6. 7. 1941		ostw. Lemberg
7. 7. 1941		westl. Dubnow
8. 7. 1941		westl. Ostrog

180252

- 4 -

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum	
9. 7. - 14. 7. 1941	Kampfeinsatz zum Schutz der Pz.Gruppe Kleist	9.7.	Schepetowka, Shitomir, Berditschew
		10. bis 13. 7.	Demzin
		14. 7.	Gardischewka-Rajgodorok
		16.-18.7.	Bialacerkiew
15. 7. - 26. 7. 1941	Schlacht bei Kiew in Angriff und Abwehr	20. bis 26. 7.	Fastowez-Klechowka
27. 7. - 29. 7. 1941	Flankensicherungsaufgaben bei		Pawlowka-Grobenki Karapischi-Schenderowka
30. 7. - 3. 8. 1941	Vormarsch über		Wjasowok-Slatopol Boguslav-Schpola
3. 8. 1941	Angriff auf und Einnahme von Novo Mirgorod		Novo-Mirgorod
4. 8. 1941	Angriff auf		Pancevo u. Kanish
5. 8. - 12. 8. 1941	Vormarsch über		Kanish-Dikowka auf Popeljnastoje
13. 8. - 15. 8. 1941	Angriff auf und Kampf um		Popeljnastoje
16. 8. - 25. 8. 1941	Schlachten bei Uman und im Dnjeprbogen		Krassnaja Iljinskoje
		16. bis 20. 8.	Krinitschki
		23. bis 24. 8.	Krnasnopolje
25. 8. - 26. 8. 1941	Einnahme von		Dnjepropetrowsk

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
26. 8. - 27. 9. 1941	Abwehrkämpfe im	Brückenkopf Dnjepropetrowsk
28. 9. 1941	Angriff aus dem Brückenkopf von Dnjepropetrowsk auf	Novo-Moskowsk
4./7.10.	Angriff auf und Einnahme von	Saporoshje
8./9.10.	Angriff auf Pologi-Semjenowka } Schlacht am Asow'schen Meer	Pologi-Semjenowka
12. - 14. 10.	Vormarsch auf Mariupol	Mariupol
14. 10. - 2. 11.	Mariupol und Abwehr ostwärts sowie Küstenschutz am Asow'schen Meer	
3. 11. - 7. 11.	Vorziehen und Einrücken in den Bereitstellungsraum hart westlich der Miusstellung	Troitzkoje - Prokowskoje
7. 11. -17. 11.	Untergezogen im	Raum Troitzkoje - Prokowskoje (Miusstellung)
18. 11. -27. 11.	Angriff auf Rostow und Abschirmung der tiefen Ostflanke der III.Pz.Korps	17.11. Bolschije Saly 18.11. Schepkin 19.11. -24.11. Kämpfe in und um Axaiskaja (ostw. Rostow) sowie in Rostow 24.11. Hesseburg
28. 11. - 1. 12.	Absetzbewegung in Miusstellung (über Kalmyzkaja-Stellung und Lachanowstellung)	28.11. Sultan Saly 29.11. Bolschije Saly 30.11. Kalmyzkaja
3. 12. 41 - 24.2.42	Abwehrkämpfe in der Miusstellung	Miusstellung

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
Ab Mitte Februar bis Anfang März	Teile der Division	Uspenkaja Elisabetowka
ab 24. 2. 1942	Verlegung in den Raum um Postischewo (Donezbecken) Dabei Angriffs- u. Abwehreinsatz im Einbruchsraum bei der 225. J.D.	5. - 10. 3. Novosjellowskij
	nördlich Pokrowskoje	
13. 3. - Anfang Mai	Einrücken in und Ausbau der Jawlenkastellung (zwischen Slawjansk u. Charkow) Auffrischung u. Ausbildung im Donezbecken (Schacht 6/7)	
17. 5. - 29. 5.	Kesselschlacht bei Charkow	Ostriegel des Kessels Losowenka Wolnyj
31. 5. - 6. 6.	Versammlung im Raum	Raum Andrejowka Mosspanowo
7. 6. - 10. 6.	Einrücken und Einsatz in Auffangstellung bei	Pjotropawlowka
11. 6. - 21. 6.	Abwehrkämpfe bei	Tatjanowka
22. 6. - 25. 6.	Kesselschlacht bei Kupjansk	22.6. Schewtschenkowo 23.6. Voloskaja Balakleja
27. 6. - 30. 6.	Verlegung in Auffrischungsraum südl. Stalino	Donezbecken/Raum Rudnik NovoEkonomitscheskoje
Juli 1942	Auffrischung und Ausbildung	Novo Ekonomitscheskoje

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
27. 7. - 9. 8. 1942	Angriff in großen Donbogen u n d Schlacht im großen Donbogen	Konstantinowka Artamowsk Lissitschansk Novaja Astrachan Starobjelsk Bjelowodsk Bokowskaja Perelasowskij 6.8. Lipoligowskij Sowjose "10.Oktober"
	Eindrücken des russischen Brückenkopfes bei	7.8. - 9.8. Kalatsch
10. 8.	Abschirmstellung bei	Skworin
22. 8. 1942	Bereitstellung im Donbogen	
24. 8. 1942	Übergang über den Don und Durchbruch in den Korpsigel	Bahnhof Konnaja
Anfang September 1942 bis 2. 2. 1943	Angriff auf Stalingrad und und pausenloser Kampfeinsatz mit Masse im Nordriegel, mit Teilen im Südabschnitt des Einschließungsringes Untergang der 60. JD mot.	Stalingrad
Ab 18. 2. 193	Neuaufstellung der Division aus versprengten Restteilen, Urlaubern, Genesenen sowie Marschbataillonen der Ersatztruppenteile als 60. Pz.Gren.Div. (60 J) (mot)	Raum Beziers (Südfrankreich)
Ende März 1943	Verlegung in den Raum	Raum Nimes Montpellier
Ende Mai 1943	Zuführung des bisher am Wolchow eingesetzt gewesenen JR. 271 (Feldherrnhalle)	
22. 6. 1943	Umbenennung der 60. Pz.Gren.Div. in Pz.Gren.Div. Feldherrnhalle (FHH) in feierlichem Akt in	Nimes

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
bis 31. 7. 1943	Weitere Ausbildung im	Raum Nimes-Montpellier
1. - 3. 8. 1943	Verlegung in den	Raum Nizza - Cap Ferrat
Ende August 1943	Sicherungseinsatz am Varfluß	
8. - 10. 9. 1943	Angriff über Monte Carlo auf Mentone-Ventimiglia	Raum Monaco
Mitte Sept. 1953 bis Mitte Okt.43	Entwaffnung der 8. italienischen Armee und Sicherung der Vormarschstraße deutscher Inf.Divisionen längs der Mittelmeerküste	Mentone - Ventimiglia
Ab Mitte Okt. 43	Verlegung im Bahntransport in den	Raum Arras-Doullens (Nordfrankreich)
Ende Okt. 1943 bis Anfang Dezember 1943	Ausbildung (Panzerverbandsübungen) im	Raum Arras Doullens
Ab 10. 12. 1943	Verlegung im Bahntransport nach	Witebsk
23. 12. 1943	Bereitstellung zum Gegenangriff südöstlich Witebsk	
24. 12. 1943 bis Ende Januar 44	Gegenangriff und schwere Abwehrkämpfe um Witebsk Verhinderung des russ. Durchbruchversuchs	Witebsk
Ab 24. 1. 1944	Verlegung im Luft- und Bahntransport in den Kampfraum um	Narva
Ende Januar 1944 bis Ende April 1944	Ununterbrochener Einsatz in schweren Abwehr- und Gegenangriffskämpfen südwestlich	Narva
	Verhinderung der russischen Durchbruchsversuche	Auwere - Lipsu Brückenkopf Krivaso

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
Mitte Mai 1944	Verlegung in den Mittelabschnitt hinter den Frontabschnitt bei dort Auffrischung der in den schweren Kämpfen der Winterschlacht stark mitgenommenen Division	Mogilev
20. 6. 44 - Ende Juni44	Schlacht bei Mogilev Die im Brennpunkt des russischen Durchbruchs eingesetzte Division erleidet hohe Verluste. Teile geraten in Gefangenschaft. Restteile werden über Minsk nach Danzig geführt.	⚔ Mogilev
Ab August 1944	Neuaufstellung der Division als Pz.Div. FHH auf dem Truppenübungsplatz. Sie soll mit der bereits vorher in 13. Pz.Div. (FHH) umbenannte 13. Pz.Div. das Pz.Korps FHH bilden. Gleichzeitig Aufstellung der Pz.Brigaden 106 (FHH) und 110 (FHH) in	Warthelager Truppenübungsplatz (Mielau/Neuostpreussen) bzw. Örkeny (Ungarn)
Ende September bis Mai 1945 (Kriegsende)	Einsatz der Pz.Brigade 106 (FHH) an der Westfront in schweren Kämpfen in Elsaß-Lothringen und an der Mittelrheinfront sowie im Westerwald und im norddeutschen Raum	⚔ Longwy, Zabern, ⚔ Schlettstadt, Colmar ⚔ Mühlhausen, Belfort ⚔ nördlich Remagen ⚔ Bonn, Köln, Dillenburg, Hamburg Wolfenbüttel
Anfang Oktober 1944	Eingliederung der Pz.Brigade 110 (FHH) in die 13. Pz.Div. (FHH) Gleichzeitig Verlegung der Pz.Div. FHH in den Raum	Raum Örkeny (Ungarn) Miskols (Ungarn)
8. 10. - 31. 10. 1944	Kampfeinsatz beider FHH-Divisionen, zeitweise geschlossen in der Panzerschlacht bei und den Kämpfen in der ungar. Tiefebene und an der Theiß	⚔ Debrezen 10. - 12.10. Püspök-Ladany 13. - 17.10. Nadudvar-Kaba

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
30/31. 10. 1944	Übergang über die Theiß bei Polgar	
November 1944 bis 24.12. 1944	Pausenloser Einsatz beider Divisionen in der Schlacht um Ungarn ostwärts Budapest	2.-6.11. südostw. Budapest 7.-9.11. Monor-Peteri Örkeny 15.11. - 5.12. Isaczeg Gödöllö (FHH) 15.11. - 10.12. Aszod-Iklad (13.Pz.D. FHH) 6.12. - 8.12. Vac (FHH) 9.12. - 13.12. Fot (FHH) 11.12. - 13.12. Szada (13.Pz.D.FHH)
24. 12. 1944	Einschließung in	Budapest
25. 12. 1944 bis 17. 1. 1945	Abwehrkampf im äußeren Ring von Budapest auf Ostufer der Donau und im Ostteil von Budapest	Fot Czömör Uijpest Rakoskerestur Kispest Halbinsel Szepel
17/18. 1. 1945	Übergang auf das Westufer	
19. 1. - 11. 2. 1945	Abwehrkampf im Westteil des eingeschlossenen Budapest	Budapest
11. 2. - 14. 2. 1945	Ausbruch aus dem Einschließungsring und Durchbruch zu den deutschen Linien im Raum Zambek.	Zambek

180259

Zeitpunkt	Geschehen	Ort oder Raum
	Dabei gehen die Restteile beider Divisionen kämpfend unter oder geraten in die Gefangenschaft. Der Durchbruch gelingt nur 661 Verteidigern, davon sind etwa die Hälfte Angehörige der beiden FHH Divisionen.	
Ende Januar 1945	Noch während der Einschließungskämpfe in Budapest erfolgt Neuaufstellung beider Divisionen im böhmisch-mährischen Raum unter der Bezeichnung FHH 1 und FHH 2.	Räume südlich Wien sowie Znaim und Nitra
Februar 1945 bis Mai 1945	Kampfeinsatz beider Divisionen im nordungarischen, slowakischen und böhmisch-mährischen Raum bis zum Kriegsende, weiterhin als Panzerkorps Feldherrnhalle.	⚔ Komaron Neuhäusel Nitra ⚔ Preßburg Lundenburg Brünn ⚔ Budweis Tyrnau Olmütz ⚔ Prosnitz
Von Januar 1945 bis Kriegsende	Einsatz von Teilen der Ersatzbrigade FHH Danzig in Kompanie- und Bataillonsstärke zur Verteidigung von Graudenz, Thorn, Elbing, Marienburg, der Halbinsel Hela und Berlin.	Graudenz ⚔ Thorn Elbing ⚔ Marienburg Hela ⚔ Berlin

1	Familienname	3	a) Geburtsjahr 19......	6 Strafregisteranfrage zur Geburtskarte Nr. ......
			b) Tag / c) Monat	
2	a) Vornamen (Rufname unterstreichen) / b) Relig. Bekenntnis		d) Geburtsregister-Nr.	7 Stempel des Standesbeamten
4	Geburtsort			
5	a) Vater, Vornamen — Beruf — Relig. Bekenntnis		b) Mutter, Vorname — Geburtsname — Relig. Bekenntnis	Ort ...... Datum ...... (Unterschrift des Standesbeamten)

8

Auskunft der Strafregisterbehörde:

a) Keine Vorstrafen	b) Strafregisterauszug anbei (in 3facher Ausfertigung)
Nichtzutreffendes durchstreichen!	

Sonstige Vermerke:

c)

...... 19......
Datum

Stempel

......
Unterschrift

180261

E 1935/1 Formblatt 4b Strafregisteranfrage. Form.-Verlag Meinders & Elstermann (J. G. Kisling), Osnabrück.

Geburtskarte

Nr. ______

1	Familienname	3	a Geburtsjahr 19____ / b Tag / c Monat
2	a Vornamen (Rufname unterstreichen) / b Relig. Bekenntnis		d Geburtsregister-Nr.
4	Geburtsort		
5	a Vater, Vornamen / Beruf / Relig. Bekenntnis		b Mutter, Vorname / Geburtsname / Relig. Bekenntnis

6

7 Stempel des Standesbeamten

	a Polizeiliche Meldebehörde	b Aufenthaltsmeldung Nr.	c Strafregisterauszug abgesandt am____	d Sonstige Vermerke
8				
9	Vorstrafen / nicht / bekannt			
10				
11	a	b		
	c	d		

180262

E 1935/I Formblatt 4a Geburtskarte.

1 Familienname

2 Vornamen
(Rufname unterstreichen)

3 Geburtsdatum
(Tag, Monat)

4 a Geburtsort

Untere Verwaltungsbehörde
(z. B. Kreis, Bezirksamt)

b

Regierungsbezirk

c

5 a Geburtsjahr
19

b 180263
Totenblatt Nr.

6 Verstorben am 19

Sterberegister-Nr.

7 Stempel des Standesbeamten

193
Datum

Unterschrift

Formblatt 6 Totenblatt

Bestell-Nr. 6. Metten & Co., Nationaler Werbedruck, Berlin SW 61

"Hier abschneiden!"

a | Polizeiliche Meldebehörde: Stempel

Stadt Rehburg

b | Geburtsjahrgang 19-- 1886

c

Wehrstammrolle

zu den Wehrstammblättern

Nr. 1 bis

d | 180264

Nummer des Wehrstammblattes	Familienname / Vornamen (Rufname unterstreichen) / Geburtsort	Geburtstag und Monat	Musterung	Gemustert ärztlich untersucht am	Grad der Tauglichkeit	Zurückstellungsgesuch	Entscheid des Wehrbezirkskommandeurs / Truppenkommandeurs	Eingestellt Reichsarbeitsdienst / aktiver Wehrdienst am	Verzogen nach
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	Barchewitz Friedrich Berlin	19.12.	I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						
			I II III						

Heftrand

"Hier abschneiden!"

Formblatt 3a Wehrstammrolle.
Form.-Verlag Meinders & Elstermann (J. G. Kisling), Osnabrück.

Familienkarte
des Rassenpolitischen Amtes der Gauleitung Südhannover - Braunschweig

Rode
Familienname

Karte vom Landratsamt nach Bearbeitung an die Kreisleitung senden!

Wohnort: Rehburg Stadt Straße: Heidtorstr. 80
Ortsgruppe: Rehburg Stadt Ortsanwesend seit: ....
Kreis: Nienburg Staatsangehörigkeit d. Vaters: D. R.
Frühere Staatsangehörigkeit der Mutter: ....

Ehestandsdarlehn erhalten	RDK Mitglied	Ehrenkreuz	Ehrenbuch
Ja / Nein	Ja / Nein	am .... beantragt jetzt beantragt am .... verliehen Stufe: .... abgelehnt	beantragt am .... verliehen Nr. ....

Deutschblütige Abstammung des Vaters	Deutschblütige Abstammung der Mutter
Ja / Nein Mischling .... Grades	Ja / Nein Mischling .... Grades

	Familienname a	Vorname b	Geboren am c	Geburtsort d	Bek. kath. evang. ggl. gllos. e	Wohnung der Kinder f	Beruf erlernt g	Beruf tätig als h	Tag d. Eheschließung (Scheidung) i	Etwaiger Todestag k	Welche Schule besucht? Art l	m	n	Mitglied der NSDAP., Kampfverbände o
Vater	Rode	Dietrich		Loccum			Bäcker				Volksschule			NSDAP, NSV Nr. .... Kampfverbände
Mutter	geb. Mahlmann	Sophie		Rehburg							"			NSDAP, NSV, NSF, NSFW
1	Poetzsch	Sophie	26. 3. 1892	"		Bad Rehburg					"			
2	Rogge	Melusine	7. 7. 1894	"		" "					"			
3	Wiebke	Marie	10. 11. 1895	"		Hannover					"			
4	Brunschön	Dorette	14. 2. 1898	"		Rehburg Stadt					"			
5	Rode	Friedrich	4. 7. 1899	"		" "					"			
6	Rode	Louise	5. 12. 1900	"						3. 9. 1901	"			
7	Rode	Dietrich	15. 1. 1902	"		Rehburg Stadt	Posthalter				"			
8	Meyer	Louise	9. 5. 1903	"		" "					"			
9	Rode	Heinrich	24. 12. 1904	"		" "	Buchhalter	Buchhalter			"			
10	Messwarte	Auguste	23. 7. 1906	"		" "					"			

180265

Bemerkung des Blockleiters zum Ehrenkreuzantrag:

Bemerkung des Ortsgruppenleiters:

Befürwortet:

p

q

r

Einm. KbH. (Siedlungs-)	Laufende KbH.	Erweit. KbH.	Ausbildungsbeihilfe	NSV-Wirtschaftshilfe	NSV-Erholungshilfe	DAF Arbeitgeber-Siedlung		

v

w

x

s

t

I.

II.

III.

u

y

z Änderung der Karte (Vorderseite):

180266

ACHTUNG:

Dokument im Original nicht lesbar, daher mangelhaftes Scanergebnis

Rehburg 1945

Noch bevor es Tag wurde, war ihr Schicksal auf dem Moordamm besiegelt

Jahrzehnte lang galt es in bestimmten Bereichen der Medienlandschaft als bequemster und verläßlichster Einstieg in eine Journalistenkarriere, Soldaten der Waffen-SS ohne jede Nachprüfung des Wahrheitsgehaltes zu Kriegsverbrechern zu stempeln. Es blieb diesen Soldaten überlassen, gegen Behinderungen verschiedenster Art mühevoll die Wahrheit ans Licht zu bringen. Was von allen Beschuldigungen übrig blieb, wird wie der Fall Oradour auch heute noch der Wahrheitsfindung durch Aktenverschluß weitgehend entzogen. Niemals haben jedoch ehemalige Soldaten der Waffen-SS geleugnet, daß auch einzelne Angehörige ihrer Truppe schuldig geworden sind. Aufrechnung der auf allen Seiten der Fronten geschehenen Kriegsverbrechen lehnen wir ebenso ab wie das Aufreißen von Wunden zwischen ehemaligen Kriegsgegnern. Was uns dennoch veranlaßt, den nachstehenden Bericht zu veröffentlichen, ist die historische Notwendigkeit, zwischen den Exzessen Einzelner und jenen Kriegsverbrechen zu unterscheiden, deren sich politische Entscheidungszentren kaltblütig schuldig gemacht haben. Britische Soldaten haben wir immer zu den fairsten unserer einstigen Gegner gezählt und tun dies auch heute noch. Aber auch sie blieben nicht frei von Schuld.

Die Schriftleitung

Anfang April 1945: Ein sonnendurchfluteter Frühlingstag geht in die zweite Tageshälfte über. Eine Kompanie, oder nur Teile davon, die zum Ausbildungs- und Ersatz-Bataillon der 12. SS-Panzer-Division „Hitlerjugend" gehört und in Nienburg/Weser stationiert ist, hat eine nahegelegene Ortschaft gegen die anrückenden englischen Truppen zu verteidigen.

Am Ortsausgang, unmittelbar vor einem Waldrand, befinden sich in einem alleinstehenden altem Lagergebäude zwei Panzergrenadiere dieser Einheit als Sicherungsposten. Plötzlich sehen sie auf der Durchgangsstraße den ersten feindlichen Panzer, der sich dem Wald nähert. Auf gleicher Höhe mit dem Gebäude bleibt er stehen. Der Kommandant erhebt sich aus dem Panzerturm, setzt sein Fernglas an und späht den Waldrand ab. Seine Blicke gehen nach links und nach rechts — dann schaut er seitwärts, blickt auf das einsam gelegene Gebäude.

Die jungen Panzergrenadiere, die den Feindpanzer stets im Auge behalten, bemerken dieses und erschrecken. — Fühlen sie sich entdeckt? — Sie hadern mit sich und wissen in diesem Augenblick nicht, ist es Angst, die ihren Körper zittern läßt oder ist es der Moment, wo sie sich trotz ihres fast noch kindlichen Alters nun als tapfere Soldaten bewähren müssen? Der mächtige Feindpanzer! — Nur wenige Meter von ihnen entfernt und sie — nur mit einem Karabiner bewaffnet! — Dann durchbrechen ein paar Gewehrschüsse die augenblickliche Mittagsstille.

Der englische Offizier, der soeben noch in seinem Panzerturm stand, sackt zusammen — getroffen von den Gewehrschüssen der beiden Panzergrenadiere. Sie merken, daß bei der gegnerischen Panzerbesatzung Panik aufkommt. Der Kommandant ist anscheinend tödlich getroffen. Im gleichen Augenblick sind weitere englische Panzer im Anmarsch. Flüchtend verlassen die beiden Grenadiere das Gebäude; sie laufen querfeldein durch das umliegende Kusselgelände.

Nur kurze Zeit dauert es, bis die Engländer nach diesem Vorfall eine Suchaktion einleiten, die schon nach wenigen Minuten Erfolg hat. Die beiden Deutschen sind nicht weit gekommen — ihr Versteck wird aufgestöbert. Sie wollen sich ergeben, aber dann knallen wieder ein paar Schüsse! Dieses Mal schießt der Gegner, und damit ist auch das junge Leben der beiden Panzergrenadiere ausgelöscht.

Die englische Einheit ist auf Widerstand gestoßen. Im Laufe des Nachmittags kommt es zu örtlichen Gefechten, und weitere SS-Grenadiere werden dabei gefangengenommen. Bei einer Tischlerei im Ort werden sie in einen Holzschuppen eingesperrt und die Nacht über stark bewacht. Der Eigentümer der Tischlerei, der wegen mehrfacher schwerer Verwundung vorzeitig als Soldat entlassen worden ist, übt erst seit kurzem zu Hause schlecht und recht wieder seinen Zivilberuf aus. In aller Herrgottsfrühe des nächsten Tages wird er von den Engländern aus dem Bett geholt. Als er auf seinen Hofplatz kommt, sieht er, wie die gefangenen deutschen Soldaten auf einen LKW getrieben werden. Der Tischler weiß nicht, was ihn überkommt, als er von englischen Vorgesetzten mit energischer Befehlsstimme aufgefordert wird, mit in das Fahrzeug einzusteigen und ihm klargemacht wird, er solle mitfahren und ihnen einen bestimmten Weg zeigen.

Im Wald, auf der Straße die zum nächsten Ort führt, bleibt der LKW plötzlich stehen. Der Tischler muß den Engländern einen kleinen Seitenweg erklären, der ins Moor führt. Die gefangenen deutschen Soldaten müssen das Fahrzeug verlassen. Zusammengepfercht werden sie mit Prügelschlägen den schmalen Damm entlang getrieben. Der Boden ist weich und schwammig unter ihren Füßen, und der Morgendunst hüllt sie fast ein. Ängstlich gucken sich die jungen Gefangenen immer wieder um. Auch der Tischler wird mehrfach energisch bedroht, als er die Anweisungen der Engländer scheinbar nicht verstehen oder ihnen nicht folgen will.

Einige hundert Meter von der Landstraße entfernt, dort wo beiderseits des immer schmaler werdenden Dammes große tiefe Moorkuhlen sind, ereignet sich eine Tragödie. Die 16 oder 18 jungen SS-Angehörigen werden buchstäblich erschlagen. Als sie alle am Boden liegen, werden sie zum Schluß noch von feindlichen Schnellfeuergeschossen durchsiebt. Das Blut rinnt aus ihren Körpern und durchtränkt ihre Uniformen. Einem der deutschen Soldaten wird der Kopf vom Rumpf getrennt und in die Moorkuhle geworfen.

Der Tischler, der unter einer Schockwirkung steht, wird von den englischen Soldaten bedroht, wenn er auch nur ein Wort darüber spreche, würde er erschossen. —

Daß dieser Vorfall mir bekannt geworden ist, das verdanke ich dem Zufall. Ein allernächster Angehöriger des Tischlers kennt mich gut und weiß, daß ich der Waffen-SS angehört habe. Er erzählte mir, daß der Tischler, als er vor Jahren auf dem Sterbebett lag, ihm dieses schreckliche Geschehen aus den letzten Kriegstagen offenbarte. Wie ein Stachel habe es in all den Jahren in seinem Gewissen unablässig gebohrt. Jetzt wolle er endlich zur Ruhe kommen. —

Ich selbst kenne also den Vorfall nur vom Hörensagen, zweifele aber nicht an der Wahrheit. Der Fall hat mich persönlich weiter interessiert, und ich habe dabei erfahren, daß der schwerkriegsbeschädigte Tischler die ihm

energisch auferlegte Geheimhaltung noch mit einer Person geteilt hat.
Einige Tage später, nachdem die ersten englischen Truppen weitergezogen, andere Einheiten nachgerückt und der Zivilbevölkerung strenge Verhaltensregeln auferlegt worden waren, fuhr der Tischler mit eben dieser vertrauten und zuverlässigen Person zu nächtlicher Stunde mit einem Kuhgespann auf abgelegenen Feldwegen ins Moor. So, wie die jungen deutschen Soldaten dort umgebracht worden waren, lagen sie noch da. Es war noch fast dunkel, als sie aus dem Moor zurückkamen und den am Ortsrand gelegenen Friedhof erreichten. Gleich am Eingangsweg wurden die Toten nur flüchtig bestattet. Etwas später wurde auf dem Massengrab für jeden der hier Ruhenden ein kleines einfaches Holzkreuz aufgestellt. Die Namen der Toten hatte der Tischler aus den Soldbüchern ermittelt, die sich noch in den Uniformröcken befanden. Bei dem Helfer des Tischlers handelte es sich um einen älteren Mann, der wenige Jahre nach dem Kriege verstarb und dieses Wissen mit ins Grab nahm.

Als sich nach Wochen die Zivilbevölkerung so nach und nach wieder mehr in die Öffentlichkeit wagte, ging eine Hausfrau aus dem Ort mit einem jungen Mädchen zum Friedhof, um ihre Familiengräber wieder in Ordnung zu bringen. Das junge Mädchen stammte aus dem Ruhrgebiet, war dort ausgebombt und durch diese Umstände nach hierher verschlagen und bei der ortsansässigen Familie untergebracht worden. Das große Soldatengrab am Eingang des Friedhofes war ihnen neu. Sie stutzten, blieben stehen und lasen schweigend die Namen auf den Holzkreuzen. Das Mädchen erschrak, als ihr einer der vielen Namen bekannt erschien. Sie mußte es einfach der Hausfrau erzählen, die immer noch in Gedanken versunken dastand. In ihrer Schulklasse, so sagte sie, habe ein Mitschüler den gleichen Vor- und Zunamen gehabt, wie jener Tote, auf dessen Holzkreuz sie zeigend hinwies. Es stellte sich später heraus, daß es sich tatsächlich bei dem Toten um den einstigen Schulkameraden handelte. Zu der Zeit aber wußten dessen Angehörige noch nichts vom Verbleib ihres etwa 18-jährigen Sohnes, schon gar nicht von seinem Tode und seiner Ruhestätte auf diesem Friedhof. Hoffentlich ist ihnen auch für immer die wahre Todesursache unbekannt geblieben.
Als ich mich vor einigen Jahren auf dem dortigen Standesamt informieren wollte, ob es bei Kriegsende bzw. beim Einrücken der englischen Soldaten im Ort auf deutscher Seite Tote gegeben habe, wußten verständlicherweise die jungen Angestellten nichts dazu zu sagen. Erst als ein älterer Mitarbeiter hinzukam, der meine Fragen im Nebenraum durch die offenstehende Tür mitgehört hatte, konnte ich einiges aus der damaligen Zeit erfahren. Als 10-jähriger, so sagte er, habe er zusammen mit einigen Gleichaltrigen das Einrücken der Engländer und einige Gefechtshandlungen am Waldrand verfolgen können. Sie hätten auf einem Dachboden durch kleine Fenster und Luken ein gutes Blickfeld gehabt. Er wußte auch von der Erschießung junger SS-Angehöriger zu erzählen, die sich damals herumgesprochen hatte.

Auf meine Bitte durfte ich in das Standesamtregister Einblick nehmen. Die ersten Eintragungen nach dem 2. Weltkrieg sind erst im Jahre 1946 rückwirkend erfolgt. Als erstes sind dort unter dem 8. April 1945 etwa 20 junge deutsche Soldaten als Tote registriert. „Durch Kriegseinwirkungen"; so hat man manche Todesursache bezeichnet. Klarer und deutlicher durfte man sich anscheinend damals nicht ausdrücken. — Die meisten davon sind die Toten vom Moordamm!

„Auf bestialische Weise erschlagen — durch den Gegner im Morgengrauen eines Apriltages des Jahres 1945" — ja, so muß ich wohl diese „Kriegseinwirkung" verstehen.
Anfang der 50er Jahre wurden die toten SS-Kameraden in eine Soldatengrabanlage auf einem anderen Dorffriedhof umgebettet. —
Während meiner Kriegsgefangenschaft in Süddeutschland, selbst einmal in einem Vernehmungsprozeß von dem Sieger bei ununterbrochenen Verhören mit allen Mitteln der Brutalität behandelt, werde ich die Frage nicht los: Wer sind denn eigentlich die Kriegsverbrecher? — Der Waffen-SS ist pauschal dieser Stempel aufgedrückt. Sicherlich hat es hier und da auch bei uns Ausschreitungen gegeben, aber weit weniger als woanders, und die sind nach dem Kriege schwer geahndet worden. Wer aber spricht eigentlich von den Kriegsverbrechen der Alliierten? — Diese sind bis zum heutigen Tag durch eine Generalamnestie frei von jeglicher Strafverfolgung geblieben. Ja, das Recht nimmt stets der Sieger für sich in Anspruch! — So ist es eben auf dieser Welt.
Eine Frage in diesem Zusammenhang ist für mich immer noch offen geblieben: Haben wir als Angehörige der Waffen-SS unsere heutigen Gegner und vor allem unsere eigene nachgerückte Generation ausreichend über unsere einstige Truppe aufgeklärt? Ich meine, nicht aus einem Verteidigungsbedürfnis heraus, sondern aus der Pflicht zur Wahrheit? Ruhigen Gewissens haben wir bei gebotener Gelegenheit der Presse, dem Rundfunk und Fernsehen, Autoren und Historikern Rede und Antwort gestanden und haben uns bemüht, sowohl scheinbaren Freunden als auch erklärten Gegnern klarzumachen, wer wir waren, was wir wollten und was wir getan haben. Die Reaktion bestand leider vielfach nur in einer gefärbten Wiedergabe, einem Zurechtfrisieren für einen bestimmten Zweck und nicht selten einer arglistigen Täuschung. Dennoch sollten wir immer bemüht sein — jeder auf seine Weise — deutlich zu machen, daß wir Frontsoldaten waren wie andere auch, in keiner Weise schlechter als Soldaten anderer Nationen.

An Brennpunkten auf vielen Kriegsschauplätzen eingesetzt, erfüllten wir treu und tapfer unsere Pflicht, brachten die weitaus größeren Opfer und brauchen uns deswegen als Soldaten letztlich nicht zu verstecken. — Genügt es, daß nur wir selber all dieses wissen?

Karl Wortmann



In jenen Tagen sind Tausende ermordet worden. Hier wird ein junger Soldat von Bauern beigesetzt.